

**Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts mit
Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land**

Anlagenband

München und Augsburg, im Oktober 2021

Herausgeber:

Landkreis Berchtesgadener Land

Landrat Bernhard Kern

Salzburger Straße 64

83435 Bad Reichenhall

Telefon: 0049 8651 773-0

Telefax: 0049 8651 773-111

E-Mail: poststelle@lra-bgl.de

Internet: <https://www.lra-bgl.de/>

Verabschiedet durch den Kreistag am 25.03.2022.

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern

AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung GmbH

Spiegelstraße 4

81241 München

Telefon: 0049 89 896 230-44

Telefax: 0049 89 896 230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Theodor-Heuss-Platz 1

86150 Augsburg

Telefon: 0049 821 346 298-0

Telefax: 0049 821 346 298-8

E-Mail: institut@sags-consult.de

Inhaltsverzeichnis

Anlage 1: Darstellung des Bestands 3

Kommunalbefragung – allgemeine Entwicklungen in den Städten und Gemeinden des
Landkreises Berchtesgadener Land im Bereich der Seniorenarbeit und Teilhabeplanung .. 4

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung	8
2. Wohnen zu Hause.....	18
3. Präventive Angebote	24
4. Gesellschaftliche Teilhabe	28
5. Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren.....	35
6. Unterstützung pflegender Angehöriger	38
7. Besondere Zielgruppen	40
8. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	47
9. Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung	51
10. Hospizdienste und Palliativversorgung	53
11. Handlungsfeld Altersarmut	55
12. Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung	59

Anlage 2: Demographische Grundlagen im Landkreis Berchtesgadener Land und Ergebnisse der Bürgerbefragung..... 65

1. Demographische und soziale Rahmenbedingungen im Landkreis Berchtesgadener Land....	66
1.1 Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Berchtesgadener Land	66
1.2 Zukünftige Entwicklung der älteren Bevölkerungsgruppen	75
2. Eckdaten zur Bürgerbefragung	85
3. Ergebnisse der Bürgerbefragung.....	86
3.1 Wohnen / Unterstützung im Haushalt und bei der Pflege.....	86
3.2 Mobilität und Infrastruktur	96

3.3 Gesellschaftliche Teilhabe / Prävention	99
3.4 Ehrenamtliches Engagement	108
3.5 Beratung und Information	110
3.6 Vorsorge	111
3.7 Hospiz- und Palliativversorgung	112
3.8 Weitere Angaben.....	113
Fragebogen: Bürgerbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land	120
Darstellungsverzeichnis.....	124
Anlage 3: Menschen mit Behinderung im Spiegel der Statistik und Ergebnisse der Befragung von Menschen mit Behinderung	126
1. Menschen mit Behinderung im Spiegel der Statistik	127
2. Eckdaten zur Befragung von Menschen mit Behinderung.....	138
Darstellungsverzeichnis.....	164
Anlage 4: Protokolle der Expertengespräche und thematischen Workshops	167
Vorbemerkung.....	168
Protokoll der Online-Expertenrunde „Bürgerschaftliches Engagement für und mit Senioren“ .	169
Protokoll der Online-Expertenrunde „Ambulante Dienste und Tagespflegeeinrichtungen“	174
Protokoll der Online-Expertenrunde „Stationäre Einrichtungen“	182
Protokoll der Online-Expertenrunde „Wohnen zu Hause“	189
Protokoll der Online-Expertenrunde Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.....	195
Protokoll des Online-Workshops zum Thema „Betreuung und Pflege“	201
Protokoll des Online-Workshops zum Thema „Gesellschaftliche Teilhabe für Menschen mit Behinderung“	207
Protokoll des Online-Workshops zum Thema „Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarkt“	214



Anlage 1: Darstellung des Bestands

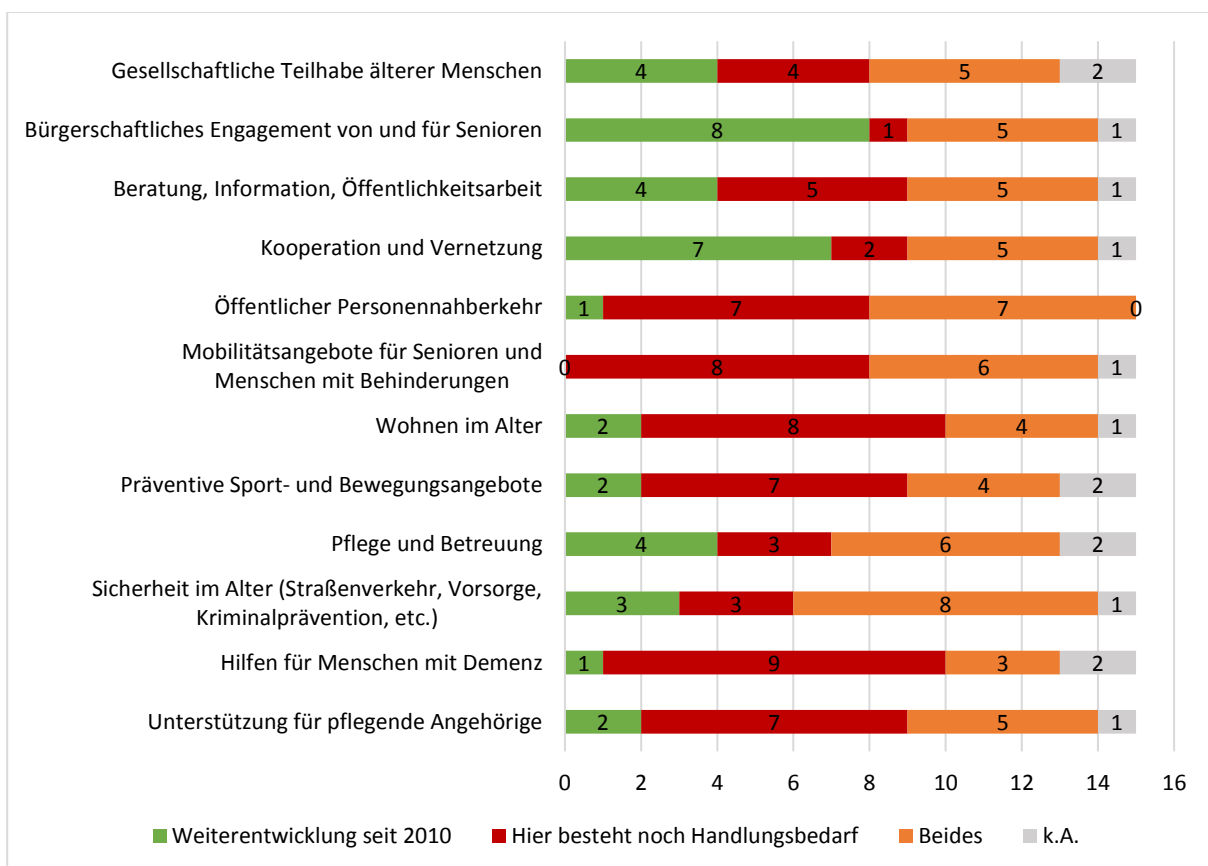
Augsburg / München, im Oktober 2021

Der Bestandsbericht umfasst die Ergebnisse aus der Kommunalbefragung, den schriftlichen Erhebungen bei Dienstleistern zu deren Angeboten, telefonische Befragungen bei ausgewählten Anbietern, Auswertung des Tätigkeitsberichts 2021 des LRA Arbeitsbereich 122 (Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligen-Engagement und Integration) sowie die Ergebnisse einer ausführlichen Internetrecherche.

Kommunalbefragung – allgemeine Entwicklungen in den Städten und Gemeinden des Landkreises Berchtesgadener Land im Bereich der Seniorenarbeit und Teilhabeplanung

Bereits bei der Kommunalbefragung zur Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2010 wurden die Städte, Märkte und Gemeinden nach Parametern gefragt, welche Rückschlüsse auf die Entwicklung der Seniorenarbeit in den einzelnen Gemeinden erlauben. In der Kommunalbefragung 2020 wurden Weiterentwicklungen bei Angeboten der Seniorenarbeit, differenziert nach Themengebieten, erfragt. Dabei waren Mehrfachantworten möglich, um auch die Antwortmöglichkeit „Es gab eine Weiterentwicklung, es besteht aber noch Handlungsbedarf“ in die Auswertung einzubeziehen.

Darstellung 1: Weiterentwicklungen in den Handlungsfeldern in den Kommunen des Landkreises



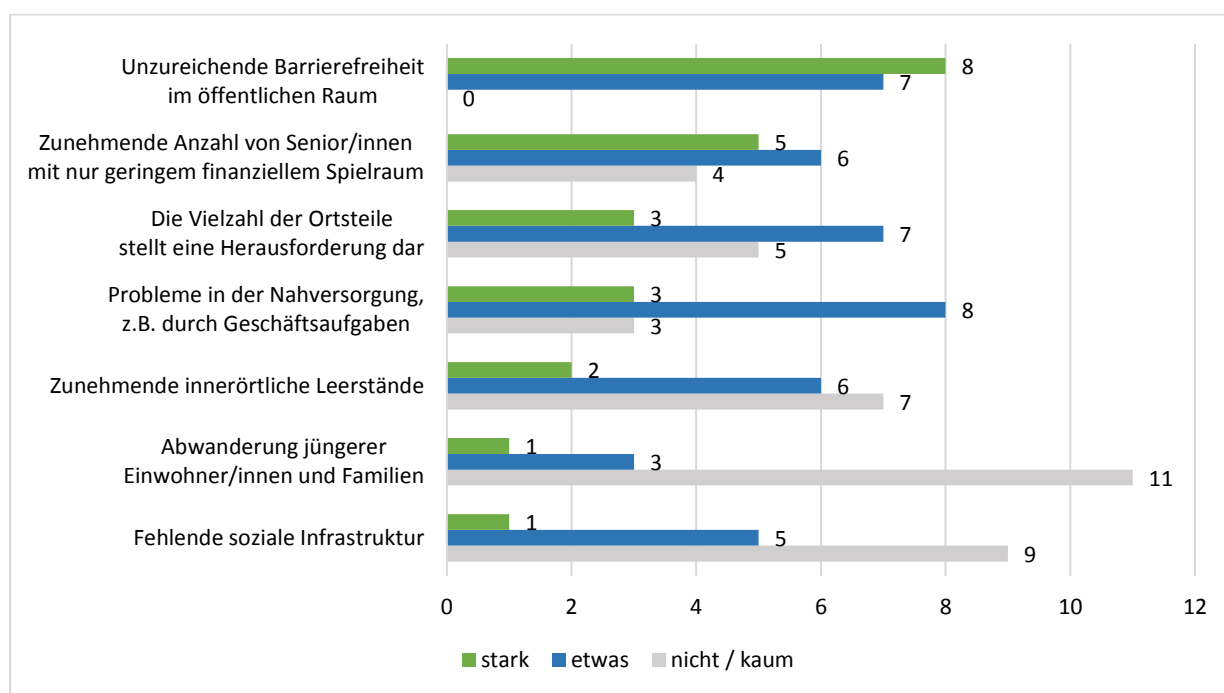
Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020

Von den befragten Kommunen wurde die Entwicklung in den Handlungsfeldern Bürgerschaftliches Engagement (in 8 Kommunen), Kooperation und Vernetzung (7 Nennungen), Gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen sowie Pflege und Betreuung (jeweils 4 Nennungen) positiv hervorgehoben. Bei vielen Themenfeldern gab es nach Aussage der Kommunen eine Weiterentwicklung, jedoch wird immer noch ein großer Handlungsbedarf gesehen. Dies betrifft Themen wie

- Hilfen für Menschen mit Demenz und Unterstützung pflegender Angehöriger
- ÖPNV und Mobilitätsangebote für Senioren und Menschen mit Behinderung
- Wohnen im Alter
- Präventive Sport- und Bewegungsangebote

Weiterhin wurden die Städte, Märkte und Gemeinden auch zu ihrer kommunalen Seniorenpolitik und Teilhabepflicht befragt, u.a. welche Themen lokal eine Rolle spielen:

Darstellung 2: Relevante Themen in den Kommunen für ältere Bürger/innen und Menschen mit Behinderung



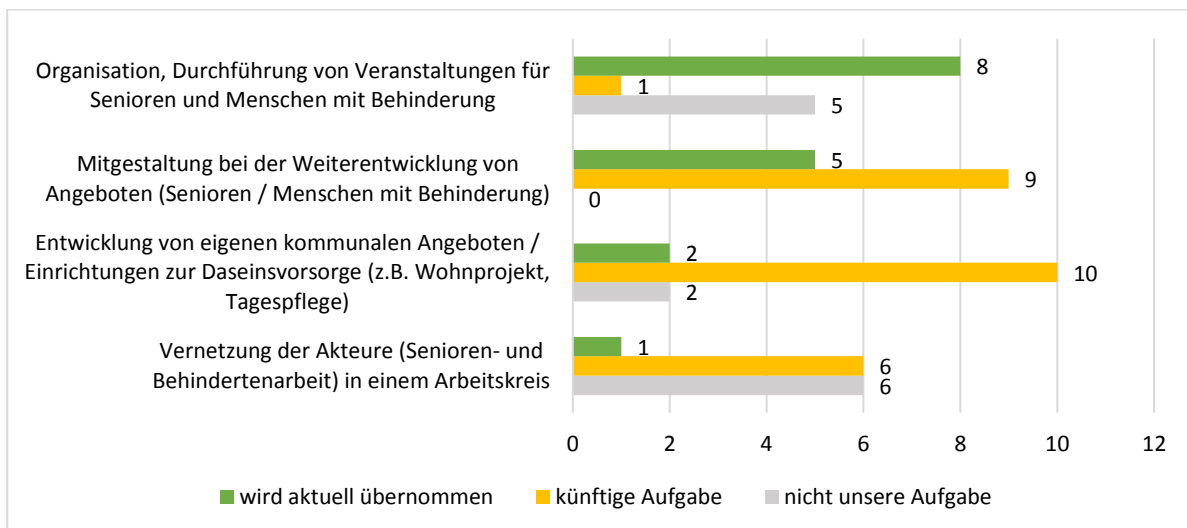
Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020

Die Kommunen sehen vor allem die unzureichende Barrierefreiheit im öffentlichen Raum sowohl für Seniorinnen und Senioren als auch für Menschen mit Behinderung als Herausforderung. Auch das Thema Altersarmut beschäftigt die Kommunen. Aufgrund der touristischen Prägung des Landkreises spielt eine Abwanderung von jüngeren Einwohnerinnen und Einwohnern bzw. jungen Familien in nur wenigen Gemeinden eine Rolle. In direkter Verbindung steht damit auch die Einschätzung, über ausreichend soziale Infrastruktur zu verfügen. Andere Themen, die von den Kommunen in der Befragung genannt

wurden, betreffen wiederum die Mobilität. So ist in Freilassing der Bahnhof nicht barrierefrei, ebenso wurde aus Teisendorf die Anbindung mit dem ÖPNV an die größeren Zentren kritisiert.

Der demografischen Wandel führt zu einer starken Veränderung der Altersstrukturen in den Kommunen. Inzwischen sehen deshalb viele Bürgermeister/innen die Notwendigkeit, im Rahmen der Daseinsvorsorge steuernd in die Angebotsstrukturen für Ältere am Ort einzuwirken, um deren Versorgung sicherzustellen. Bei der Kommunalbefragung wurde von acht Kommunen angegeben, dass sie aktuell schon durch die Organisation bzw. Mitgestaltung bei der Weiterentwicklung von Veranstaltungen und Angeboten für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung neue Aufgaben übernehmen. Künftig wollen sich die Kommunen jedoch noch mehr engagieren, beispielsweise in der Entwicklung von eigenen kommunalen Angeboten zur Daseinsvorsorge wie Wohnprojekten oder Tagespflegen. Meist wurde dies von Kommunen genannt, die schon jetzt Aufgaben übernommen haben und dies anscheinend ausbauen möchten.

Darstellung 3: Engagement der Kommunen bei Aufgaben der Senioren- und Behindertenarbeit

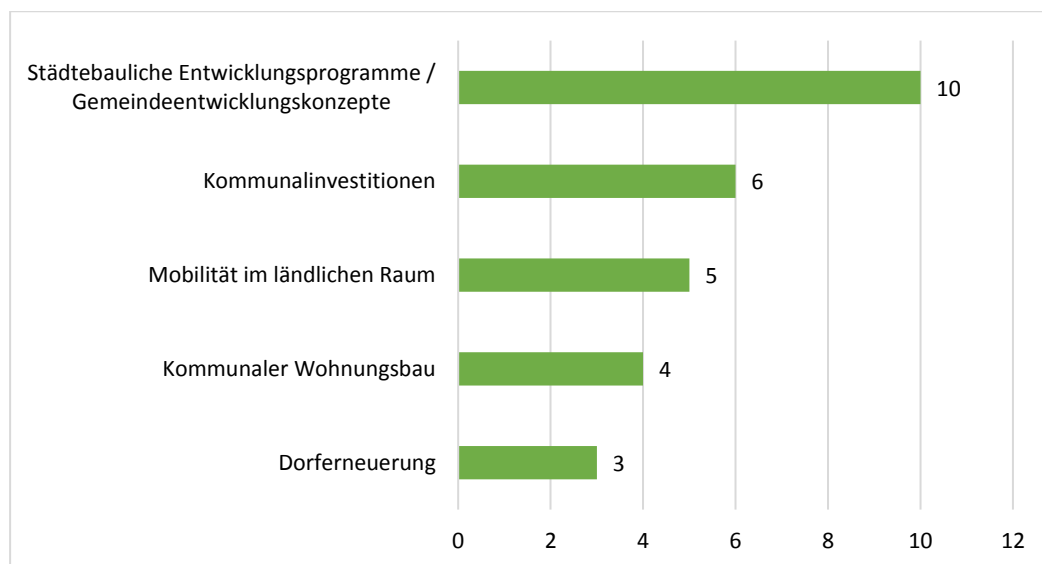


Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020

Von einigen Kommunen wurde aber auch angegeben, dass viele Angebote durch Träger wie den Seniorengemeinschaften oder anderen sozialen Dienstleistern angeboten werden und diese ausreichend Strukturen zur Verfügung stellen.

Um die Kommunen und den Landkreis bei der städtebaulichen Entwicklung, dem Wohnungsbau oder der Mobilität zu unterstützen, gibt es eine Reihe von staatlichen Förderprogrammen, welche in Anspruch genommen werden können. Im Landkreis Berchtesgadener Land werden diese von den Kommunen folgendermaßen genutzt:

Darstellung 4: Nutzung von staatlichen Förderprogrammen seitens der Kommunen



Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020

Insgesamt nutzen 12 Kommunen mindestens ein Förderprogramm, einige Kommunen sind in mehreren Programmen parallel vertreten. Weitere Förderprogramme, die genutzt werden, sind das Einheimischenmodell oder LEADER, ebenso wurde angegeben, spezielle Förderangebote je nach Bedarf in Anspruch zu nehmen.

Um ihre Senioren- und Behindertenarbeit in den Kommunen zu optimieren, Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergieeffekte herzustellen, kooperieren zahlreiche Kommunen mit anderen Kommunen, Baurägern oder Anbietern von sozialen Dienstleistungen. Konkret sind elf Kommunen Kooperationen bzw. Partnerschaften eingegangen:

- Kooperationsstrukturen gibt es im Rahmen der Seniorengemeinschaften, ebenso arbeiten verschiedene Seniorenvertretungen zusammen
- Weit verbreitet in den Kommunen ist die Kooperation mit sozialen Dienstleistern wie Beratungsstellen, Wohlfahrtsverbänden oder den Werkstätten der Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

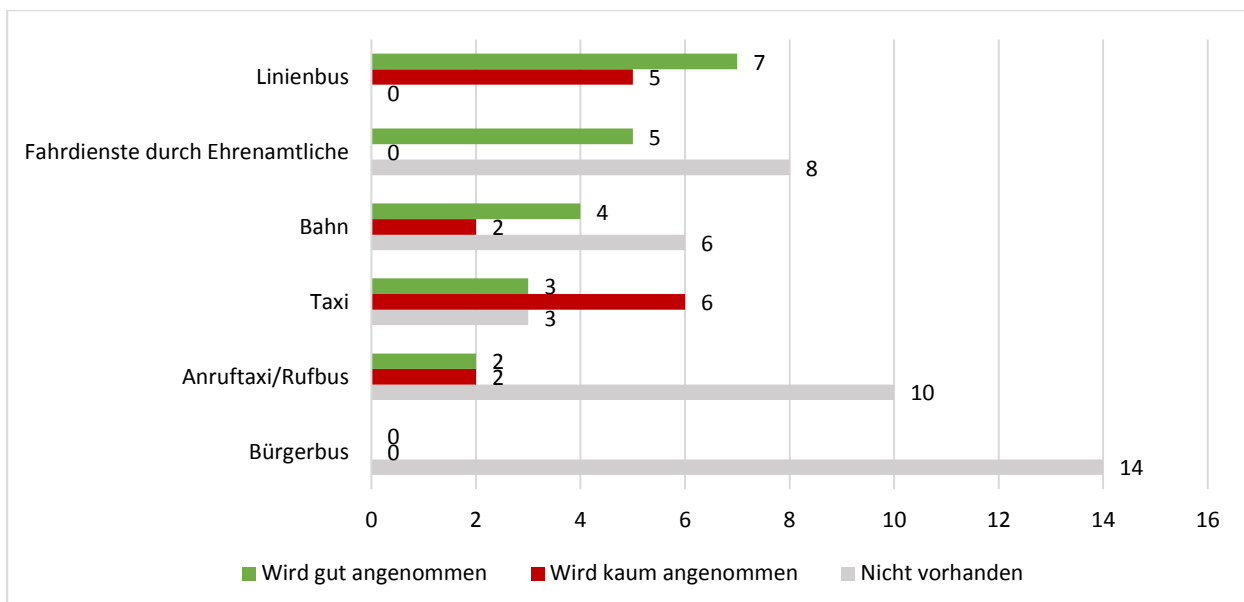
Wie können Gemeinden wirksam unterstützt werden, um senioren-, behindertengerechte Rahmenbedingungen vor Ort (im sozialen Nahraum) zu schaffen?

1.1 Mobilität

Einschätzung der Situation durch die Kommunen

In der Kommunalbefragung wurde nach der Verfügbarkeit und Inanspruchnahme von verschiedenen Mobilitätsangeboten in den Kommunen gefragt.

Darstellung 5: Inanspruchnahme von Mobilitätsangeboten in den Kommunen



Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020

Linienbusse gibt es in allen Städten, Märkten und Gemeinden des Landkreises Berchtesgadener Land, sieben Gemeinden geben an, dass die Inanspruchnahme unter den Älteren und Menschen mit Behinderung gut ist, und sprechen sich für einen Ausbau der Linien aus. Andere Kommunen berichten von einer eher mäßigen Annahme des Angebots aufgrund der schlechten Taktung.

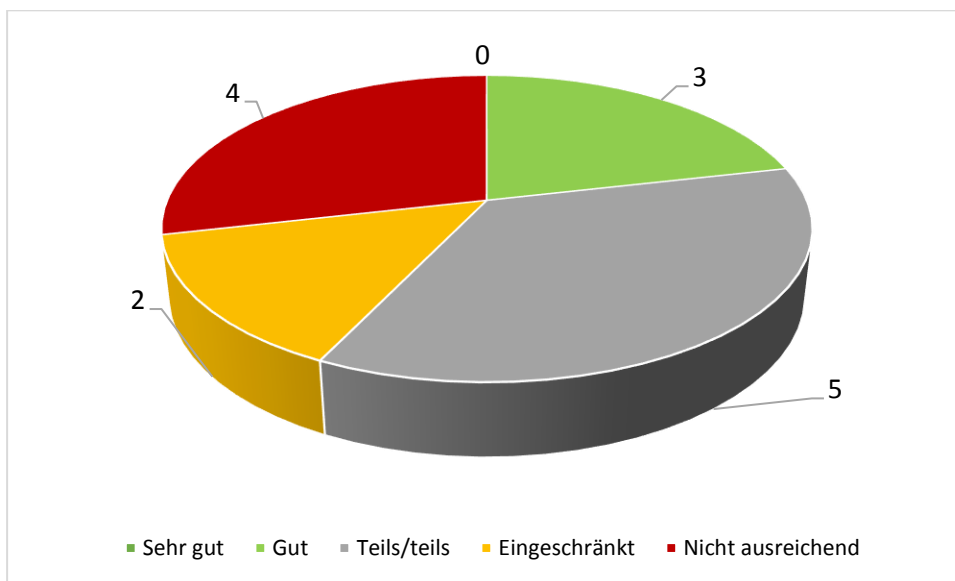
Ehrenamtlich organisierte Fahrdienste werden vor allem durch die Seniorengemeinschaften angeboten und werden nach Aussage der Kommunen gut und gerne angenommen.

Sechs Kommunen sind an das Netz der Regionalbahn angeschlossen, in vier Kommunen wird dies auch gut genutzt, obwohl nicht überall die Bahnhöfe barrierefrei ausgebaut sind. Taxi, Anruftaxi oder Rufbusse sind in nur wenigen Gemeinden vorhanden – die Inanspruchnahme ist entsprechend eher mäßig.

Einige Städte, Märkte und Gemeinden sehen einen deutlichen Mobilitätsbedarf in ihrem Ortsgebiet. So besteht in Ainring und Anger die Überlegung, neue Modelle wie Rufbusse oder Bürgerbusse einzuführen, angemerkt wurde aber auch, dass derartige Angebote auch für Personen, die finanziell nicht so gut ausgestattet sind, leistbar sein müssen. Auch abgelegene Ortsteile müssen einbezogen werden.

Auf die Frage hin, wie die Kommunen das Mobilitätsangebot einschätzen, wurde die Situation von keiner Kommune als sehr gut und lediglich von nur drei Kommunen als gut eingeschätzt. Sechs Kommunen schätzen die Situation als eingeschränkt bzw. nicht ausreichend ein.

Darstellung 6: Einschätzung der Verfügbarkeit von Mobilitätsangeboten in der Kommune



Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020

Förderung der Mobilität durch das Landratsamt

Im Landkreis Berchtesgadener Land haben Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung verschiedene Angebote, um mobil zu sein. Jedoch sind nicht alle Angebote für alle Personen zugänglich. Denn dies hängt zum einen stark von der individuellen gesundheitlichen und körperlichen Situation ab, also welche Kompetenzen Seniorinnen und Senioren bzw. Menschen mit Behinderung mitbringen, um die Angebote nutzen zu können. Andererseits auch von den Rahmenbedingungen, welche die Mobilitätsangebote mitbringen, beispielsweise die Barrierefreiheit von Haltestellen, die Ausstattung der Fahrzeuge oder die Schulung von Personal im Umgang mit den Hilfsmitteln.

ANGEBOT	BESCHREIBUNG
FÖRDERPROGRAMM ZUR VERBESSERUNG DER BARRIEREFREIHEIT DER HALTESTELLEN UND BAHNHÖFE DES LANDKREISES BERCHTESGADENER LAND	Förderprogramm für Kommunen, die ihre örtlichen Haltestellen barrierefrei umbauen möchten. Fördersumme Umbau von Bahnhöfen: bis zu 15.000 € Fördersumme Umbau von Bushaltestellen: bis zu 5.000 € Zuletzt wurde ein Projekt in Laufen gefördert, bei welchem eine barrierefreie Toilettenanlage in das Bahnhofsgebäude integriert wurde.
GUTACHTEN ZUR BARRIEREFREIHEIT DER BAHNHÖFE UND BUSHALTESTELLEN (2018)	Gutachten wurde 2018 erstellt und dient Kommunen als Arbeitsgrundlage, um eigenständig Verbesserungen in der Barrierefreiheit von Bahnhöfen und Bushaltestellen durchführen zu können (auch mit Unterstützung des Förderprogramms).
MOBILITÄTSKONZEPT FÜR DEN LANDKREIS BERCHTESGADENER LAND (2018)	Enthält maßgeschneiderte Projektvorschläge im Bereich der Mobilität und für die Verknüpfung von verschiedenen Verkehrsmitteln. Für jede Kommune des Landkreises wurden Maßnahmen entwickelt, um die Verkehrssituation zu verbessern: <ul style="list-style-type: none">- Herstellung von Barrierefreiheit bei Haltestellen / Bahnhöfen- Sicherheit Radfahrer und Fußgänger- Erschließung von Ortsteilen

Möglichkeiten der Mobilität im Landkreis Berchtesgadener Land

KOMMUNE	ANGEBOT	BESCHREIBUNG
LANDKREISWEIT	<p>Ehrenamtliche Fahrdienste der Seniorengemeinschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> Berchtesgadener Land Süd e.V. Generationenbund e.V. 	<p>Ehrenamtliche Fahrdienste der Seniorengemeinschaften (inkl. Begleitung bei Bedarf) für Mitglieder</p> <p>Übernahme von Fahrten zum Arzt, Einkaufen, Besorgungen, Veranstaltungen</p> <p>Nutzung von Privat-PKWs, Versicherung der Fahrer und PKWs über die Vereine</p> <p>Problematik der fehlenden Barrierefreiheit der Fahrzeuge – Personen mit Rollstuhl / Rollator können nicht immer mitgenommen werden</p>
TEISENDORF	Gemeindebus	<p>Angebot seit 2016</p> <p>Buchung über Telefon, Bürger/innen werden an verschiedenen Einstiegsmöglichkeiten abgeholt und zum gewünschten Ziel innerhalb des Gemeindegebiets gebracht</p> <p>Kostenpunkt pro Fahrt: 4 € für einen Erwachsenen</p> <p>Die Mitnahme von Kinderwägen, Rollstühlen oder Gehhilfen ist problemlos möglich.</p>
AINRING	Rufbus (geplant)	Rufbus ist in Planung
KOOPERATIONSPROJEKT	RufBus Berchtesgaden	<p>Wurde als Ergänzung zum ÖPNV geschaffen</p> <p>Fahrten nur mit telefonischer Anmeldung möglich.</p> <p>Feste Abfahrtstellen zu Zielhaltestellen</p> <p>Kosten pro Fahrt orientieren sich nach dem Tarifsysteem: Waben innerhalb der Gemeindegebiete der vier Kooperationspartner</p>
- MARKTGEMEINDE BERCHTESGADEN		
- BISCHOFSWIESEN,		
- SCHÖNAU AM KÖNIGSSEE		
- RAMSAU		
ANGER	Bürgerbus (geplant)	Projekt Bürgerbus ist geplant, aufgrund der Corona-Pandemie auf unbestimmte Zeit verschoben
BAD REICHENHALL	Stadtbus	3 Linien decken das Gemeindegebiet ab
FREILASSING		
LAUFEN		
LANDKREISWEIT	Wohlfahrtsverbände	<p>Fahrdienste für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung.</p> <p>Fahrzeuge barrierefrei und somit auch für den Transport von Rollstuhl und Rollator geeignet</p> <p>Fahrer im Umgang mit den Hilfsmitteln geschult und die Fahrten (z.B. zum Arzt) können mit der Krankenkasse abgerechnet werden.</p>
LANDKREISWEIT	RVO-App „Wohin du willst“	Schafft Überblick über die regionalen Möglichkeiten des Busverkehrs
LANDKREISWEIT	RVO	Training für Senioren zur Nutzung des ÖPNVs ist über den RVO buchbar. Inhalte sind Nutzung der Busse mit Rollstuhl und Rollator, gefahrenloses Ein- und Aussteigen sowie Tarifsysteem

1.2 Barrierefreiheit

Umsetzung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden in den Kommunen

Im Bereich der Barrierefreiheit des öffentlichen Raums bzw. von öffentlichen Gebäuden wird vor allem die Beschaffenheit von Gehwegen, Straßen, öffentlichen Plätzen, Ampelanlagen oder WC-Anlagen betrachtet. Gerade hier bestehen zum Teil noch vielfache Barrieren, die Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung in ihrer Mobilität einschränken können. In den Expertengesprächen wurde beispielsweise explizit darauf hingewiesen, vermehrt auf die Bedarfe von Blinden bzw. Sehbehinderten Menschen einzugehen, beispielsweise durch akustische Ampeln oder taktile Aufzugsbeschriftungen.

Seitens der Kommunen erfolgt jedoch ein fortlaufender Abbau von Barrieren. Insgesamt haben seit 2010 14 der 15 Kommunen Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung im öffentlichen Raum bzw. bei öffentlichen Gebäuden umgesetzt:

ANGEBOT	BESCHREIBUNG
UMBAUMAßNAHMEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM	<ul style="list-style-type: none"> • Absenkung von Bordsteinen • Entfernung von Kopfsteinpflaster • Barrierefreie Gestaltung von Bahnhöfen und Bushaltestellen
UMBAUMAßNAHMEN IN ÖFFENTLICHEN GEBÄUDEN	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Barrierefreiheit von Rathäusern, Veranstaltungsgebäuden oder Schulen • Barrierefreiheit von öffentlichen Toiletten • Badylon Freilassing als barrierefreies Schwimmbad
BEHINDERTENGERECHTE WC-ANLAGEN	„Nette Toilette“ in Bad Reichenhall. Auflistung der Anbieter von öffentlichen Toiletten, die von der Stadt gefördert werden auf einem Flyer. „Nette Toiletten“ sind nicht nach DIN-Normen barrierefrei gestaltet.
PARKPLÄTZE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG	Für Menschen mit einer Behinderung, die über eine Parkberechtigung verfügen, stehen Schwerbehindertenparkplätze beziehungsweise rollstuhlgerechte Parkplätze zur Verfügung; Eine Auflistung derartiger Parkplätze gibt es im Landkreis nicht
EUREGIO BARRIEREFREI	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen von barrierefreien Unterkünften, Restaurants, Kulturangeboten, Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten • Angebote werden durch Menschen mit Behinderung mittels Checklisten getestet • Ampelsystem zeigt Art der Barrierefreiheit auf, beispielsweise in Bezug auf Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Seh- oder Höreinschränkung, Familien mit Kleinkindern u.v.m. • Projektpartner sind die Lebenshilfe Salzburg, Lebenshilfe Traunstein und Lebenshilfe BGL • Förderung durch EU-Mittel

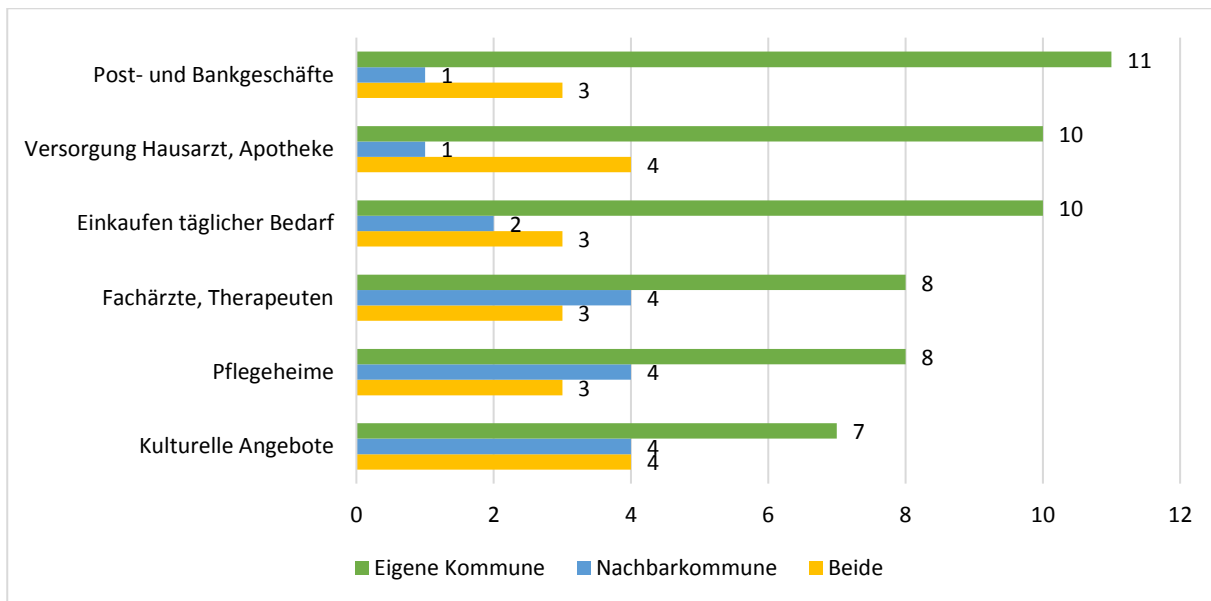
ANGEBOT	BESCHREIBUNG
WHEELMAP.ORG	Website informiert bewertend barrierefreie Zugänglichkeit von öffentlich zugänglichen Einrichtungen, Geschäften, Restaurants und ähnlichem, unter anderem auch für den Landkreis Berchtesgadener Land
BÜRO FÜR LEICHTE SPRACHE	Die Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V. bietet Beratung für Behörden, Ämter und Institutionen an. Es soll erreicht werden, dass Menschen, die auf ein solches Angebot angewiesen sind, Informationen vermittelt werden und sie somit am gesellschaftlichen und politischen Leben teilhaben können.

1.3 Versorgungsinfrastruktur

Einschätzung der Versorgungsinfrastruktur aus Sicht der Kommunen

Bei Dienstleistungen und Versorgungsangeboten wurden die Kommunen danach gefragt, ob die Bürgerinnen und Bürger entsprechende Angebote vor Ort oder in der Nachbarkommune nutzen können.

Darstellung 7: Nutzung von Dienstleistungs- und Versorgungsangeboten



Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020

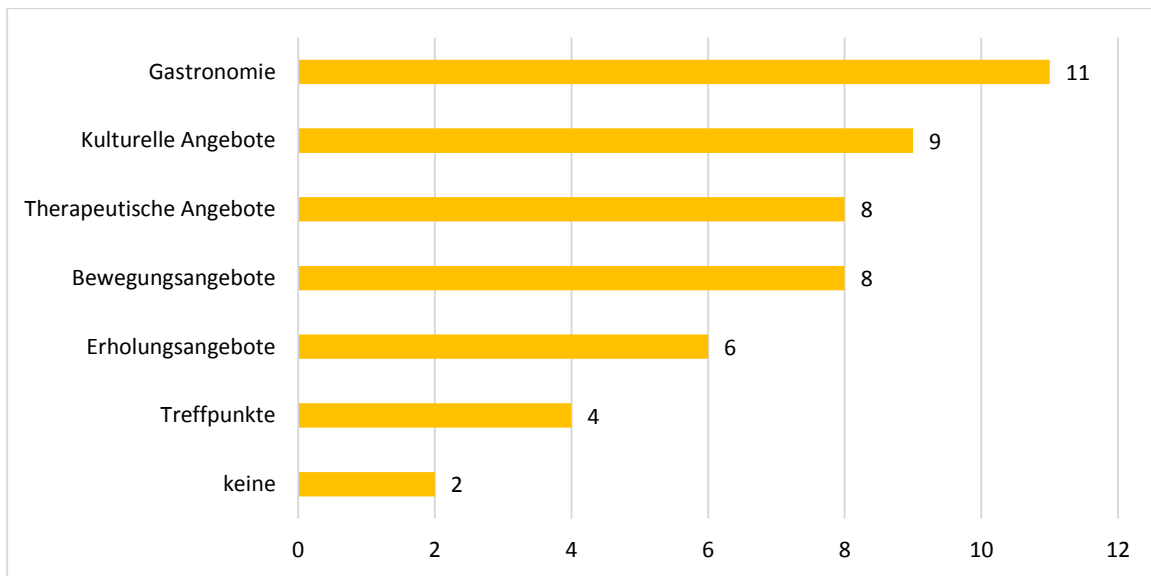
Die meisten Versorgungsangebote können in den Heimatstädten, -märkten und -gemeinden genutzt werden. Spezielle Angebote wie Fachärzte, Pflegeheime oder auch kulturelle Angebote sind in einigen Kommunen nicht vorhanden, sodass hier auf die Nachbarkommunen ausgewichen werden muss.

Insgesamt wird die Versorgung mit Angeboten an Geschäften und Dienstleistern des täglichen Bedarfs wie z.B. Lebensmittelgeschäfte, Metzger und Bäcker als sehr gut eingestuft, lediglich zwei Gemeinden beurteilen das Angebot als eher schlecht / unzureichend. Drei Gemeinden gehen explizit davon aus, dass sich die Versorgungslage in ihrem Ort in Zukunft jedoch verschlechtert. Als Grund wird vor allem gesehen, dass viele kleine Läden (Bäcker, Metzger etc.) keine Nachfolger finden und deshalb aufgeben müssen.

In 11 Kommunen des Landkreises Berchtesgadener Land hat der Tourismus bei der Entwicklung der örtlichen Versorgungsstruktur einen positiven Einfluss. Für die vier Kommunen Laufen, Saaldorf-Surheim, Freilassing und Piding trifft dies nach eigener Aussage eher weniger zu.

Die Orte sind insbesondere mit gastronomischen und kulturellen Angeboten aufgrund des Tourismus gut versorgt, ähnliches trifft für Angebote aus dem Bereich Gesundheit, Therapie oder Erholung zu.

Darstellung 8: Durch den Tourismus geprägte Infrastrukturangebote, die auch Senior/innen und Menschen mit Behinderung zugutekommen



Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020

Drei Gemeinden verzeichnen einen vermehrten Zuzug von älteren Bürgerinnen und Bürgern, die ihren Lebensabend dort verbringen möchten, wo sie zuvor Urlaub gemacht haben, bei weiteren elf Gemeinden ist dies vereinzelt der Fall.

Bestand Nahversorgung

Wie die Kommunalbefragung zeigt, ist durch die touristische Prägung des Landkreises in weiten Teilen die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs durch örtliche Angebote abgedeckt. Jedoch wird immer wieder angemerkt, dass zahlreiche Supermärkte ihre innerörtlichen Filialen aufgeben, um sich außerhalb des Ortes „auf der grünen Wiese“ niederzulassen. Einige große Supermarktketten bieten Lieferdienste für ihre Produkte an, ebenso gibt es die Möglichkeit, online Waren zu bestellen und im entsprechenden Markt abzuholen. Ergänzend zu den örtlichen Supermärkten unterhalten einige Landwirte im Landkreis Berchtesgadener Land Hofläden, in welchen sie ihre Produkte verkaufen. Eine Auflistung der Hofläden findet sich auf der Homepage des Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee.

Wie auch schon im Themengebiet „Mobilität“ dargestellt, bieten die Seniorengemeinschaften im Landkreis Berchtesgadener Land Einkaufsfahrten bzw. Fahrdienste mit Begleitung beim Einkaufen an. Auch das Seniorenbüro in Freilassing und verschiedene Wohlfahrtsverbände bieten Einkaufsfahrten an. Darüber hinaus haben sich während der Corona-Pandemie zahlreiche Initiativen gebildet, welche für Seniorinnen und Senioren sowie Mitglieder von Risikogruppen Einkaufsfahrten durchführen. Gesammelt werden diese Angebote über die Freiwilligenagentur des Landkreises. Derartige Dienste sind flächendeckend in allen Kommunen entstanden, sei es durch den Zusammenschluss von Vereinen oder Privatpersonen. Die Hilfen werden über Telefon, Facebook-Gruppen oder über die Seniorenbeauftragten organisiert.

Zum Erhalt der Selbstständigkeit gehört auch die barrierefreie Zugänglichkeit von Geschäften, dazu zählen Einzelhandelsgeschäfte, Apotheken, Bankfilialen oder medizinische Einrichtungen wie Arztpraxen oder therapeutische Praxen. Für die barrierefreie Gestaltung gibt es entsprechende Literatur oder Checklisten, auch die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer berät zu diesem Thema. Weiterhin sind auch „Gütesiegel“ eine Möglichkeit, behinderten- und seniorenfreundliche Geschäfte und Dienstleister auszuzeichnen, etwa durch Anbringen eines Aufklebers an den Türen. Positiv an entsprechenden Siegeln ist, dass diese nicht nur das aktuelle Angebot eines Geschäftes beschreiben, sondern darüber hinaus Geschäftsinhaber anregen, sich mit der Thematik auseinander zu setzen. Beispiel für ein entsprechendes Siegel ist das Qualitätszeichen „Generationenfreundliches Einkaufen“, das von der Initiative „Wirtschaftsfaktor Alter“ und dem Handelsverband Deutschland (HDE) entwickelt wurde.

Medizinische Versorgung in den Kommunen

Der **Hausarzt** ist für viele Seniorinnen und Senioren die erste Ansprechstelle bei Problemen rund um das Alterwerden und die Gesundheit. Im Landkreis Berchtesgadener Land verfügen derzeit 14 von 15 Städte, Märkte und Gemeinden über mindestens eine Hausarztpraxis. Jedoch werden zahlreiche Hausärzte in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen, dies betrifft nach Einschätzung der Kommunen ca. ein Drittel der Allgemeinmediziner. Lediglich in vier Kommunen wird jedoch davon ausgegangen, keine Probleme beim Finden von neuen Hausärzten zu haben, vor allem aus dem nördlichen Landkreis. Eine Kommune unterstützt die Niederlassung von Ärzten durch die Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln.

Der Ärzteatlas der Kassenärztlichen Vereinigung in Bayern gibt Aufschluss darüber, wie sich die Versorgung mit Ärzten der verschiedenen Fachrichtungen im Landkreis entwickelt. Im Folgenden sind die Zahlen der Hausärzte aufgeführt.

Darstellung 9: Versorgungssituation mit Hausärzten im Landkreis Berchtesgadener Land

Planungsbereich	Anzahl der Hausärzte (in Personen)	Versorgungsgrad	Ärzte ab 60	Durchschnittsalter
Bad Reichenhall	27	114,77 %	6	52,6
Berchtesgaden	21	124,50 %	8	56,6
Freilassing	43	113,97 %	13	55,3

Quelle: Versorgungsatlas „Hausärzte“ – Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern, KVB, Stand: Januar 2021

Die Tabelle zeigt, dass der Landkreis Berchtesgadener Land derzeit mit über 90 Hausärzten gut versorgt ist. Wie auch schon in der Kommunalbefragung festgestellt, sind ca. ein Drittel der Ärzte über 60 Jahre alt und werden demzufolge in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. Das Durchschnittsalter der Hausärzte in ganz Bayern liegt bei 55,2 Jahren, hier liegt nur der Planungsbereich Berchtesgaden drüber, der Planungsbereich Freilassing ist im Durchschnitt, in Bad Reichenhall sind die Ärzte sogar jünger als der bayerische Durchschnitt.

Ein Lösungsansatz für den Haus- aber auch Fachärztemangel in den ländlich geprägten Gebieten sind sog. Medizinische Versorgungszentren, MVZs. In diese MVZs arbeiten Ärzte verschiedener Fachrichtungen ähnlich wie in einem Ärztehaus zusammen, auch um Patienten (fach-)übergreifend zu behandeln und auf diese Weise kurze Wege und Wartezeiten zu gewährleisten. Gerade im ländlichen Raum können die MVZ die ambulante Versorgung sicherstellen. Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es das MVZ in Bad Reichenhall, in welchem Dermatologen, Allergologen, Allgemeinmediziner, Chirurgen und Anästhesisten zusammenarbeiten.

2. Wohnen zu Hause

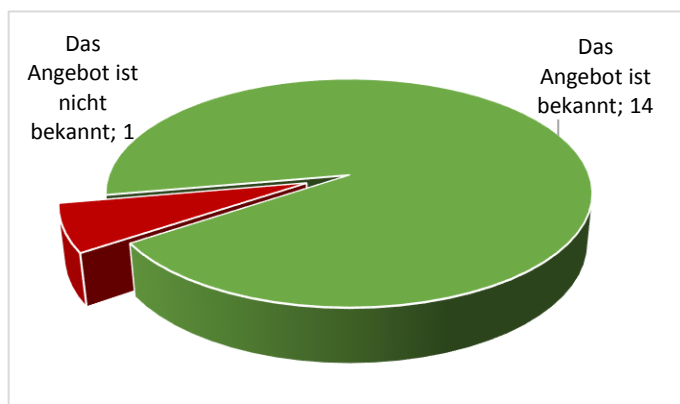
2.1 Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses

Die Barrierefreiheit der Wohnung bzw. des Hauses ist für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung eine Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben.

Beratung zur barrierefreien Anpassung der Wohnung bzw. des Hauses leistet im Landkreis Berchtesgadener Land die Wohnberatungsstelle mit Unterstützung von ehrenamtlichen Wohnberatern. Diese informieren kostenlos und neutral, bei Bedarf findet die Beratung vor Ort statt und es wird gemeinsam mit dem Betroffenen und deren Angehörigen nach passenden Lösungsvorschlägen gesucht. Darüber hinaus informieren die Wohnberater auch über Zuschussmöglichkeiten. Die Wohnberatungsstelle ist gut mit den Akteuren der Seniorenarbeit in den Kommunen vernetzt, beispielsweise mit den Seniorengemeinschaften, dem Seniorenbüro in Anger oder auch mit dem Verein „Begleitung von Menschen e.V.“. Dies wirkt sich positiv auf die Weitervermittlung von Ratsuchenden aus.

Im Weiteren berät auch die AOK im Rahmen der Pflegeberatung zum Thema Finanzierung von Hilfsmitteln und Wohnungsanpassungsmaßnahmen.

Die Wohnberatung im Landkreis Berchtesgadener Land ist erfreulicherweise bei der Mehrzahl der Städte, Märkte und Gemeinden im Landkreis bekannt. 10 der 14 Kommunen, denen das Angebot bekannt ist, verweisen regelmäßig an die Wohnberatungsstelle des Landkreises, falls Fragen seitens der Bürgerinnen und Bürger aufkommen.



Darüber hinaus nimmt der Landkreis Berchtesgadener Land am Modellprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege „Dein Haus 4.0“ teil. Im Rahmen dieses Projekts, welches von Dezember 2019 bis März 2024 gefördert wird, soll gemeinsam mit der Technischen Hochschule Rosenheim in Freilassing eine barrierefreie Musterwohnung realisiert werden. Diese ist mit technischen Assistenzsystemen und Hilfsmitteln ausgestattet und soll älteren Menschen sowie Menschen mit Behinderung ermöglichen diese Systeme vor Ort auszuprobieren und zu testen. Neben der Besichtigung der Wohnung soll aber auch ein Probewohnen möglich sein, welches gemeinsam mit Reha-Zentren angeboten werden soll. Zum Erhebungszeitpunkt ist das Projekt in der Realisierungsphase, sodass auch bei der Kommunalbefragung die Städte, Märkte und Gemeinden mehrheitlich angegeben haben, dass ihnen die geplante Musterwohnung nicht bekannt ist (11 Kommunen kennen das Projekt nicht).

2.2 Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen im Alter

Angebote im Landkreis Berchtesgadener Land

ANGEBOT	ANBIETER
HAUSNOTRUFANBIETER LANDKREISWEIT	<ul style="list-style-type: none"> • BRK Sozialstation • Diakoniestation Freilassing • Malteser Hilfsdienst
ESSEN AUF RÄDERN LANDKREISWEIT	<ul style="list-style-type: none"> • BRK Sozialstation • Malteser Hilfsdienst
OFFENER MITTAGSTISCH IN DEN STATIONÄREN EINRICHTUNGEN	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerheim Berchtesgaden • Caritas-Altenheim St. Felicitas in Bischofswiesen • Vivaldo GmbH Haus St. Laurentius in Piding • Seniorenwohnanlage und Pflegeheim St. Elisabeth in Teisendorf
ORGANISIERTE MITTAGSTISCHE IN DEN KOMMUNEN	<ul style="list-style-type: none"> • MGH Freilassing: KONTAKT Mittagstisch findet zweimal pro Woche am Montag und Dienstag statt. Während der Corona-Pandemie wurde Essen zum Mitnehmen angeboten. • Das Werk34 bietet ein gemeinsames Frühstück für die „reiferen Jahrgänge“ an, währenddessen ein lockerer Austausch gepflegt werden soll.

Nachbarschaftshilfen

Im Landkreis Berchtesgadener Land sind die beiden Seniorengemeinschaften „Generationenbund Berchtesgadener Land e.V.“ im mittleren und nördlichen Landkreis und „Seniorengemeinschaft Berchtesgadener Land Süd e.V.“ im südlichen Landkreis tätig. Beide Vereine bieten kleine Hilfen von Vereinsmitgliedern für Vereinsmitglieder an. Dies umfasst z.B. Besorgungen und Begleitungen beim Einkaufen, Hilfsdienste im Haushalt, bei Gartenarbeiten oder der Grabpflege, Gesellschaft leisten, Spaziergehen oder Zuhören. Darüber hinaus können beide Seniorengemeinschaften auch den Entlastungsbeitrag nach §45a SGB XI für Angebote zur Unterstützung im Alltag für pflegende Angehörige abrechnen.

Für die Hilfeleistungen der Seniorengemeinschaften fällt eine kleine Stundenpauschale an, von welcher der Hilfeleistende den Großteil erhält, ebenso wird für die Vermittlung eine kleine Gebühr erhoben. Beide Seniorengemeinschaften verfügen über ein eigenes Büro mit Ansprechpartner. Beide Seniorengemeinschaften haben zusammen rund 2.000 Mitglieder.

In weiteren sieben Gemeinden des Landkreises Berchtesgadener Land gibt es neben den Seniorengemeinschaften noch weitere organisierte Nachbarschaftshilfen. Dies sind meist Zusammenschlüsse im Rahmen der Kirchengemeinden oder der Vereine vor Ort.

Auch während der Corona-Pandemie haben sich zahlreiche Zusammenschlüsse von Vereinen und / oder Privatpersonen in den Kommunen des Landkreises gebildet, welche vor allem Einkaufsdienste für Ältere sowie für Angehörige von Risikogruppen angeboten haben.

Quartierskonzepte

Damit ältere Menschen so lange wie möglich in ihrem vertrauten Umfeld wohnen bleiben können, müssen die Strukturen vor Ort seniorengerecht sein. Quartierskonzepte sind ein gutes Instrument der Kommunen, um im Rahmen der Daseinsvorsorge eine zukunftsfähige Infrastruktur aufzubauen, die an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst ist und damit allen Generationen zugutekommt. Durch das Bayerische Sozialministerium wird der Aufbau von Quartierskonzepten in Kommunen mittels einer Anschubfinanzierung von bis zu 80.000 € für vier Jahren im Rahmen der SeLA-Förderrichtlinie (Selbstbestimmt Leben im Alter) gefördert. Im Landkreis Berchtesgadener Land nimmt die Förderung bisher keine Kommune in Anspruch, jedoch bestehen Planungen, z.B. in der Gemeinde Saaldorf-Surheim.

Der Stadtteil Mitterfeld in Freilassing wurde 2004 in das Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen und dort wurde unter der Beteiligung von verschiedenen Trägern ein Bürgerzentrum entwickelt. Es wurden im Laufe der Jahre verschiedene Säulen verwirklicht, beispielsweise ein Quartiersmanagement (für alle Generationen) mit Bürgerbüro, ein Kinder- und Jugendbüro, das Haus der Jugend und das Mehrgenerationenhaus. Bis Ende 2018 war auch die Freiwilligenagentur Berchtesgadener Land vertreten, welche dann in die Trägerschaft des Landkreises übergegangen ist. Insbesondere für Seniorinnen und Senioren ist das Mehrgenerationenhaus eine Anlaufstelle, welche nicht nur einen Treffpunkt darstellt, sondern auch verschiedene Angebote im Repertoire hat. Beispiele hierfür sind das Seniorenbüro, die PC-Sprechstunde oder ein Mittagstisch. Seniorinnen und Senioren haben die Möglichkeit sich zu engagieren, beispielsweise im Zeitzeugenprojekt, als Bildungspate oder in der Hausaufgabenbetreuung.

Hauswirtschaftliche Versorgung

Liegt ein Pflegegrad vor, können sog. Angebote zur Unterstützung im Alltag aus der Pflegeversicherung in Anspruch genommen werden, darunter auch haushaltsnahe Dienstleistungen. Durch die Änderungen des Pflegestärkungsgesetzes ist seit 1.1.2017 der Kreis derer gewachsen, die über die Pflegeversicherung diese Angebote zur Unterstützung im Alltag (vormals niedrigschwellige Angebote) in Anspruch nehmen können. Alle Pflegebedürftigen, die im häuslichen Bereich gepflegt werden, haben demnach Anspruch auf den Entlastungsbetrag von 125 € im Monat. Finanziert werden Betreuungsangebote, Angebote zur Entlastung im Alltag sowie Angebote zur Entlastung von Pflegenden.

Im Landkreis Berchtesgadener Land bieten die Seniorengemeinschaft Berchtesgadener Land Süd e.V. sowie der Generationenbund Berchtesgadener Land e.V. haushaltsnahe Dienstleistungen und Angebote zur Unterstützung im Alltag für pflegende Angehörige an. Hierzu sind die Helferinnen und Helfer

entsprechend geschult, sodass der Entlastungsbeitrag von 125€ mit der Pflegekasse abgerechnet werden kann.

Weiterhin bieten sieben ambulante Dienste haushaltsnahe Dienstleistungen an:

- Caritas Haus St. Felicitas in Bischofswiesen
- Diakoniestation Freilassing
- Minotaurus mobiler Pflegedienst GmbH Teisendorf
- Vivaldo GmbH Ainring
- Mobile pflege Insula Bischofswiesen
- Diakoniestation Berchtesgaden Bischofswiesen
- BRK Sozialstation Bad Reichenhall

In der Bestandserhebung haben zahlreiche Dienste angegeben, dass sie die Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen nur schwer befriedigen können, vor allem, weil das passende Personal fehlt. Auch auf die Frage hin, ob es Hilfeleistungen gibt, die durch die ambulanten Dienste nicht adäquat vermittelt werden können, gaben acht der elf befragten Dienste an, dass Unterstützungsleistungen im Haushalt fehlen.

Um das Angebot an haushaltsnahen Dienstleistungen zu erweitern, bietet das Landratsamt seit 2016 sog. „Qualifizierungen zum ehrenamtlichen Helfer für Menschen mit Demenz und im Bereich haushaltsnaher Dienstleistungen“ an. Die Schulung besteht aus 4 Modulen, welche sich mit den Themen Umgang mit pflegebedürftigen Menschen, hauswirtschaftlichen Inhalten, Demenz und Unterstützung von Menschen mit Behinderung beschäftigen. Seit 2016 konnten ca. 200 Helfer ausgebildet werden und sind im Landkreis im Einsatz

Wohnformen in den Kommunen

Im Rahmen der Kommunalbefragung wurden die Städte, Märkte und Gemeinden nach seniorenrechtlichen und behindertengerechten Wohnformen gefragt. In einigen Kommunen im Landkreis Berchtesgadener Land haben sich nach 2010 neue Angebote entwickelt bzw. sind in Planung.

Darstellung 10: Wohnformen in den Kommunen für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung

GEMEINDE	WOHNFORM	PLANUNGEN
AINRING	BRK Betreutes Wohnen Mitterfelden Wohnstift Mozart	Betreutes Wohnen und Tagespflege
ANGER	Barrierefreie Wohnungen am Klosterweg (Maier Bau Anger)	
BAD REICHENHALL	Betreutes Wohnen Villa Mirabell Betreutes Wohnen Wisbacher Straße	
BERCHTESGADEN	Barrierefreie Wohnungen im Martin- Beer-Haus	Bürgerheim
BISCHOFSWIESEN	Barrierefreie Wohnungen in der Adalbert-Stifter-Str.	
FREILASSING	Betreutes Wohnen der Diakonie Betreutes Wohnen der AWO	
LAUFEN	Barrierefreie Wohnungen der Selbsthilfe Salzachkreis, Baugenossenschaft Laufen	
MARKTSCELLENBERG		Wohnprojekt mit barrierefreien Wohnungen, Betreuten Wohnen und sonstigen Wohnangebot für Seniorinnen und Senioren
PIDING	Betreutes Wohnen der Vivaldo GmbH Barrierefreie Wohnungen der Wohnbauwerk im BGL GmbH	Barrierefreie Wohnungen der Wohnbauwerke im BGL GmbH
SAALDORF-SURHEIM	Betreutes Wohnen an der Spitzauer Wiese	Weiteres Wohnprojekt für Seniorinnen und Senioren in Planung
SCHNEITZLREUTH		Wohnprojekt in Planung, jedoch fehlen die finanziellen Mittel
SCHÖNAU AM KÖNIGSEE		Wohnprojekt in Planung, Analyse im Januar 2021
TEISENDORF	St. Elisabeth mit barrierefreien und betreuten Wohnungen	Wohnprojekt in Planung

Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020, eigene Recherche

In 10 der 15 Kommunen des Landkreises Berchtesgadener Land sind Wohnangebote für Seniorinnen und Senioren bzw. Menschen mit Behinderung vorhanden. In drei weiteren Kommunen bestehen Planungen,

teilweise sind diese jedoch noch in der Anfangsphase bzw. es fehlen die finanziellen Mittel. In einer Gemeinde gibt es eine Initiative aus der Bürgerschaft, die ein Wohnprojekt aufbauen möchten.

Wohnangebote für Menschen mit Behinderung

Für Menschen mit Behinderung gibt es im Landkreis Berchtesgadener Land folgende Wohnangebote:

ANBIETER	BESCHREIBUNG	VERORTUNG
WOHNHÄUSER DER LEBENSHILFE	<ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppe Menschen mit geistiger und / oder mehrfacher Behinderung – vom jungen Erwachsenenalter bis ins Seniorenalter - Art und der Umfang der Unterstützungsleistungen richten sich nach dem persönlichen Bedarf der Bewohnerinnen und Bewohner. Sie reichen von Assistenz/Begleitung bis hin zur intensiven Unterstützung. - Insgesamt 94 Plätze mit voller Auslastung zum 31.12.2020 	<ul style="list-style-type: none"> - Oberteisendorf inkl. Kurzzeitpflege - Thundorf und Adelstetten (Ainring) - Marzoll (Bad Reichenhall) - Freilassing - Berchtesgaden
AMBULANT UNTERSTÜTZTES WOHNEN DER LEBENSHILFE	<ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppe: Erwachsene Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, - In eigener Wohnung oder Wohngemeinschaft wird ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht - Begleitung und Unterstützung durch die Lebenshilfe - Zum 31.12.2020 nutzten insgesamt 25 Klientinnen und Klienten das Angebot 	Landkreisweit
BETREUTES WOHNEN IN FAMILIEN DER LEBENSHILFE	<ul style="list-style-type: none"> - Mensch mit Behinderung leben in einer Gastfamilie - Individuelle und familienbezogene Unterstützung und Begleitung findet statt - Zum 31.12.2020 nutzten insgesamt 7 Klientinnen und Klienten das Angebot 	Landkreisweit
WOHNHEIM DES VEREINS HOHENFRIED E.V.	<ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppe Kinder, Jugendliche, Erwachsene mit Behinderung - 210 Bewohnerinnen und Bewohner mit erhöhtem Assistenzbedarf - Ergänzung durch Hohenfrieder Werkstätten mit Förderstätte, Förderzentrum sowie Berufsausbildungsbereich 	Bayerisch Gmain

3. Präventive Angebote

Prävention zielt darauf ab, Gesundheitsrisiken zu vermeiden bzw. zu verhindern. Dabei geht es nicht nur um ausreichend Bewegung, um körperlich fit zu bleiben, sondern auch um eine gesunde Lebensführung, Ernährung, die geistige Gesundheit sowie um Bildung und lebenslanges Lernen.

3.1 Gesundheitsregion^{plus}

Seit dem Frühjahr 2015 ist der Landkreis Berchtesgadener Land Gesundheitsregion^{plus} die Förderphase wurde 2020 verlängert. In der neuen Förderphase werden die Handlungsfelder Gesundheitsförderung, Gesundheitsversorgung & Prävention sowie Pflege ergänzt.

Insbesondere im Bereich der Pflege wurden schon erste Maßnahmen wie die Gründung des Ausbildungsverbunds Pflege mit dem Landkreis Traunstein (vgl. Handlungsfeld Pflege und Betreuung) durchgeführt. Auch weiterhin soll hier eng mit den entsprechenden Stellen im Landratsamt sowie dem neu gegründeten Pflegestützpunkt zusammengearbeitet werden.

Weiterhin wurde 2021 das Projekt „GeWinn“ gemeinsam mit der AOK, der Freiwilligenagentur, dem Generationenbund und dem Mehrgenerationenhaus Freilassing in drei Kommunen (Bad Reichenhall, Berchtesgaden und Freilassing) angestoßen. Bei diesem Projekt geht es darum, die Lebensqualität der älteren Bürgerinnen und Bürger durch eine verbesserte Gesundheitskompetenz zu fördern: Bei verschiedenen Gruppentreffen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Themen wie Entspannung Bewegung, Ernährung, digitale Medien oder Selbsthilfe informiert. Ziel ist die Stärkung der eigenen Gesundheit, der bessere Umgang mit chronischen Krankheiten und die vermehrte Nutzung von digitalen Medien zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

3.2 Weiterhin wurde durch die Gesundheitsregion^{plus}

ein Gesundheitsbericht erstellt. Empfehlungen und Aktivitäten zur Seniorengesundheit wurden formuliert, diese sind:

- Anpassung der gesundheitlichen Versorgungsstruktur an die demografische Entwicklung
- Erhöhung der Grippe-Impfquote
- Erhöhung der Inanspruchnahme von Darmkrebs-Früherkennungsuntersuchungen
- Erhöhung der Teilhabemöglichkeiten im Alter

3.3 Bewegung und gesundheitliche Prävention

Regelmäßige Bewegung im Alltag trägt nachweislich zur Gesundheit bei und verbessert das körperliche und geistige Wohlbefinden. Weiterer Vorteil ist, dass Sport und Bewegung das Gleichgewicht, die Koordination und die Beweglichkeit fördern und somit ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben

ermöglichen. In diesem Zusammenhang sind die positiven Auswirkungen und die Vorbeugung von Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems oder Diabetes zu erwähnen. Weiterhin ist die Teilnahme an Sportveranstaltungen mit dem Kontakt zu anderen verbunden, sodass auch die soziale Komponente hier eine Rolle spielt.

Sportvereine

Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es eine Reihe von Turn- und Sportvereinen mit Angeboten für Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Behinderung. Diese reichen von allgemeiner Seniorengymnastik bis hin zu spezialisierten Angeboten wie Osteoporosegymnastik, turnen im Sitzen oder Yoga. Über die Angebote informieren die Sportvereine meist über ihre Internetauftritte, in den Gemeinde- und Anzeigenblättern. Entscheidend ist, dass die Sportanlagen barrierefrei sind, ein gutes Beispiel hierfür ist das Badylon in Freilassing. Für das Hallenbad und die Sporthalle sowie auch für die Freianlagen, wurde in Planung und Bauausführung konsequent darauf geachtet, dass alle Nutz- und Besucherbereiche schwellenlos auf einer Ebene liegen und in jedem Fall barrierefrei zugänglich sind.

Im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts und der Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land wurden auch die Sportvereine angeschrieben und zu ihren Angeboten für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung befragt. An der Befragung haben sich insgesamt 18 Vereine aus dem gesamten Landkreis beteiligt.

THEMA	AUSWERTUNG DER BEFRAGUNG
ENTWICKLUNG DER MITGLIEDER	<ul style="list-style-type: none"> - Zahl der Mitglieder über 65 hat sich in den meisten Vereinen erhöht - Gründe sind das Älterwerden der Mitglieder, Personen im Ruhestand haben Zeit für ein Engagement, sodass hier auch viele Neueintritte zu verzeichnen sind.
SPEZIELLE ANGEBOTE FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN / MENSCHEN MIT BEHINDERUNG	<ul style="list-style-type: none"> - In den meisten Vereinen gibt es spezielle Angebote für Seniorinnen und Senioren, beliebt sind dabei vor allem Stockschießen, Seniorenturnen, Stuhlkreisgymnastik oder Damenturnen. - Spezielle Angebote für Menschen mit Behinderung bzw. inklusive Angebote halten nur zwei der 18 befragten Sportvereine vor: Vorbereitungstraining für die „Special Olympics“ sowie Gymnastik bzw. Wassergymnastik. - Gemeinsame Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung bieten drei Sportvereine an, auch gab es eine bisher einmalige Aktion mit einer Behindertengruppe der Lebenshilfe an einem Sportplatz (2018). - Vier Sportvereine geben darüber hinaus an, dass ihre Sportstätten barrierefrei gestaltet sind, bei weiteren vier Vereinen ist dies teilweise gegeben. Es bestehen bei einigen Vereinen Planungen, diese Situation zu verbessern. - Sportvereine sind für viele Mitglieder Dreh- und Angelpunkt der gesellschaftlichen Teilhabe in den Kommunen. Fünf Sportvereine haben auch Angebote für Ältere, die sportlich nicht mehr aktiv sind wie z.B. Vereinsheime oder Stammtische.
PRÄVENTIONSKURSE ÜBER DIE KRANKENKASSE	<ul style="list-style-type: none"> - Präventionskurse, die über die Krankenkasse abgerechnet werden können, bietet ein Sportverein an

THEMA	AUSWERTUNG DER BEFRAGUNG
EHRENAMT IN DEN SPORTVEREINEN	<ul style="list-style-type: none"> - Andere Vereine haben nicht die geeigneten zertifizierten Übungsleiter bzw. haben keine Kenntnisse über derartige Angebote. - Elf der 18 befragten Sportvereine klagen über Probleme beim Finden von ehrenamtlichen Engagierten, dies betrifft insbesondere die Nachbesetzung von Posten wie die der Vorstandsmitglieder. - Hier könnte die Freiwilligenagentur des Landkreises wichtige Hilfestellungen leisten, diese ist jedoch bei 11 der 18 befragten Vereinen nicht bekannt. Ein Sportverein hat sich bisher von der Freiwilligenagentur beraten lassen.
KOOPERATION UND VERNETZUNG	<ul style="list-style-type: none"> - Eine Kooperation mit Pflegeeinrichtungen oder anderen örtlichen Akteuren, um das Angebotsrepertoire zu erweitern, besteht bei wenigen Sportvereinen - Ebenso bestehen auch kaum Bestrebungen, das bestehende Angebot für Ältere oder Menschen mit Behinderung auszuweiten.

Weitere Angebote aus dem Bereich „Bewegung“

Neben den Sportvereinen gibt es zahlreiche weitere Möglichkeiten, Angebote aus dem Bereich Sport und Bewegung in Anspruch zu nehmen. Unter anderem sind dies:

- Das Mehrgenerationenhaus Werk43 in Berchtesgaden bietet an verschiedenen Wochentagen Turnen speziell für Seniorinnen und Senioren an. Die Inanspruchnahme der Angebote ist nach eigener Aussage sehr gut.
- Auch das Mehrgenerationenhaus in Freilassing hat ein Sportprogramm
- Verschiedene Fitnessstudios im Landkreis sind ebenfalls beliebte Anlaufstellen, wenn es um das Thema Prävention, Beweglichkeit und Älterwerden geht.
- Auch die Schwimmbäder (8 Freibäder, 3 Hallenbäder) und die beiden Thermen im Landkreis bieten teilweise Bewegungsangebote wie Wassergymnastik an.

3.4 Bildungsangebote

Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Selbstbestimmtheit und Teilhabe älterer Menschen und Menschen mit Behinderung. Aufgrund der Vielfalt an Kompetenzen und Bedürfnissen gibt es unterschiedliche Ansprüche an Bildungsangebote, beispielsweise zur Förderung von Partizipation Älterer in der Arbeitswelt, bei der Unterstützung von sozialer und politischer Teilhabe in der nachberuflichen Lebensphase oder im Kontext der Vorbeugung von typischen Problemen im Alter.

TRÄGER	ANGEBOT
PARIS LODRON UNIVERSITÄT SALZBURG	Bieten ein Lehangebot 55+ an. Im Rahmen dieses Angebots kann aus Lehrveranstaltungen aus verschiedenen Fachbereichen ausgewählt werden. Darüber hinaus bietet die Universität auch 30 spezifische für die Zielgruppe konzipierte Lehrveranstaltungen an.
VOLKSHOCHSCHULEN IM LANDKREIS	Wie auch schon 2010 beschrieben, bieten die u.a. auch spezifische Kurse für Seniorinnen und Senioren an,

TRÄGER	ANGEBOT
	beispielsweise aus den Sparten Sport, Gesundheit oder Kultur. Auch die Katholische Erwachsenenbildung ist ein großer Bildungsträger im Landkreis und hat in ihrem Angebotsrepertoire Angebote für die ältere Generationen.
BERGBAUMUSEUM ACHTAL	Unter dem Motto „lebens – lang – lernen“ gibt es verschiedene Bildungsangebote für Jung & Alt wie Vorträge, Workshops, Seminarreihen, Exkursionen u.v.m. Explizit ist hier ein generationenübergreifender Ansatz gewählt.
MEHRGENERATIONENHAUS WERK34 BERCHTESGADEN	Angebote aus dem Bereich Bildung für Seniorinnen und Senioren. Neben Computer-Treffs beinhalten diese auch Ausflüge zu verschiedenen Themengebieten etc.
MEHRGENERATIONENHAUS FREILASSING	Das integriert Seniorinnen und Senioren in ihr Bildungsangebot für die jüngere Generation. So können die Älteren ihr Wissen im Rahmen des Zeitzeugenprojekts weitergeben, in welchen die Erlebnisse und Erfahrungen über den Nationalsozialismus, den 2. Weltkrieg und die Nachkriegszeit weitergegeben wird. Ebenso engagieren sich viele Seniorinnen und Senioren bei der Hausaufgabenbetreuung sowie als Bildungspaten für Kinder mit Migrationshintergrund.

Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung

Lebenslanges Lernen hat auch im Bereich der Behindertenhilfe einen zentralen Stellenwert. Durch Artikel 24 der UN-BRK wird die Möglichkeit des lebenslangen Lernens im Anschluss an die schulische Bildung auch für Menschen mit einer Behinderung sichergestellt. Während eine Nach- und Weiterqualifizierung von Personen mit einer Behinderung in Werkstätten sichergestellt ist, spielt der Bereich außerhalb der Werkstätten bislang kaum eine Rolle.

Bei den Bildungsprogrammen der Volkshochschulen finden sich auf den Internetseiten keine Hinweise, ob Angebote für Menschen mit Behinderung zugänglich sind. Es gibt allerdings die rOBA, die entsprechende Bildungsangebote durchführen.

Zudem ist der Landkreis seit 2016 Bildungsregion und bearbeitet im Rahmen von fünf Säulen dabei auch das Thema „Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen“.

4. Gesellschaftliche Teilhabe

4.1 Möglichkeiten der Begegnung mit Schwerpunkt Seniorinnen und Senioren

Wie schon im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept 2010 dargestellt, gibt es in den Kommunen des Landkreises Berchtesgadener Land zahlreiche Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe. Diese reichen von Angeboten der Wohlfahrtsverbände, der Kirchengemeinden, der verschiedenen Vereine bis hin zu kommunalen Angeboten. Einige sind konkret für Seniorinnen und Senioren konzipiert, andere als generationenübergreifend. Ebenso sind diese einem stetigen Wandel unterzogen, viele werden weiterentwickelt, andere müssen aufgegeben werden.

Insgesamt neun der 15 Kommunen im Landkreis unterstützen im Rahmen von freiwilligen sozialen Leistungen Angebote und Einrichtungen für ältere Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Behinderung, Beispiele sind:

Darstellung 11: Angebote, welche im Rahmen von freiwilligen sozialen Leistungen der Kommunen unterstützt werden

KOMMUNE	FÖRDERUNG VON ANGEBOTEN
AINRING	Ermäßigter Schwimmbadeintritt, Ermäßigung bei gemeindlichen Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren
ANGER	Generationenbund
BERCHTESGADEN	Werk 34, Bürgerheim und Martin-Beer-Haus
FREILASSING	Monatskarten für Senioren in öffentlichen Verkehrsmitteln, Seniorentag
LAUFEN	Städtisches Seniorencafé, Kulturangebote, Generationenbund, gratis Stadtbus-Nutzung für Menschen mit Schwerbehinderung
MARKTSCELLENBERG	Senioren-gemeinschaft
RAMSAU	Senioren-gemeinschaft BGL-Süd
SCHÖNAU AM KÖNIGSSEE	Weihnachtsaktion zur Unterstützung von sozial schwachen Bürgerinnen und Bürgern
TEISENDORF	Teisendorfer Tafel, Katholische Erwachsenenbildung (u.a. mit Angeboten für Seniorinnen und Senioren, Programmerstellung durch Mitarbeiter des Raushauses in der Arbeitszeit), Zuschuss zum Gemeindebus (barrierefrei)

Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2020

Gesellschaftliche Angebote im Landkreis

TRÄGER	ANGEBOT
WERK43	<ul style="list-style-type: none"> - Monatlicher Veranstaltungskalender mit regelmäßigen Angeboten aus den Bereichen Sport, Spielenachmittage, gemeinsames Frühstück, Kurse zum Umgang mit PC, Tablet und digitalen Medien - Ergänzung des Angebots durch Veranstaltungen zu jahreszeitlichen Festen, Grillfeiern, Musikabende (teilweise auch generationenübergreifend) - Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen für alle Generationen
KONTAKT	<ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren aus den Bereichen Digitalisierung, Begegnung oder generationenübergreifende Kommunikation - Ergänzung des Angebots um jahreszeitliche Feste und Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen
SOZIALVERBAND VDK	<ul style="list-style-type: none"> - Kreisverband und sieben Ortsverbänden im Landkreis Berchtesgadener Land - Angebote für Seniorinnen und Senioren v.a. aus den Ortsverbänden wie Stammtische, Wandergruppen, Radtouren oder jahreszeitliche Feste
SENIORENGEMEINSCHAFTEN	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot an jahreszeitlichen Festen oder Ausflügen - Beliebte Treffen sind auch die Vernetzungstreffen der Helferinnen und Helfer mit Erfahrungsaustausch sowie die Jahreshauptversammlungen, nicht nur für die ältere Generation. - Homepage „bgl-senioren.de“ (Gemeinschaftsprojekt der Seniorengenossenschaften, online seit Anfang 2021) beinhaltet Neuigkeiten, Informationen, Veranstaltungshinweisen sowie Kontakt- und Anlaufstellen. - In verschiedenen Rubriken werden Berichte zu gemeinsamen Veranstaltungen, Freizeitmöglichkeiten, Ernährung sowie Unterhaltsames dargestellt.
SELBSTHILFGRUPPEN	<ul style="list-style-type: none"> - Seit August 2007: Selbsthilfekontaktstelle im Landkreis Berchtesgadener Land: 53 Selbsthilfegruppen aus den Bereichen Abhängigkeit, Angehörigengruppen, Behinderung, Eltern und Kinder, Gesellschaft / Soziales, Gesundheit / Krankheit sowie seelische Gesundheit. - Aufgaben: Weitergabe von Informationen zu den bestehenden Gruppen, Vermittlung von Interessierten, Angehörige und Betroffene an bestehende Gruppen, Aufbau von neuen Gruppen, Vernetzung der Gruppen, Öffentlichkeitsarbeit, Weiterbildung, Vernetzung und Kooperation mit Fachleuten aus dem Gesundheits- und Sozialbereich sowie der Politik. - Entlastung von Familien und (Fach-) Expertinnen und -experten beziehungsweise -kräfte

Durch soziale Teilhabe und Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann die Lebensqualität und Gesundheit älterer Menschen, aber auch bei Menschen mit Behinderung maßgeblich beeinflussen. Die Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe im Landkreis Berchtesgadener Land sind deshalb wichtige Elemente in der Verhinderung von Einsamkeit aller Zielgruppen.

Kirchengemeinden als Anbieter von gesellschaftlicher Teilhabe

Die Kommunalbefragung hat bestätigt, dass für viele Seniorinnen und Senioren in den Kommunen die Kirchengemeinden wichtige Ansprechpartner sind, wenn es um die gesellschaftliche Teilhabe und die Pflege von sozialen Kontakten geht.

THEMA	AUSWERTUNG DER BEFRAGUNG
GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE	<ul style="list-style-type: none">- Angebot an regelmäßigen Seniorennachmittagen, bei welchen es Kaffee und Kuchen gibt, Spiele gespielt werden oder auch Vorträge zu verschiedenen Themen angeboten werden.- Organisation von Ausflügen- Teilnehmerschaft nicht nur aus dem Kirchensprengel, sondern auch Ältere, die keiner oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehören
RÄUMLICHKEITEN	<ul style="list-style-type: none">- Nicht immer ist Barrierefreiheit der Veranstaltungsräumlichkeiten gegeben, Treppen, Stufen müssen teilweise überwunden werden- Folglich Schwierigkeiten bei der Inanspruchnahme von Angeboten für mobilitätseingeschränkte Personen mit Rollator und Rollstuhl
BESUCHSDIENSTE	<ul style="list-style-type: none">- Angebot der Besuchsdienste zu Jubiläen, bei Krankheit oder in den Pflegeheimen.- Ehrenamtliche, die Besuchsdienste durchführen, sind nicht im Umgang mit besonderen Zielgruppen wie Menschen mit Demenz geschult. Eine Kirchengemeinde plant dies jedoch- Kurs des Landkreises für Helfer für Menschen mit Demenz ist weitgehend unbekannt (Modulare Helferschulung)
EHRENAMT	<ul style="list-style-type: none">- Kaum Probleme bei den Kirchengemeinden, Ehrenamtliche zu finden- Die Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur wurde aus diesem Grund von noch keiner der befragten Kirchengemeinden angestrebt
MENSCHEN MIT BEHINDERUNG	<ul style="list-style-type: none">- Eine Ausweitung der Angebote der Kirchengemeinden für Menschen mit Behinderung ist derzeit von keiner der befragten Einrichtungen geplant.- Gründe sind: Wiederaufbau der bestehenden Angebote nach der Corona-Pandemie, bevor Neues geplant wird.

4.2 Förderung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben mit Schwerpunkt Menschen mit Behinderung

In Artikel 30 der UN-BRK wird die Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport zentral behandelt. Es geht um die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung und um die barrierefreie Zugänglichkeit zu kulturellem Material und Orten sowie um die Schaffung von Möglichkeiten, die es Menschen mit Behinderung erlauben, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen. So sind also Menschen mit Behinderung nicht nur als Konsumenten zu sehen, sondern auch als Kulturschaffende, die bei der Gestaltung von Angeboten aktiv mitwirken.

Um die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen und sozialen Leben zu ermöglichen, braucht es verschiedene Voraussetzungen, die teilweise schon in anderen Handlungsfeldern bearbeitet wurden:

- Förderung der individuellen Mobilität ist eine Grundvoraussetzung, um an gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Angeboten teilhaben zu können. Dies betrifft sowohl Menschen mit Behinderung als auch Seniorinnen und Senioren, die nicht mehr so mobil sind. Die verschiedenen Mobilitätsangebote im Landkreis sind im Handlungsfeld IOEP aufgeführt.
- Barrierefreiheit von Veranstaltungsorten oder Sportstätten, z.B. Lifte, Rampen, Toilettenanlagen
- Verfügbarkeit von Infrastruktur wie
 - Induktionsanlagen für Hörbeeinträchtigte Personen
 - Verfügbarkeit von Behindertenparkplätzen
 - Orientierungspläne
 - Informationsmaterial in leichter Sprache

Im Landkreis Berchtesgadener Land wurden im Rahmen des Projekts „EUREGIO barrierefrei“ zahlreiche Veranstaltungsstätten, Angebote aus dem Bereich Kultur, Sport und Freizeit, öffentliche Gebäude, Wanderwege u.v.m. auf ihre Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung, Seniorinnen und Senioren und auf ihre Familienfreundlichkeit getestet. Mittels eines Ampelsystems werden die verschiedenen Angebote beurteilt und auf einer Homepage veröffentlicht (vgl. HF IOEP)

Weiterhin wurden im Jahr 2020 im Landkreis Berchtesgadener Land die Special Olympics ausgetragen, die weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit Behinderung, welche vom IOC anerkannt ist. Wie die olympischen Spiele werden die Special Olympics alle zwei Jahre als Sommer- bzw. Winterspiele ausgetragen. Unter dem Motto „gemeinsam stark“ gingen dabei rund 900 Sportlerinnen und Sportler mit und ohne Behinderung bei den Winterspielen an den Start, betreut von über 300 Trainerinnen und Trainern.

Nicht nur für die behinderten Sportlerinnen und Sportler war die Veranstaltung gewinnbringend, auch gab es im Landkreis ein großes Engagement rund um die Special Olympics. Zahlreiche Freiwillige haben bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltung mitgeholfen, auch Vereine und Wirtschaftsunternehmen haben die Veranstaltung unterstützt, sodass hier eine gute Sensibilisierungsarbeit für die Belange von Menschen geleistet wurde.

4.3 Politische Teilhabe von Seniorinnen und Senioren

Ein weiterer Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe ist die Interessensvertretung durch die Seniorenvertretungen in den einzelnen Gemeinden und die damit verbundenen Beteiligungsmöglichkeiten am politischen Geschehen. In allen Kommunen des Landkreises gibt es Seniorenvertretungen, sei es als Beauftragte oder Beiräte.

Im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts wurden die Seniorenvertretungen in den einzelnen Kommunen des Landkreises nach ihren Vorerfahrungen, Aufgabenbereichen sowie zukünftigen Ideen und Wünschen mittels eines schriftlichen Fragebogens befragt. Es beteiligten sich elf der 15 Seniorenvertretungen.

THEMA	AUSWERTUNG DER BEFRAGUNG
STRUKTUR DER SENIORENVERTRETUNGEN	<ul style="list-style-type: none"> - Dauer des Engagements zwischen 6 Monaten und 12 Jahren - Sechs Seniorenvertretungen sind auch Mitglieder des Gemeinderats - Vorerfahrungen oft in den Bereichen Kommunalpolitik, Engagement in Kirchengemeinde oder Vereinswesen, teilweise auch medizinischer oder pflegerischer Hintergrund
EINARBEITUNG	<ul style="list-style-type: none"> - Wurde kaum durchgeführt, von den Befragten aber auch nicht vermisst
SCHWERPUNKTE IN DER TÄTIGKEIT	<ul style="list-style-type: none"> - Meist: Stärkung der sozialen Teilhabe von Älteren und Menschen mit Behinderung durch gesellige Veranstaltungen oder deren Vertretung in politischen Gremien - Wenige: Einzelberatung / Betreuung von Seniorinnen und Senioren - Die Einbindung in politische Entscheidungen werden von sieben der elf befragten Seniorenvertretungen als ausreichend beurteilt (Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister / Gemeinderat sehr gut bei Themen wie Verbesserung Barrierefreiheit oder Gestaltung soziales Leben vor Ort) - Vier Seniorenbeauftragte wünschen sich intensivere Einbindung im Bereich der Wohnungspolitik / Gestaltung der Barrierefreiheit vor Ort
HERAUSFORDERUNGEN	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von seniorengerechten Wohnmöglichkeiten - Aktivierung von Seniorinnen und Senioren bei der Mitwirkung bei geselligen Veranstaltungen
ERFOLGE	-
UNTERSTÜTZUNG DURCH KOMMUNEN	<ul style="list-style-type: none"> - Sachmittel wie Räumlichkeiten oder Bürobedarf (6 Nennungen) - Personelle Unterstützung (4 Nennungen) - Eigenes Budget (2 Nennungen) - Mehr Unterstützung ist von fünf Seniorenvertretungen erwünscht (z. B. Budget, Räumlichkeiten)

THEMA	AUSWERTUNG DER BEFRAGUNG
WEITERBILDUNG UND AUSTAUSCH	<ul style="list-style-type: none"> - Vier Seniorenvertretungen haben schon einmal eine Fortbildung besucht (Freiwilligenagentur, LSVB) - Die meisten Seniorenvertretungen beteiligen sich an den Austauschtreffen des Landratsamtes, vier wünschen sich häufigere und intensivere Treffen. - Wunsch nach Austausch mit Seniorenvertretungen aus anderen Landkreisen
THEMEN AUS DER BÜRGERSCHAFT	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung zu Themen des Älterwerdens (6 Nennungen) - Barrierefreiheit öffentlicher Raum und öffentliche Gebäude (4 Nennungen) - Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe (4 Nennungen) - Barrierefreier Wohnraum (3 Nennungen) - Mobilität (2 Nennungen)
VERNETZUNG VOR ORT	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit Vereinen, Einrichtungen und Institutionen (10 Nennungen) - Teilnahme an Vernetzungsgremien bzw. runden Tischen (6 Nennungen) - Absprache mit Seniorenvertretungen aus anderen Gemeinden bei bestimmten Anlässen (6 Nennungen) - Mitglied bei der LSVB (5 Nennungen)

4.4 Politische Teilhabe von Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung benötigen mitunter technische Unterstützung, um sich über das politische und gesellschaftliche Leben im Landkreis informieren zu können. Auf vielen Homepages der Städte, Märkte und Gemeinden sind Sitzungskalender, Tagesordnungen, Vorlagen, Beschlüsse, Pressemitteilungen und andere Informationen zum politischen Geschehen eingestellt. Durch die Bereitstellung dieser Informationen in digitaler Form besteht für die meisten Menschen die Möglichkeit, diese Informationen einzusehen. Menschen mit einer Sehbehinderung können diese Informationen nutzen – vorausgesetzt sie haben an ihrem Computer entsprechende Ausgabegeräte.

Auch die aktive politische Beteiligung, etwa als Mitglied des Stadtrates, muss für Menschen mit einer Behinderung möglich sein. Dazu gehört, dass alle Veranstaltungen des Stadtrates in barrierefreien Räumen stattfinden (auch um als Zuhörerin oder Zuhörer teilzunehmen), wie auch die Umsetzung einer medialen Barrierefreiheit (Einsatz zum Beispiel von Gebärdensprachdolmetschern sowie Verwendung barrierefreier Medien und Unterlagen). Inwieweit die Sitzungssäle der einzelnen Kommunen auf diese Weise ausgestattet sind, wurde nicht erhoben.

Besonders die Interessensvertretung gehört zur politischen Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Behindertenbeauftragte beraten die Kommunen bei allen Belangen rund um das Thema Menschen mit Behinderung mit dem Ziel, die Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung am öffentlichen Leben sowie ihre Selbstbestimmung und Eigenständigkeit, im Sinne der in der UN-BRK geforderten Inklusion, zu stärken und zu verbessern.

Im Landratsamt gibt es eine Behindertenbeauftragte, deren Aufgabenschwerpunkte die Information über relevante Themen, die Vernetzung der Akteure sowie die Initiierung, Unterstützung und Begleitung von Initiativen und Projekten, um die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung im Landkreis zu verbessern.

Auf der kommunalen Ebene ist in der Gemeinde Ainring der Seniorenbeauftragte auch gleichzeitig der Beauftragte für Menschen mit Behinderung. In anderen Kommunen des Landkreises gibt es keine derartigen Ansprechpartner. Aufgabe des Behindertenbeauftragten ist es, zwischen Gemeindeverwaltung und Menschen mit Behinderung zu vermitteln und deren Anliegen an die Politik weiterzugeben. Ebenso ist er Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung vor Ort, falls Beratungsbedarf besteht oder wenn Betroffene Entscheidungen nicht verstehen. Auch die Vermittlung zwischen Betroffenen und Institutionen, auch auf politischer Ebene, ist Aufgabenbereich des Behindertenbeauftragten.

Bei der Befragung der Seniorenvertretungen wurde angegeben, dass ein großer Bedarf bei der politischen Teilhabe von Menschen mit Behinderung gibt. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die Anliegen der Menschen mit Behinderung stärker zu berücksichtigen, sondern auch darum, die Kommunen im Hinblick auf deren Barrierefreiheit zu beraten sowie das Thema Menschen mit Behinderung vermehrt in die Kommunalpolitik zu bringen. Behindertenbeauftragte sollen das politische Sprachrohr in den Kommunen sein.

Auch im Bereich der Experteninterviews wurden gemeindliche Behindertenbeauftragte in ihrer Funktion als Interessensvertreter vor Ort und als Bindeglieder der Akteure der Behindertenarbeit in die Gemeinden als wichtig erachtet. Inhaltliche Themen können u.a. durch Infoveranstaltungen z.B. zur Inklusion am Arbeitsmarkt, zur Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, zu barrierefreien Angeboten im Tourismus sowie allgemein zur Sensibilisierung der Bevölkerung bearbeitet werden.

5. Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren

5.1 Organisation des Engagements im Landkreis Berchtesgadener Land

Die Freiwilligenagentur des Landkreises Berchtesgadener Land ist zum 1. Januar 2019 in die Trägerschaft des Landkreises Berchtesgadener Land übergegangen und ist dort im Arbeitsbereich Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligen-Engagement und Integration angesiedelt. Die Freiwilligenagentur ist neutrale Kontakt- und Informationsstelle sowie Ansprech- und Netzwerkpartner für freiwilliges Engagement. Die Agentur ist mit zwei Mitarbeiterinnen ausgestattet, welche im gesamten Landkreis tätig sind, welche folgende Aufgabenbereiche abdecken:

THEMA	ANGEBOT
INFORMATION UND BERATUNG	<ul style="list-style-type: none"> - Thema: Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements im Landkreis Berchtesgadener Land - Zielgruppe: Personen, die sich engagieren möchten, Vereine, Einrichtungen und Institutionen, die Ehrenamtliche suchen - Beratung von Vereinen, Institutionen und Einrichtungen, die mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten - Online-Anmeldeformular für die Vorbereitung von Erstgesprächen
UMSETZUNG VON NEUEN IDEEN UND PROJEKTEN	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung von Personen, Projektideen umzusetzen - Etablierung von Projekten, die Versorgungslücken im Landkreis schließen und das gesellschaftliche Miteinander stärken - Öffentlichkeitsarbeit über Engagementbörse, Flyer, Pressemitteilungen, Artikel in Gemeindeblättern, Infostände bei Veranstaltungen
NETZWERKARBEIT	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen und Institutionen wie Seniorengemeinschaften Generationenbund BGL sowie die Seniorengemeinschaft BGL Süd - lagfa Bayern - Im Rahmen der EuRegio - Organisation des Austauschs von freiwillig engagierten Personen
WEITERBILDUNG	<p>Organisation von Fortbildungen, Arbeitskreisen und Veranstaltungen, z.B. für Personen, die anderen Vorlesen oder eine Informationsveranstaltung zum Thema „Haftung im Ehrenamt“</p>

5.2 Einsatzgebiete von Ehrenamtlichen im Landkreis

Ehrenamtliches Engagement findet vor Ort, in den Heimatgemeinden, -märkten und -städten der Bürgerinnen und Bürger statt und ist auch auf dieser Ebene zu fördern und weiterzuentwickeln. Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es in zahlreichen Kommunen Anlaufstellen für Personen, die sich engagieren möchten, beispielsweise bei den Vereinen, bei den Seniorengemeinschaften, in den Kirchengemeinden oder den Mehrgenerationenhäusern. Sie sind zum Bestandteil einer engagementfördernden Infrastruktur vor Ort geworden. Gute Beispiele hierfür sind:

TRÄGER DES ANGEBOTS	ZENTRALE AKTIVITÄTEN
SENIORENGEMEINSCHAFTEN GENERATIONENBUND BGL UND SENIORENGEMEINSCHAFT BGL SÜD	<ul style="list-style-type: none"> - Engagement von zahlreichen Bürgerinnen und Bürger jeden Alters im Landkreis - Persönliche Begleitung und gut ausgebauter Versicherungsschutz.
ÖRTLICHE VERBÄNDE UND VEREINE AUS SPORT, KULTUR UND BRAUCHTUM	<ul style="list-style-type: none"> - Zahlreiche Mitglieder und aktive Ehrenamtliche - Befragung zeigt: Schwierigkeiten beim Finden von neuen Ehrenamtlichen, vor allem bei der Besetzung von langfristigen Posten wie die von Übungsleitern oder Vereinsvorständen
WOHLFAHRTSVERBÄNDE	<ul style="list-style-type: none"> - Caritas: Asylhelferkreisen, BRK-Kreisverband Berchtesgaden: Berg- und Wasserwacht oder bei den sozialen Diensten. - Lebenshilfe bietet ebenfalls Möglichkeiten für Personen, die ein freiwilliges Engagement ausüben möchten.
AMBULANTE DIENSTE UND STATIONÄRE EINRICHTUNGEN	<ul style="list-style-type: none"> - Stationäre Einrichtungen: in 9 der 11 befragten Einrichtungen engagieren sich rund 40 Personen ehrenamtlich - Ambulante Dienste: Bei 3 der 11 befragten Dienste engagieren sich Ehrenamtliche - Sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich haben die Verantwortlichen weiteren Bedarf an ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
AKTIVSENIOREN	<ul style="list-style-type: none"> - Monatlicher Sprechtag im Landratsamt für Existenzgründer, klein und mittelständische Unternehmen - Berufs- und Lebenserfahrung an Andere soll weitergegeben werden - Zusammenarbeit zwischen den Generationen wird gefördert - Schaffung einer sinnvollen Lebensgestaltung nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben

5.3 Anerkennung und Würdigung

Ohne das ehrenamtliche Engagement aus der Bürgerschaft könnten viele Angebote im sozialen Bereich nicht stattfinden. Dies betrifft sowohl Angebote für Seniorinnen und Senioren, oftmals sind es aber auch die Älteren, die sich für andere Generationen einsetzen. Das Ehrenamt hat somit eine große zivilgesellschaftliche Bedeutung, die es zu würdigen gilt. Besonders den Kommunen kommt hier eine wichtige Rolle zu.

In 11 der 15 Kommunen des Landkreises gibt es eine regelmäßige Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeiten von und für Seniorinnen und Senioren bzw. für Personen, die sich für Menschen mit Behinderung oder Pflegebedürftige engagieren. Wie schon im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept von 2010 aufgeführt, sind Anerkennungen Essenseinladungen, Empfänge, Auslagenerstattungen oder die Weitergabe von Sachgutscheinen.

Darüber hinaus gibt es im Landkreis Berchtesgadener Land die Ehrenamtskarte, welche an Personen verliehen wird, die sich langjährig für Andere engagieren. Die Inhaberinnen und Inhaber erhalten Preisnachlässe und Vergünstigungen unterschiedlichster Art. Auf der Homepage des Landkreises Berchtesgadener Land sind die verschiedenen Akzeptanzstellen aufgelistet.

6. Unterstützung pflegender Angehöriger

6.1 Information von pflegenden Angehörigen

Einen Angehörigen der Pflege benötigt oder behindert ist zu Hause zu versorgen, stellt die beteiligten Familienmitglieder vor große Herausforderungen und ist mitunter sehr belastend. Umso wichtiger ist eine ausführliche Beratung zu Rechten und Pflichten, aber auch eine intensive Unterstützung, um individuelle Hilfenetzwerke aufzubauen. Ziel ist, die Pflege- und Unterstützungsbereitschaft zu stabilisieren und zu erhalten.

ANGEBOT	BESCHREIBUNG
SENIORENRATGEBER „WIR HELFEN IM LANDKREIS BERCHTESGADENER LAND“	<ul style="list-style-type: none"> - Letzte Aktualisierung: Juni 2019 - Darstellung der verschiedenen Angebote für Seniorinnen und Senioren und pflegende Angehörige
FACHSTELLEN FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE	<ul style="list-style-type: none"> - Dienst wurde Ende 2019 eingestellt - Ersatz: Pflegestützpunkt seit Herbst 2020
PFLEGESTÜTZPUNKT	<ul style="list-style-type: none"> - Bietet Pflegeberatung nach §7a SGB XI an - Gute Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern, u.a. Alzheimer Gesellschaft
AMBULANTE DIENSTE	<ul style="list-style-type: none"> - Hauskrankenpflegekurse werden durch keinen ambulanten Dienst im Landkreis Berchtesgadener Land angeboten - Beratung im Rahmen der der Pflegebesuche (nach § 37 SGB XI) und Weitervermittlung an entsprechende Stellen - Befragung zeigt jedoch, dass es auch Hilfebedarfe gibt, für die keine entsprechenden Entlastungsleistungen vermittelt werden können, sei es, weil kein Angebot vor Ort vorhanden ist, oder weil die Nachfrage zu groß ist. Hierzu gehört Unterstützung im Haushalt sowie stundenweise Betreuung (je 8 von 11 Diensten), ebenso wie Nachtpflege, Begleit- und Fahrdienste (jeweils 4 Nennungen)

6.2 Entlastungsangebote mit Schwerpunkt Senioren

Pflegende und unterstützende Angehörige sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt, dabei spielt neben der zeitlichen Komponente, die für die Pflege und Unterstützung aufgewendet werden muss, auch die körperliche, psychische und seelische Belastung eine Rolle. Hilfe und Unterstützung bieten im Landkreis Berchtesgadener Land verschiedene Dienste, so können Betreuungsgruppen oder Angebote der Tagespflege den Pflegenden eine zeitliche Entlastung bringen. Da diese oftmals für Menschen mit Demenz konzipiert sind, wird auf diese Angebote im Handlungsfeld besondere Zielgruppen eingegangen. In diesem Handlungsfeld sollen primär Entlastungsangebote für pflegende Angehörige dargestellt werden, welche explizit für die psychische und seelische Entlastung der Pflegenden dienen (insbesondere Selbsthilfegruppen und Gesprächskreise).

Die ehrenamtlich engagierten Personen werden im Rahmen der Helferschulung ausgebildet, welche durch das Landratsamt Berchtesgadener Land organisiert und in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft durchgeführt wird. Einrichtungen und Initiativen können hier ihre Ehrenamtlichen anmelden, welche zu den Themen hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung von Menschen mit Demenz weitergebildet werden. Kooperationspartner hierbei ist auch die Lebenshilfe, welche zum Themengebiet Menschen mit Behinderung schulen.

Um sich mit anderen auszutauschen, welche die Situation verstehen und mit ihren eigenen Erfahrungen zur Seite stehen, gibt es verschiedene Gesprächskreise für pflegende Angehörige, welche von erfahrenen Fachkräften geleitet werden. Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es folgende Angebote:

TRÄGER / VERORTUNG	ANGEBOT
DER ALZHEIMER GESELLSCHAFT BERCHTESGADENER LAND – TRAUNSTEIN E.V.	<ul style="list-style-type: none"> • Monatlicher Gesprächskreis für pflegende Angehörige in Bischofswiesen mit inhaltlichem Input und Zeit für Austausch und Gespräche • Kurse „Hilfe beim helfen“
BRK KREISVERBAND BERCHTESGADENER LAND	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenfreie Kurse für pflegende Angehörige • Stundenweise Betreuung von Menschen mit Demenz • Stundenweise Betreuung von Menschen mit Demenz in der eigenen Häuslichkeit
KOOPERATION DER CARITASVERBÄNDE SALZBURG, INNSBRUCK, MÜNCHEN-FREISING	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt fand 2013 / 2014 für Saaldorf-Surheim und Teisendorf statt • Ziel war, Schulung von Ehrenamtlichen, die pflegende Angehörige beraten, begleiten und unterstützen
PROJEKT „RESPEKT – FÜR ÄLTERE MENSCHEN UND PFLEGENDE ANGEHÖRIGE“	
CARITAS BGL	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung von Angehörigen von Menschen mit Demenz

7. Besondere Zielgruppen

7.1 Menschen mit Demenz und einer gerontopsychiatrischen Erkrankung

Öffentlichkeitsarbeit und Information

Die Alzheimer Gesellschaft Berchtesgadener Land – Traunstein e.V.

Erster Ansprechpartner und Anbieter zahlreicher Angebote rund um das Thema Demenz ist die Alzheimer Gesellschaft. Diese wurde im Jahr 2001 gegründet und ist für den gesamten Landkreis zuständig. Zum Angebotsrepertoire der Alzheimer-Gesellschaft gehört u.a. eine ausführliche Beratung rund um das Thema Demenz, die Zusammenarbeit mit den Akteuren aus dem Landkreis sowie auch die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch Vorträge und Veranstaltungen.

Daneben bietet die Alzheimer Gesellschaft auch Schulungen für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an, welche den Umgang und die Kommunikation mit Menschen mit Demenz beinhalten, ebenso wie die Betreuung von Menschen mit Demenz sowie Grundlagen zu hauswirtschaftlichen Hilfen. Diese Helferschulungen werden in Kooperation mit dem Landratsamt Berchtesgadener Land durchgeführt und stehen für alle Interessierte von den verschiedenen Einrichtungen und Institutionen im Landkreis offen. Die Nachfrage nach den Schulungen ist sehr hoch.

Demenzwoche 2019 im Landkreis Berchtesgadener Land

Im Rahmen der ersten bayerischen Demenzwoche (September 2019) des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege gab es im Landkreis Berchtesgadener Land verschiedene Veranstaltungen:

ANGEBOT	BESCHREIBUNG
LANDKREIS UND DIE ALZHEIMER GESELLSCHAFT	organisierten gemeinsam die Informationsveranstaltung „Demenz: verstehen - begreifen - integrieren“. In einem ersten Teil hatten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich auf einem Demenz-Pfad in die Gefühlswelt einer demenzkranken Person hineinzusetzen. Parallel präsentierten sich die Anlaufstellen im Landkreis mit ihren Angeboten rund um das Thema wie die Betreuungs- und Angehörigengruppen und sonstige Hilfs- und Beratungsangebote. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch einen Impulsvortrag zum Thema Demenz und den damit einhergehenden Herausforderungen für Angehörige.
BRK-KREISVERBAND BGL	Tag der offenen Tür in seiner Tagespflege in Freilassing. Dabei konnte das Angebot der Tagespflege kennengelernt werden, ebenso wurde ein Workshop zur Aktivierung und Mobilisation von Menschen mit Demenz abgehalten.
AWO-SENIORENZENTRUM FREILASSING	Vortrag durch eine Gerontotherapeutin, welche über ihre Erfahrungen zum Thema Demenz und den Umgang mit Betroffenen berichtete.

Beratungsangebote

Wird die Diagnose Demenz gestellt, ist eine fachkundige Beratung essenziell, um dieser Situation gerecht zu werden und über Unterstützungsleistungen oder Rechte aufzuklären.

Die Beratungsstellen zeigen auf, welche Schritte einzuleiten sind, um die Zukunft nach den eigenen Wünschen zu gestalten. Es wird über Therapiemöglichkeiten, zu Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten und zur Finanzierung von (Pflege-)Leistungen aufgeklärt. Die Beratungsstellen sind gut mit den Akteuren der Seniorenarbeit in den jeweiligen Städten und Gemeinden vernetzt.

TRÄGER	ANGEBOT
ALZHEIMER GESELLSCHAFT BERCHTESGADENER LAND – TRAUNSTEIN E.V.	Umfangreiches Beratungsangebot für Angehörige und Menschen, die von einer Demenz betroffen sind. Gespräche werden vor allem persönlich im Rahmen von Hausbesuchen durchgeführt, um sich ein Bild von der Situation machen zu können.
PFLEGESTÜTZPUNKT IM LANDKREIS BERCHTESGADENER LAND	Anlaufstelle vor allem für Fragen rund um die Themengebiete Pflege und Betreuung Pflegeberatung nach §7a SGB XI
MOBILE SOZIALBERATUNG DES LANDKREISES BERCHTESGADENER LAND	Bietet Beratung, Unterstützung, Vermittlung und Begleitung bei Fragen rund um die Themen Pflegebedürftigkeit, Vereinsamung, finanziellen Problemen, Demenz, Konfliktsituationen u.v.m. An die mobile Sozialberatung können sich auch Nachbarn, Bekannte und Ärzte wenden, wenn diese Kenntnis zu Notsituationen erhalten.
SOZIALPSYCHIATRISCHE DIENST ÜBER DEN PROJEKTVEREIN GGMBH	<ul style="list-style-type: none"> • Sitz in Bad Reichenhall, Außenstelle Freilassing • Beratung bei psychischen Erkrankungen im Alter, beispielsweise bei Demenz, Depressionen, Suchtproblematiken oder bei Kombinationen aus verschiedenen psychiatrischen Erkrankungen. • Hausbesuche, Klinikbesuche, Koordination aller notwendigen medizinischen, therapeutischen und sozialen Hilfen
KRISENDIENST PSYCHIATRIE DER KRISENDIENSTE BAYERN	<ul style="list-style-type: none"> • Überregional tätig mit telefonischer Beratung, ambulanten Krisenterminen (gemeinsam mit dem SPDI) und mobilen Einsätzen

Weitere Projekte, die das Thema Demenz aufgegriffen haben:

- Die Alzheimer Gesellschaft Berchtesgadener Land – Traunstein e.V. ist Projektpartner des bayernweiten Projekts „digiDEM“, welches sich auf der einen Seite mit dem Aufbau eines Demenzregisters beschäftigt, um die Verläufe der Krankheit und die Lebenslagen der Angehörigen zu erforschen. Zum anderen werden digitale Unterstützungsangebote entwickelt, dazu zählen ein „Wegweiser Demenz“ und Therapien für Betroffene wie beispielsweise die Angehörigen-Ampel – ein Selbsteinschätzungstool zur Belastung im Pflegealltag.
- Wie schon im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept 2011 dargestellt, war der Landkreis Berchtesgadener Land Teilnehmer im Modellprojekt IDOB (Integrierte Demenzversorgung Oberbayern), welches das Ziel hatte, eine am individuellen Versorgungsbedarf der Demenzkranken ausgerichtete engmaschige und aufeinander abgestimmte Versorgung durch einen Versorgungsverbund aufzubauen, weiterzuentwickeln und diesen Prozess zu evaluieren. Nach Auslaufen der Projektförderung wurde das Projekt eingestellt.
- AWO Ortsverein Laufen: Seniorenzentrum: Anschaffung eines Snoezelwagens (Der mobile Sinneswagen soll der Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung und der Entspannung dienen. Mit Lichtquellen und Projektoren können bunte Lichtreflexe an Wände und Decke des Zimmers projiziert werden, eine Wassersäule sorgt mit verschiedenen Farben für visuelle Effekte). Unterstützung bei der Anschaffung von Transpondern für weglaufgefährdete Personen aus dem Seniorenzentrum

Angebote zur Unterstützung im Alltag

Ab Pflegegrad 1 haben Pflegebedürftige in häuslicher Pflege Anspruch auf den Entlastungsbetrag in Höhe von 125 € pro Monat. Dies kann auch für anerkannte Angebote zur Unterstützung im Alltag verwendet werden, beispielsweise für Betreuungsangebote.

ANGEBOT	BESCHREIBUNG
BETREUUNGSGRUPPEN	<ul style="list-style-type: none"> - Café Rosenrot im Werk 34 in Berchtesgaden über die Freiwilligenagentur - Blümchencafé über den Generationenbund BGL
EHRENAMTLICHE HELFERKREISE STUNDENWEISE ENTLASTUNG	<ul style="list-style-type: none"> - Alzheimergesellschaft BGL-TS e.V. - BRK Kreisverband Berchtesgadener Land - Diakoniestationen im Landkreis Berchtesgadener Land - Begleitung von Menschen e.V. - Seniorengemeinschaften BGL-Süd e.V. und Generationenbund Berchtesgadener Land e.V.
AMBULANT BETREUTE WOHNGEMEINSCHAFTEN	<p>Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es derzeit keine ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz (vgl. auch HF Pflege und Betreuung). In verschiedenen Kommunen bestehen Überlegungen, ein solches Angebot aufzubauen.</p>

Diagnostik und Therapie

Um abzuklären, ob eine Demenzerkrankung vorliegt, gibt es im Landkreis Berchtesgadener Land nur wenig Möglichkeiten, beispielsweise durch die ortsansässigen Neurologen.

In Freilassing gibt es die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit vier Stationen (u.a. Gerontopsychiatrische Aufnahmestation und Sozialpsychiatrie), eine Tagesklinik und eine Institutsambulanz. Durch die Integration in ein Krankenhaus (Innere Medizin) ist eine enge Verzahnung von Psychiatrie, Psychosomatik und somatischer Medizin gewährleistet. Die Psychiatrische Institutsambulanz ist als Ergänzung zum Angebot niedergelassener Nervenärzte, Psychiater und Psychotherapeuten für diejenigen Patienten gedacht, die aufgrund der Art, Schwere und Dauer der Erkrankung eines besonderen krankenhausnahen Versorgungsangebotes bedürfen. U.a. kann hier auch eine Abklärung von einer Demenzerkrankung erfolgen.

Die Akutgeriatrie der Kliniken Südostbayern in der Kreisklinik Berchtesgaden behandelt Patienten, die aufgrund von Mehrfacherkrankungen gleichzeitig rehabilitativ als auch medizinisch behandelt werden. Dies betrifft auch Personen, die u.a. an einer dementiellen Erkrankung leiden, einen Schlaganfall erlitten haben oder sonstige neurologische Erkrankungen haben.

Die nächste Memory-Klinik befindet sich in der Landeshauptstadt München und wird auch von Personen aus dem Landkreis Berchtesgadener Land genutzt. Ebenso befindet sich ein solches Angebot in Salzburg, die Diagnosestellung einer Demenz wird hier jedoch nicht von allen Krankenkassen finanziell übernommen.

Demenzsensible Krankenhäuser „Kliniken Südostbayern“

Müssen Menschen mit Demenz aufgrund einer Erkrankung oder eines Notfalls in ein Krankenhaus eingeliefert werden, kann dieser ungewohnte Ortswechsel und das Fehlen der vertrauten Bezugsperson Ängste oder Krisen auslösen. Um gezielt auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe im Krankenhaus eingehen zu können, wurde von den Kliniken Südostbayern ein Demenzkonzept entwickelt. Dies findet in Kooperation mit den Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein, dem Landesverband Bayern der Deutschen Alzheimer Gesellschaft sowie der Gesundheitsregion^{plus} des Berchtesgadener Landes statt.

Ein Element des Demenzsensiblen Krankenhauses war auch die Ausstellung des StMGP „Was geht. Was bleibt. – Leben mit Demenz“ im Foyer der Kreisklinik Berchtesgaden im Herbst 2019. Eröffnet wurde die Wanderausstellung durch den Landrat, ebenso wurde zu dieser Veranstaltung der Kurzfilm „Apfelsinen in Omas Kleiderschrank“ gezeigt mit anschließender Podiumsdiskussion. Weiterhin wurden während der Ausstellungszeit Fachvorträge für Mitarbeiter aus der Pflege abgehalten sowie Informationsstände rund um das Thema Demenz organisiert.

7.2 Angebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund

Das Themenfeld „Ältere Menschen mit Migrationshintergrund“ ist von zwei Seiten zu betrachten: Zum einen gilt es, im Sinne einer Inklusion alle Angebote für Seniorinnen und Senioren für die verschiedenen Zielgruppen zugänglich zu machen, aber auch, die Akteure der Seniorenarbeit, die politischen Entscheidungsträger sowie die Bürgerinnen und Bürger zu sensibilisieren. Denn in der Praxis wird deutlich, dass noch immer Zugangsbarrieren und Hemmschwellen bei der Inanspruchnahme von Angeboten der Seniorenarbeit bestehen und sich der Prozess der interkulturellen Öffnung in diesen Bereichen sehr langsam gestaltet.

Angebote im Landkreis Berchtesgadener Land

Für ältere Menschen mit Migrationshintergrund sind im Landkreis Berchtesgadener Land zunächst alle regulären Beratungsangebote zuständig wie die mobile Sozialberatung, der Pflegestützpunkt oder der Sozialpsychiatrische Dienst.

ANGEBOT	BESCHREIBUNG
MIGRATIONSBERATUNG FÜR ERWACHSENE ZUWANDERER DER AWO	Spezialisiertes Beratungsangebote für Migrantinnen und Migranten aller Altersgruppen.
MEHRGENERATIONENHAUS IN FREILASSING	Anlaufstelle für Menschen mit Migrationshintergrund. Integrationspaten positiv hervorgehoben, bei welchem Menschen ausländischer Herkunft gemeinsam mit den Paten ihre Sprachkenntnisse verbessern können oder auch den Umgang mit digitalen Geräten.
INTEGRATIONS-LOTSIN LANDRATSAMT BERCHTESGADENER	Themen sind u.a. Wohnraum und Arbeit. Um hier eine bedarfsgerechte Beratung anbieten zu können, vernetzt die Integrations-Lotsin die vorhandenen Angebote im Landkreis, Angebote können so auf den tatsächlichen Bedarf abgestimmt und neue Problematiken aufgegriffen werden. Darüber hinaus fungiert die Integrations-Lotsin u.a. als Ansprechpartnerin für Initiativen, Verbände, Bürgerinnen und Bürger, übernimmt die Organisation von Veranstaltungen und Schulungen und setzt professionelles Freiwilligenmanagement um. Zudem wurden durch die Integrations-Lotsin Laiendolmetscherinnen und -dolmetscher ausgebildet, welche am Caritas-Zentrum Berchtesgadener Land angebunden sind. Diese können angefragt werden und helfen z.B. bei Arztterminen oder bei Behördengängen.
PFLEGERISCHE VERSORGUNG VON MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND	Bei der Bestandserhebung im Bereich der ambulanten und stationären Pflege gaben acht ambulante Pflegedienste an, insgesamt 27 Klientinnen und Klienten mit Migrationshintergrund zu pflegen, in sechs stationären Einrichtungen leben insgesamt 29 Ältere mit Migrationshintergrund.

7.3 Angebote für ältere Menschen mit Behinderung

Die Lebenserwartung der Bevölkerung in Bayern und auch im Landkreis Berchtesgadener Land wächst an, dies betrifft gleichermaßen auch Menschen mit Behinderung. Diese Entwicklung bietet aber auch neue Möglichkeiten, wie eine Veränderung der gesellschaftlichen Perspektive hin zu einer inklusiven Gesellschaft, verbunden mit einem neuen Umgang mit Verschiedenheit. Besonders wichtig ist dabei der Sozialraum, das Quartier, wo die Menschen leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen,

Das Thema Alter und Behinderung steht in enger Beziehung zueinander, von den ca. 1,86 Millionen Menschen in Bayern mit einer Behinderung sind ein großer Anteil, rund 900.000 Menschen, 65 Jahre und älter ist. 88 Prozent der Behinderungen werden im Laufe des Lebens „erworben“, nur etwa 9% der Schwerbehinderungen (GdB von 50 und mehr) sind angeboren und 3% sind durch Unfall oder Berufskrankheit entstanden. Chronische Erkrankungen mit den unterschiedlichsten Ausprägungen und damit einhergehenden Einschränkungen prägen somit stark die Gruppe der „Menschen mit Behinderung“. Auch gerontopsychiatrische Erkrankungen, darunter Demenzen, gehören definitorisch zu den Behinderungen, werden im vorliegenden Gesamtkonzept jedoch eigenständig betrachtet.¹

Eine wachsende Gruppe älterer Menschen haben eine angeborene Behinderung z.B. im Bereich der geistigen Behinderung, oder des Sehens oder Hörens. Sie erreichen nun vermehrt das Seniorenalter und machen mit ihren besonderen Bedürfnissen eine Weiterentwicklung der Hilfestrukturen erforderlich.

Quartiersentwicklung für Ältere mit (geistiger) Behinderung

Wie schon im Handlungsfeld „Wohnen im Alter“ dargestellt, ist der Quartiersentwicklung in der Seniorenpolitik in den letzten Jahren ein hoher Stellenwert zugeschrieben worden. In einem solchen Prozess wird das Wohnumfeld in einer Kommune oder einem Sozialraum so gestaltet, dass Ältere dort möglichst lange wohnen bleiben können – auch wenn Unterstützungsbedarf auftritt. In der Entwicklung von Quartierskonzepten werden zahlreiche Querschnittsthemen, welche auch Menschen mit Behinderung betreffen, bearbeitet und können somit auch hier positiven Einfluss auf eine selbstständige Lebensführung und die soziale Einbindung, nicht nur für Seniorinnen und Senioren, nehmen.

Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es bisher in Freilassing im Rahmen der „Sozialen Stadt“ ein Quartiersmanagement, welches sich an alle Generationen richtet und im Mehrgenerationenhaus verortet

¹ Darunter rund 1,22 Millionen Menschen mit einer Schwerbehinderung (Grad der Behinderung- GdB von 50 und mehr), ca. 689.000 65 Jahre und älter. Vgl. Strukturstatistik des Zentrum Bayern, Familie und Soziales – ZBFS, 31.12.2018

ist. In anderen Kommunen bestehen derzeit Planungen, eine Quartiersentwicklung mit dem Schwerpunkt Ältere anzustoßen (vgl. Handlungsfeld „Wohnen im Alter“).

Angehörige von Menschen mit geistiger Behinderung

Personen mit einer geistigen Behinderung, die von den Angehörigen (meist Eltern) zu Hause betreut werden, stellt das Älterwerden vor weitere Herausforderungen, nämlich dann, wenn die vorhandene Betreuung z.B. der Eltern aufgrund von nachlassenden Kräften im Alter nicht mehr möglich ist. In dieser Phase muss die weitere Betreuung und Versorgung der Person mit Behinderung abgeklärt werden, es braucht bis ins hohe Alter professionelle und verlässliche Unterstützungsstrukturen und auch die Teilhabe im Alter und die Begleitung beim Sterben ist mitzudenken.

Hier setzen im Landkreis Berchtesgadener Land die Angebote der Lebenshilfe e.V. an, denn diese bietet umfassende Beratung und Orientierung z.B. zu Fragen der Gestaltung der Wohnsituation oder Hilfen bei juristischen Fragestellungen. Ebenso gehört die Vorbereitung auf den Ruhestand und das Altern in Werk- und Wohnstätten zum Angebotsrepertoire sowie auch Angebote im Bereich der Tagesstruktur und Freizeitgestaltung nach dem Ausstieg aus dem Berufsleben.

Die Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V. bietet zudem ein Wohnangebot für Seniorinnen und Senioren mit geistiger Behinderung an. In Thundorf (Ainring) ist im Wohnhaus die Tagesstätte für Seniorinnen und Senioren integriert, hier leben derzeit elf Personen. Das Haus in Oberteisendorf hat ebenfalls eine Tagesstätte für Ältere mit geistiger Behinderung integriert.

Die Befragung der ambulanten und stationären Pflegeangebote ergab, dass vier Dienste 11 Ältere mit einer Behinderung pflegen, in sieben stationären Einrichtungen werden insgesamt 10 Personen mit einer geistigen Behinderung betreut.

8. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Information und Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit in den Städten und Gemeinden

Schon vor Verabschiedung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept im Jahr 2010 gab es in einigen Städten, Märkten und Gemeinden des Landkreises seniorenspezifische Informationen. So gibt es in drei Kommunen örtliche Seniorenwegweiser bzw. Flyer mit den wichtigsten Angeboten vor Ort, zehn Kommunen informieren auf ihrer Homepage über seniorenspezifische Angebote und acht Kommunen nutzen (zusätzlich) das Gemeindeblatt, um vor Ort zu informieren.

Zudem wurde in der Kommunalbefragung auch nach der Verfügbarkeit von Informationen in leichter Sprache gefragt. Lediglich in der Stadt Freilassing sind Informationen zu senioren- und behindertenspezifischen Fragestellungen auch in leichter Sprache verfügbar.

Weitergabe von Informationen durch den Landkreis

Der Landkreis Berchtesgadener Land verfügt über die Broschüre „Wir helfen im Landkreis“, in welcher die Ansprechpartner zu unterschiedlichen Themen für den gesamten Landkreis aufgeführt sind. Die Broschüre ist sowohl als Download auf der Homepage des Landratsamtes zu finden, ebenso ist der Ratgeber auch als Printmedium verfügbar. Die letzte Aktualisierung erfolgte im Juni 2019.

Ergänzend zum Seniorenratgeber gibt es die Notfallmappe des Landkreises, welcher sich in einen medizinischen und einen wirtschaftlichen Teil aufgliedert. Dieser wurde auf Grundlage der Notfallmappe im Landkreis Traunstein in Kooperation mit den Kliniken Südostbayern sowie dem ärztlichen Kreisverband Landkreis Berchtesgadener Land erstellt und im April 2019 neu aufgelegt. Neben wichtigen Informationen über die Person selbst enthält die Mappe auch Kontaktdaten von Ansprechpersonen und Unterlagen wie Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht im medizinischen Teil, der wirtschaftliche Teil enthält vor allem Informationen zu Finanzen, Wohnung / Haus, Versicherungen und Mitgliedschaften in Vereinen. Die Notfallmappen sind ebenfalls als Printmedium und als Download verfügbar.

Zudem gibt es auf der Homepage des Landkreises auch einen Notfallwegweiser, welcher die Telefonnummern des Notrufs, des ärztlichen Bereitschaftsdienstes oder des Hausarztes enthält. Informationen rund um das Familienleben finden sich im Familienratgeber.

Für Menschen mit Behinderung steht die EUTB zur Verfügung. Die Beraterinnen und Berater unterstützen Sie insbesondere im Vorfeld der Beantragung konkreter Leistungen zum Beispiel bei den folgenden Themen:

- Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und der Zuständigkeit der Rehabilitationsträger.

- Fragen rund um das Thema Teilhabe, wie beispielsweise der Teilhabe am Arbeitsleben. Teilhabe am Arbeitsleben heißt, ihre Möglichkeiten beruflicher Perspektiven entdecken, den passenden Arbeitsplatz finden und erhalten.
- Rechtsberatung und Begleitung werden im Widerspruchs- und Klageverfahren nicht angeboten.

8.2 Beratungsangebote im Landkreis Berchtesgadener Land

Örtliche Beratungsangebote

KOMMUNE UND TRÄGER	ANGEBOT
ANSPRECHPARTNER FÜR RATSUCHEDE	<ul style="list-style-type: none"> - In 13 der 15 Städte, Märkte und Gemeinden vorhanden - Ansprechpersonen können sein: Seniorenbeauftragte, Mitarbeiter im Rathaus, Nachbarschaftshilfen, Seniorengemeinschaften - Ambulanten Dienste, Sozialstationen oder auch die kirchlichen Einrichtungen sind ebenfalls erste Anlaufstellen im Ort - Beratung zum eigenen Angebot, Weitervermittlung an entsprechende Stellen
MEHRGENERATIONENHÄUSER WERK34 IN BERCHTESGADEN UND DAS MEHRGENERATIONENHAUS KONTAKT IN FREILASSING	<ul style="list-style-type: none"> - Anlaufstellen für Fragen des Älterwerdens, die Inanspruchnahme ist gut - Beratung umfasst die Bereiche Information, Vermittlung von Hilfen und Integration neuer Besucherinnen und Besucher. - Die Beratung erfolgt vor Ort in den Mehrgenerationenhäusern oder telefonisch, ergibt sich aber häufig im Rahmen von Veranstaltungen nebenbei.
GEMEINDE ANGER SOZIALBÜRO	<ul style="list-style-type: none"> - Eröffnet im September 2015 als Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger, die Rat und Hilfe suchen. - Ziel: Schaffung eines wohnortnahen und damit auch barrierefreien Beratungsangebot - Vereine „Generationenbund Berchtesgadener Land“, der „Arbeitskreis Soziales Anger“ sowie die Lebenshilfe BGL e. V. bieten in Räumlichkeiten ebenfalls Beratung an - Bei Bedarf: Beratungstermine der Freiwilligenagentur Berchtesgadener Land und der Selbsthilfekontaktstelle - Träger Verein Generationenbund BGL e. V. in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Soziales der Gemeinde

Fachberatungsstellen im Landratsamt und im Landkreis

TRÄGER UND ANGEBOT	ANGEBOT
PFLEGESTÜTZPUNKT	<ul style="list-style-type: none"> - Eröffnung Anfang Oktober 2020 - Angebot: umfassende und unabhängige Beratung zu allen Themen rund um die Pflege (Hilfsangebote, Leistungen der Krankenkasse, Pflegekasse, Sozialhilfe)
MOBILE SOZIALBERATUNG	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebot zu Lösungsansätzen für eine selbstständige Lebensführung im eigenen Zuhause - Die mobile Sozialberatung unterstützt dabei auch bei der Organisation von Hilfen, vermittelt an Fachberatungsstellen weiter und begleitet auch längerfristig in schwierigen Situationen.
EHRENAMTLICHE WOHNBERATUNG	<ul style="list-style-type: none"> - Kostenlose, neutrale und unverbindliche Beratung zu Wohnungsanpassungsmaßnahmen in der Häuslichkeit vor Ort - Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten - Information zu Zuschussmöglichkeiten (vgl. auch Handlungsfeld Wohnen im Alter).
KOSTENFREIE PFLEGEBERATUNG DER AOK (FÜR AOK-VERSICHERTE)	<ul style="list-style-type: none"> - Umfangreiche Informationen zum Leistungsumfang der Pflege- und Krankenkasse, sowie zu den Angeboten im Landkreis und im Bezirk. - Themen: Verbesserungsmaßnahmen in der Wohnung / im Haus, Entlastungsmaßnahmen für pflegende Angehörige oder Hilfsmittelversorgung abgedeckt.
COMPASS PRIVATE PFLEGEBERATUNG GMBH SOZIALVERBAND VDK BAYERN KREISVERBAND BERCHTESGADENER LAND	<ul style="list-style-type: none"> - Für Privatversicherte und deren Angehörige - Beratung in allen sozialrechtlichen Angelegenheiten - Sprechzeiten finden in der Kreisgeschäftsstelle in Bad Reichenhain sowie in Berchtesgaden, Freilassing und Teisendorf statt. - Zudem zentrales Beratungstelefon zum Thema „Pflege und Wohnen“ sowie „Leben mit Behinderung“.
BEZIRK OBERBAYERN	<ul style="list-style-type: none"> - Wöchentliche Sprechtag für Bürgerinnen und Bürger zu den sozialen Leistungen des Bezirks (Menschen mit ambulanten oder stationärem Pflegebedarf sowie an Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige) - Unterstützung bei der Antragstellung - Suche nach geeigneten Einrichtungen - Informationen zu Art und Dauer von Hilfgewährungen
LEBENSILF E.V.	<p>Regionale Offene Behindertenarbeit (rOBA)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsleistungen über alle Leistungen der Offenen Hilfen - Familienentlastender Dienst - Freizeit-, Begegnungs- und Bildungsmaßnahmen - Gestaltung des Sozialraums, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit - Ehrenamt- und Freiwilligenarbeit, Schulungen
EUTB – ERGÄNZENDE UNABHÄNGIGE TEILHABEBERATUNG	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot für Menschen mit Behinderung oder von Behinderung bedrohter Menschen und unterstützt bei Fragen zur Teilhabe - Unabhängige Beratung möglichst durch Menschen, die ebenfalls von einer Behinderung betroffen sind

Zu einzelnen, komplexen Themen gibt es im Landkreis Berchtesgadener Land spezielle Beratungsangebote und Ansprechpartner, ausführliche Beschreibungen zu den einzelnen Beratungsstellen finden sich in entsprechenden Handlungsfeldern:

- Ältere mit einer psychischen Erkrankung
 - Alzheimer Gesellschaft Berchtesgadener Land -Traunstein
 - Sozialpsychiatrischer Dienst
- Ältere mit Migrationshintergrund
 - Migrationsberatung der AWO
 - Integrations-Lotsin
- Ehrenamtliches Engagement und Gesellschaftliche Teilhabe
 - Freiwilligenagentur
 - Selbsthilfegruppen
- Menschen mit Behinderung
 - Kinder und Erwachsene mit Behinderung: HF Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung
 - Lebenshilfe e.V.

9. Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung

Vernetzung auf Ebene der Städte, Märkte und Gemeinden

Die meisten Vernetzungsstrukturen betreffen die Seniorenarbeit, Menschen mit Behinderung werden hier häufig mit bedacht.

In einigen Städten, Märkten und Gemeinden des Landkreises gibt es Gremien, welche die Seniorenarbeit vor Ort vernetzen. Vorteile einer solchen Vernetzung sind nicht nur die Vermeidung von Doppelstrukturen, sondern auch das Aufzeigen von Versorgungslücken, sodass passende Angebote entwickelt werden können, die inhaltlich ineinandergreifen. Auch die Vermittlung von ratsuchenden Personen an die richtigen Stellen kann durch eine gute Vernetzungsarbeit effektiver gestaltet werden:

- Gemeinde Anger: Arbeitskreis „Soziales für Anger“. Sechs weitere Kommunen geben in der Kommunalbefragung an, dies als künftiges Thema zu sehen.
- Die Kommunalbefragung hat darüber hinaus gezeigt, dass verschiedene Gemeinden in der Senioren- und Behindertenarbeit mit Anderen kooperieren:
 - o Vor allem im südlichen Landkreis kooperieren die Kommunen, um die Senioren- und Behindertenarbeit vor Ort weiterzuentwickeln
 - o Wenden sich ratsuchende Ältere an die Gemeindeverwaltungen, so sind diese oftmals mit den örtlichen ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen vernetzt, um adäquat weitervermitteln zu können.

Vernetzung auf Ebene des Landkreises

Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es verschiedene Vernetzungsgremien:

GREMIUM	TÄTIGKEITEN
SENIORENGEMEINSCHAFTEN DES LANDKREISES BERCHTESGADENER LAND	<ul style="list-style-type: none"> - Homepage bgl-senioren.de - Inhalt: Neuigkeiten und Informationen für Seniorinnen und Senioren, Veranstaltungshinweise, Fördermöglichkeiten, Anlaufstellen, seniorenbezogene sonstige Themen
TREFFEN DER SENIORENBEAUFTRAGTEN	<ul style="list-style-type: none"> - Organisation durch das Landratsamt - Vernetzung der Seniorenbeauftragten des Landkreises - Fachliche Inputs zu bestimmten Themen und Vernetzung
GESUNDHEITSREGION GESUNDHEITSFORUM	<ul style="list-style-type: none"> - Die Gesundheitsregion^{plus} als Netzwerk zur Steuerung der Gesundheitsvorsorge und -versorgung - Kernstück ist das Gesundheitsforum mit 26 Mitgliedern aus den Bereichen ambulante und stationäre Versorgung, Sozialversicherungsträger, Kommunalpolitik, Vertreter von AGs, Verbänden und Vereinen - Arbeitsgruppen derzeit: AG Gesundheitsversorgung und AG Gesundheitsförderung und Prävention (vgl. HF Prävention)

BILDUNGSREGION

- Seit Dezember 2016 ist der Landkreis Bildungsregion
- Koordinierungsstelle im Landratsamt, Prozess wird durch eine Lenkungsgruppe gesteuert
- Digitale Bildungsregion
- Vernetzung der Bildungsakteure in Arbeitskreisen und Projektgruppen, welche die fünf Säulen der Bildungsregion bearbeiten (vgl. HF Prävention)

AG SOZIALE DIENSTE**PSAG**

- Siehe Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“
- Regionaler Steuerungsverbund Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft BGL

EUREGIO BARRIEREFREI

- Siehe Handlungsfeld „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“

NETZWERK HOSPIZ

- Siehe Handlungsfeld „Hospiz- und Palliativversorgung“

10. Hospizdienste und Palliativversorgung

Ambulante Hospizversorgung im Landkreis Berchtesgadener Land

Im Landkreis Berchtesgadener Land ist der Hospizverein Berchtesgadener Land e.V. tätig. Angebote sind:

- Psychosoziale und spirituelle Begleitung Schwerkranker und Sterbender
- Entlastung der pflegenden Angehörigen
- Trauerbegleitung
- Beratung in Fragen der Schmerztherapie
- Offene Trauergruppen
- Vorträge und Seminare zu Hospizthemen
- Informationen zu Vorsorgevollmachten und Patientenverfügung
- Kurse zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung

Ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeiter/innen begleiten schwerkranke Menschen und deren Angehörige zu Hause, im Pflegeheim und im Krankenhaus. Sie haben Zeit für Gespräch, einfach Da sein, gemeinsames Tun, kleine Hilfstätigkeiten, Erledigungen, Spazierenfahren, Entlastung von Angehörigen, Gespräche für Angehörige.

Netzwerk Hospiz in den Landkreisen Traunstein & Berchtesgadener Land

Im Netzwerk Hospiz unterstützen Palliativärzte, Palliativpflegekräfte, Sozialarbeiter, Seelsorger und Hospizbegleiter Patienten und Angehörige aus den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land. Betroffene werden sowohl zu Hause oder im Pflegeheim begleitet, im Mittelpunkt steht dabei das Recht auf Selbstbestimmung des Patienten auch in schwierigen Lebensphasen. Angebote des Netzwerks Hospiz sind:

- Allgemeine ambulante Palliativversorgung – hauptamtliche Pflegekräfte mit spezieller Weiterbildung unterstützen Hausärzte und Fachkräfte bei der Linderung von Beschwerden. Sie beraten zu Pflege, Organisation von Hilfsmitteln und zu Entlastungsmöglichkeiten.
- Die SAPV richtet sich an Palliativpatienten, deren Beschwerden eine intensive Betreuung erfordern. Sie beinhaltet palliativärztliche und palliativpflegerische Beratung und Versorgung. Das SAPV-Team ist rund um die Uhr erreichbar und arbeitet eng mit Ärzten, Pflegediensten, Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern zusammen.
- Die Ethikberatung des Netzwerks unterstützt bei der Klärung von Konfliktsituationen, beispielsweise wenn über die Fortführung oder Einstellung der bisherigen Behandlung entschieden werden soll. Die Ethikberatung wird von Ärzten, Pflegenden, Juristen und Seelsorger durchgeführt.

Palliativversorgung in den Kliniken Südostbayern in Bad Reichenhall

Ein weiteres Angebot ist die Palliativstation in Bad Reichenhall. Neben den Patientenzimmern gibt es einen Gemeinschaftsraum und einen Raum der Stille. Das Team der Palliativstation ist interdisziplinär besetzt, neben Ärzten sind auch Seelsorger, Physiotherapeuten, Musiktherapeuten sowie Hospizbegleiter tätig. In vier Einzelzimmern und einem Doppelzimmer werden Personen mit weit fortgeschrittenem Grundleiden aufgenommen (z.B. Tumorerkrankungen), bei denen eine gegen die Krankheit gerichtete Behandlung nicht mehr möglich ist, die unter schwersten Schmerzen leiden, deren Versorgung im ambulanten oder häuslichen Bereich nicht mehr möglich ist oder deren Angehörige eine Entlastung benötigen.

Stationäre Hospizversorgung

Ein stationäres Hospiz gibt es im Landkreis nicht, das nächste stationäre Hospiz befindet sich in Bernau am Chiemsee (Chiemseehospiz) und verfügt über 10 Zimmer, einem Gemeinschaftsraum und einem Garten. Es gibt die Möglichkeit, die Zimmer individuell zu gestalten, auch Angehörige können hier übernachten. Netzwerkpartner des Chiemseehospiz sind u.a. auch der ambulante Hospizverein BGK e.V. sowie das Netzwerk Hospiz in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land.

Ein weiteres stationäres Hospiz befindet sich in Salzburg unter der Trägerschaft der Barmherzigen Brüder Österreich. Hürden gibt es jedoch bei der Abrechnung der Kosten für das österreichische Hospiz mit den deutschen Krankenkassen, ebenso bei der Überführung der Verstorbenen, da in Österreich eine Obduktion stets verpflichtend ist.

Hospizmobil des BRK Kreisverbands Berchtesgadener Land

Der BRK Kreisverband Berchtesgadener Land verfügt über ein Hospizmobil, hier kann schwerkranken Menschen ein letzter Wunsch erfüllt werden, welcher aufgrund einer fortschreitenden Krankheit, eingeschränkter Mobilität oder auch limitierten finanziellen Mitteln nicht mehr möglich ist.

Das Fahrzeug ist ein voll ausgestatteter Krankenwagen mit Tragestuhl, Pflge-trage und medizinischen Equipment. Begleitet werden die Personen durch ehrenamtlich engagierte Ärzte, Pflegepersonen, Angehörige oder weiteren Betreuern.

11. Handlungsfeld Altersarmut

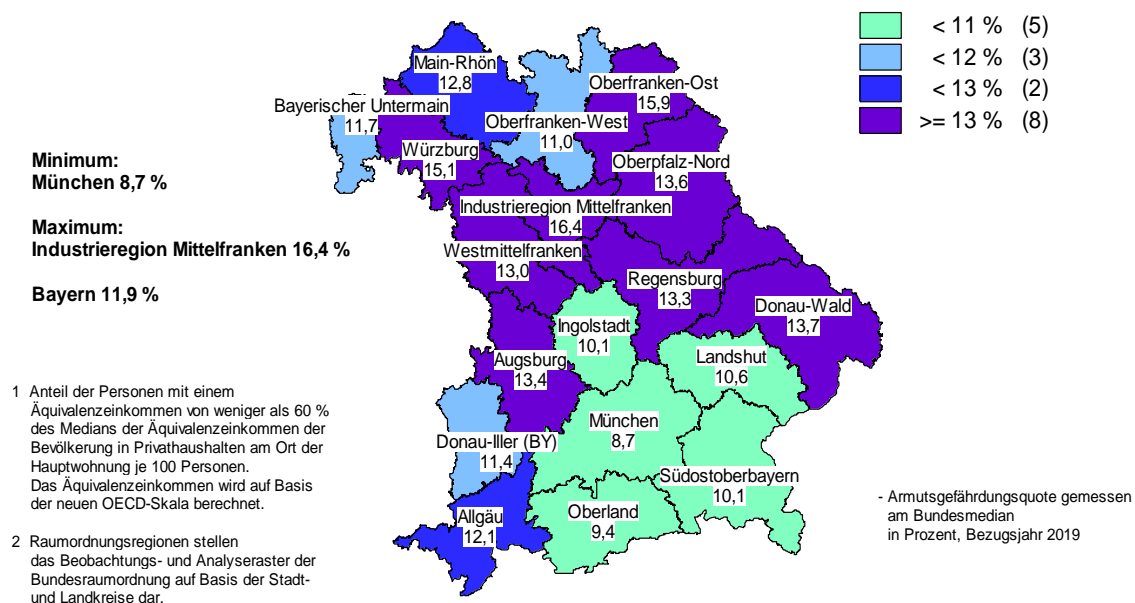
Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII, Kapitel 4 im Landkreis Berchtesgadener Land

Einen Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung haben Personen, denen für ihre Lebensführung zu niedrige Einkünfte zur Verfügung stehen und die zugleich die hierfür entsprechende Altersgrenze von 65 Jahren erreicht haben. In diesem Falle ist der Leistungsbezug i. d. R. ein Ausdruck von Altersarmut. Ebenso kann Grundsicherung bezogen werden, sofern aufgrund einer bestehenden Erwerbsminderung der eigene Lebensunterhalt dauerhaft nicht mehr mittels der eigenen Erwerbstätigkeit bestritten werden kann.

Die Daten für Bayern zeigen einen kontinuierlichen Anstieg der Armutsgefährdungsquoten bei älteren Menschen (ab 65 Jahren) in den vergangenen Jahren. Nach aktuellen Zahlen könnte der Anteil der von Armut bedrohten Rentner bis 2039 von derzeit 16,8 auf 21,6 % steigen, trotz aller diskutierten Reformmodelle. Für den Freistaat Bayern ergibt sich – im bundesdeutschen Vergleich – im Jahr 2019 für die Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen mit 9,0 % nach Baden-Württemberg die zweitniedrigste Armutsgefährdungsquote. Bei den über 64-Jährigen stellt sich die Armutssituation in Bayern hingegen schlechter dar. Die entsprechende Quote belief sich 2019 - in % gemessen am Bundesmedian - auf 17,5 %.

In der Region Südostoberbayern, zu der der Landkreis Berchtesgadener Land gehört, lag die Armutsgefährdungsquote aller Altersgruppen für das Jahr 2019 mit 10,1 % unter dem Bayernwert von 11,9 %.

Darstellung 12: Armutsgefährdungsquote in den Raumordnungsgebieten, 2019



Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Im Jahr 2020 erhielten im Landkreis Berchtesgadener Land insgesamt 1.110 Personen Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII, Kapitel 4. 640 davon und damit rund 58 % dieser hatten das Renteneintrittsalter überschritten und sind demnach als Seniorinnen und Senioren von Altersarmut betroffen. Ein Zeitreihenvergleich macht außerdem deutlich, dass die absolute Zahl der Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter im Landkreis Berchtesgadener Land in den vergangenen elf Jahren um rund 50 % zunahm.

Darstellung 13: Bezieher/innen von Grundsicherung* im Alter (und bei Erwerbsminderung) im Landkreis Berchtesgadener Land, 2009 – 2020

Berichtsjahr	Leistungsgewährung					
	Insgesamt (inklusive Erwerbsminderung)			Davon: im Alter (65 Jahre und älter) bzw. ab der Altersgrenze und älter*		
	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	weiblich
2009	736	307	429	422	143	279
2014	985	435	550	567	207	360
2019	1.082	502	580	618	246	372
2020	1.110	n.v.	n.v.	640	n.v.	n.v.
Entwicklung über die Zeit, 2009 = 100%						
2009	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
2014	134 %	142 %	128 %	134 %	145 %	129 %
2019	147 %	164 %	135 %	146 %	172 %	133 %
2020	151 %	n.v.	n.v.	152 %	n.v.	n.v.
Entwicklung der Geschlechterverhältnisse						
2009	100 %	42 %	58 %	100 %	34 %	66 %
2014	100 %	44 %	56 %	100 %	37 %	63 %
2019	100 %	46 %	54 %	100 %	40 %	60 %
2020	100 %	n.v.	n.v.	100 %	n.v.	n.v.

*) Ab 2015 werden aufgrund des steigenden Renteneintrittsalters die Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter nicht mehr unter der Kategorie „65 Jahre und älter“ ausgewiesen. Sie heißt fortan „Altersgrenze und älter“.

n.v. = (noch) nicht verfügbar

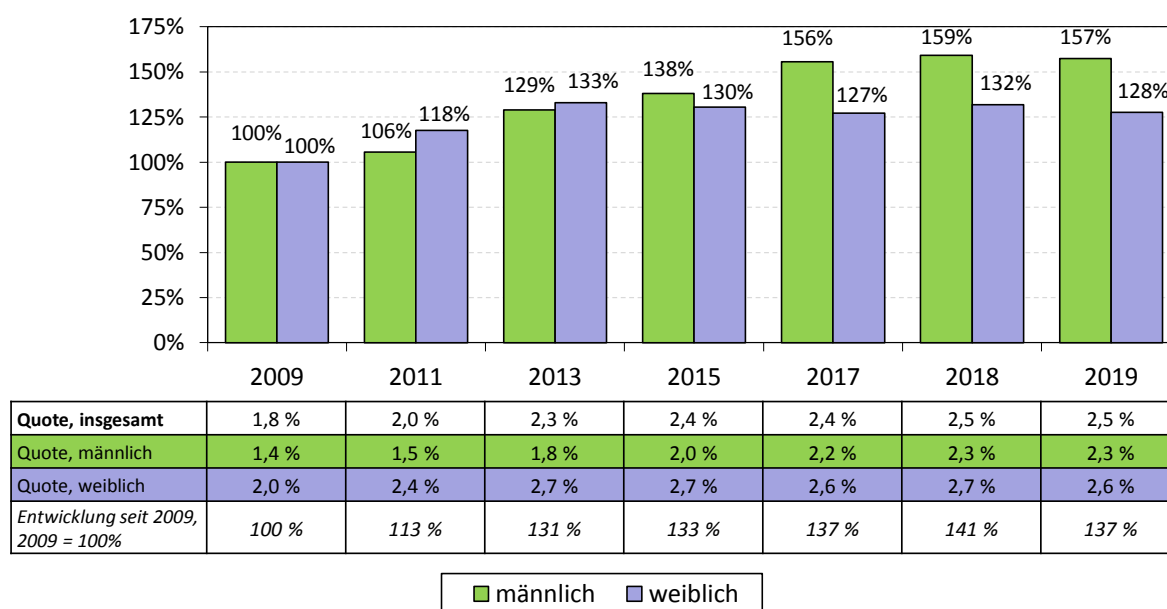
Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Vielfach wird regelmäßig darauf hingewiesen, dass zahlreiche Anspruchsberechtigte von Leistungen der Grundsicherung, Wohngeld und anderen Unterstützungsleistungen diese aus verschiedenen Gründen nicht in Anspruch nehmen. Eine im Wochenbericht 49/2019 veröffentlichte Studie des DIW zum Thema „Starke Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung deutet auf hohe verdeckte Altersarmut [hin]“ geht von einer Inanspruchnahme von lediglich rund 40 % aus und damit von rund 60 % der Berechtigten, die ihre Leistungen nicht in Anspruch nehmen.

Während noch vor zehn Jahren deutlich mehr Frauen als Männer Grundsicherung im Landkreis Berchtesgadener Land bezogen haben, nähert sich das Geschlechterverhältnis im Leistungsbezug sehr dem demographischen Geschlechterverhältnis der über 64-Jährigen an (Anteil Männer über 64 Jahre: 43 %, Anteil Frauen über 64 Jahre: 57 %; Stand: 31.12.2019).

Um zu sehen, wie groß der Anteil der Personen im Landkreis ist, die von Altersarmut betroffen sind, wurde ein entsprechender Quotient aus den Bezieherinnen und Beziehern von Grundsicherung im Alter und allen im Landkreis lebenden Senior/innen im Alter von über 65 Jahren gebildet (vgl. Darstellung 3). 2019 beträgt dieser 2,5 %. Der Anteil hält sich seit 2015 weitgehend stabil. Der Geschlechtervergleich zeigt wiederum, dass die Frauen im Landkreis Berchtesgadener Land mit 2,6 % etwas häufiger von Altersarmut betroffen sind als die Männer der entsprechenden Altersgruppe (2,3 %).

Darstellung 14: Erhalt von Grundsicherung* im Alter im Landkreis Berchtesgadener Land nach Geschlecht, 2009 – 2019, 2009 = 100 %



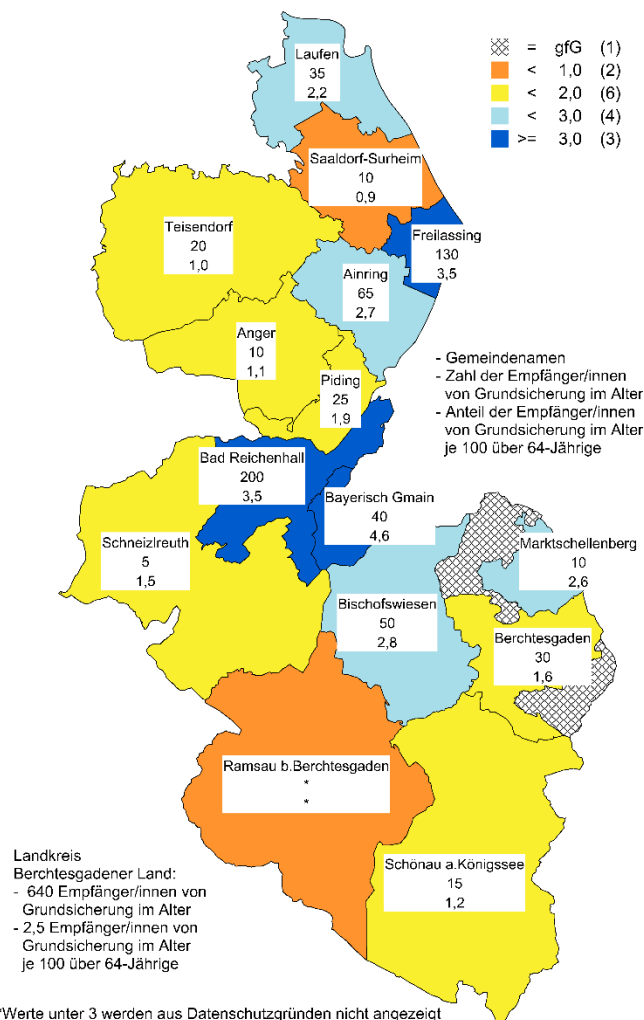
*) Ab 2015 werden aufgrund des steigenden Renteneintrittsalters die Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter nicht mehr unter der Kategorie „65 Jahre und älter“ ausgewiesen. Sie heißt fortan „Altersgrenze und älter“.

Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Auf Gemeindeebene zeigen sich zum Teil sehr große Unterschiede bezüglich der relativen Zahl an Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter. Hohe Quoten ergeben sich insbesondere in den Gemeinden Bayerisch Gmain (4,6 %), Bad Reichenhall (3,5 %) und Freilassing (3,5 %). Niedrige Werte weisen die Gemeinden im Westen auf. In Bischofswiesen, Ainring, Marktschellenberg und Laufen finden sich mittlere Werte.

Während sich für den gesamten Landkreis Berchtesgadener Land – wie bereits erwähnt – eine Quote an Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter von 2,5 % ergibt, beläuft sich diese auf der Ebene Gesamtbayerns Ende 2020 auf 2,6 %. Damit stellt sich die Situation im Landkreis im Vergleich zu Bayern ähnlich dar.

Darstellung 15: SGB XII-Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter (§ 41 ff.) je 100 über 64-Jährige in Prozent, 2020



Die Einzeldaten der Gemeinden unterliegen bei kleinen Fallzahlen den Prinzipien der statistischen Verschleierung zur Einhaltung des Datenschutzes.

Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

12. Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung

12.1 Ausbildung

(Früh)Kindliche Bildung

Für den Aufbau einer inklusiven Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungslandschaft ist bereits in der ersten Phase der Biografie eines Menschen anzusetzen. Nur durch eine frühzeitige und auf qualifizierte Art und Weise durchgeführte individuelle Förderung von Kindern mit einer (drohenden) Behinderung kann ein positiver Einfluss auf den weiteren Entwicklungsverlauf sowie die Teilhabe an der Gesellschaft des Kindes genommen werden.

Betroffenen Eltern wird rechtlich eine frühestmögliche Unterstützung zugestanden, da diese nicht selten aufgrund der Behinderung ihres Kindes verunsichert oder gar überfordert sind und konkrete Hilfestellung benötigen. Von der Geburt bis zum Schuleintritt des Kindes haben die Betroffenen einen Anspruch auf sogenannte Früherkennung und Frühförderung. Diese bezeichnet zunächst nichtärztliche Leistungen, die dazu beitragen, die Behinderung eines Kindes frühestmöglich zu erkennen. In einem weiteren Schritt kommen entsprechende Maßnahmen zur Anwendung, um dem Kind bestmögliche Chancen zu bieten, selbstbestimmt und gleichberechtigt an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilnehmen zu können. Im Landkreis Berchtesgadener Land übernimmt dies das „Kind im Zentrum Chiemgau“ (KiZ) mit Standorten in Piding, Markt Berchtesgaden und Freilassing.

Kindertagesbetreuung

Kindertagesstätten kommt eine Vorreiterrolle im Bereich der Umsetzung der Inklusion zu – Das Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung wird in vielen Kindertagesstätten täglich erlebt und gelebt. Nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern erleben das Zusammensein von Kindern mit und ohne Behinderung als Normalität.

Zur Gewährleistung der gleichberechtigten Teilhabe von Kindern mit einer Behinderung im Bereich der Kindertagesbetreuung regelt Artikel 24 der UN-BRK den Besuch einer wohnortnahen Kindertageseinrichtung: Im Sinne von Gleichberechtigung sind alle Einrichtungen im Landkreis Berchtesgadener Land im Rahmen einer gemeinsamen Betreuung und vor dem Hintergrund der freien Einrichtungswahl für alle Kinder (unabhängig von einer Behinderung) barrierefrei zugänglich zu gestalten. Die Umsetzung wird durch die folgenden gesetzlichen Grundlagen unterstützt:

- Bei Kindern mit einer Behinderung in Regeleinrichtungen wird ein besonderer Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbedarf anerkannt (den sogenannten Gewichtungsfaktor 4,5), der mit einer erhöhten

Bezuschussung einhergeht² und eine individuelle Förderung ermöglicht. Nimmt eine Kindertageseinrichtung mehr als drei Kinder mit einer Behinderung, beziehungsweise von Behinderung bedrohte Kinder (Faktor 4,5) auf, gilt diese nach Artikel 2 Absatz 4 BayKiBiG als integrative Einrichtung. Es besteht dann die Möglichkeit einen erhöhten Gewichtungsfaktor (4,5+x) zu beantragen und somit zusätzlich eine Integrationsfachkraft einzusetzen.

- Für noch nicht schulpflichtige Kinder mit einer Behinderung besteht die Möglichkeit der Unterstützungsleistung durch die sogenannte Mobile Sonderpädagogische Hilfe (Artikel 22 BayEUG). Diese dient der Förderung eines selbstständigen Lernens und Handelns, insbesondere im Hinblick auf die Schulreife, um bereits in diesem frühen Stadium der Entwicklung gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen beziehungsweise eine gute Voraussetzung hierzu für schaffen.

Vor diesem Hintergrund ist eine vermehrte Öffnung der Einrichtungen für Kinder mit einer Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land zu beobachten. Im Landkreis Berchtesgadener Land gab es zum Erhebungszeitpunkt 64 Kindertageseinrichtungen (Krippen, Kindergärten, Horte und sonstige Einrichtungen), welche entsprechende Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen vorhalten, die sich aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie den Leistungen der Eingliederungshilfe zusammensetzen.

Eine weitere Unterstützungsleistung ist die mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH). Diese zielt darauf auf eine möglichst dauerhafte inklusive Erziehung und Förderung von Kindern im vorschulischen Bereich. In diesem Sinne ist die MSH als ein frühes und präventives Unterstützungs- und Förderangebot zu verstehen, die eine sonderpädagogische Förderarbeit im vorschulischen Bereich leistet. Durch sie werden sonderpädagogische Inhalte und Fachwissen in die Arbeit der Kindertagesstätten eingebracht. Die Aufgabenbereiche sind:

- Information,
- Beratung,
- Koordination,
- Begleitung
- und Unterstützung.

Ergänzt wird dieses Angebot durch den heilpädagogischen Fachdienst zur Beratung des Personals in Kindertageseinrichtungen und Schulen (MSD). Der Fachdienst unterstützt und berät das Personal,

² Vgl. Artikel 21 BayKiBiG und § 53 SGB XII. Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Schwerpunkte der bayerischen Politik für Menschen mit Behinderung im Lichte der UN-Behindertenrechtskonvention.

beispielsweise im Rahmen der Arbeit mit Kindern, die einen erhöhten Förderbedarf aufweisen. Ebenso können die Eltern betroffener Kinder die Leistungen in Anspruch nehmen.

Im Landkreis Berchtesgadener Land übernimmt dies das „Kind im Zentrum Chiemgau“ (KiZ).

Schulen

Ein zentrales Ziel der Bayerischen Bildungspolitik ist die Umsetzung des inklusiven Unterrichts, um eine gleichberechtigte Teilhabe auch im schulischen Bereich gewährleisten zu können.³ Für die Umsetzung gibt es verschiedene Möglichkeiten, diese sind

BESCHULUNGSMÖGLICHKEIT	BESCHREIBUNG	UMSETZUNG IM LANDKREIS BERCHTESGADENER LAND
KOOPERATIONSKLASSEN (VGL. ARTIKEL 30A ABSATZ 7 PUNKT 1 BAYEUG)	Kooperationsklassen an Grund-, Haupt-/Mittelschulen und Berufsschulen; Gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne einem sonderpädagogischen Förderbedarf (in den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache beziehungsweise Verhalten)	Kein Angebot vorhanden
EINZELINTEGRATION (VGL. ARTIKEL 30B ABSATZ 2 BAYEUG)	Einzelintegration an Sprengelschule, Grund- oder Mittelschule und weiterführende Schule; Unterstützung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) der Förderschulen; Weitere Unterstützung durch Schulbegleiter beziehungsweise Maßnahmen der Einzelintegration durch zusätzliche Fachkräfte	Angebot vorhanden
SCHULPROFIL INKLUSION (VGL. ARTIKEL 30B ABSATZ 3, 5 BAYEUG)	Ausrichtung der Schulen auf die individuelle Förderung und Vielfalt aller Schülerinnen und Schüler; Klassen mit festem Lehrertandem: Lehrkraft einer allgemeinen Schule unterrichtet gemeinsam mit einer weiteren Lehrkraft für Sonderpädagogik	Grundschule Freilassing, läuft aus
BESUCH EINER FÖRDERSCHULE	Beschulung in speziellen (sonderpädagogischen) Förderzentren	Sonderpädagogisches Zentrum, Bad Reichenhall Heilpädagogisches Zentrum, Piding

³ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Schwerpunkte der bayerischen Politik für Menschen mit Behinderung im Lichte der UN-Behindertenrechtskonvention.

Zudem gibt es den Schulversuch Flexible Grundschule, dessen Ziel es war, den Grundschulern Wege zu eröffnen, die ihren unterschiedlichen Begabungen und Interessen sowie ihrer individuellen Lernentwicklung noch besser gerecht werden. So sah die Flexible Grundschule ein passgenaues Lernangebot für bisherigen Jahrgangsstufe 1 und 2, vor und ermöglichte eine flexible, für das einzelne Kind optimalen Unterricht. Seit Februar 2020 gibt es eine flexible Grundschulklasse in der Grundschule in Saaldorf-Surheim.

Berufsbildende Schulen und Studium

Auch die beruflichen Schulen widmen sich dem Thema der Inklusion, um die Teilhabe von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen mit und ohne Behinderung bzw. mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf an der beruflichen Bildung – mit dem Ziel einer Erwerbstätigkeit und Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Der Berufsbildungsbereich der Pidingen Werkstätten sowie der des Hauses Hohenfried bietet praktische und theoretische Lerneinheiten zum Thema Arbeit für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. So sollen Beschäftigungsmodelle in und außerhalb der Werkstatt, sowie Unterschiede in den Arbeitsmöglichkeiten bekannt und zugänglich gemacht werden. In praktischen Einheiten kann festgestellt werden, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten eingebracht werden können und es werden die erlernten theoretischen Maßnahmen angewendet. Zum Erhebungszeitpunkt waren in beiden Einrichtungen jeweils 20 Personen im Berufsbildungsbereich beschäftigt.

Im Schulversuch „Inklusive berufliche Bildung in Bayern“ der Stiftung Bildungspakt Bayern in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst wurde in einem Modellprojekt ein Leitfaden für inklusiven Unterricht an beruflichen Schulen entwickelt. Dieser kann auch im Landkreis Berchtesgadener Land als Inspiration für die beruflichen Schulen dienen.

Im Rahmen der Maßnahme „Berufsorientierung Individuell“ erhalten schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf an den Wirtschaftsschulen, Beruflichen Oberschulen und Berufsschulen (BVJ, JoA-Klassen) zusätzliche individuelle Betreuung und Unterstützung in der Phase der Berufsorientierung durch die Integrationsfachdienste.

Etwa 11 Prozent aller Studierenden haben nach der aktuellen Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks von 2016 eine oder mehrere gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die eine Studierschwernis nach sich zieht bzw. ziehen. Durch die inklusive Schullandschaft werden in Zukunft noch mehr junge Menschen mit Behinderung Abitur machen – somit wird auch die Zahl der Studierenden mit Behinderung steigen. Hier braucht es Lösungen, damit die oder der Studierende gleichberechtigt teilnehmen kann. Dazu gehören sowohl technische Hilfsmittel wie die elektronische Tafel oder spezielle Lesegeräte als auch die persönliche Assistenz und Begleitung durch das Studium. Persönliche Assistentinnen und Assistenten agieren als Schreibkraft, sind Vor- und Aufleser, begleiten auf dem Weg

zur Uni und zu Vorlesungen. Hier ist vor allem wichtig, dass Hochschulgebäude barrierefrei zugänglich sind.

12.2 Beruf und Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung

Gesellschaftliche Anerkennung wird in besonderem Maße davon bestimmt, auf welche Weise und in welchem Umfang der Einzelne seinen Lebensunterhalt selbst sicherstellen kann. Der Teilhabe am Arbeitsleben kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Für behinderte Menschen ist die Integration in das Berufs- und Erwerbsleben besonders wichtig. Aus diesem Grunde erhalten Menschen mit Behinderung gezielte und umfassende Hilfestellung.

Erster Arbeitsmarkt

Die Wirtschaft im Landkreis Berchtesgadener Land ist nicht nur durch den Tourismussektor geprägt, sondern auch durch kleine und mittelständische Unternehmen aus den Bereichen des produzierenden Gewerbes (v.a. Lebensmittel) und der Gesundheitswirtschaft. Vor allen im öffentlichen und sozialen Bereich sowie in der Hotelbranche sind zahlreiche Menschen mit Behinderung zu finden. So unterhalten die Pidinger Werkstätten der Lebenshilfe ein Netzwerk von rund 80 Firmen, bei welchen vielfältige Arbeitseinsätze erbracht werden. Im Jahr 2020 konnten jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nur rund die Hälfte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vergleich zum Vorjahr im Bereich der Außenarbeit eingesetzt werden. 2020 haben 55 Mitarbeiter mit Behinderung insgesamt 941 Einsatztage bei unterschiedlichen Firmen und Institutionen einen Arbeitseinsatz durchgeführt. Diese dienen u.a. auch als Basis für etwaige Vermittlungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Darüber hinaus gibt es durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales verschiedene Förderprogramme, unter anderem die Initiative Inklusion, welche die Beschäftigungssituation schwerbehinderter und gleichgestellter behinderter Menschen verbessert werden soll. Im Rahmen dieser Initiative können von Arbeitgebern Fördermittel in Anspruch genommen werden für die Schaffung von neuen Ausbildungsplätzen für schwerbehinderte junge Menschen und für schwerbehinderte ältere Menschen.

Berufliche Selbstständigkeit

Von Seiten des ZBFS-Integrationsamtes können Menschen mit Behinderungen Zinszuschüsse oder ein Darlehen für die Gründung bzw. den Erhalt einer selbstständigen beruflichen Existenz bekommen. Eine weitere finanzielle Unterstützung ist darüber hinaus unter anderem für technische Arbeitshilfen, Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung oder einer Arbeitsassistenz möglich. Erfolgversprechende und überzeugende Geschäftskonzepte müssen vorgelegt werden, um den in der Regel hohen finanziellen Einsatz zu rechtfertigen.

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) sind Einrichtungen, die deren Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen. Gemäß § 136 SGB IX können Menschen, die wegen der Art oder Schwere ihrer Behinderungen nicht mehr oder noch nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können, hier eine Tätigkeit ausüben. Voraussetzung ist, dass sie ein Mindestmaß an „wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung“ erbringen, nachdem sie den Berufsbildungsbereich durchlaufen haben.

In einem Eingangsverfahren wird ermittelt, ob die Werkstatt die geeignete Einrichtung ist und welche Arbeitsplätze in Frage kommen. Letztendlich soll ein entsprechender Berufsbildungsbereich gewählt werden, der die Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit so weit wie möglich weiterentwickelt, verbessert oder wiederherstellt.

Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es sowohl die Pidinger Werkstätten der Lebenshilfe e.V., welche zum Stichtag 31. Dezember 2020 257 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt (Pidinger und Außenstelle Anger). Eingesetzt werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachbereichen Küche / Hauswirtschaft, Metallverarbeitung, Montage / Verpackung, Schreinerei / Holz und in der Wäscherei.

Auch das Haus Hohenfried e.V. in Bayerisch Gmain beinhaltet eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung mit 120 Plätzen mit Arbeitsplätzen in den Bereichen Schreinerei, Recycling, Lebensmittelveredelung, Bäckerei, Café inkl. Hofladen.

Im Experteninterview wurde bei diesem Thema angemerkt, dass die Werkstätten den Zugang zu einer gewissen Normalität durch einen festen Arbeitsalltag schaffen. Sehr positive Erfahrungen ergeben sich z.B. auch im Bereich der jährlichen Christkindelmärkte der Pidinger Werkstätten, welche zahlreiche Besucherinnen und Besucher anziehen und somit auch Berührungängste sowohl und Unsicherheiten auf beiden Seiten, also sowohl der Besucher als auch der Menschen mit Behinderung abbauen.

Förderstätten

Für Menschen mit Schwerst- / Mehrfachbehinderungen, die nicht werkstattfähig sind, ist der Besuch einer Tagesförderstätte möglich. Da dieser Personenkreis ein sehr hohes Maß an Unterstützung benötigt, besteht das Ziel in erster Linie darin, eine sinnvolle Betätigung durch tagesstrukturierende Maßnahmen bereitzustellen, so dass nach Möglichkeit der Übergang in eine Werkstatt erreicht werden kann. Darüber hinaus wird dadurch zur Entlastung der Familienangehörigen beigetragen.

Sowohl die Lebenshilfe e.V. als auch das Haus Hohenfried e.V. bietet Tagesförderstätten an:

- Förderstätte Anger mit 36 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in sechs Gruppen
- Haus Hohenfried mit 42 Plätzen



Anlage 2: Demographische Grundlagen im Landkreis Berchtesgadener Land und Ergebnisse der Bürgerbefragung

1. Demographische und soziale Rahmenbedingungen im Landkreis Berchtesgadener Land

1.1 Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Berchtesgadener Land

In diesem Kapitel werden ausgewählte Bevölkerungsdaten bzw. -entwicklungen dargestellt. Die Grundlage hierfür bildet die vom Bayerischen Statistischen Landesamt erstellte Bevölkerungsprognose für den Landkreis Berchtesgadener Land auf Kreisebene 2019 bis 2039 und auf Gemeindeebene bis 2033 für kleinere Gemeinden und bis 2039 für Größere Gemeinden ab 5.000 Einwohner⁴.

Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Berchtesgadener Land ist durch einen starken Anstieg in den letzten Jahrzehnten geprägt. Zwischen den Jahren 1970 und 2000 kam es demnach zu einem Anstieg um 16 %. Diese Entwicklung hält bis heute an, sodass sich die Bevölkerungszahl im Jahr 2019 auf 105.929 Personen beläuft. Die Einwohnerzahl liegt damit rund 6.000 über dem Wert von 2000 (vgl. Darstellung 1).

Darstellung 1: Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land (heutiger Gebietsstand)⁵

Jahr	1950*	1961	1970	1987	2000**	2011	2019
Landkreis Berchtesgadener Land	84.336	81.340	86.287	90.689	99.848	101.263	105.929
In %, 1950 = 100 %	100 %	96 %	102 %	108 %	118 %	120 %	126 %

*) Für die Jahre 1950 bis einschließlich 1987 werden die Bevölkerungsdaten aus der Volkszählung des Statistischen Landesamtes Bayern verwendet.

**) Ab 2000 werden die Daten aus der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Statistischen Landesamtes Bayern herangezogen.

Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

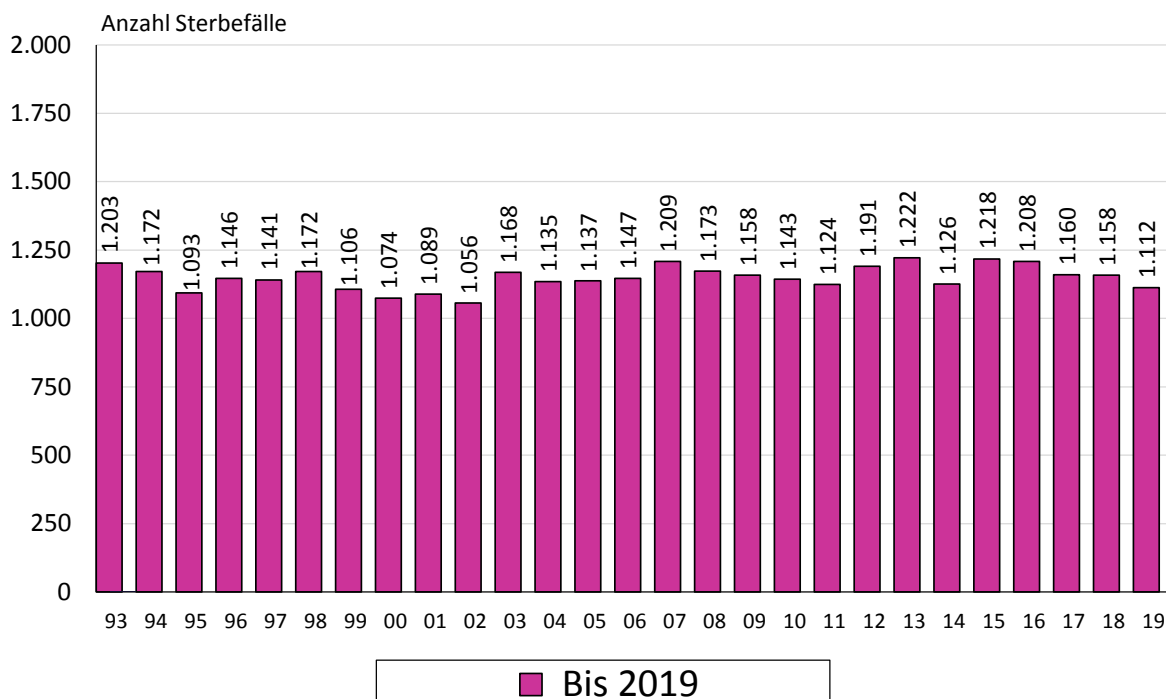
4 Die Kreisprognose 2019-2039 wurde zum Jahresende 2020 veröffentlicht, der Demografiespiegel mit den Gemeindeprognosen Ende August 2021

5 Vgl. dazu: Statistische Jahrbücher sowie die Veröffentlichungsreihen „Kreisdaten“ bzw. „Gemeindedaten“ des Bayerischen Landesamtes für Statistik.

Die Geburtenrate⁶ in den Jahren 2017-2019 lag mit 1,54 Kindern je Frau im Landkreis Berchtesgadener Land im gesamtbayerischen Durchschnitt (1,55 Kinder je Frau). Allerdings ist diese für eine „Bestandserhaltung“ bei Weitem nicht ausreichend (hierfür wären ca. 2,1 Kinder je Frau notwendig). Ende 2019 war die Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land im Mittel mit 45,6 Jahren älter als die bayerische Bevölkerung mit 44,0 Jahren.

Die Entwicklung der Sterbefälle ist bis 2019 trotz leichter Schwankungen weitgehend konstant. Grundsätzlich ist auf Grund des historischen Geburtenverlaufs in den 20er bis Mitter 40er Jahren des letzten Jahrhunderts ein Anwachsen in den nächsten Jahren zu erwarten.

Darstellung 2: (Prognostizierte) Entwicklung der Sterbefälle im Landkreis Berchtesgadener Land, 1993-2019



Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

6 Wird auch „Zusammengefasste Geburtenziffer je Frau“ (ZGZ) bzw. Gesamtzahl der Lebendgeborenen des Landkreises/der kreisfreien Stadt genannt.

Bei der Prognose des Bayerischen Statistischen Landesamtes werden bis 2039 im Landkreis Berchtesgadener Land ca. 108.000 Einwohner leben – etwa 2.000 mehr als Ende 2019. Bis 2029 ist mit einer Zunahme um etwas über 1.000 Einwohner zu rechnen, so dass sich bis 2029 eine geschätzte Gesamtbevölkerungszahl von 107.277 ergeben würde.

Im Seniorenbereich ist – alle Altersgruppen zusammengefasst – im Prognosezeitraum ein kontinuierliches Anwachsen der Zahl der über 80-Jährigen zu erwarten. Bedingt durch verschieden starke Geburtsjahrgänge in den ersten Jahrzehnten des Zwanzigsten Jahrhunderts sowie verschiedene historische Ereignisse, entwickelt sich allerdings die Zahl einzelner, feiner aufgegliederter Altersgruppen der älteren Mitbürger unterschiedlich. Insbesondere die geburtenschwachen Jahrgänge vom Ende der Vierzigerjahre (Ende des 2. Weltkriegs/Nachkriegszeit) machen sich durch eine phasenverschobene, kurzzeitige Schwächung des Wachstums der jeweiligen Altersgruppe bemerkbar. (vgl. Darstellung 3).

Dominierten im Verhältnis der Generationen zueinander in den letzten Jahren im Landkreis Berchtesgadener Land noch die Generationen zwischen 20 und 60 Jahren, so verändert sich die Altersverteilung in den nächsten Jahren bzw. in den nächsten Jahrzehnten deutlich. Während die Bevölkerung zwischen 10 und unter 30 Jahren stabil bleibt, sinkt der Anteil der 30- bis unter 60-Jährigen bis zum Jahr 2039 um 3 % (von heute 40 % auf 37 %). Der Anteil der über 60-Jährigen steigt dagegen kontinuierlich von heute 30 % auf 35 % der Bevölkerung im Jahr 2039 an. Somit wird bereits Ende der 20er Jahre jeder dritte Einwohner im Landkreis Berchtesgadener Land dieser Altersgruppe angehören.

Die nachfolgende Darstellung 3 zeigt die Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land auf Basis der Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Statistischen Landesamts auf. Anzumerken ist, dass Senioren nach der Phase des Renteneintritts in der Regel nur noch in sehr geringem Maß wandern. Auf Landkreisebene lassen sich für die Wanderungssalden der 65- bis 74-Jährigen und der 75-Jährigen und älter im Durchschnitt der Jahre 2016 - 2020 nur leichte Bewegungen erkennen. Im 5-Jahresmittel wanderten 31 Personen dieser Altersgruppe mehr zu als fort, bei den über 75-Jährigen waren dies 20 Personen die mehr zu- als fortzogen. Bei der Altersgruppe 75 und älter handelt es sich in der Regel um Zuwanderungen in Pflegeheime.

Darstellung 3: Entwicklung aller Altersgruppen im Landkreis Berchtesgadener Land, (2019-2039), absolut und in Prozent

	2019	2024	2029	2034	2039
0 – 9	9.315	9.565	9.285	9.123	8.943
10 – 19	9.172	9.239	9.870	10.111	9.880
20 – 29	12.636	11.726	11.216	11.234	11.628
30 – 39	13.391	13.545	13.235	12.690	12.328
40 – 49	12.568	13.003	13.751	13.894	13.656
50 – 59	16.853	15.071	13.359	13.674	14.253
60 – 69	12.749	14.725	16.023	14.594	13.144
70 – 79	11.250	10.606	11.320	13.040	14.184
80 – 89	6.730	7.836	7.383	7.255	7.898
90 u. ä.	1.265	1.302	1.837	2.076	2.115
Insgesamt	105.929	106.618	107.277	107.691	108.031
2019 = 100 %					
0 – 9	100%	103%	100%	98%	96%
10 – 19	100%	101%	108%	110%	108%
20 – 29	100%	93%	89%	89%	92%
30 – 39	100%	101%	99%	95%	92%
40 – 49	100%	103%	109%	111%	109%
50 – 59	100%	89%	79%	81%	85%
60 – 69	100%	116%	126%	114%	103%
70 – 79	100%	94%	101%	116%	126%
80 – 89	100%	116%	110%	108%	117%
90 u. ä.	100%	103%	145%	164%	167%
Insgesamt	100%	101%	101%	102%	102%

Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 4 zeigt den Altersaufbau der Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land nach den Geschlechtern getrennt (Bevölkerungsbaum) zum Jahresende 2019. Auf der waagerechten Achse ist die Anzahl der Personen des jeweiligen Geburtsjahrgangs bzw. des Alters und Geschlechts im Landkreis Berchtesgadener Land abgetragen (Balken). Mittels der Linien wird im Vergleich die relative Zusammensetzung der bayerischen Bevölkerung zum Jahresende 2019 dargestellt. Dabei wurden die bayerischen Bevölkerungszahlen auf die Bevölkerungszahlen des Landkreises Berchtesgadener Land „heruntergerechnet“.

Der Altersaufbau der Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land ist demjenigen Bayerns auf den ersten Blick nicht unähnlich, dennoch zeigen sich gewisse Unterschiede vor allem bei den Seniorinnen und Senioren. Deutlich wird der etwas geringe Anteil der Jüngeren zwischen 0 und 20 Jahren und der Erwachsenen zwischen ca. 30 und der Anfang 50-Jährigen im Landkreis. Die Altersjahrgänge der ca. 20- bis 35-Jährigen und der ca. 55- bis unter 75-Jährigen liegen unterhalb der bayerischen Bevölkerung. Die Altersjahrgänge der über 70- Jährigen liegen im Landkreis deutlich über Bayern.

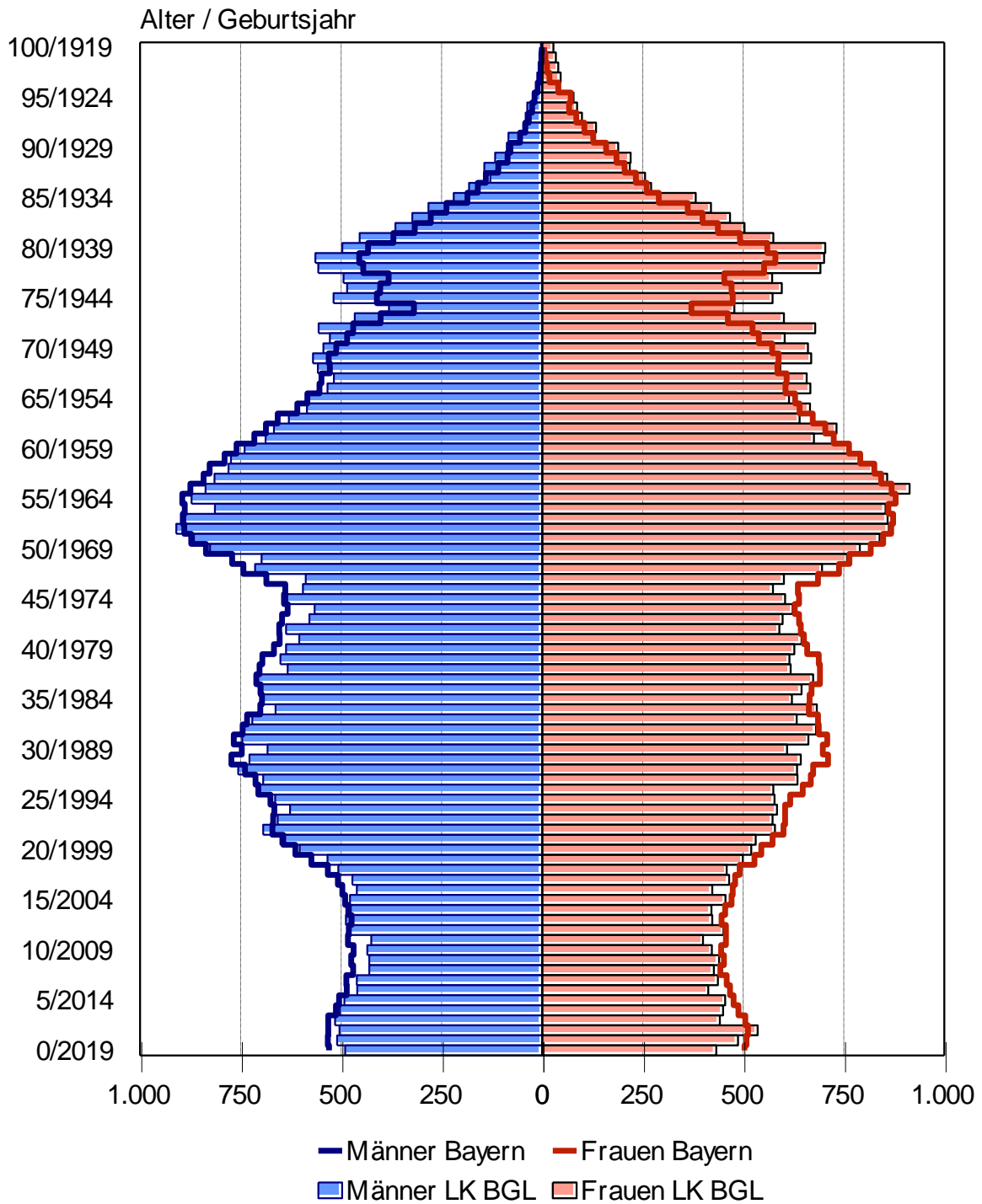
Insgesamt lässt sich feststellen, dass im Landkreis Berchtesgadener Land die Altersjahrgänge der jüngeren Generationen niedriger, die Altersjahrgänge der Senioren dagegen stärker besetzt sind als in Bayern.

Darstellung 5 enthält einen Exkurs zur Verteilung des deutschen und nicht-deutschen Bevölkerungsanteils im Landkreis Berchtesgadener Land im Vergleich zu Bayern zum Jahresende 2019. Dementsprechend liegt der deutsche Bevölkerungsanteil im Landkreis Berchtesgadener Land (83,5 %) fast 3 deutlich unter dem von Bayern (86,4 %). Die nähere Betrachtung der einzelnen Altersgruppen verdeutlicht Folgendes: Je älter die Landkreisbevölkerung – sowohl im Landkreis Berchtesgadener Land als auch in Bayern – ist, desto geringer ist der nicht-deutsche Bevölkerungsanteil. Am größten ist dieser in den drei Altersgruppen „25 bis 49 Jahre“. Im Landkreis belaufen sich die jeweiligen Anteile auf rund 22 % bis über 25 %, in Bayern auf knapp 20 % bis knapp unter 23 %. Senioren (65 Jahre u. ä.) nicht deutscher Herkunft machen im Landkreis Berchtesgadener Land einen Anteil von knapp 9 % an allen Senioren dieser Altersgruppe aus. In Bayern ist der Anteil mit knapp 6% etwas geringer (vgl. Darstellung 5).

Die Darstellung 6 zeigt einen Vergleich des Bevölkerungsaufbaus im Landkreis Berchtesgadener Land der Jahre 2019 und 2029 (jeweils zum Jahresende. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen von 6 bis unter 18 Jahren ist dabei 2029 etwas höher besetzt als 2019. Während die Zahlen der Altersjahrgänge ca. 48 bis unter 60 Jahre und der ca. 75- bis 84-Jährigen (stark) zurückgehen werden, steigen die Altersjahrgänge der ca. 38- bis 48-Jährigen, der 60- bis 74-Jährigen sowie der 85-Jährigen und älter bis 2029 deutlich an.

Die Darstellung 7 bildet schließlich den Vergleich des Bevölkerungsaufbaus im Landkreis zwischen den Jahren 2019 und 2039 ab. Hier wird deutlich, wie stark die Altersjahrgänge der älteren Kinder und Jugendlichen, der ca. 38- bis 48-Jährigen zunehmen werden. Die Altersgruppe der 65-Jährigen und älter wird hingegen deutlich über den heutigen Werten liegen.

Darstellung 4: Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land Ende 2019
im Vergleich zu Bayern



Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

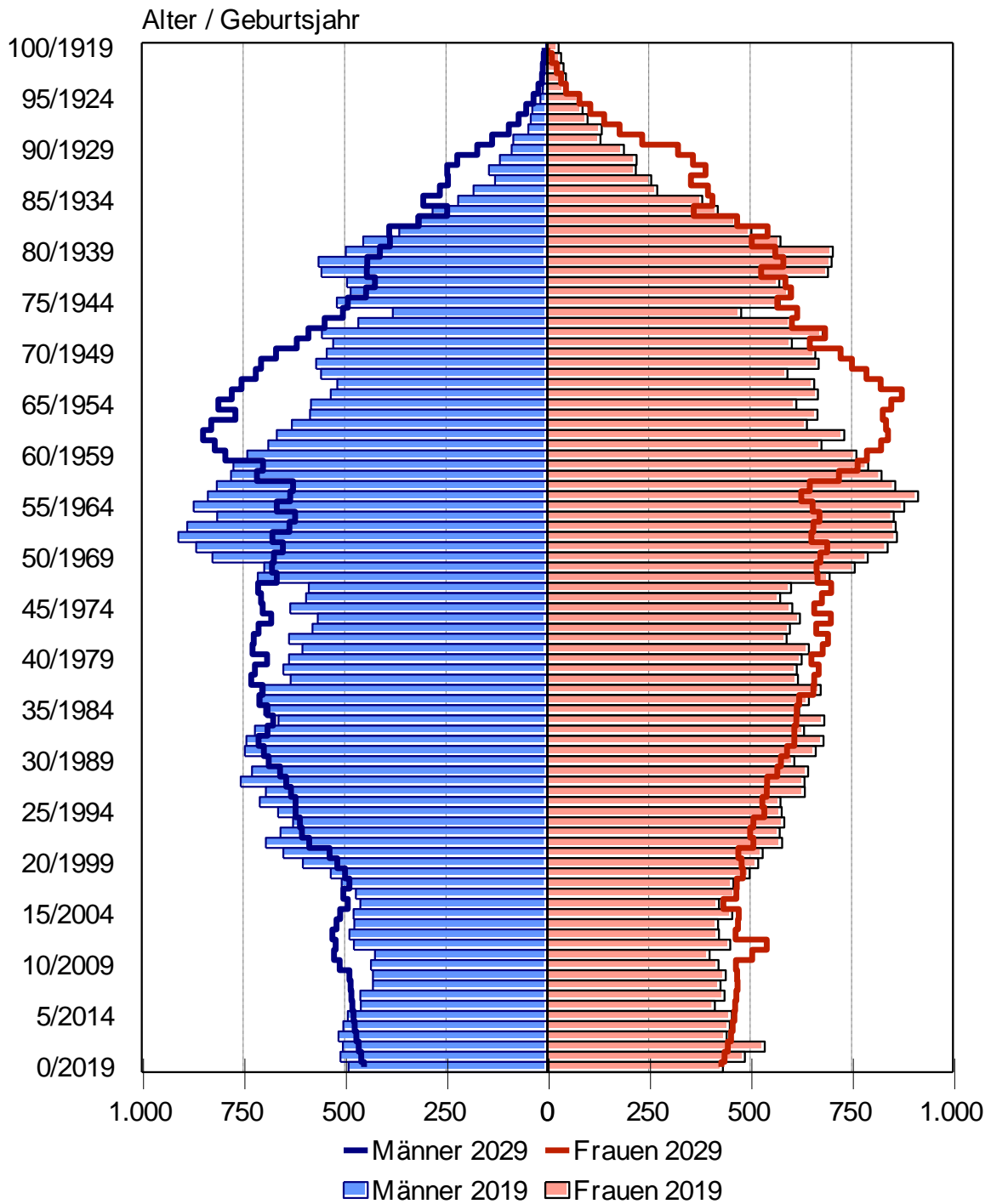
Darstellung 5: Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land Ende 2019 im Vergleich zu Bayern unterschieden nach Deutsch und Nicht-Deutsch

Landkreis Berchtesgadener Land					
	Bevölkerung gesamt	Davon Deutsche		Davon Nicht-Deutsche	
		absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
0 – 17	16.488	14.117	85,6%	2.371	14,4%
18 – 24	8.019	6.650	82,9%	1.369	17,1%
25 – 29	6.616	5.168	78,1%	1.448	21,9%
30 – 39	13.391	9.991	74,6%	3.400	25,4%
40 – 49	12.568	9.488	75,5%	3.080	24,5%
50 – 64	23.639	20.049	84,8%	3.590	15,2%
65 u. ä.	25.208	23.004	91,3%	2.204	8,7%
Gesamt	105.929	88.467	83,5%	17.462	16,5%

Bayern					
	Bevölkerung gesamt	Davon Deutsche		Davon Nicht-Deutsche	
		absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
0 – 17	216.1362	1.908.614	88,3 %	252.748	11,7 %
18 – 24	1.030.266	840.612	81,6 %	189.654	18,4 %
25 – 29	858.086	661.549	77,1 %	196.537	22,9 %
30 – 39	1.740.806	1.363.439	78,3 %	377.367	21,7 %
40 – 49	1.662.734	1.336.254	80,4 %	326.480	19,6 %
50 – 64	2.976.379	2.694.200	90,5 %	282.179	9,5 %
65 u. ä.	2.695.104	2.540.311	94,3 %	154.793	5,7 %
Gesamt	13.124.737	11.344.979	86,4 %	1.779.758	13,6 %

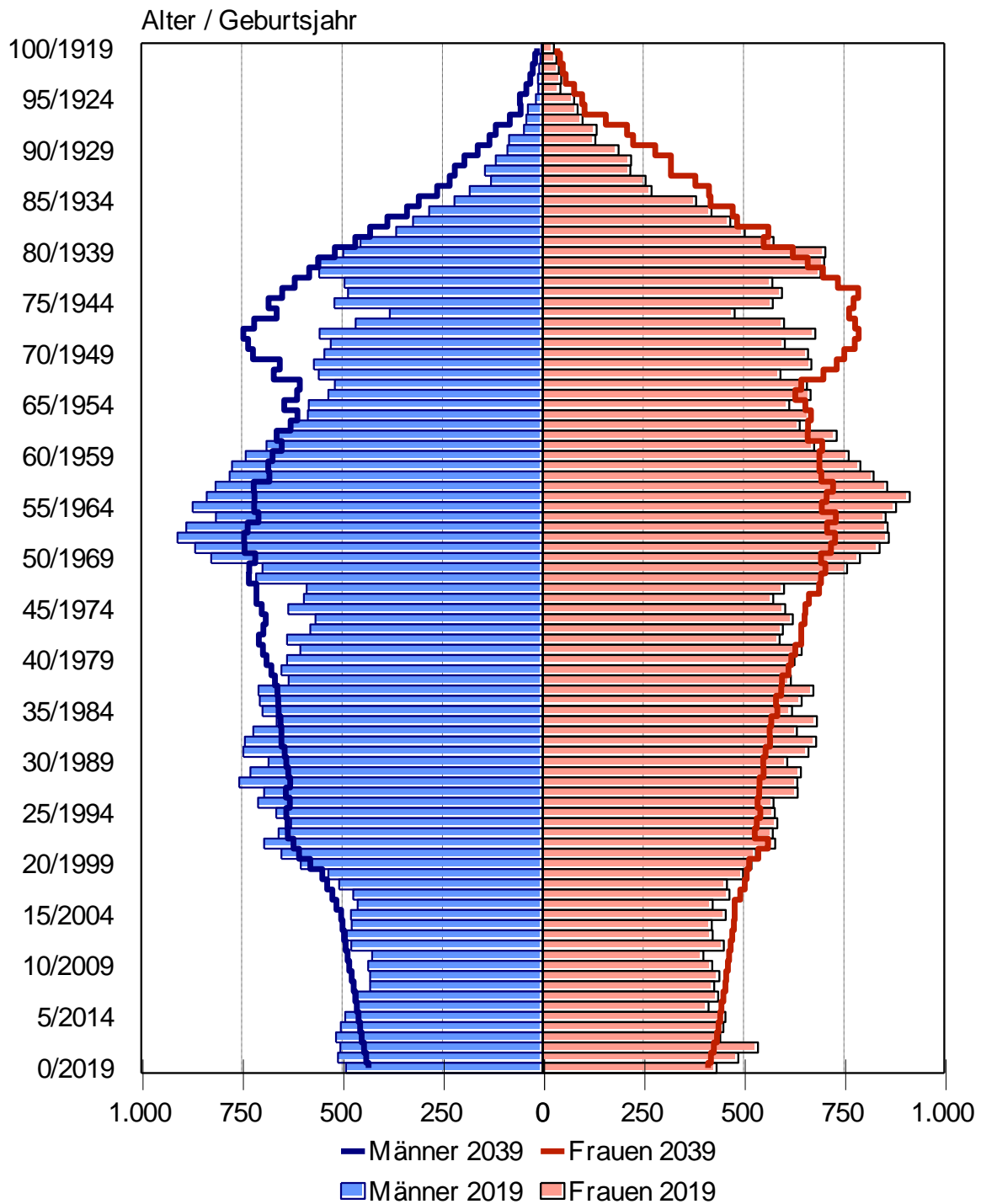
Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 6: Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land 2029 im Vergleich zu Ende 2019



Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 7: Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land 2039 im Vergleich zu Ende 2019



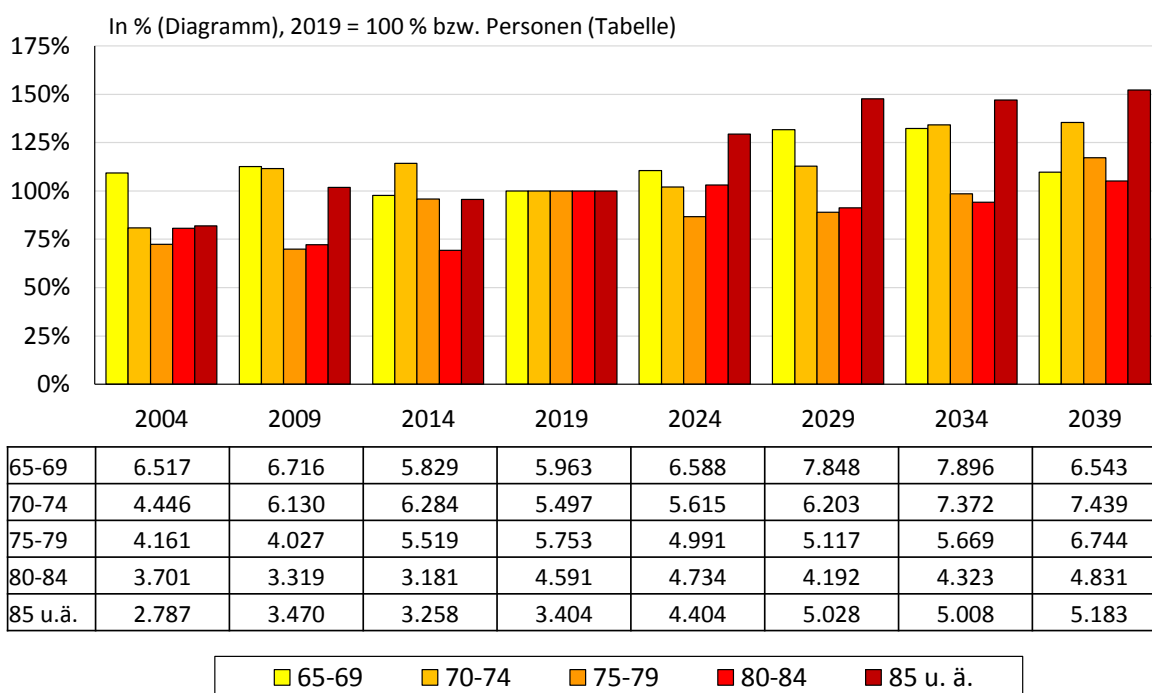
Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

1.2 Zukünftige Entwicklung der älteren Bevölkerungsgruppen

Darstellung 8 gibt die Entwicklung der älteren Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land von 2004 bis 2039 wieder. Die Gruppe der Senioren (65 Jahre und älter) wird dabei ausdifferenzierter bzw. anhand feiner aufgliederter Altersgruppen dargestellt.

Die absolute Zahl der älteren Mitbürger im Alter von 65 Jahren und älter stieg im Landkreis Berchtesgadener Land seit 2004 kontinuierlich an. Diese Zunahme wird sich auch in den zukünftigen Jahren bis 2039 weiter fortsetzen. Dementsprechend wird die Zahl von 25.208 über 64-Jähriger im Jahr 2019 auf 30.740 Personen ansteigen. Der Trend wird sich in der Zukunft nicht nur fortsetzen, sondern bis Mitte der 30er Jahre verstärken. In den nächsten zwanzig Jahren wird die Zahl der Senioren im Landkreis Berchtesgadener Land um mehr als 5.500 (ca. 22 % gegenüber 2019) anwachsen.

Darstellung 8: Entwicklung der älteren Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land, 2004-2039, Jahresende 2019 = 100 %

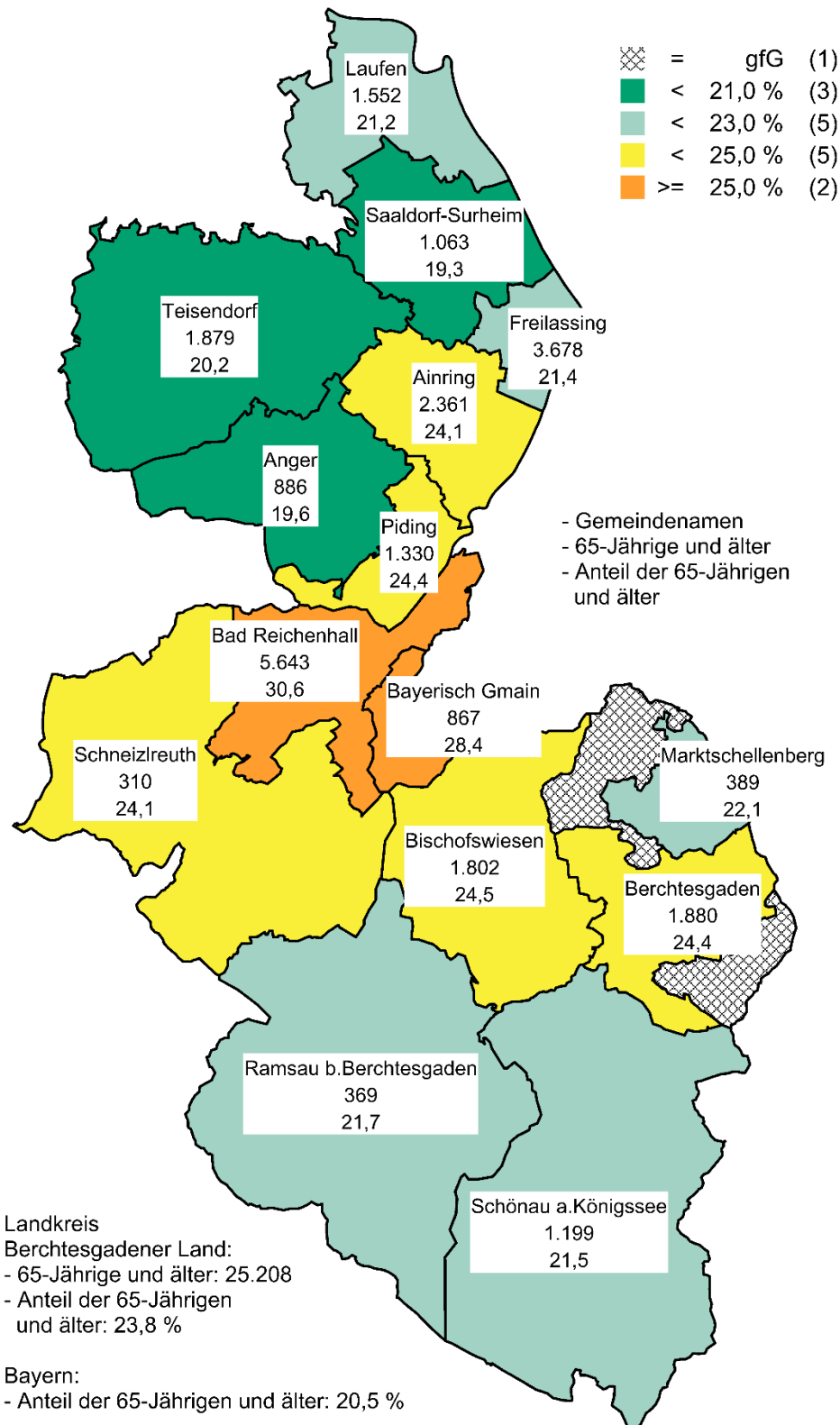


Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Als Folge historischer Ereignisse der beiden Weltkriege, aber auch unter dem Einfluss von wirtschaftlichen Veränderungen, entwickelten bzw. entwickeln sich die einzelnen Altersgruppen aus Darstellung 8 „wellenförmig“. Auch durch die steigende Lebenserwartung kommt es langfristig zu einem hohen Anstieg der Zahl der Hochbetagten (85 Jahre und älter). Dementsprechend steigt die absolute Zahl der Gruppe der über 84-Jährigen im Landkreis Berchtesgadener Land gegenüber dem Jahr 2019 bis 2029 um gut 1.600 Hochbetagte auf 5.028 an. Dies entspricht einem weiteren Zuwachs um ca. 48 %. Im Vergleich zu 2004 bedeutet dies einen Anstieg um rund 80%.

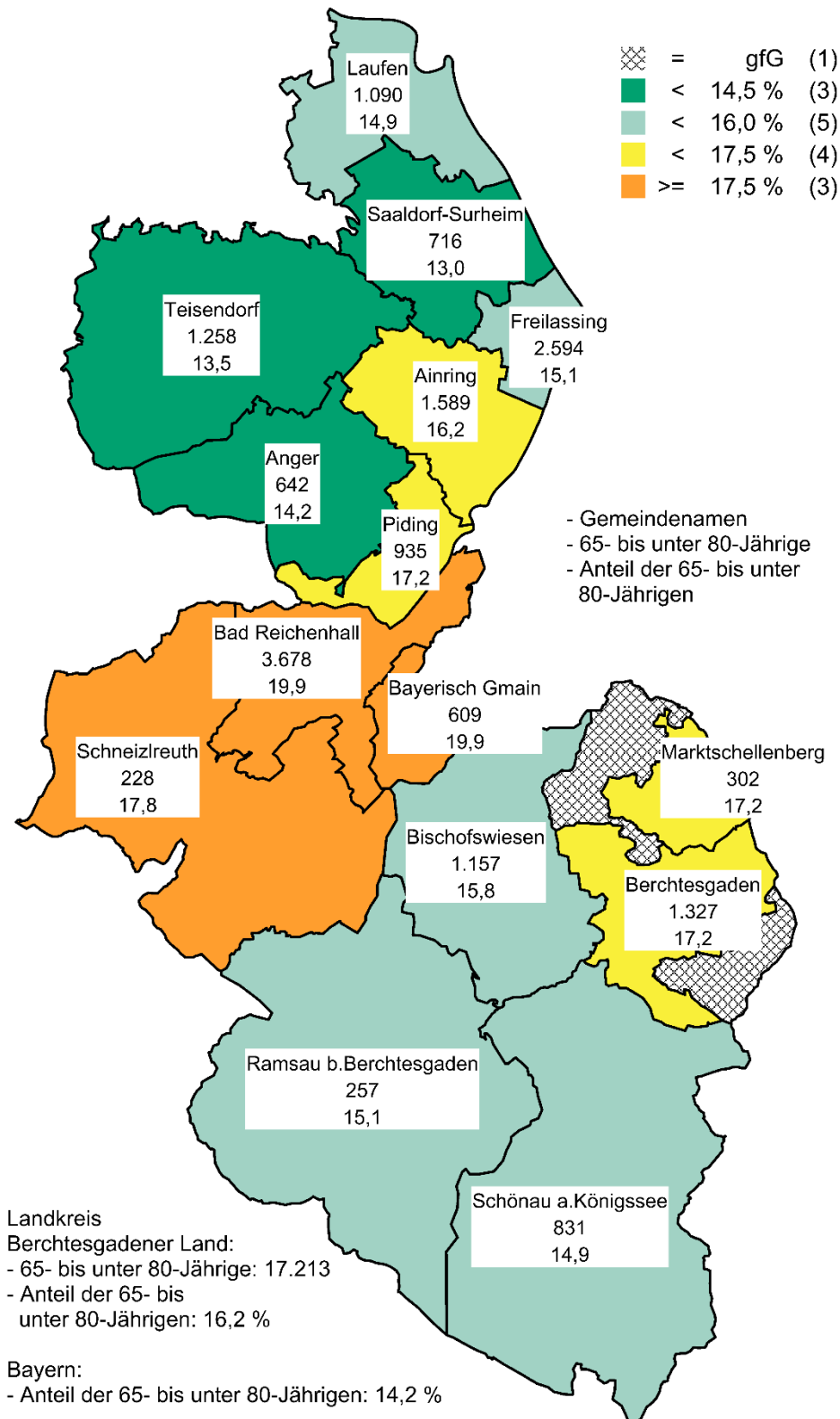
Die Darstellungen 9 bis 11 geben die Anzahl und den Anteil der 65-Jährigen und älter, der 65- bis unter 80-Jährigen sowie der 80-Jährigen und älter an der Bevölkerung in den Gemeinden des Landkreises Berchtesgadener Land zum Jahresende 2019 wieder.

Darstellung 9: Anteil der 65-Jährigen und älter an allen Einwohnern in Prozent, Ende 2019



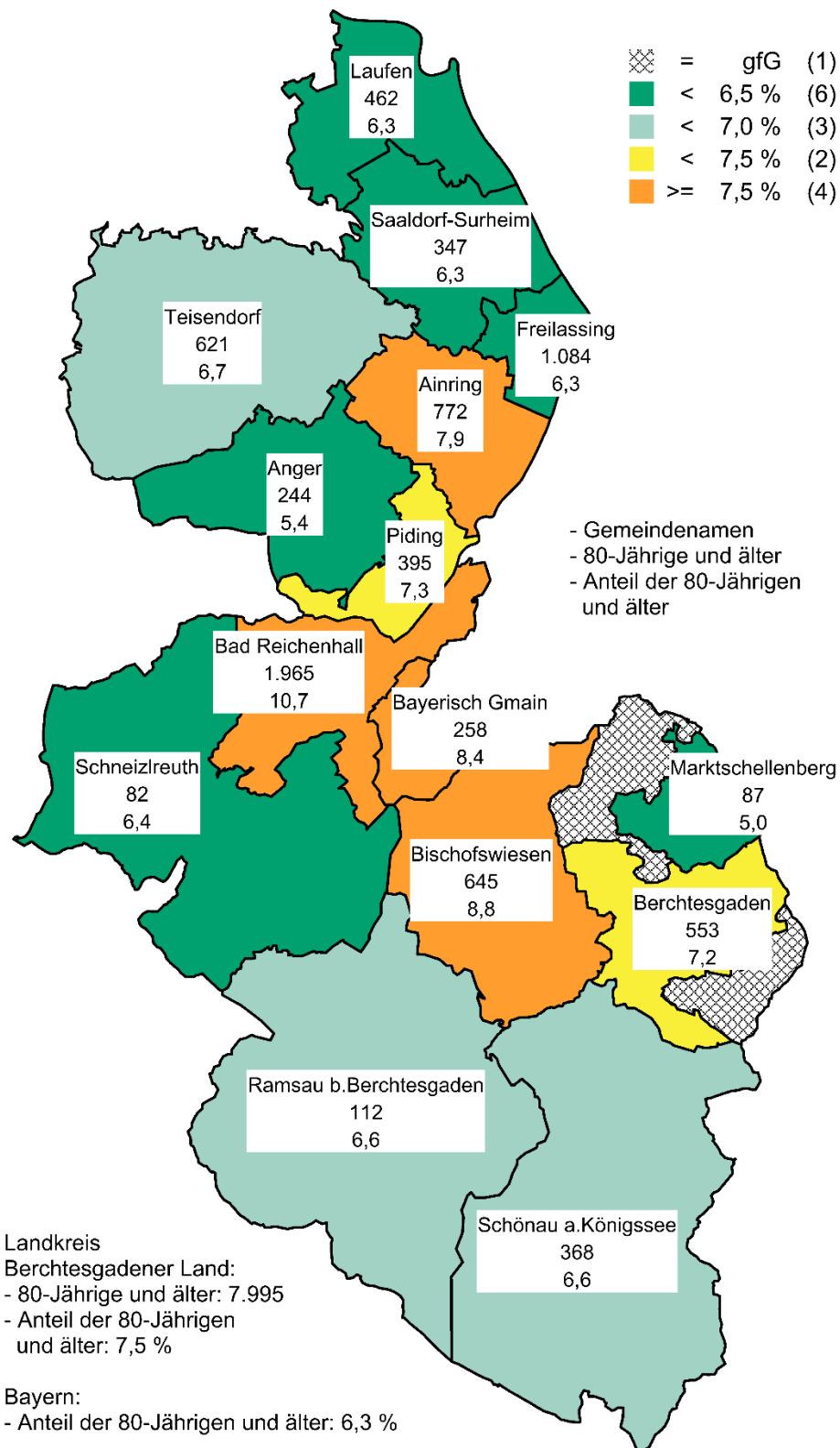
Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 10: Anteil der 65- bis unter 80-Jährigen an allen Einwohnern in Prozent, Ende 2019



Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

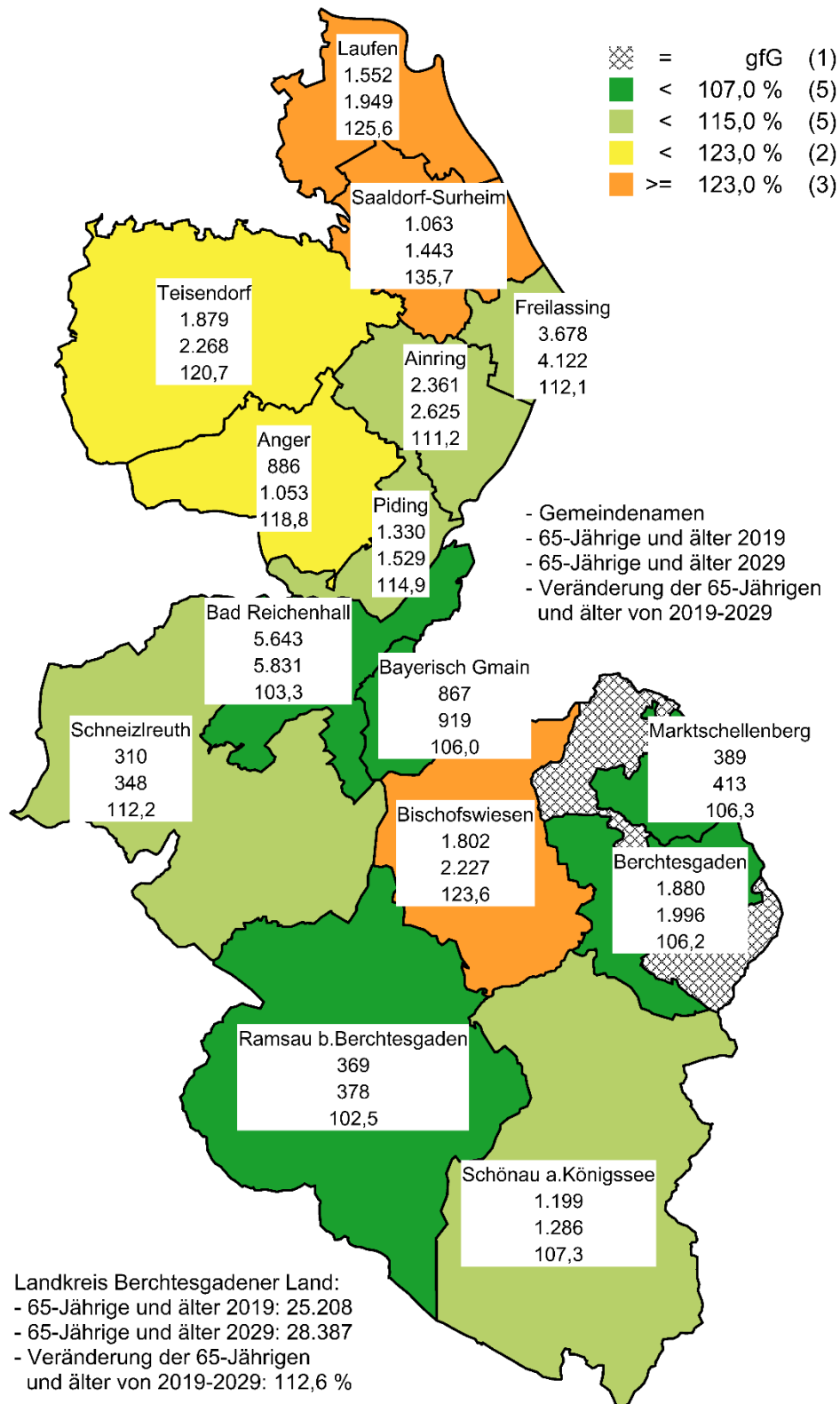
Darstellung 11: Anteil der 80-Jährigen und älter an allen Einwohnern in Prozent, Ende 2019



Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

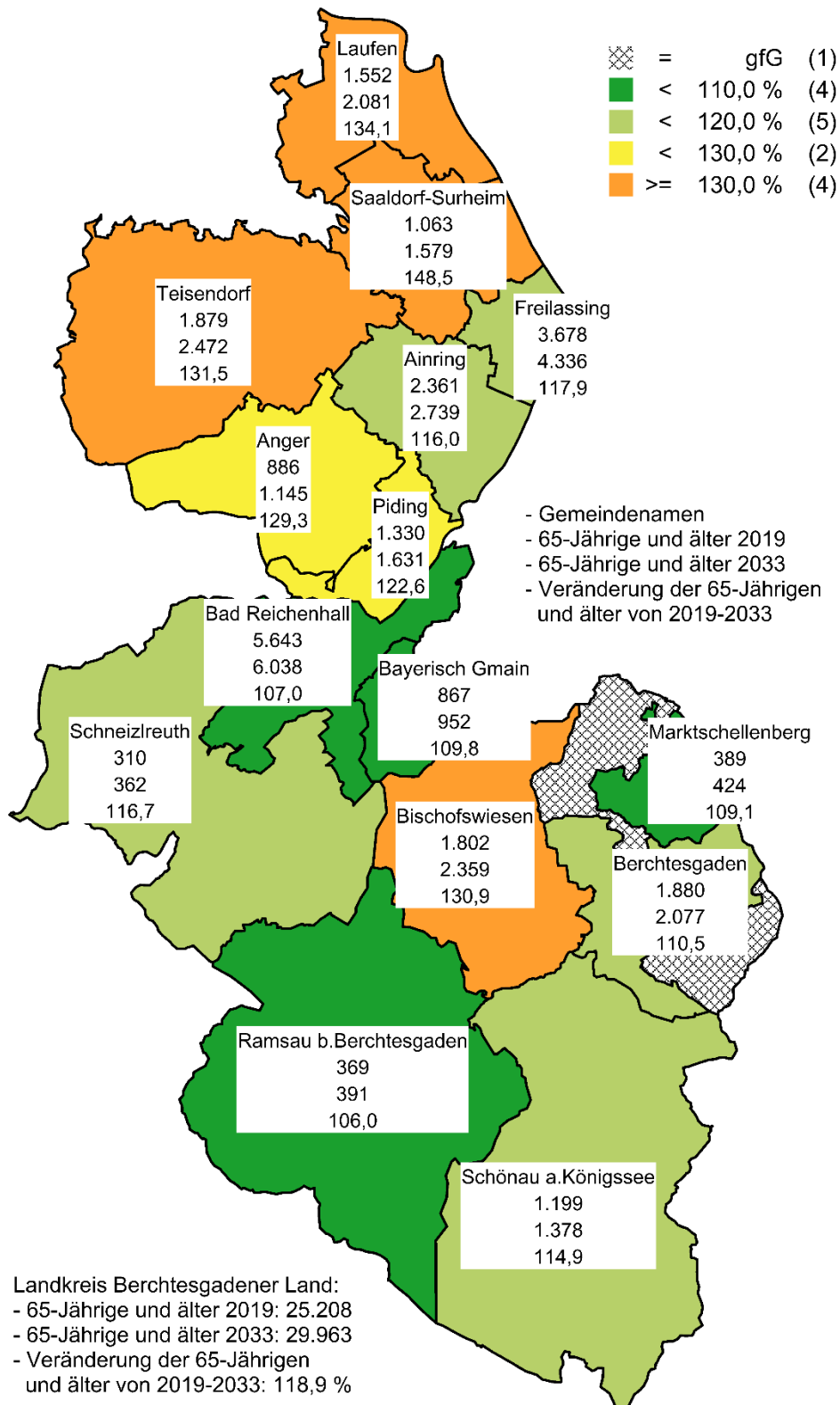
Die Darstellungen 12 bis 15 zeigen exemplarisch die Entwicklung der älteren Bevölkerung auf Gemeindeebene bis zum Jahr 2029 bzw. 2033.

Darstellung 12: Veränderung der 65-Jährigen und älter von 2019-2029 – Modell mit Wanderungen



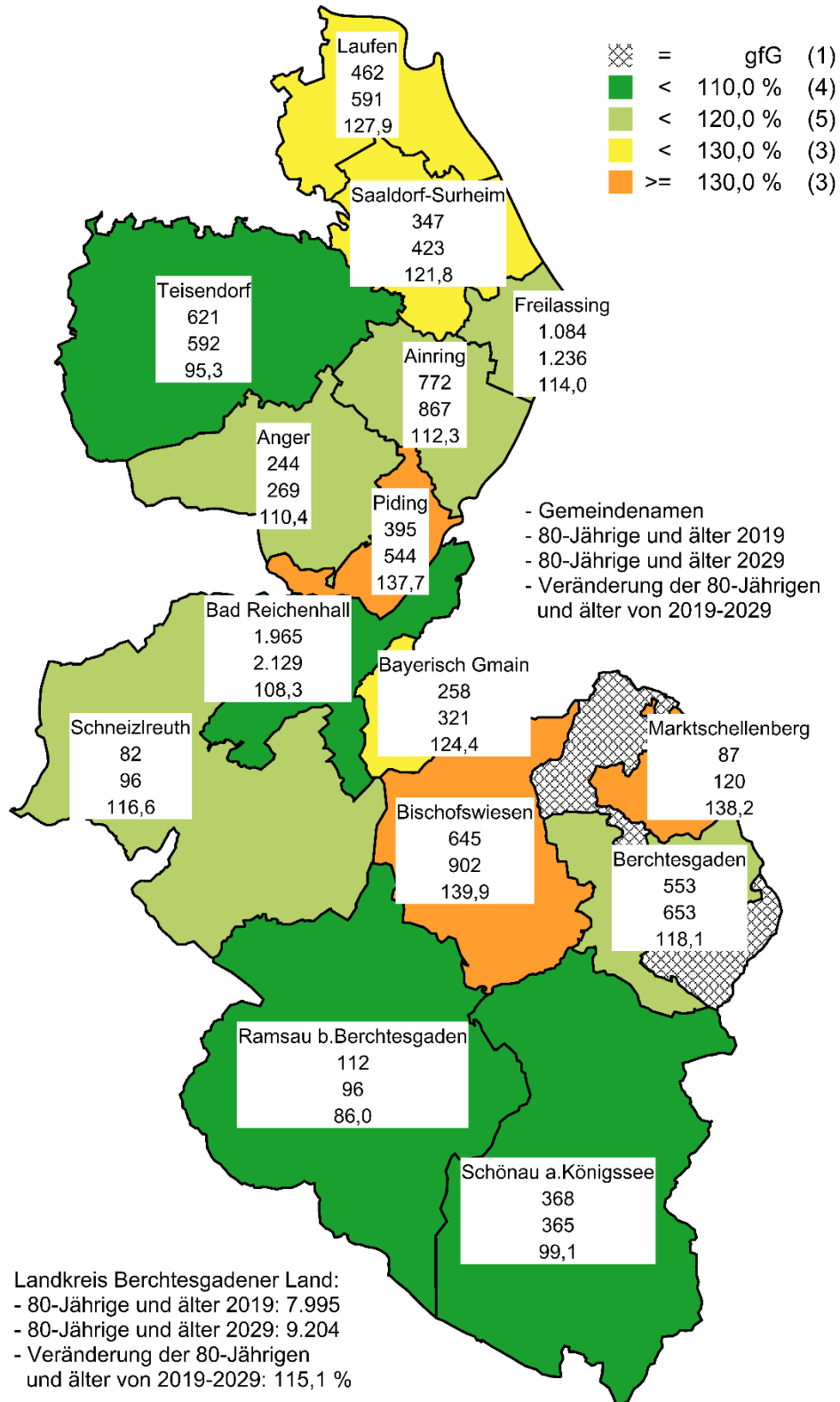
Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 13: Veränderung der 65-Jährigen und älter von 2019-2033 –
Modell mit Wanderungen



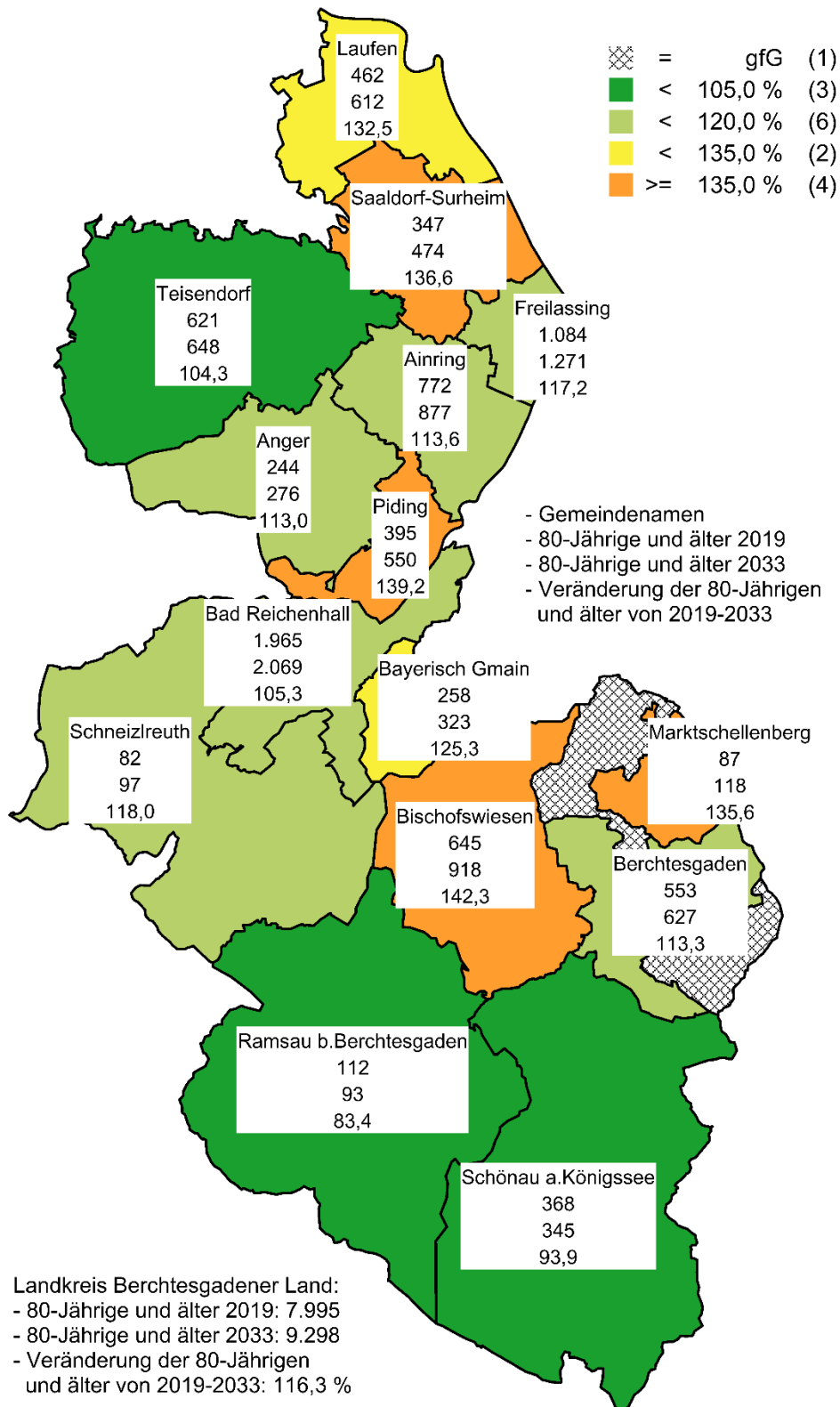
Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 14: Veränderung der 80-Jährigen und älter von 2019-2029 – Modell mit Wanderungen



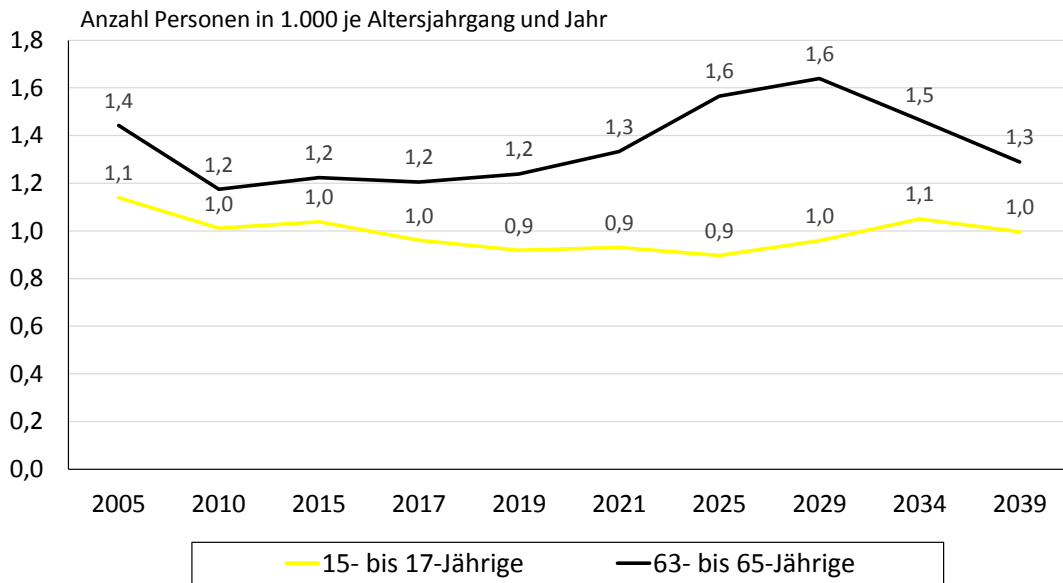
Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 15: Veränderung der 80-Jährigen und älter von 2019-2033 –
Modell mit Wanderungen



Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 16: Vergleichende Entwicklung der Zahl der 15- bis 17-Jährigen im Verhältnis zu den 63- bis 65-Jährigen, in 1.000 je Altersjahrgang und Jahr



Differenz	-0,3	-0,2	-0,2	-0,2	-0,3	-0,4	-0,7	-0,7	-0,4	-0,3
-----------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------

Quelle: AfA / SAGS 2021, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

2. Eckdaten zur Bürgerbefragung

Zwischen März und April 2021 führte der Landkreis Berchtesgadener Land im Rahmen der Fortschreibung des seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes mit Teilhabeplanung eine standardisierte schriftliche Bürgerbefragung durch. Das Ziel bestand darin, die Sichtweisen, Meinungen und Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger⁷ zu ausgewählten seniorenpolitischen Themen einzuholen. Die Bürgerbefragung war als Stichprobenerhebung konzipiert. Jede zehnte Einwohnerin bzw. jeder zehnte Einwohner ab 65 Jahren wurde angeschrieben.

Die Befragung umfasste einen vierseitigen Fragebogen, der aus geschlossenen sowie offenen Fragen bestand. Erfragt wurden neben soziodemographischen Daten u. a. Aspekte zu den Themen Wohnen und Unterstützung im Haushalt und bei der Pflege, Mobilität und Infrastruktur, gesellschaftliche Teilhabe und Prävention, ehrenamtliches Engagement, Beratung und Information, Vorsorge sowie Hospiz- und Palliativversorgung.

Von den insgesamt 2.500 verschickten Fragebögen wurden 1.011 Fragebögen zurückgesandt und gingen somit in die Auswertung ein. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 40 %.

Als Auswertungskriterien wurden neben Geschlecht, Wohn- und Eigentumsverhältnissen, Wohnform und Altersgruppe auch Pflegegrad und anerkannte Behinderung festgelegt. Außerdem fand die Auswertung sowohl nach den 15 Landkreisgemeinden als auch nach sogenannten Versorgungsregionen (nördlicher, mittlerer und südlicher Landkreis) statt.

Im Folgenden sind die Ergebnisse der Bürgerbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land dargestellt. Eine Gliederung dieser erfolgt im Wesentlichen entlang der Fragestellungen aus dem Fragebogen. Neben einer kurzen Erläuterung der Ergebnisse je Fragestellung ist auch meistens eine grafische Darstellung angeführt.

Wir möchten darauf hinweisen, dass in diesem Anhangskapitel ausschließlich die Sichtweise der Seniorinnen und Senioren dargestellt wird. Für ein vollständiges Bild und um daraus Maßnahmen abzuleiten, muss auch die Anbieterseite vor Ort (Bestandserhebungen, Kommunalbefragung) erfasst und beide Seiten letztendlich gegenübergestellt werden. Dies erfolgt im Hauptband und Pflegekapitel.

⁷ In den Grafiken wird aufgrund verkürzter Darstellungen auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Die Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.

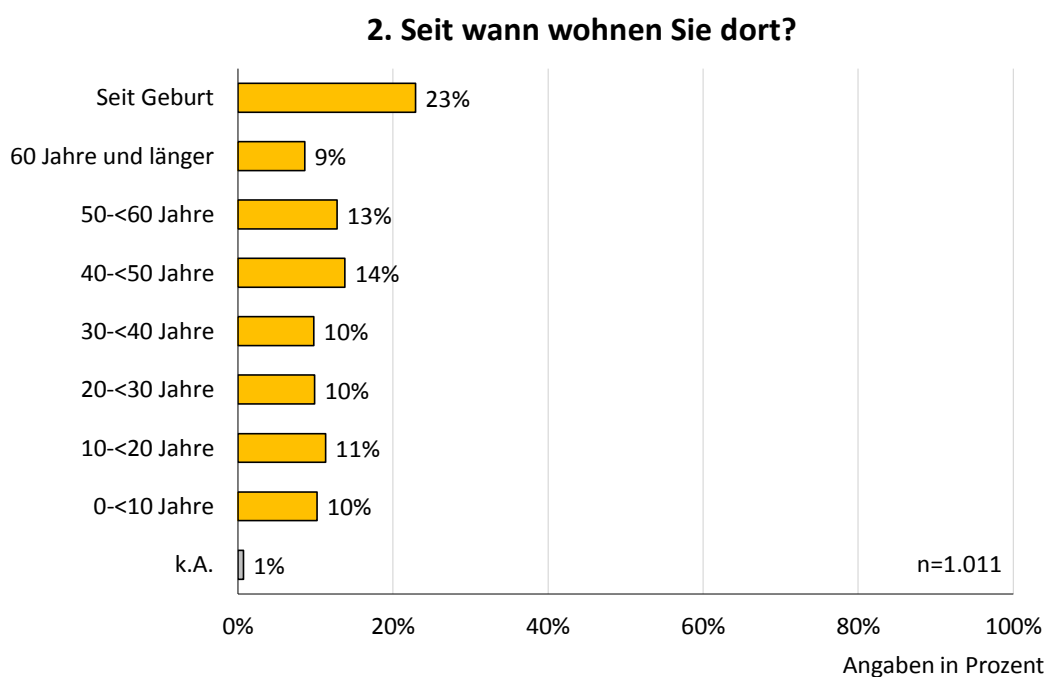
3. Ergebnisse der Bürgerbefragung

3.1 Wohnen / Unterstützung im Haushalt und bei der Pflege

Zuhause in der vertrauten Umgebung und im gewohnten Wohnumfeld verbleiben zu können, ist auch im Alter häufig gewünscht. Dies ist jedoch abhängig von den Möglichkeiten der Anpassung des Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse der älteren Menschen. So können die baulichen Verhältnisse der Wohnung beziehungsweise des Hauses für Ältere mögliche Schwierigkeiten darstellen, beispielsweise eine zu schmale Tür für den Rollstuhl, zu enge Bäder oder das Bewältigen von Treppen. Diese baulichen Gegebenheiten bergen Gefahrenpotenziale in sich. Sie können zu einem Sturz führen und mit Verletzungen einhergehen. Daher wurde neben der aktuellen Wohnsituation auch die Bereitschaft zu einem möglichen Umbau sowie zum Umzug erörtert. Des Weiteren war auch die Unterstützung der Seniorinnen und Senioren von Interesse. Im Fokus standen dabei erhaltene Hilfeleistungen im Haushalt und bei der Pflege.

Die Befragten leben überwiegend schon länger in ihrer Wohnortgemeinde. Fast die Hälfte wohnt seit über 30 Jahren hier, seit Geburt sind es 23 %. Rund 10 % sind als „Neubürgerinnen und Neubürger“ zu bezeichnen, d. h. dass diese in den letzten zehn Jahren zugezogen sind (vgl. Darstellung 1).

Darstellung 1: Wohndauer



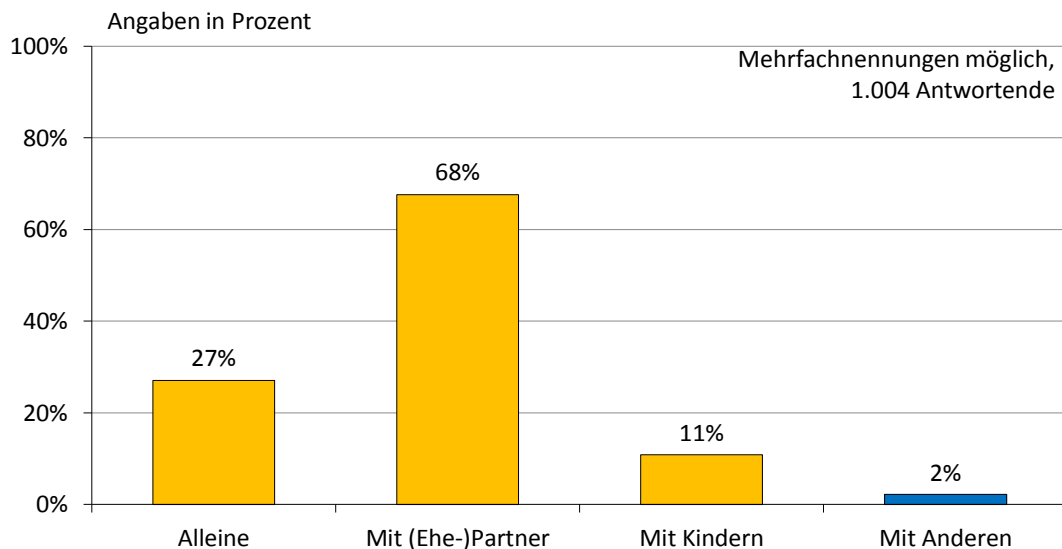
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Am längsten (v. a. 50 Jahre und länger) leben die Seniorinnen und Senioren aus dem südlichen Landkreis an ihrem Wohnort. Die Befragten aus dem mittleren Landkreis weisen eine vergleichsweise kürzere Wohndauer auf.

Mehr als jede bzw. jeder vierte Befragte lebt alleine (27 %). Dies bedeutet hochgerechnet auf den ganzen Landkreis Berchtesgadener Land etwas mehr als 6.800 Personen⁸ über 64 Jahre, die alleine leben. Gut zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger leben mit ihrer (Ehe-)Partnerin oder ihrem (Ehe-)Partner zusammen und 11 % mit ihren Kindern. Andere Personengruppen werden deutlich seltener als Mitbewohnerinnen bzw. Mitbewohner genannt (vgl. Darstellung 2).

Darstellung 2: Wohnsituation

3. Wohnen Sie alleine oder mit weiteren Personen zusammen (gemeinsamer Haushalt)?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

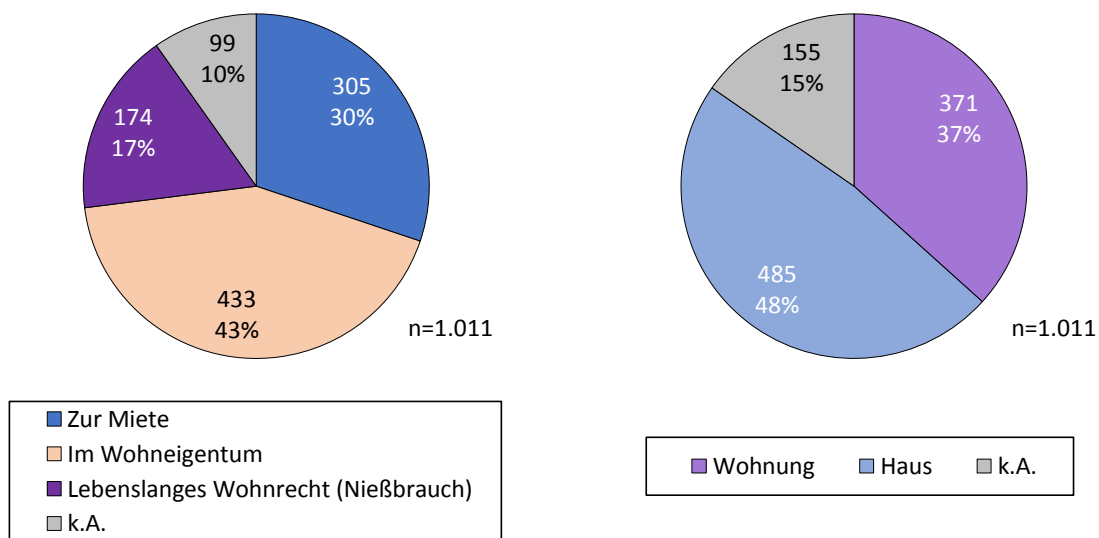
⁸ Genesis-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 31.12.2019.

Die Mehrheit der Befragten lebt im Wohneigentum (43 %). Weitere 17 % der Bürgerinnen und Bürger besitzen ein Nießbrauchrecht. Das bedeutet, sie haben ein lebenslanges Wohnrecht. Somit besitzen sechs von zehn Landkreisbewohnerinnen und -bewohnern ein Wohneigentum oder lebenslanges Wohnrecht. Ein Anteil von 30 % gibt an, zur Miete zu wohnen (vgl. Darstellung 3).

Fast die Hälfte der Seniorinnen und Senioren wohnt in einem Haus (48 %), wohingegen 37 % in einer Wohnung leben (vgl. Darstellung 3).

Darstellung 3: Wohn- bzw. Eigentumsverhältnisse

4. Wie wohnen Sie?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

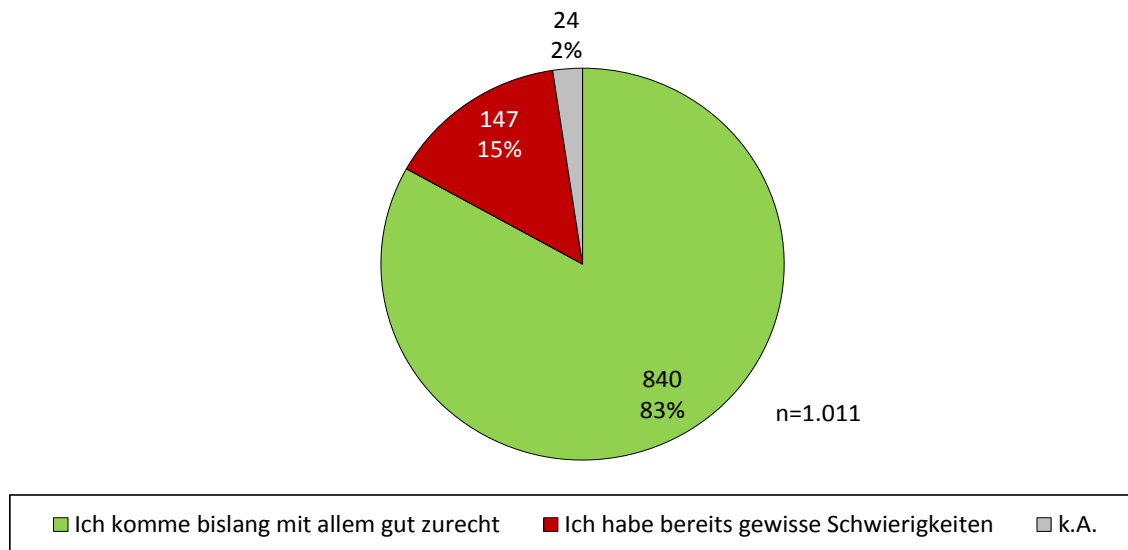
Bezogen auf die unterschiedlichen Altersgruppen verringert sich mit zunehmendem Alter der Anteil der Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer, jedoch steigt der Anteil der Personen mit Nießbrauchsrecht. Dies lässt die Vermutung zu, dass die Befragten mit zunehmendem Alter ihr Eigentum an die Kinder übergeben, verknüpft mit einem lebenslangen Wohnrecht ihrerseits.

Der Anteil der Hausbewohnerinnen und -bewohner im nördlichen Landkreis (60 %) ist höher als im mittleren (37 %) bzw. im südlichen (48 %). Die Befragten aus dem mittleren Landkreis bewohnen deutlich häufiger eine Wohnung (48 % vs. 36 % im südlichen bzw. 27 % im nördlichen).

Der Verbleib in der bisherigen Umgebung ist abhängig von den Möglichkeiten der Anpassung der Wohnung bzw. des Hauses an die veränderten Bedürfnisse der älteren Menschen. Rund 83 % der befragten Seniorinnen und Senioren aus dem Landkreis Berchtesgadener Land kommen derzeit mit den baulichen Verhältnissen in ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus gut zurecht. 15 % haben hingegen Schwierigkeiten (vgl. Darstellung 4).

Darstellung 4: Bauliche Verhältnisse der Wohnung / des Hauses

5. Wenn Sie an die baulichen Verhältnisse in Ihrer Wohnung / Ihrem Haus denken: Kommen Sie da gut zurecht oder bereitet Ihnen etwas Schwierigkeiten?



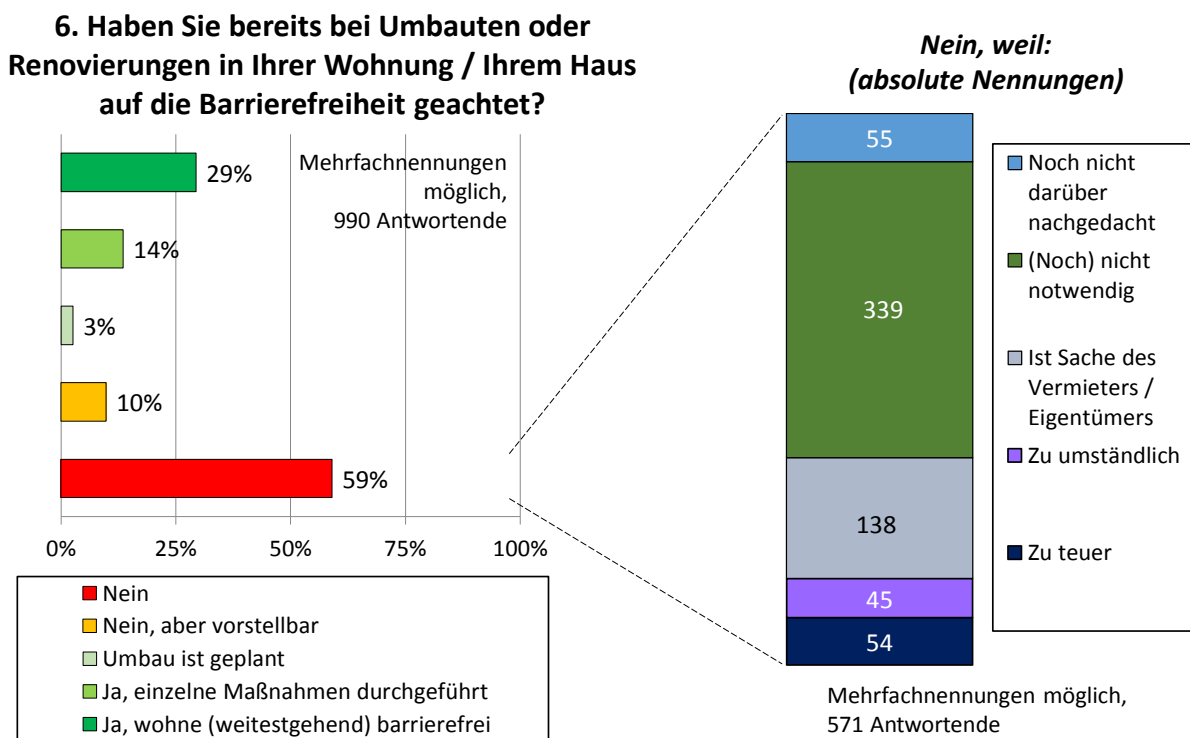
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Das Zurechtkommen in der Wohnung oder im Haus ist altersabhängig. So steigen mit zunehmendem Alter auch die Schwierigkeiten (von 5 % bis zu 35 %) in den Altersgruppen. Auch Menschen mit einem Schwerbehindertenausweis (25 %) kommen schlechter zurecht als Personen ohne einen solchen Ausweis (11 %).

Um den Verbleib im Zuhause im Alter (weiter) zu ermöglichen und die Selbstständigkeit im Alltag zu erhalten, ist es häufig erforderlich, ein barrierearmes Umfeld zu schaffen. Dabei ist es wichtig, dass ältere Menschen einer Wohnanpassung generell offen gegenüberstehen. Die Seniorinnen und Senioren wurden deshalb danach gefragt, ob sie bei Umbauten oder Renovierungen auf Barrierefreiheit geachtet haben. Rund drei von zehn Befragten wohnen schon (weitestgehend) barrierefrei. Weitere 14 % haben bereits entsprechende Maßnahmen zur Barrierefreiheit durchgeführt; 10 % signalisieren die Bereitschaft, dies zukünftig zu tun, und bei 3 % ist ein Umbau geplant (vgl. Darstellung 5).

Mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger verneint die Frage nach dem barrierefreien Umbau. Die meisten dieser – und insbesondere Befragte mit Eigentum – sehen einen entsprechenden Umbau als (noch) nicht notwendig an (59 %). Weitere 24 % – und in diesem Falle ausschließlich Befragte, die zur Miete wohnen – nennen Hürden auf der Vermieterseite, die einem barrierefreien Umbau entgegenstehen. Wenige geben als Grund an, ein Umbau sei zu teuer, zu umständlich oder es wurde noch nicht darüber nachgedacht (vgl. Darstellung 5).

Darstellung 5: Barrierefreier Umbau in der Wohnung / im Haus

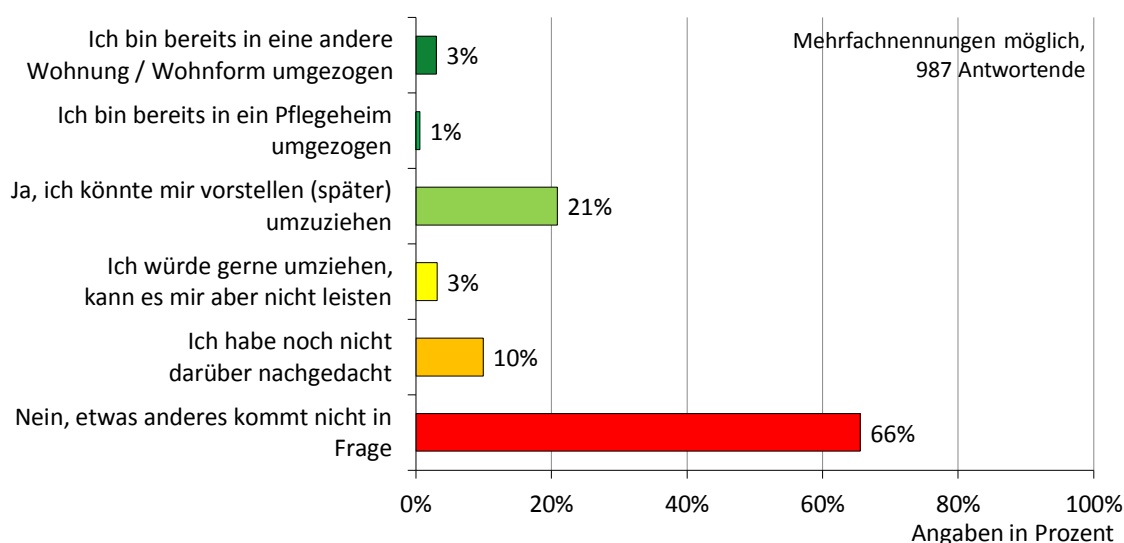


Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Ist ein barrierefreier Umbau nicht möglich und wird der Verbleib zuhause zunehmend schwierig, stellt sich die Frage des Umzugs in eine passendere Wohnform. Fast zwei Drittel (66 %) der Befragten aus dem Landkreis können sich einen (späteren) Umzug in eine andere Wohnung / Wohnform nicht vorstellen. Dies macht erneut deutlich, wie wichtig der Verbleib in der eigenen Häuslichkeit für viele Landkreisbewohnerinnen und -bewohner ist. 3 % sind bereits in eine andere Wohnung / Wohnform gezogen, 1 % in ein Pflegeheim. Gut jede bzw. jeder Fünfte steht einem Umzug grundsätzlich offen gegenüber. Nur Wenige (3 %) würden gerne umziehen, können es sich aber nicht leisten. Jede bzw. jeder Zehnte hat über einen Umzug bislang noch nicht nachgedacht (vgl. Darstellung 6).

Darstellung 6: Umzugsbereitschaft

7. Haben Sie bereits darüber nachgedacht, ob für Sie ein Umzug in eine andere Wohnung / Wohnform in Frage kommt?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

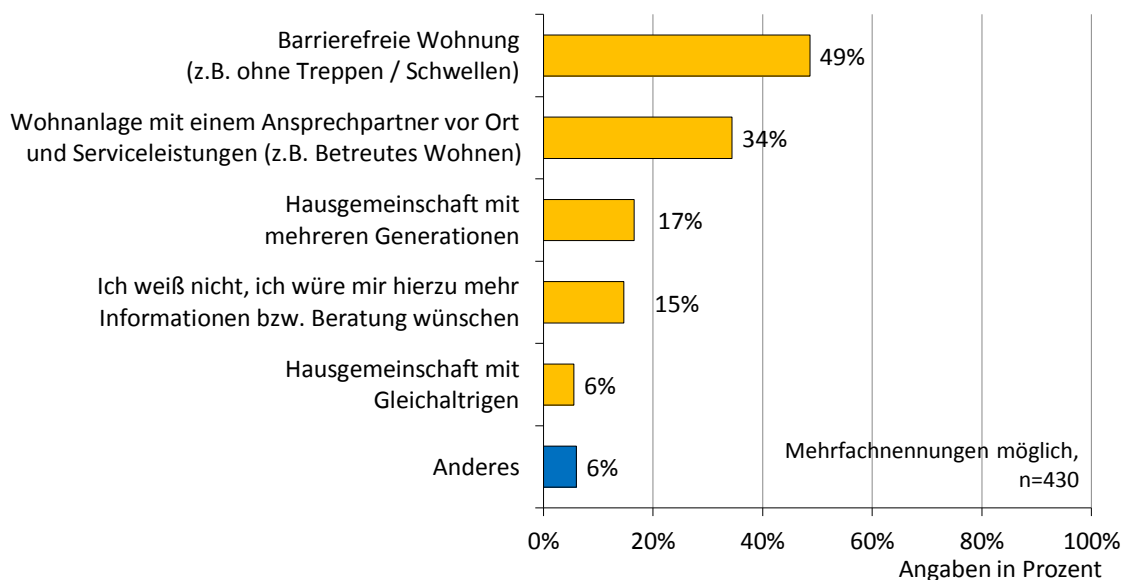
Die Bereitschaft für einen Umzug ist unter den Bürgerinnen und Bürgern, die in Miete wohnen, am größten, während sich insbesondere die Befragten mit einem lebenslangen Nießbrauchsrecht einen Umzug vielfach nicht vorstellen können. Ebenso sinkt die Umzugsbereitschaft mit steigendem Alter deutlich.

Auf die Frage, wohin die Seniorinnen und Senioren umziehen würden, antwortet der Großteil mit dem Wunsch, innerhalb der eigenen Gemeinde (23 %) umziehen zu wollen. 12 % können sich vorstellen, generell innerhalb des Landkreises Berchtesgadener Land umzuziehen. Nur 6 % würden sich im Falle eines Umzugs außerhalb des Landkreises niederlassen.

Weiterhin war von Interesse, in welche Wohnform die Befragten im Falle eines Umzugs ziehen möchten. Wie die Befragungsergebnisse deutlich machen, zeigt sich unter den „Umzugsbereiten“ eine gewisse Offenheit gegenüber der Bandbreite an unterschiedlichen Wohnformen. Für die Meisten, die bereit sind, umzuziehen, käme entweder eine barrierefreie Wohnung (49 %) und / oder eine Wohnanlage mit einer Ansprechperson und Serviceleistungen (z. B. Betreutes Wohnen) (34 %) in Frage. Rund 17 % würden sich für eine Hausgemeinschaft mit mehreren Generationen, 6 % für eine entsprechende Wohnform mit Gleichaltrigen entscheiden. 15 % der Befragten äußern den Wunsch nach mehr Informationen oder Beratung (vgl. Darstellung 7).

Darstellung 7: (Alternative) Wohnformen für die Zukunft

9. Falls für Sie ein Umzug in Frage käme bzw. kommt, gibt es mittlerweile unterschiedliche Wohnformen. Was kommt für Sie (jetzt oder später) in Frage?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

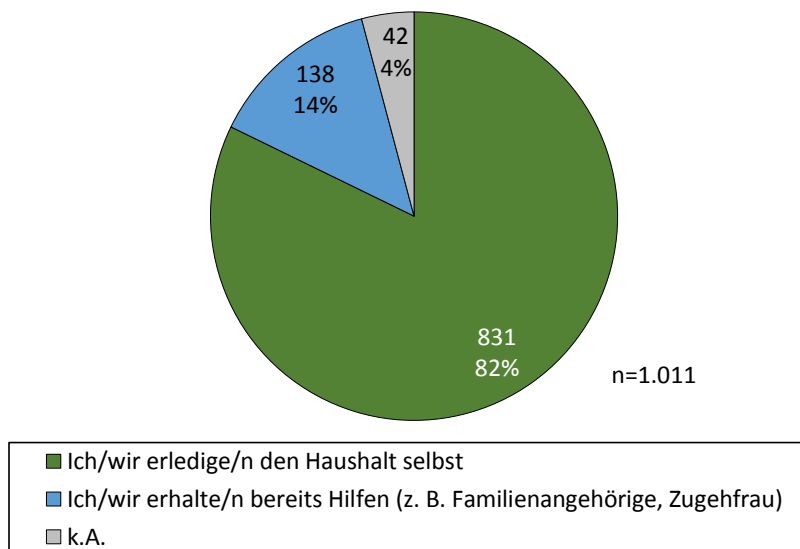
Unter der Kategorie „Anderes“ nennt die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger, dass sie in ein Senioren- / Pflegeheim ziehen würde (14 Nennungen).

Nicht selten benötigen Seniorinnen und Senioren Hilfe und Unterstützung im Alltag bei der Erledigung von Dingen des täglichen Lebens, wie z. B. im Haushalt oder beim Einkaufen. Dies hängt nicht immer mit einer Pflegebedürftigkeit zusammen.

Im Landkreis Berchtesgadener Land meistern 82 % der Befragten ihren Haushalt (noch) selbst, wohingegen 14 % bereits Hilfen erhalten (vgl. Darstellung 8).

Darstellung 8: Hauswirtschaftliche Versorgung

10. Wie ist Ihre hauswirtschaftliche Versorgung organisiert?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

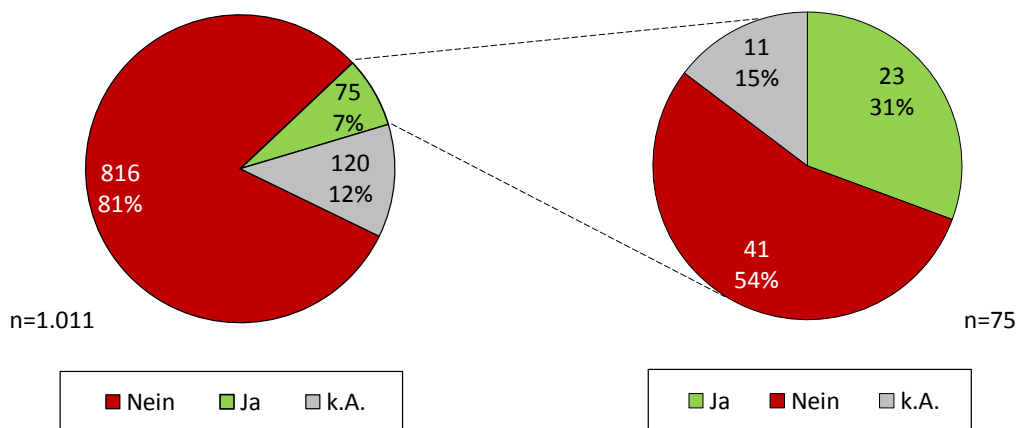
Je älter die Seniorinnen und Senioren sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die Hilfen im Haushalt erhalten. Während nur 3 % der unter 70-Jährigen eine Haushaltshilfe bekommen, sind es bei den Personen über 89 Jahren 59 %. Der Anteil der Befragten mit einem Schwerbehindertenausweis, die bereits Hilfe erhalten, liegt um fast 12 Prozentpunkte höher als bei Personen ohne einen entsprechenden Ausweis.

(Mehr) Unterstützung im Haushalt benötigen aktuell 7 % der Befragten. Mehr als die Hälfte der Seniorinnen und Senioren (54 %), die (mehr) Unterstützung im Haushalt brauchen, kennt keine derartigen Anbieter. Nur drei von zehn Personen kennen Anbieter. Der Großteil der Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis Berchtesgadener Land (81 %) benötigt keine bzw. nicht (mehr) Unterstützung im Haushalt (vgl. Darstellung 9).

Darstellung 9: Unterstützung im Haushalt

11. Benötigen Sie aktuell (mehr) Unterstützung im Haushalt?

Falls Ja, kennen Sie Anbieter, die Unterstützung im Haushalt anbieten?



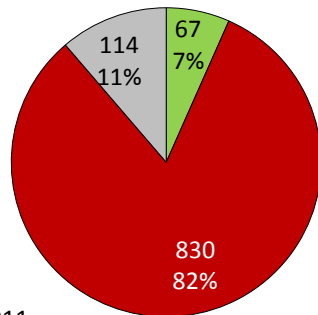
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Auch hier zeigt sich: je älter die Befragten sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die (noch mehr) Unterstützung im Haushalt benötigen.

Die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger erhält keine pflegerische Unterstützung (82 %), wohingegen 7 % diese derzeit in Anspruch nehmen. Die Frage, ob die Seniorinnen und Senioren (mehr) pflegerische Unterstützung benötigen, wird nur von einem kleinen Teil der Befragten bejaht (2 %). Acht von zehn Personen sehen aktuell keinen Bedarf (vgl. Darstellung 10).

Darstellung 10: Pflegerische Unterstützung

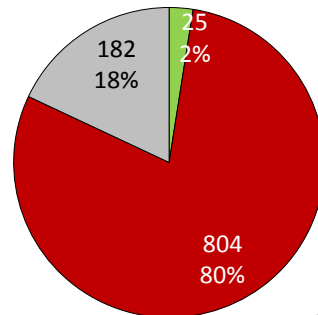
12. Erhalten Sie derzeit pflegerische Unterstützung?



n=1.011



13. Benötigen Sie aktuell (mehr) pflegerische Unterstützung?



n=1.011



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Deutlich wird, dass die älteren Seniorinnen und Senioren mehr pflegerische Unterstützung bekommen als die jüngeren. Auch der Besitz eines Schwerbehindertenausweises beeinflusst den Erhalt pflegerischer Unterstützung (19 % im Gegensatz zu 3 %).

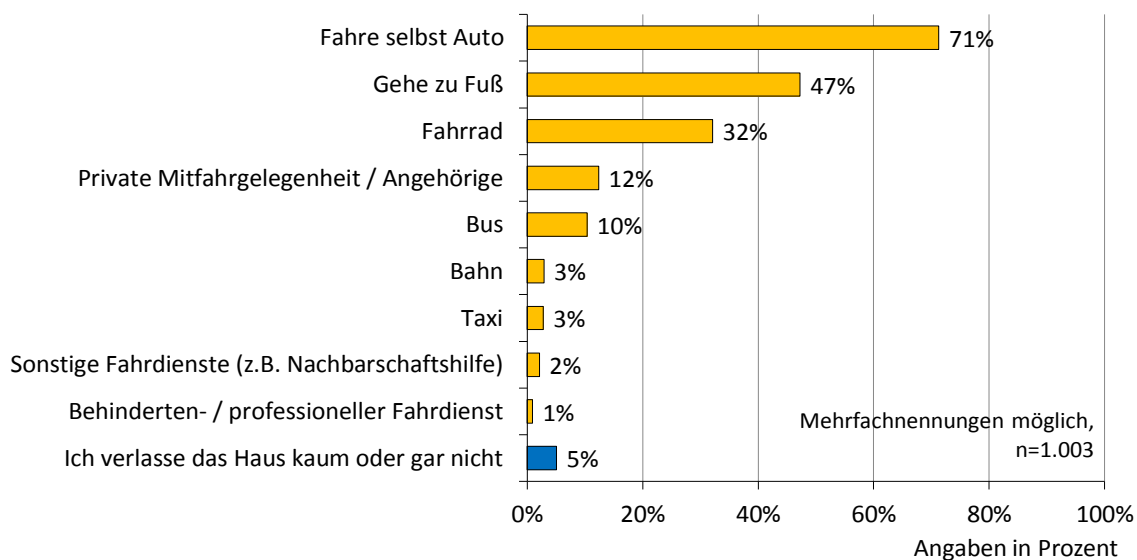
3.2 Mobilität und Infrastruktur

Neben den baulichen Gegebenheiten der Wohnung oder des Hauses hat auch die Verfügbarkeit von Nahversorgungsangeboten, die medizinische Versorgung und Dienstleistungen, wie Banken oder Post, einen Einfluss darauf, ob ein Wohnen am Ort auch im Alter dort möglich ist. Daneben spielt die Mobilität im Alltag eine wichtige Rolle, um im Alter selbstständig leben zu können.

Gut sieben von zehn Befragten antworten auf die Frage, wie sie in ihrer Gemeinde unterwegs sind, dass sie (noch) selbst Auto fahren. Fast die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Berchtesgadener Land (47 %) ist zu Fuß unterwegs, knapp ein Drittel nutzt das Fahrrad (32 %). 12 % fahren mit dem privaten Mitfahrgelegenheiten oder Angehörigen und jede bzw. jeder Zehnte mit dem Bus. Weitaus weniger werden die Bahn, Taxis oder Fahrdienste genutzt (vgl. Darstellung 11).

Darstellung 11: Unterwegssein am Wohnort

14. Wenn Sie in Ihrer Gemeinde unterwegs sind (z.B. zum Einkaufen), welche Verkehrsmittel nutzen Sie?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

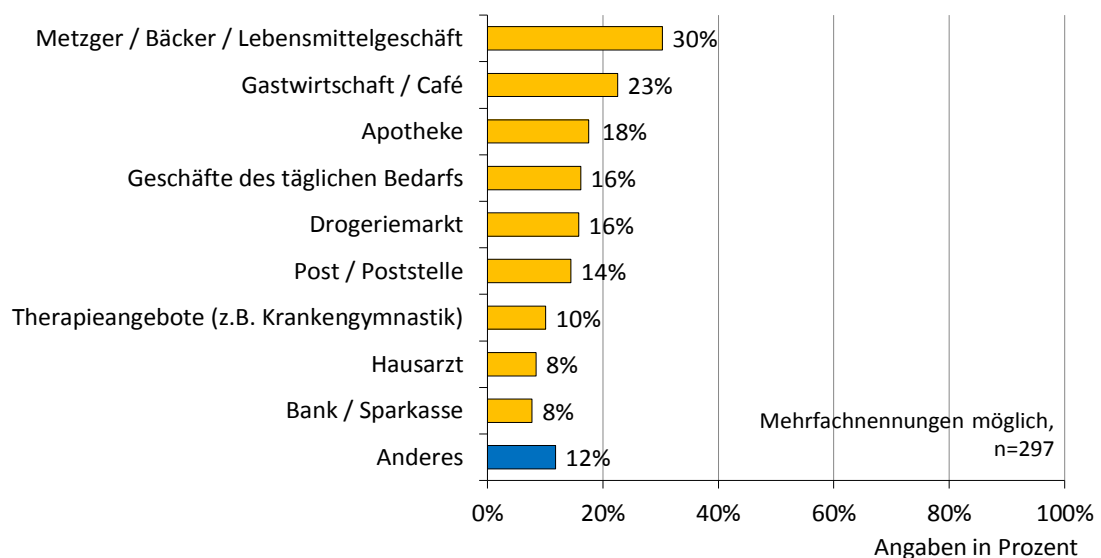
Je älter die Befragten sind, desto geringer ist der Anteil derjenigen, die zu Fuß gehen, mit dem Fahrrad oder selbst mit dem Auto fahren. Dagegen steigt die Nutzung privater Mitfahrgelegenheiten und von Taxis.

In den Gemeinden des mittleren Landkreises nutzen die Seniorinnen und Senioren häufiger öffentliche Verkehrsmittel als in den nördlichen und südlichen Gemeinden.

Des Weiteren wurden die Bürgerinnen und Bürger gefragt, welche Angebote sie in ihrer Gemeinde vermissen. Meistgenannt sind Lebensmittelgeschäfte / Bäcker / Metzger (30 %) und Gastwirtschaften / Cafés (23 %), gefolgt von Apotheken (18 %). Geschäfte des täglichen Bedarfs und Drogeriemärkte fehlen jeweils 16 % der Befragten. Am wenigsten vermissen die Seniorinnen und Senioren Hausärztinnen / -ärzte sowie Banken (jeweils 8 %) (vgl. Darstellung 12). Jedoch ist bei der Bewertung der Ergebnisse zu berücksichtigen, dass nur knapp 30 % der Befragten die Frage nach den fehlenden Angeboten beantwortet haben.

Darstellung 12: Fehlende Angebote am Wohnort

15. Welche der nachstehenden Angebote vermissen Sie in Ihrer Gemeinde?



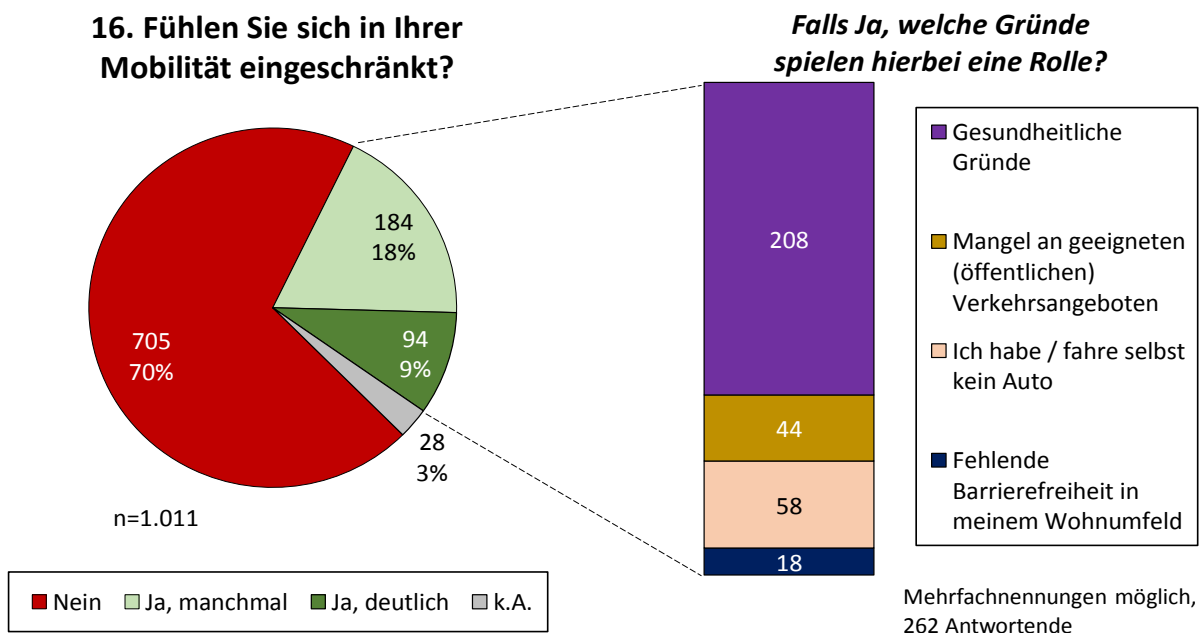
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Unter dem Punkt „Anderes“ führen einige wenige Seniorinnen und Senioren an, dass ihnen Fachärztinnen und -ärzte (8 Nennungen), Baumärkte (7 Nennungen) und kulturelle Einrichtungen (4 Nennungen) fehlen.

Die Frage, ob sich die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Berchtesgadener Land hinsichtlich ihrer Mobilität eingeschränkt fühlen, verneinen 70 %. Immerhin 18 % der Befragten fühlen sich manchmal und 9 % deutlich mobilitätseingeschränkt (vgl. Darstellung 13).

Der häufigste Grund, warum die Seniorinnen und Senioren sich in ihrer Mobilität eingeschränkt fühlen, sind gesundheitliche Gründe (79 %). Deutlich seltener geben die Befragten an, dass sie aufgrund des Fehlens eines Autos (22 %) oder von ÖPNV-Angeboten (17 %) mobilitätseingeschränkt sind. Fehlende Barrierefreiheit stellt nur für wenige Personen ein Problem dar (7 %) (vgl. Darstellung 13).

Darstellung 13: Mobilitätseinschränkungen



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Mit steigendem Alter nimmt das Gefühl der Befragten, in ihrer Mobilität eingeschränkt zu sein, deutlich zu (von 11 % auf 86 %). Auch Personen, die einen Schwerbehindertenausweis besitzen, fühlen sich häufiger mobilitätseingeschränkt (50 % vs. 21 %).

3.3 Gesellschaftliche Teilhabe / Prävention

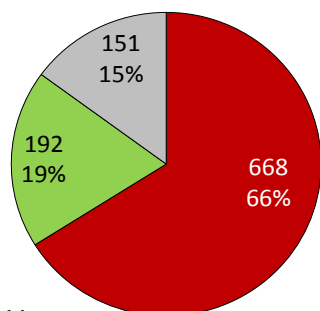
Weitere wichtige Bereiche, die im Rahmen der Bürgerbefragung betrachtet wurden, waren das soziale Umfeld, die Gestaltung des sozialen Lebens sowie die Verfügbarkeit und Nutzung von Angeboten zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Die Seniorinnen und Senioren im Landkreis Berchtesgadener Land wurden danach gefragt, ob sie gerne mehr soziale Kontakte hätten. Fast zwei Drittel geben an, dass diese ausreichend sind. 19 % der Befragten würden sich mehr Kontakte und Austausch mit anderen wünschen (vgl. Darstellung 14). Hochgerechnet auf den gesamten Landkreis sind dies knapp 4.800 Personen⁹ im Alter von über 64 Jahren, die gerne mehr Kontakte zu anderen hätten.

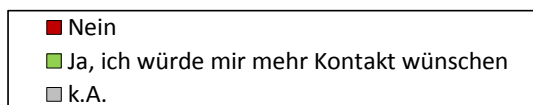
Darüber hinaus wurden die Bürgerinnen und Bürger gefragt, ob sie sich einsam fühlen. Etwas mehr als drei Viertel verneinen die Frage (77 %). 15 % der Befragten fühlen sich manchmal einsam, 2 % häufig und 1 % fast immer (vgl. Darstellung 14).

Darstellung 14: Bewertung der eigenen sozialen Kontakte und der eigenen Einsamkeit

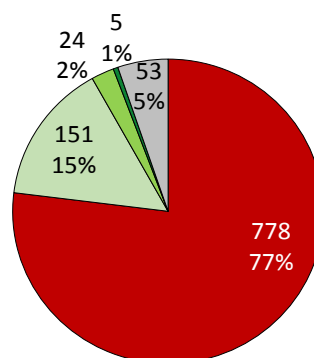
17. Hätten Sie gerne mehr soziale Kontakte?



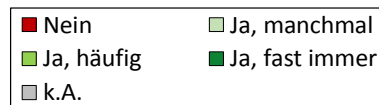
n=1.011



18. Fühlen Sie sich einsam?



n=1.011



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

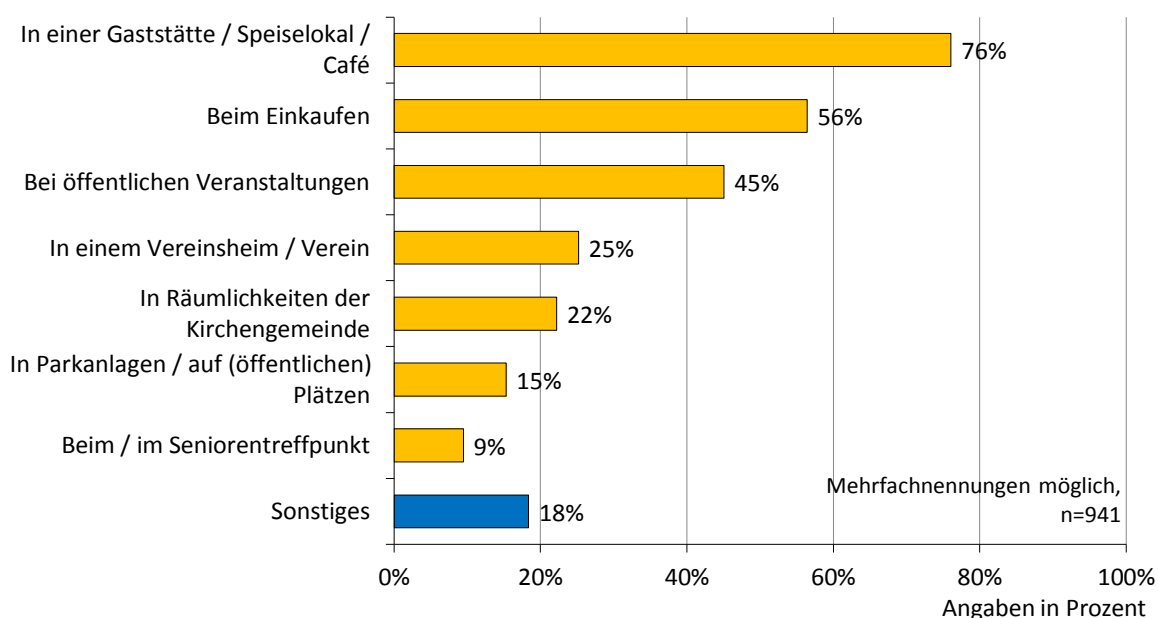
Nennenswerte Unterschiede zeigen sich bei dem Kriterium „alleinlebend“ und „nicht alleinlebend“. So fühlen sich 33 % der Alleinlebenden – im Gegensatz zu 12 % der nicht alleine Lebenden – zumindest manchmal einsam. Auch wünschen sich die Befragten, die alleine leben, mehr soziale Kontakte.

⁹ Genesis-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 31.12.2019.

Öffentliche Orte bieten zahlreiche Gelegenheiten, sich (auch informell) zu treffen, soziale Kontakte zu erhalten sowie die Kommunikation im Alltag zu pflegen. Mehr als drei Viertel der Befragten trafen sich im Jahr 2019 – „vor Covid-19“ – vor allem in Gaststätten, Speiselokalen oder Cafés. Eher informelle Treffpunkte waren bei zahlreichen Seniorinnen und Senioren Geschäfte oder öffentliche Veranstaltungen, z. B. Dorffeste. Mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger traf Freundinnen und Freunde oder Bekannte beim Einkaufen, 45 % bei öffentlichen Veranstaltungen. Treffen im Rahmen von Veranstaltungen von Vereinen (25 %) oder Kirchen (22 %) werden seltener angegeben, ebenso Treffen in Parkanlagen oder an öffentlichen Plätzen (15 %) sowie Treffpunkte speziell für Seniorinnen und Senioren (9 %) (vgl. Darstellung 15).

Darstellung 15: Treffpunkte mit Freundinnen / Freunden und Bekannten

19. An welchen öffentlichen Orten haben Sie sich im Jahr 2019 („vor Covid-19“) mit Freunden / Bekannten getroffen?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Vor allem die jüngeren Befragten trafen sich im Jahr 2019 in Gaststätten, Speiselokalen oder Cafés. Während der Anteil der unter 70-Jährigen, die sich hier trafen, bei über 80 % liegt, sinkt er konstant mit dem Alter. Bei den über 89-Jährigen liegt er bei 52 %.

Die überwiegende Mehrheit derjenigen, die sonstige Orte, an denen sie sich im Jahr 2019 mit Freundinnen bzw. Freunden oder Bekannten trafen, angeben, nennt private Räumlichkeiten (78 Nennungen). Weitere sonstige Treffpunkte waren beim Sport (39 Nennungen) oder Aktivitäten im Freien (37 Nennungen) (vgl. Darstellung 16).

Darstellung 16: Sonstige Orte, an denen sich die Befragten mit Freundinnen / Freunden und Bekannten im Jahr 2019 trafen

Alle Antwortenden	164
Im Privaten (mit Familie, Freunden, Bekannten, Nachbarn etc.)	78
Beim Sport	39
Bei Aktivitäten im Freien (z. B. Wandern, Spazieren gehen, Radfahren etc.)	37
In Erholungs- / Freizeitstätten / -anlagen (Bad, Therme, Sauna etc.)	9
Beim Singen / Musizieren	9
Bei Ausflügen / (Kurz)Reisen	3
In der Arbeit / ehrenamtliche Tätigkeit	3
<i>Sonstiges</i> (u. a. Kinobesuch, im Hotel, VHS-Kurs)	7

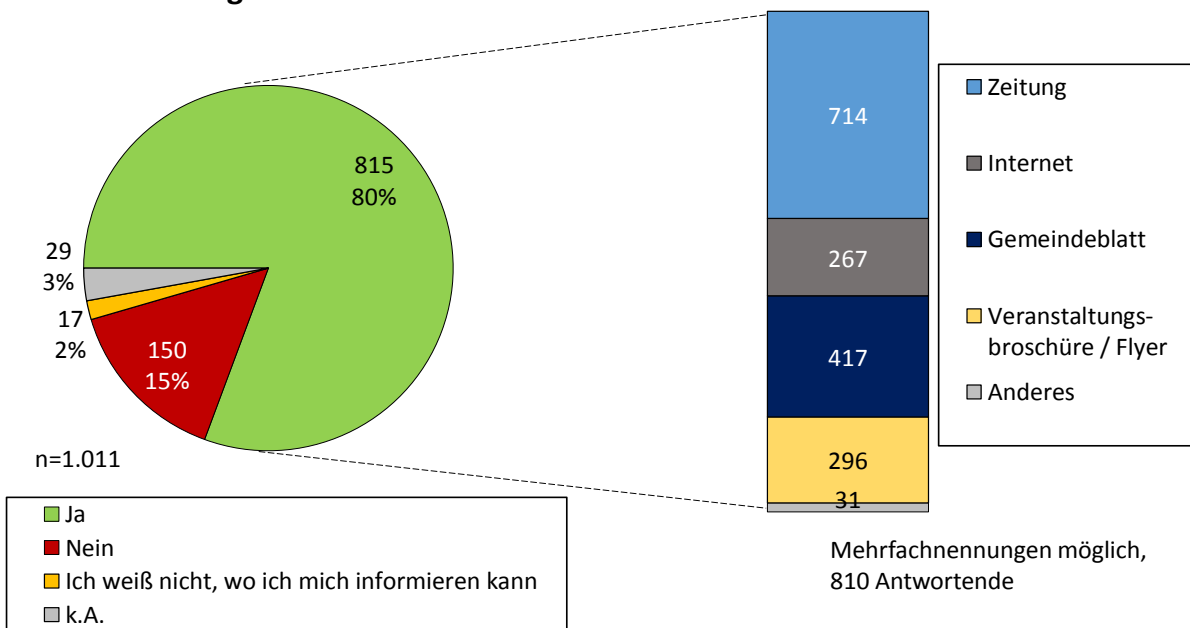
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Weiter von Interesse ist, ob und wie sich die Seniorinnen und Senioren über Angebote und Veranstaltungen in ihrer Kommune informieren. Acht von zehn Befragten geben an, sich darüber zu informieren. 15 % tun dies nicht und 2 % wissen nicht, wo sie sich informieren können (vgl. Darstellung 17).

Die Seniorinnen und Senioren nutzen vor allem konventionelle Medien wie die Zeitung (88 %) oder das Gemeindeblatt (51 %), um sich über Angebote und Veranstaltungen zu informieren. Das Internet wird von einem Drittel der Befragten hierfür genutzt (vgl. Darstellung 17).

Darstellung 17: Information über Angebote und Veranstaltungen

20. Informieren Sie sich über Angebote / Veranstaltungen in Ihrer Kommune?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

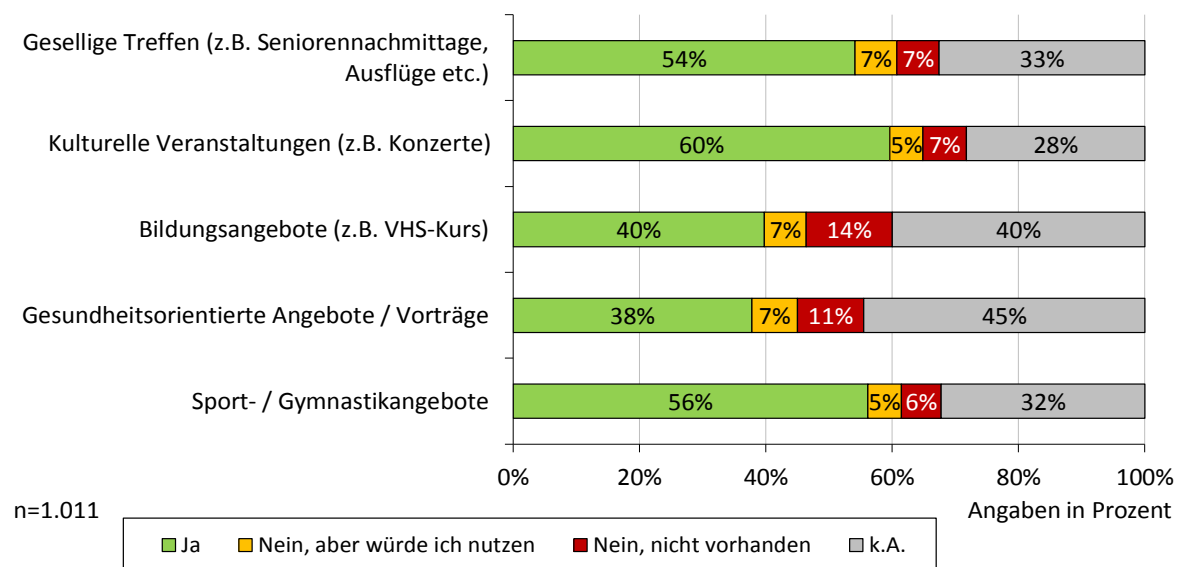
Unter der Kategorie „Anderes“ nennt die Mehrheit der Seniorinnen und Senioren, dass sie Informationen durch private Kontakte bekommt (12 Nennungen).

Je jünger die Befragten sind, desto eher informieren sie sich über Veranstaltungen in ihrer Kommune.

Größtenteils sind verschiedene Angebote am Wohnort der Befragten vorhanden. Am häufigsten gibt es Kulturelle Veranstaltungen (60 %). Aber auch Sportangebote und gesellige Treffen sind bei mehr als der Hälfte der Seniorinnen und Senioren am Ort vorhanden. Etwas seltener gibt es Bildungs- (40 %) und gesundheitsorientierte Angebote (38 %). Ein kleiner Teil der befragten Personen aus dem Landkreis Berchtesgadener Land würde die verschiedenen Angebote nutzen, wenn sie vorhanden wären (vgl. Darstellung 18).

Darstellung 18: Vorhandensein von Angeboten am Wohnort

21. Sind die nachfolgenden Angebote am Ort vorhanden bzw. falls nein, würden Sie diese nutzen?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

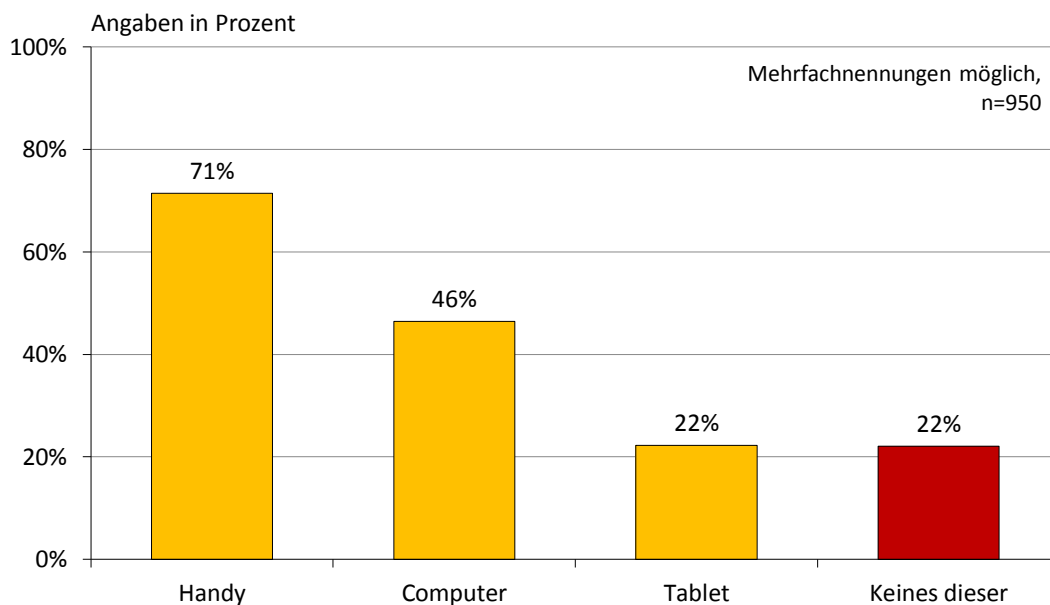
In den Gemeinden des südlichen Landkreises sind die meisten Angebote – mit Ausnahme von gesundheitsorientierten Angeboten – seltener vorhanden als im nördlichen und im mittleren Landkreis.

Neue Medien spielen in unserer Alltagswelt eine immer bedeutendere Rolle, sei es zur Information über unterschiedliche Themen, zur Pflege von Kontakten oder in unserem Konsumverhalten. Dies trifft in zunehmendem Maße auch für ältere Personen zu. Im Rahmen der Bürgerbefragung wurde deshalb das Thema Nutzung von Technik und neuen Medien abgefragt.

Die Nutzung technischer Geräte, wie Handy, Computer, Tablet, hat unter den Seniorinnen und Senioren im Landkreis Berchtesgadener Land schon eine recht weite Verbreitung gefunden. Demnach gibt die Mehrheit der Befragten an, mindestens eines der genannten Geräte zu nutzen. Der Großteil davon nennt hierzu das Handy (71 %). Fast jede bzw. jeder Zweite (46 %) nutzt darüber hinaus einen Computer, weitere 22 % ein Tablet. 22 % hingegen nutzen kein technisches Gerät (vgl. Darstellung 19).

Darstellung 19: Nutzung technischer Geräte

22. Welche(s) Gerät(e) nutzen Sie im Alltag?



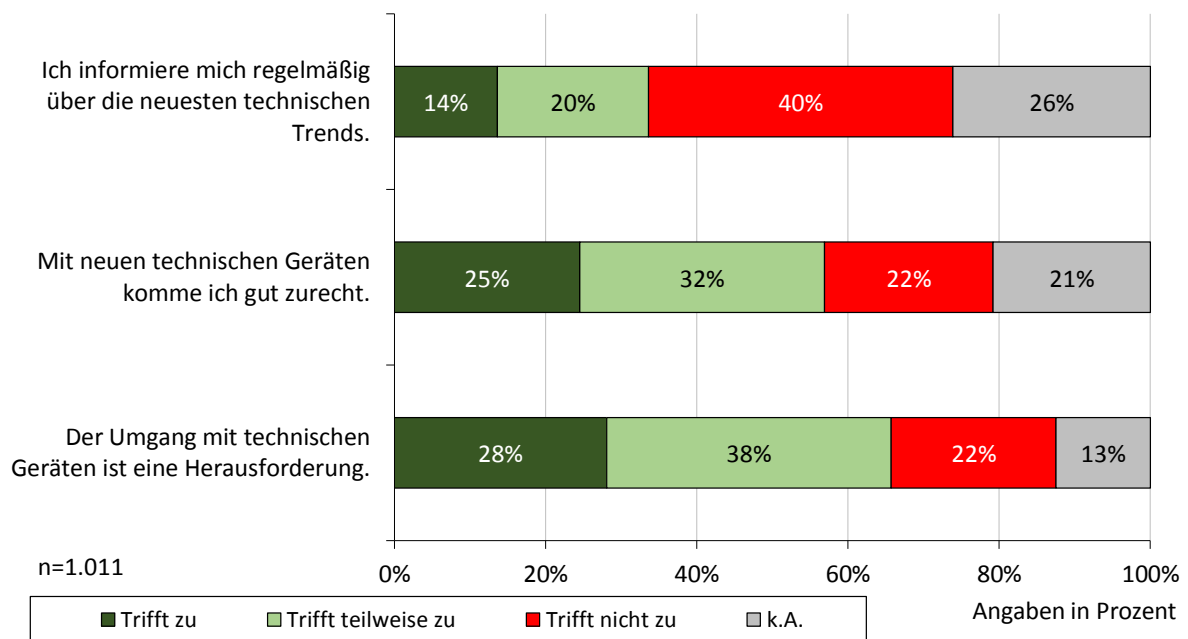
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Die Nutzung technischer Geräte hängt stark vom Alter der Befragten ab. Je jünger die Seniorinnen und Senioren sind, desto eher nutzen sie eines oder mehrere. Beispielsweise benutzen 83 % der unter 70-Jährigen ein Handy. Bei den über 90-Jährigen ist dies bei gut jeder bzw. jedem Fünften der Fall.

Inwieweit den Bürgerinnen und Bürger der Umgang mit technischen Geräten vertraut ist, wurde ebenfalls gefragt. Für knapp zwei Drittel der Befragten (66 %) stellt der Umgang mit technischen Geräten – zumindest teilweise – eine Herausforderung dar. 22 % sehen dies nicht als Herausforderung. 57 % der Seniorinnen und Senioren kommen mit neuen technischen Geräten (teilweise) gut zurecht, wohingegen gut jede bzw. jeder Fünfte (22 %) mit neuen Geräten Schwierigkeiten hat. 14 % der über 64-Jährigen aus dem Landkreis Berchtesgadener Land informieren sich regelmäßig über die neuesten technischen Trends. Auf 20 % trifft dies teilweise zu und auf 40 % überhaupt nicht (vgl. Darstellung 20).

Darstellung 20: Vertrautheit mit technischen Geräten

23. Wie vertraut sind Sie im Umgang mit technischen Geräten?



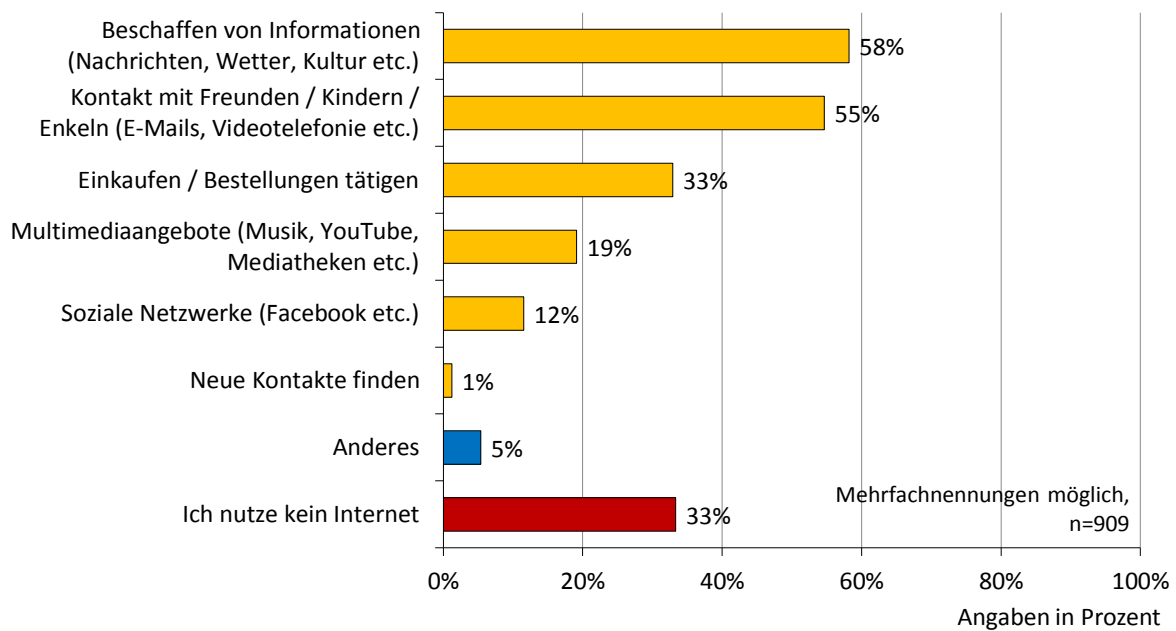
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Auffällig ist, dass die Vertrautheit mit technischen Geräten mit steigendem Alter der Seniorinnen und Senioren abnimmt. Befragte mit einer schweren Behinderung kommen ebenfalls weniger gut zurecht als diejenigen ohne Schwerbehindertenausweis.

Die Gründe für die Nutzung des Internets sind ganz unterschiedlich. Meist geht es um das Beschaffen von Informationen (58 %) oder um die Pflege des Kontakts mit Freundinnen und Freunden, Kindern sowie Enkelinnen und Enkeln (55 %). Ein Drittel der Befragten kauft online ein und knapp jede bzw. jeder Fünfte nutzt Multimediaangebote. Soziale Netzwerke (12 %) sind eher weniger interessant für die Seniorinnen und Senioren, ebenso das Finden neuer Kontakte (1 %). Ein Drittel der befragten Personen nutzt das Internet nicht (vgl. Darstellung 21).

Darstellung 21: Zweck der Internetnutzung

24. Wofür nutzen Sie das Internet?



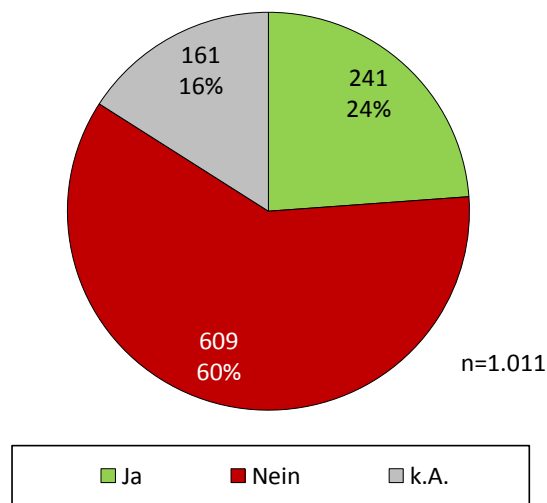
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Einige wenige Seniorinnen und Senioren machten bei der Kategorie „Anderes“ Angaben. Sie nutzen das Internet u.a. für Onlinebanking (12 Nennungen) oder für berufliche / ehrenamtliche Tätigkeiten (8 Nennungen).

Die Seniorinnen und Senioren im Landkreis Berchtesgadener Land wurden außerdem gefragt, ob sie sich mehr Unterstützung oder Hilfestellung beim Umgang mit dem Handy / Smartphone, Computer oder Tablet wünschen, wie beispielsweise durch das Anbieten von Kursen. Dies wird von knapp einem Viertel der Befragten bejaht (24 %). Der Großteil (60 %) möchte keine entsprechenden Kurse (vgl. Darstellung 22).

Darstellung 22: Wunsch nach Unterstützung oder Hilfestellung im Umgang mit neuen Medien

25. Wünschen Sie sich mehr Unterstützung oder Hilfestellung beim Umgang mit dem Handy / Smartphone, Computer oder Tablet (z.B. in Form von Kursen)?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

3.4 Ehrenamtliches Engagement

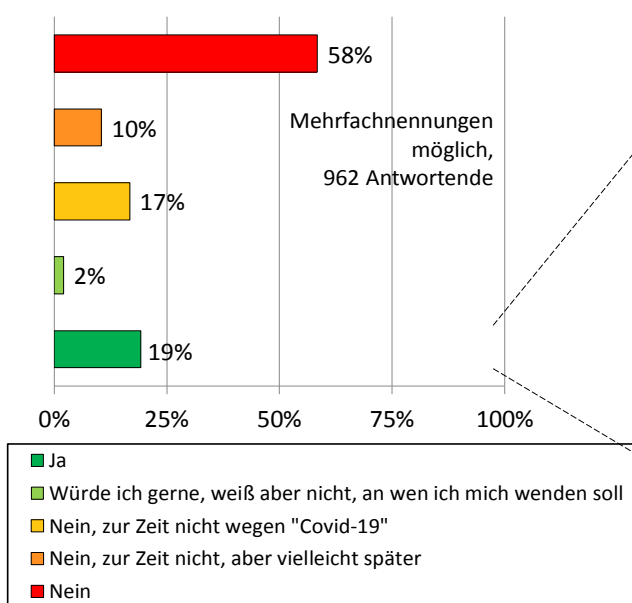
Eng mit dem Thema gesellschaftliche Teilhabe ist das ehrenamtliche Engagement verbunden. Viele Personen wollen sich auch im Alter noch betätigen und engagieren.

In fast allen Bereichen der Seniorenarbeit ist bürgerschaftliches Engagement unverzichtbar. Im Landkreis Berchtesgadener Land engagiert sich knapp ein Fünftel der Befragten ehrenamtlich (vgl. Darstellung 23). Hochgerechnet auf den gesamten Landkreis sind dies mehr als 4.800 Seniorinnen und Senioren¹⁰, die in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich tätig sind. Weitere 2 % würden sich gerne engagieren, wissen aber nicht, wohin sie sich wenden sollen. Mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger (58 %) betätigt sich nicht ehrenamtlich. Jede bzw. jeder Zehnte kann sich dies in Zukunft vorstellen und 17 % nennen als Grund dafür, dass sie sich derzeit nicht engagieren, die Corona-Pandemie (vgl. Darstellung 23).

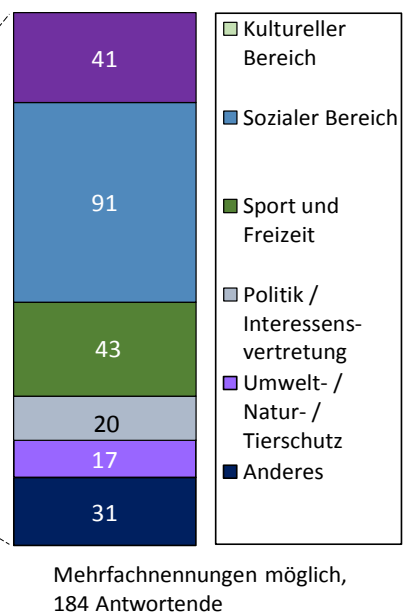
Fast die Hälfte der ehrenamtlichen Befragten engagiert sich im sozialen Bereich (49 %). Jeweils gut ein Fünftel betätigt sich in den Bereichen Sport und Freizeit (23 %) und / oder im kulturellen Bereich (22 %) (vgl. Darstellung 23).

Darstellung 23: Ehrenamt und Bereiche, in denen das Ehrenamt ausgeübt wird

26. Engagieren Sie sich derzeit ehrenamtlich?



27. Falls Ja, in welchem/n Bereich/en engagieren Sie sich?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Der Anteil der ehrenamtlichen Männer ist um 15 Prozentpunkte höher als derjenige der Frauen. Mit zunehmendem Alter sinkt auch der Anteil derjenigen, die sich ehrenamtlich engagieren.

¹⁰ Genesis-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 31.12.2019.

Während sich Männer in allen Bereichen engagieren, tun Frauen dies zum Großteil im sozialen Bereich.

17 % der Seniorinnen und Senioren, die sich ehrenamtlich engagieren, nennen bei „Anderes“ einen weiteren Bereich, in dem sie ehrenamtlich tätig sind. Die meisten engagieren sich in der Kirche (21 Nennungen).

Ferner gibt es die Freiwilligenagentur im Landkreis Berchtesgadener Land. Um herauszufinden, inwiefern diese den Befragten bekannt ist und auch bereits genutzt wird, wurden die Seniorinnen und Senioren hierzu befragt. Zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger kennen die Freiwilligenagentur nicht. 23 % ist sie zumindest vom Hörensagen bekannt, lediglich 1 % hat das Angebot der Freiwilligenagentur bereits in Anspruch genommen.

Im südlichen Landkreis ist die Freiwilligenagentur bekannter als im mittleren Landkreis (30 % im Vergleich zu 21 %).

3.5 Beratung und Information

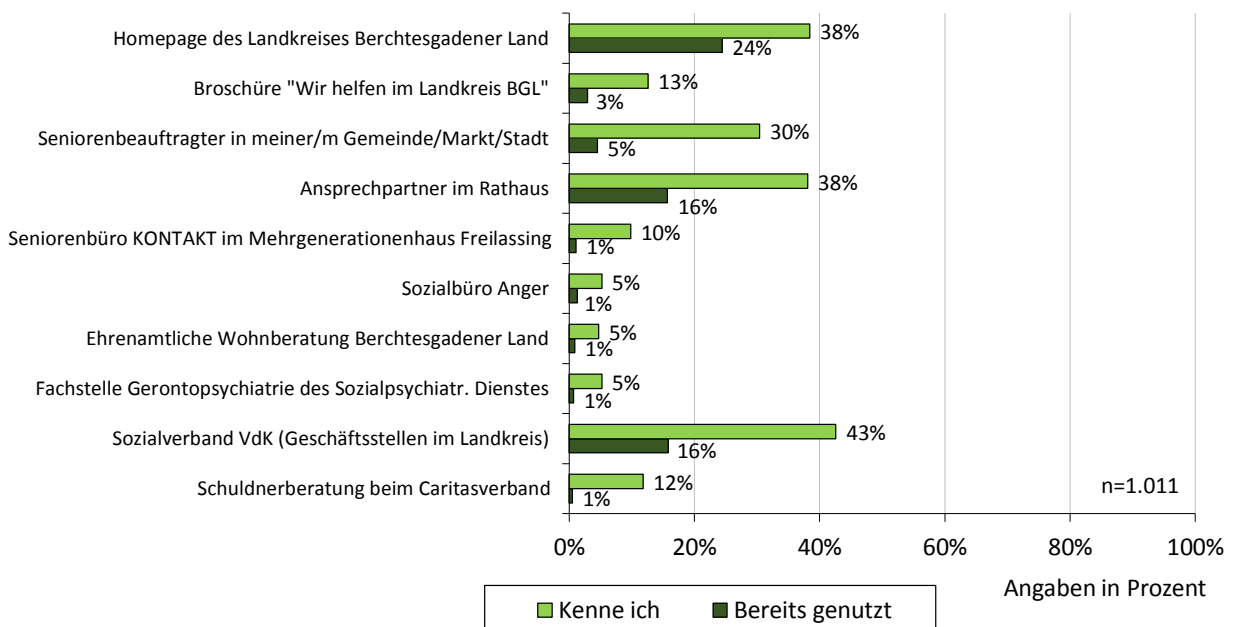
Kenntnisse darüber zu haben, wo es im Landkreis Berchtesgadener Land Hilfe und Beratung rund um das Thema Älterwerden, Pflege oder Betreuung gibt, ist notwendig, um bei Bedarf Hilfe und Unterstützung zu erhalten.

Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es einige wichtige Anlaufstellen bzw. Hilfsangebote für Seniorinnen und Senioren. Diese sollten die Befragten nach ihrem Bekanntheitsgrad und der Nutzung bewerten. Die bekanntesten Angebote sind die Geschäftsstellen des Sozialverbands VdK (43 %), die Homepage des Landkreises Berchtesgadener Land (38 %) und die Ansprechperson im Rathaus (38 %). Drei von zehn Befragten kennen die Seniorenbeauftragte bzw. den Seniorenbeauftragten in ihrem Wohnort. Das Sozialbüro Anger, die ehrenamtliche Wohnberatung Berchtesgadener Land und die Fachstelle Gerontopsychiatrie des Sozialpsychiatrischen Dienstes Berchtesgadener Land (jeweils 5 %) sind den Bürgerinnen und Bürgern am wenigsten bekannt (vgl. Darstellung 24).

Die tatsächliche Nutzung der Angebote liegt deutlich niedriger. Die bekanntesten Angebote – die Homepage des Landkreises (24 %), der Sozialverband VdK (16 %) sowie die Ansprechpartnerinnen und -partner im Rathaus (16 %) – werden auch am meisten genutzt. Die restlichen Angebote werden lediglich von 5 % der Bürgerinnen und Bürger oder weniger in Anspruch genommen (vgl. Darstellung 24).

Darstellung 24: Bekanntheit und Nutzung ausgewählter Angebote

29. Kennen Sie die folgenden Angebote bzw. haben Sie diese bereits genutzt?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

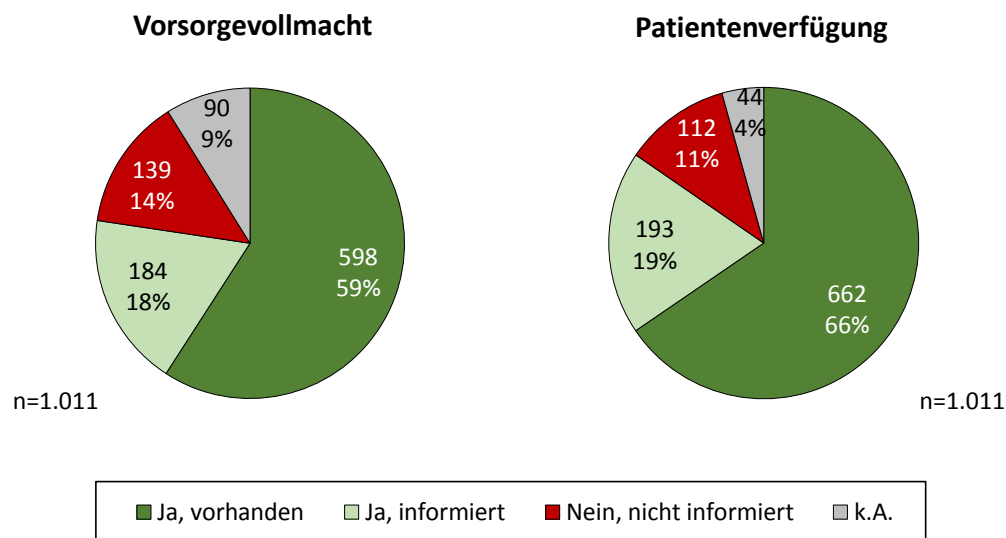
3.6 Vorsorge

Ein weiterer wichtiger Bereich, der im Rahmen der Bürgerbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land von Interesse war, ist die Vorsorge. Dabei geht es insbesondere darum, inwieweit die Bürgerinnen und Bürger sich mit diesem Thema beschäftigen.

Wie sich zeigt, sind die Seniorinnen und Senioren im Landkreis Berchtesgadener Land sehr gut zum Thema Vorsorge informiert. Bei knapp sechs von zehn Befragten ist die Vorsorgevollmacht bereits vorhanden, weitere 18 % haben sich darüber informiert. Der Anteil der Personen, die eine Patientenverfügung haben, ist mit 66 % sogar noch etwas höher. Zu dem Thema haben sich 19 % der Landkreisbewohnerinnen und -bewohner Kenntnisse eingeholt (vgl. Darstellung 25).

Darstellung 25: Information zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

30. Haben Sie sich bereits zu den folgenden Themen informiert bzw. sich damit befasst?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Der Anteil der Seniorinnen und Senioren, die sich über diese Themen informiert haben, ist unter den jüngeren Befragten höher als unter den älteren. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Personen, die bereits eine Vorsorgevollmacht und / oder Patientenverfügung besitzen, mit steigendem Alter zu.

Das Landratsamt Berchtesgadener Land bietet Beratungen zu Vollmachten an. Ob dies den Bürgerinnen und Bürgern bekannt ist, wurde ebenfalls gefragt. 45 % der Befragten verneinen die Frage. Mehr als jede bzw. jeder Dritte kennt das Angebot, weitere 12 % haben die Beratungen bereits genutzt.

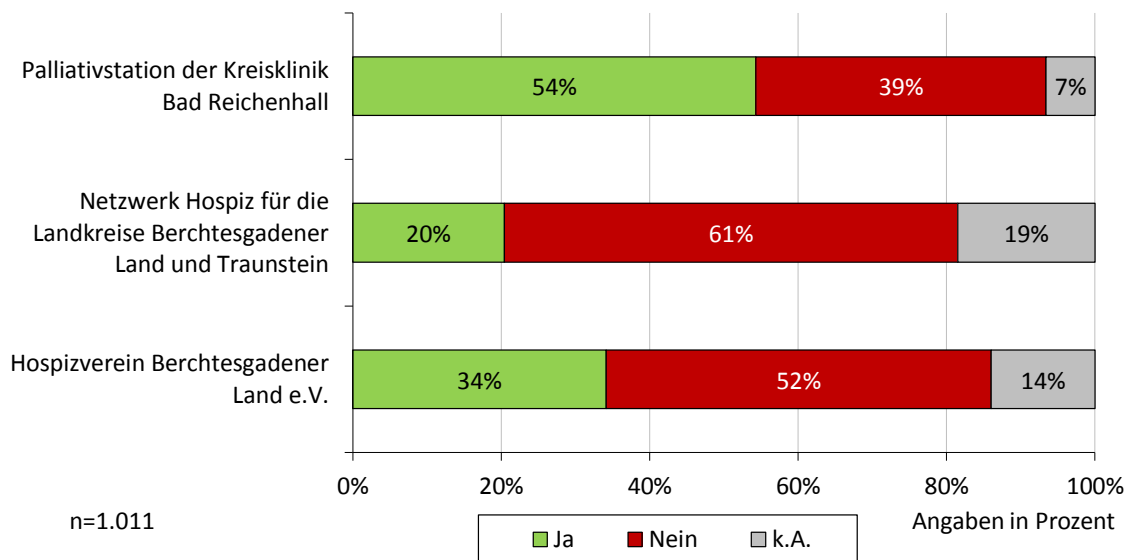
3.7 Hospiz- und Palliativversorgung

Der Wunsch nach Selbstbestimmung über das eigene Leben bei schwerer Krankheit oder bei einem Unfall, nach einer schmerztherapeutischen Versorgung und nach einem menschenwürdigen Sterben hat in den letzten Jahren mehr Raum im Bewusstsein der Menschen eingenommen. Eine große Bedeutung hat deshalb die Begleitung durch Hospiz- und Palliativangebote.

Am bekanntesten ist die Palliativstation der Kreisklinik Bad Reichenhall, die mehr als die Hälfte der Befragten kennt (54 %). Etwa ein Drittel der Seniorinnen und Senioren kennt den Hospizverein Berchtesgadener Land. Lediglich jeder bzw. jedem Fünften ist das Netzwerk Hospiz für die Landkreise Berchtesgadener Land und Traunstein bekannt (vgl. Darstellung 26).

Darstellung 26: Bekanntheit von Hospiz- und Palliativangeboten

32. Sind Ihnen die folgenden Hospiz- und Palliativangebote im Landkreis bekannt?



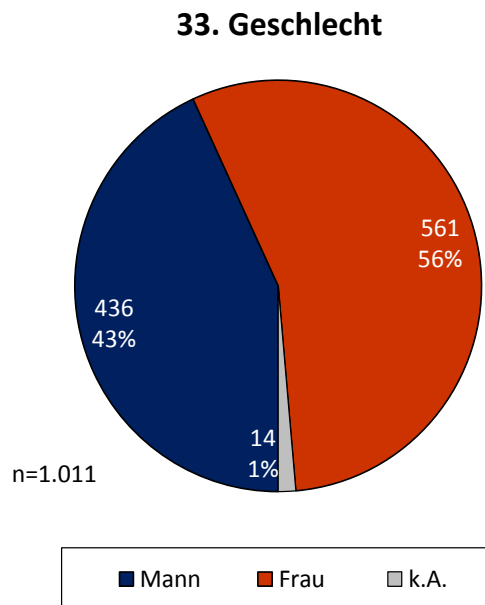
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Während das Netzwerk Hospiz und der Hospizverein in den drei Versorgungsregionen den Befragten in etwa gleich bekannt sind, ist die Bekanntheit der Palliativstation der Kreisklinik Bad Reichenhall im mittleren Landkreis am höchsten (68 % im Gegensatz zu 49 % im südlichen und 45 % im nördlichen Landkreis).

3.8 Weitere Angaben

Insgesamt nahmen mehr Frauen (56 %) als Männer (43 %) aus dem Landkreis an der Befragung teil (vgl. Darstellung 27), was auch in etwa dem Geschlechterverhältnis der 65-Jährigen und älter im Landkreis Berchtesgadener Land entspricht (Frauen: 57 %, Männer: 43 %)¹¹.

Darstellung 27: Geschlecht



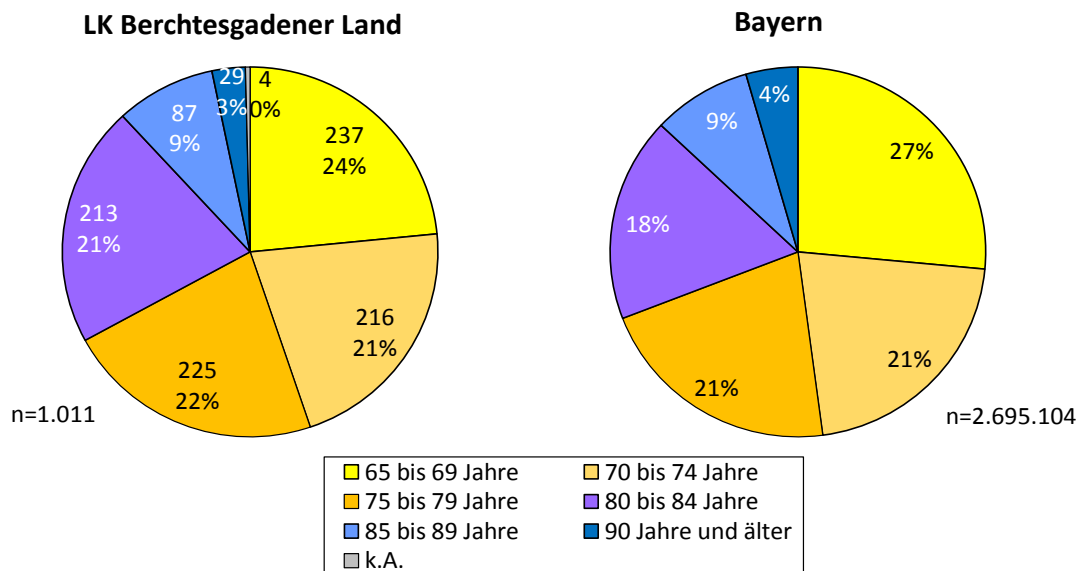
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

¹¹ Genesis-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 31.12.2019.

Den größten Anteil machen in der Befragung mit 24 % die 65- bis 69-Jährigen aus. Die Altersgruppen der 70- bis 74-Jährigen, der 75- bis 79-Jährigen und der 80- bis 84-Jährigen machen jeweils gut ein Fünftel der Befragten aus. Der Anteil der unter 70-jährigen Landkreisbewohnerinnen und -bewohner ist im Vergleich zu Bayern unter-, derjenige der 80- bis 84-Jährigen überrepräsentiert (vgl. Darstellung 28).

Darstellung 28: Alter

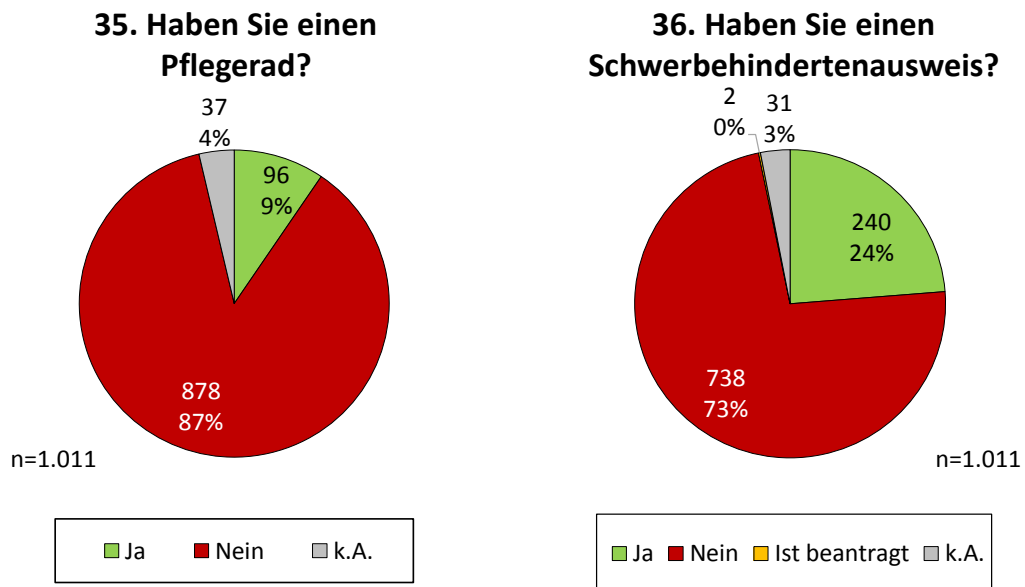
34. Wie alt sind Sie?



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land und Genesis-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 31.12.2019, AfA / SAGS 2021

Bei 9 % der Befragten liegt eine Einstufung in einen Pflegegrad vor, 87 % haben keinen Pflegegrad. Knapp ein Viertel der Seniorinnen und Senioren hat einen Schwerbehindertenausweis, 2 Personen haben ihn beantragt (vgl. Darstellung 29).

Darstellung 29: Pflegegrad und Schwerbehindertenausweis

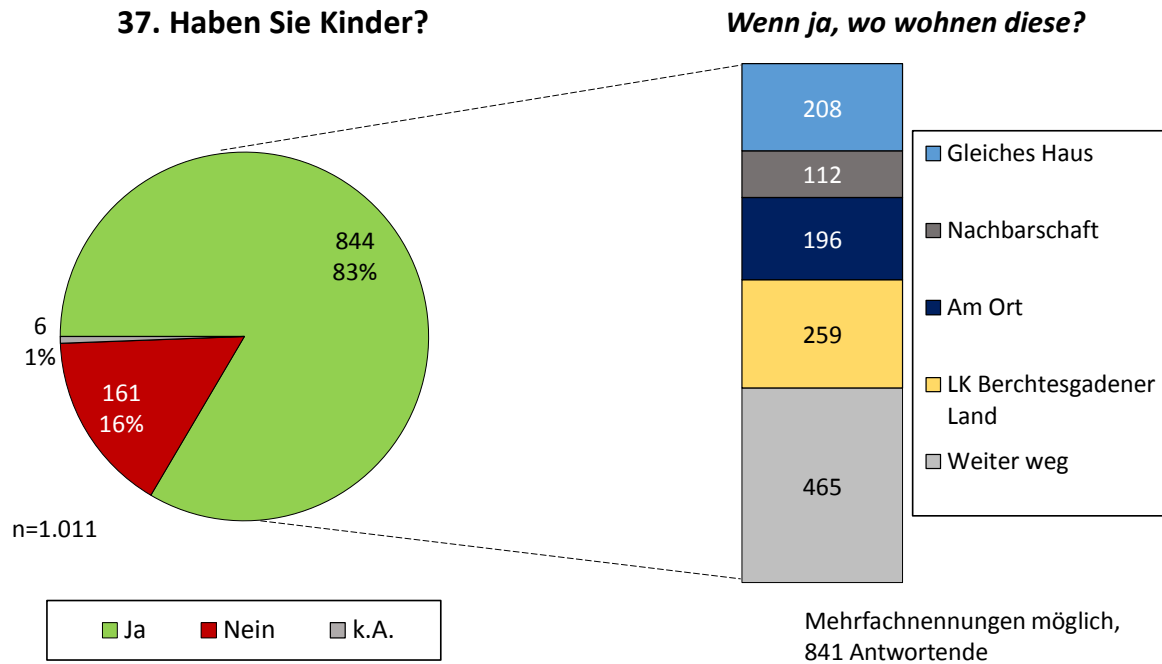


Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Je älter die Seniorinnen und Senioren sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die einen Pflegegrad haben. Während 5 % der unter 70-Jährigen einen Pflegegrad haben, liegt der Anteil bei den 90-Jährigen und älter bei fast 50 %. Der Anteil der Menschen mit einem Schwerbehindertenausweis steigt mit zunehmendem Alter der Befragten ebenfalls an.

Rund 83 % der befragten Landkreisbewohnerinnen und -bewohner haben Kinder. Die Anzahl dieser beläuft sich beim Großteil auf ein (26 %), zwei (49 %) oder drei (17 %) Kinder. 16 % sind kinderlos und können daher bei Bedarf nicht auf diese familiäre Unterstützungsmöglichkeit zurückgreifen (vgl. Darstellung 30).

Darstellung 30: Kinder der Befragten und deren Wohnort



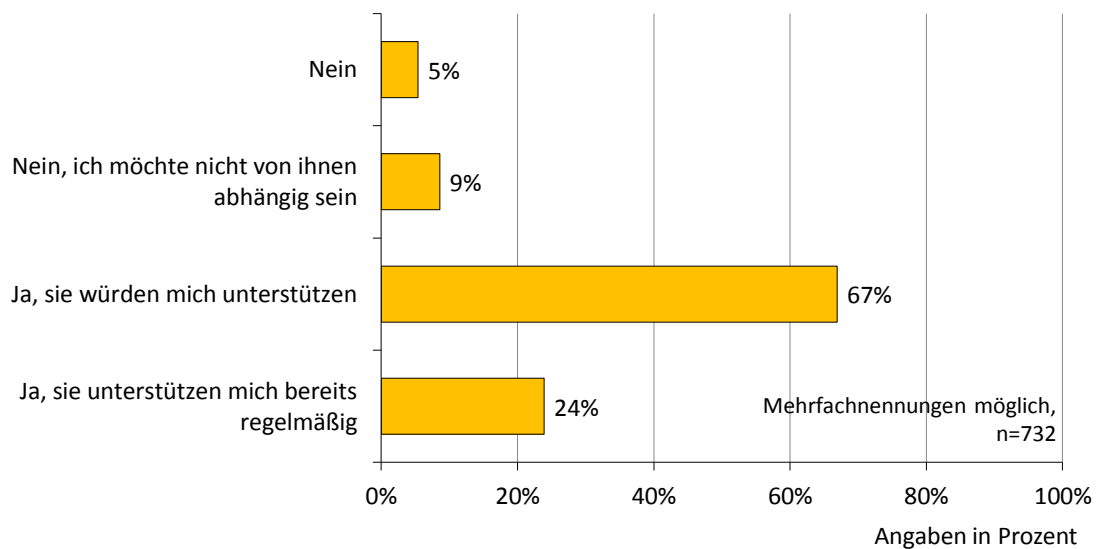
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Betrachtet man nur den nächsten Wohnort der Kinder, so zeigt sich, dass in etwa die Hälfte der Befragten Kinder in der Nähe hat (gleiches Haus, Nachbarschaft oder am Ort). Bei 19 % der Seniorinnen und Senioren hingegen wohnen die Kinder im Landkreis Berchtesgadener Land, bei weiteren 30 % weiter weg. Gerade für das letzt- und zum Teil auch für das vorletztgenannte Klientel muss aufgrund der Entfernung verstärkt eine andere Form der Unterstützung bereit stehen, da diese – im Falle eines aufkommenden Hilfebedarfs – weniger auf den Beistand des Nachwuchses zurückgreifen können.

Von denjenigen Befragten, die Kinder haben, wird bereits knapp ein Viertel von diesen unterstützt. Weitere zwei Drittel glauben, ihre Kinder würden sie bei Bedarf unterstützen. 9 % der Seniorinnen und Senioren möchten nicht von ihren Kindern abhängig sein und 5 % glauben, dass ihre Kinder sie bei Bedarf nicht unterstützen würden. Auch an dieser Fragestellung wird nochmals deutlich, wie wichtig es ist, außerfamiliäre Unterstützungsleistungen im Landkreis zur Verfügung zu stellen (vgl. Darstellung 31).

Darstellung 31: Mögliches Unterstützungspotential der Kinder

37. Falls Ihre Kinder in der Nähe wohnen: Glauben Sie, dass diese Sie unterstützen würden, wenn Sie Hilfe brauchen?

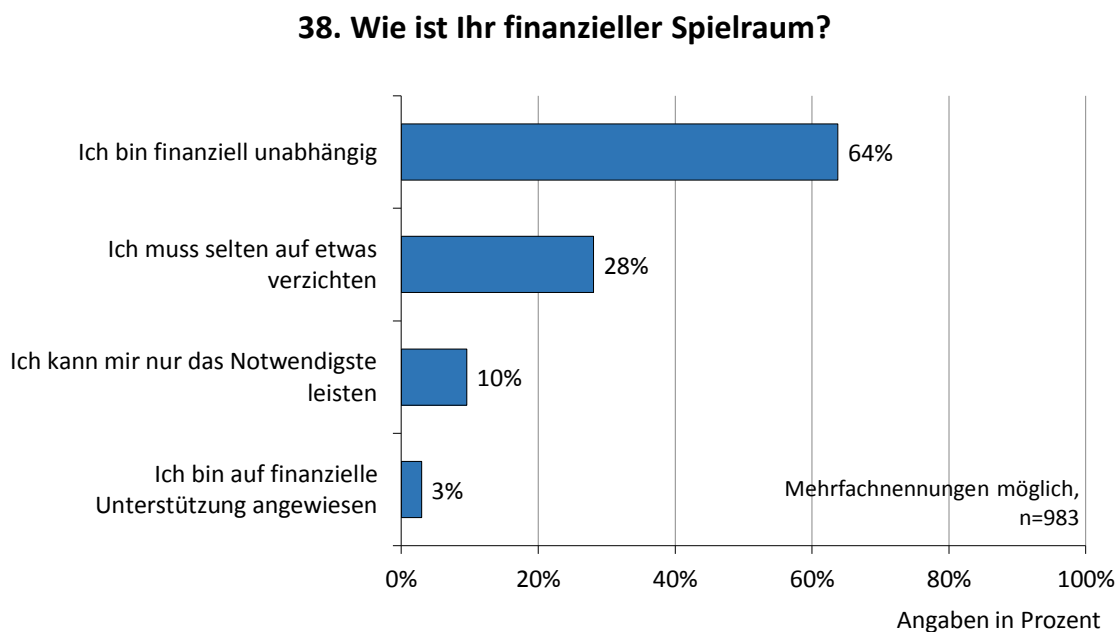


Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Je älter die Bürgerinnen und Bürger sind, desto eher werden sie bereits von ihren Kindern unterstützt. Bei den über 90-Jährigen ist dies bei der Hälfte der Befragten der Fall, wohingegen knapp jede bzw. jeder zehnte unter 75-Jährige Unterstützung von den Kindern bekommt.

Gefragt wurde auch nach dem finanziellen Spielraum der Seniorinnen und Senioren. Mehr als sechs von zehn Personen geben an, finanziell unabhängig zu sein und mehr als ein Viertel muss nur selten auf etwas verzichten. Jede bzw. jeder zehnte Befragte aus dem Landkreis kann sich nur das Notwendigste leisten. Auf finanzielle Unterstützung sind 3 % der Bürgerinnen und Bürger angewiesen (vgl. Darstellung 32). Auf den Landkreis Berchtesgadener Land hochgerechnet sind dies knapp 750 Personen¹² im Alter von 65 Jahren und älter.

Darstellung 32: Finanzieller Spielraum



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Der Anteil der finanziell Unabhängigen ist bei den Personen ohne Schwerbehindertenausweis um fast 10 Prozentpunkte höher als derjenige der Seniorinnen und Senioren mit einem Schwerbehindertenausweis.

Nur sehr wenige Bürgerinnen und Bürger geben an, dass sie aufgrund ihrer finanziellen Situation die Tafel oder ähnliche Angebote nutzen (1 %). Vier von zehn Befragten nutzen derartige Angebote nicht. Weitere 77 % tun dies ebenfalls nicht – mit der Begründung, dass sie das nicht brauchen.

¹² Genesis-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 31.12.2019.

Abschlussfrage

Am Ende des Fragebogens hatten die Bürgerinnen und Bürger noch die Möglichkeit, Hinweise und Vorschläge anzubringen, die ihnen im Zusammenhang mit der Seniorenpolitik beziehungsweise dem Leben im Landkreis Berchtesgadener Land wichtig sind.

Ein Großteil der darauf antwortenden Seniorinnen und Senioren wünscht sich, dass die Infrastruktur verbessert wird, u.a. in Bezug auf Barrierefreiheit (27 Nennungen). Vor allem der ÖPNV sollte laut den Befragten ausgebaut werden – sowohl innerhalb der Gemeinde als auch ins Umland (26 Nennungen). 24 Personen üben Kritik, etwa an der Politik oder an Behörden. Einige sind mit der Verkehrssituation unzufrieden und äußern den Wunsch nach mehr Sicherheit (11 Nennungen). Über finanzielle Probleme geben acht Seniorinnen und Senioren Auskunft. Dabei sind insbesondere Hilfen zur Pflege und höhere Renten ein Anliegen der Befragten (vgl. Darstellung 33).

Weitere Anregungen, die die Bürgerinnen und Bürger in der Abschlussfrage anbrachten, finden sich in der nachfolgenden Darstellung.

Darstellung 33: Abschlussfrage: Weitere Hinweise und Vorschläge der Befragten

Alle Antwortenden	108
Verbesserung der Infrastruktur (u. a. Barrierefreiheit / Internet im Ort / beim ÖPNV)	27
Fahrdienste / ÖPNV im Ort und ins Umland verbessern	26
Befragter übt Kritik an Gemeindevertretern / Behörden / Befragung / Politik usw.	24
Angaben zur eigenen Person: Bereits Behinderung bzw. Pflegebedarf vorhanden / Person in Pflege oder pflegt selbst	16
Mehr Sicherheit / weniger Verkehr, Lärm und Schmutz	11
Mehr finanzielle Hilfen zur Pflege / höhere Rente etc.	8
Mehr kulturelle Veranstaltungen / Sportangebote / Treffpunkte / Gastronomie usw.	7
Bessere Information zur Corona-Impfung / politischen Themen etc.	6
Senioren- / behindertengerechtes / bezahlbares Wohnangebot ausbauen (u. a. Mehrgenerationenprojekte)	6
Befragter ist zufrieden mit Gesamtsituation / kommt zurecht / fühlt sich wohl / lobt Gemeinde bzw. Befragung	5
Bessere Gesundheitsversorgung / mehr (Fach-)Ärzte / nahe Klinik	5
Zugang zu Hilfen erleichtern (vor allem zuhause)	4
Mehr bzw. bessere Information / Beratung zur Pflege	3
Mobile Hilfsdienste / Einkaufsservice etc. für ältere Menschen	2
Pflegeangebot vor Ort / in Umgebung / für zuhause ausbauen	2
Hat / hatte Ehrenamt inne	2
Sonstiges	9

Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land, AfA / SAGS 2021

Fragebogen: Bürgerbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land



Seniorenbefragung im Landkreis Berchtesgadener Land



Die Befragung dient der Fortschreibung des seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land. Die Befragung ist freiwillig und anonym. Bitte füllen Sie den Fragebogen mit Kugelschreiber aus und tragen Sie die Kreuze/Ziffern möglichst genau in die Kästchen ein. Einen Hinweis zum Datenschutz finden Sie im Anschreiben, das dem Fragebogen beigelegt ist.

Wohnen/Unterstützung im Haushalt und bei der Pflege

- In welcher/m Gemeinde/Markt/Stadt im Landkreis Berchtesgadener Land (BGL) wohnen Sie?**
Ich wohne in: _____
- Seit wann wohnen Sie dort?** Seit (Jahr) Seit Geburt
- Wohnen Sie alleine oder mit weiteren Personen zusammen (gemeinsamer Haushalt)?**
 Alleine Mit (Ehe-)Partner/in Mit Kindern Mit Anderen
- Wie wohnen Sie?** Zur Miete Im Wohneigentum Lebenslanges Wohnrecht (Nießbrauch)
Wohnen Sie in einer Wohnung oder in einem Haus?
- Wenn Sie an die baulichen Verhältnisse in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus denken: Kommen Sie da gut zurecht oder bereitet Ihnen etwas Schwierigkeiten?**
 Ich komme bislang mit allem gut zurecht Ich habe bereits gewisse Schwierigkeiten
- Haben Sie bereits bei Umbauten oder Renovierungen in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus auf die Barrierefreiheit geachtet?**
 Ja, ich wohne bereits (weitestgehend) barrierefrei
 Ja, einzelne Maßnahmen wurden durchgeführt
 Umbau ist geplant
 Nein, weil: Zu teuer Zu umständlich Ist Sache des Vermieters/Eigentümers
 (Noch) nicht notwendig Noch nicht darüber nachgedacht
 Nein, aber ich könnte mir vorstellen, meine Wohnung/mein Haus entsprechend umbauen zu lassen
- Haben Sie bereits darüber nachgedacht, ob für Sie ein Umzug in eine andere Wohnung/ Wohnform in Frage kommt?**
 Nein, etwas anderes als die jetzige Situation kommt für mich nicht in Frage (weiter mit Frage 10)
 Ich bin bereits in eine andere Wohnung/Wohnform umgezogen (weiter mit Frage 10)
 Ich bin bereits in ein Pflegeheim umgezogen (weiter mit Frage 14)
 Ich würde gerne umziehen, kann es mir aber nicht leisten
 Ja, ich könnte mir vorstellen (später) umzuziehen
 Ich habe noch nicht darüber nachgedacht
- Falls Sie sich einen Umzug vorstellen können, wohin käme ein Umzug für Sie in Frage?**
 Umzug nur innerhalb der eigenen Gemeinde Umzug auch in andere Gemeinde im Landkreis BGL
 Umzug auch außerhalb des Landkreises BGL
- Falls für Sie ein Umzug in Frage käme bzw. kommt, gibt es mittlerweile unterschiedliche Wohnformen. Was kommt für Sie (jetzt oder später) in Frage?**
 Barrierefreie Wohnung (z. B. ohne Treppen/Schwellen)
 Wohnanlage mit einer/m Ansprechpartner/in vor Ort und Serviceleistungen (z. B. betreutes Wohnen)
 Hausgemeinschaft mit Gleichaltrigen
 Hausgemeinschaft mit mehreren Generationen (Mehrgenerationenwohnen)
 Anderes: _____
 Ich weiß nicht, ich würde mir hierzu mehr Informationen bzw. Beratung wünschen

10. Wie ist Ihre hauswirtschaftliche Versorgung organisiert?
 Ich/wir erledige/n den Haushalt selbst Ich/wir erhalte/n Hilfen (z. B. Familienangehörige, Zugehfrau)
11. Benötigen Sie aktuell (mehr) Unterstützung im Haushalt? Ja Nein
 Falls Ja, kennen Sie Anbieter, die Unterstützung im Haushalt anbieten? Ja Nein
12. Erhalten Sie derzeit pflegerische Unterstützung? Ja Nein
13. Benötigen Sie aktuell (mehr) pflegerische Unterstützung? Ja Nein

Mobilität und Infrastruktur

14. Wenn Sie in Ihrer Gemeinde unterwegs sind, z. B. zum Einkaufen, welche Verkehrsmittel nutzen Sie?
 Gehe zu Fuß Fahrrad Fahre selbst Auto Bus Bahn Taxi
 Behindertenfahrdienst/Professioneller Fahrdienst Sonstige Fahrdienste, z. B. Nachbarschaftshilfe
 Private Mitfahrgelegenheit(en)/Angehörige Ich verlasse das Haus kaum oder gar nicht
15. Kreuzen Sie bitte an, welche der nachstehenden Angebote Sie in Ihrer Gemeinde vermissen.
 Metzger/Bäcker/Lebensmittelgeschäft Apotheke Drogeriemarkt
 Bank/Sparkasse Post/Poststelle Hausarzt/Hausärztin Gastwirtschaft/Café
 Geschäfte des täglichen Bedarfs, z. B.: _____
 Therapieangebote, z. B. Krankengymnastik Anderes: _____
16. Fühlen Sie sich in Ihrer Mobilität eingeschränkt? Nein Ja, manchmal Ja, deutlich
 Falls Ja, welche Gründe spielen hierbei eine Rolle?
 Gesundheitliche Gründe Mangel an geeigneten (öffentlichen) Verkehrsangeboten
 Ich habe/fahre selbst kein Auto Fehlende Barrierefreiheit im Wohnumfeld

Gesellschaftliche Teilhabe/Prävention

17. Hätten Sie gerne mehr soziale Kontakte?
 Ja, ich würde mir mehr Kontakt und Austausch mit anderen wünschen Nein
18. Fühlen Sie sich einsam? Nein Ja, manchmal Ja, häufig Ja, fast immer
19. An welchen öffentlichen Orten haben Sie sich im Jahr 2019 („vor Covid-19“) mit Freunden/Bekannten getroffen?
 In einer Gaststätte/Speiselokal/Café In einem Vereinsheim/Verein
 In Räumlichkeiten der Kirchengemeinde In Parkanlagen/auf (öffentlichen) Plätzen
 Bei öffentlichen Veranstaltungen, z. B. Dorffeste Beim/im Seniorentreffpunkt
 Beim Einkaufen Sonstiges: _____
20. Informieren Sie sich über Angebote/Veranstaltungen in Ihrer Kommune?
 Ja Nein Ich weiß nicht, wo ich mich informieren kann
 Falls Ja, wo informieren Sie sich?
 Zeitung Internet Gemeindeblatt
 Veranstaltungsbroschüre/Flyer Anderes: _____
21. Sind die nachfolgenden Angebote am Ort vorhanden bzw. falls nein würden Sie diese nutzen?

	Ja	Nein, nicht vorhanden	Nein, aber würde ich nutzen
Gesellige Treffen (z. B. Seniorennachmittage, Ausflüge etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Veranstaltungen (z. B. Konzerte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungsangebote (z. B. VHS-Kurs)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheitsorientierte Angebote/Vorträge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport-/Gymnastikangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22. Welche(s) Gerät(e) nutzen Sie im Alltag? Handy Tablet Computer Keines dieser

23. Wie vertraut sind Sie im Umgang mit technischen Geräten (Handy, Tablet, Computer etc.)?
Bitte geben Sie eine Einschätzung Ihrer persönlichen Situation ab.

	Trifft zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu
Der Umgang mit technischen Geräten ist eine Herausforderung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit neuen technischen Geräten komme ich gut zurecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich informiere mich regelmäßig über die neuesten technischen Trends.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. Wofür nutzen Sie das Internet?

- Beschaffen von Informationen (Nachrichten, Wetter, Kultur etc.) Einkaufen/Bestellungen tätigen
 Kontakt mit Freunden/Kindern/Enkeln (E-Mails, Videotelefonie etc.) Neue Kontakte finden
 Soziale Netzwerke (Facebook etc.) Multimediaangebote (Musik, YouTube, Mediatheken etc.)
 Anderes: _____ Ich nutze kein Internet

25. Wünschen Sie sich mehr Unterstützung oder Hilfestellung beim Umgang mit dem Handy/Smartphone, Computer oder Tablet, z. B. in Form von Kursen? Ja Nein

Ehrenamtliches Engagement

26. Engagieren Sie sich derzeit ehrenamtlich?

- Ja Würde ich gerne, weiß aber nicht, an wen ich mich wenden soll
 Nein Nein, zur Zeit nicht, aber vielleicht später Nein, zur Zeit nicht wegen „Covid-19“

27. Falls Ja, in welchem/n Bereich/en engagieren Sie sich?

- Kultureller Bereich Sozialer Bereich Sport und Freizeit
 Politik/Interessensvertretung Umwelt-/Natur-/Tierschutz
 Anderes: _____

28. Kennen Sie die Freiwilligenagentur im Landkreis Berchtesgadener Land?

- Ja, vom Hörensagen Ja, bereits in Anspruch genommen Nein

Beratung und Information

29. Kennen Sie die folgenden Angebote bzw. haben Sie diese bereits genutzt?

Bitte machen Sie in jeder Zeile zwei Kreuze	Kenne ich		Bereits genutzt	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Homepage des Landkreises Berchtesgadener Land	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Broschüre „Wir helfen im Landkreis BGL“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenbeauftragte/r in meiner/m Gemeinde/Markt/Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansprechpartner im Rathaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenbüro KONTAKT im Mehrgenerationenhaus Freilassing	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialbüro Anger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrenamtliche Wohnberatung Berchtesgadener Land	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachstelle Gerontopsychiatrie des Sozialpsychiatrischen Dienstes Berchtesgadener Land	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialverband VdK (Geschäftsstellen im Landkreis)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schuldnerberatung beim Caritasverband	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1: Wohndauer	86
Darstellung 2: Wohnsituation	87
Darstellung 3: Wohn- bzw. Eigentumsverhältnisse.....	88
Darstellung 4: Bauliche Verhältnisse der Wohnung / des Hauses	89
Darstellung 5: Barrierefreier Umbau in der Wohnung / im Haus	90
Darstellung 6: Umzugsbereitschaft	91
Darstellung 7: (Alternative) Wohnformen für die Zukunft.....	92
Darstellung 8: Hauswirtschaftliche Versorgung	93
Darstellung 9: Unterstützung im Haushalt	94
Darstellung 10 Pflegerische Unterstützung.....	95
Darstellung 11: Unterwegssein am Wohnort.....	96
Darstellung 12: Fehlende Angebote am Wohnort	97
Darstellung 13: Mobilitätseinschränkungen	98
Darstellung 14: Bewertung der eigenen sozialen Kontakte und der eigenen Einsamkeit	99
Darstellung 15: Treffpunkte mit Freundinnen / Freunden und Bekannten	100
Darstellung 16: ..Sonstige Orte, an denen sich die Befragten mit Freundinnen / Freunden und Bekannten im Jahr 2019 trafen	101
Darstellung 17: Information über Angebote und Veranstaltungen	102
Darstellung 18: Vorhandensein von Angeboten am Wohnort.....	103
Darstellung 19: Nutzung technischer Geräte	104
Darstellung 20: Vertrautheit mit technischen Geräten.....	105
Darstellung 21: Zweck der Internetnutzung.....	106

Darstellung 22: Wunsch nach Unterstützung oder Hilfestellung im Umgang mit neuen Medien.....	107
Darstellung 23: Ehrenamt und Bereiche, in denen das Ehrenamt ausgeübt wird	108
Darstellung 24: Bekanntheit und Nutzung ausgewählter Angebote	110
Darstellung 25: Information zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung.....	111
Darstellung 26: Bekanntheit von Hospiz- und Palliativangeboten.....	112
Darstellung 27: Geschlecht.....	113
Darstellung 28: Alter	114
Darstellung 29: Pflegegrad und Schwerbehindertenausweis	115
Darstellung 30: Kinder der Befragten und deren Wohnort	116
Darstellung 31: Mögliches Unterstützungspotential der Kinder.....	117
Darstellung 32: Finanzieller Spielraum.....	118
Darstellung 33: Abschlussfrage: Weitere Hinweise und Vorschläge der Befragten	119



Anlage 3: Menschen mit Behinderung im Spiegel der Statistik und Ergebnisse der Befragung von Menschen mit Behinderung

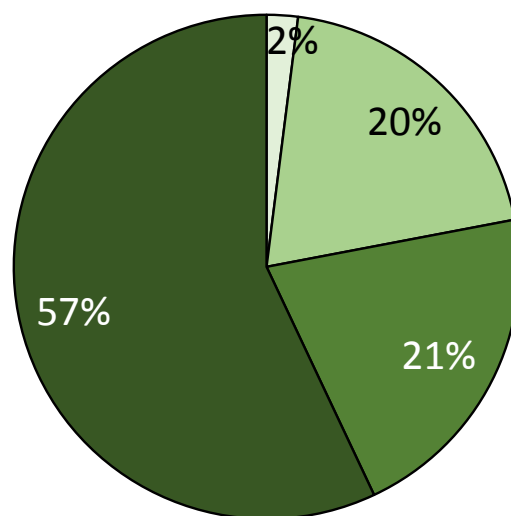
Augsburg / München, im Oktober 2021

1. Menschen mit Behinderung im Spiegel der Statistik

Statistische Daten zu Menschen mit einer Schwerbehinderung¹³

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes leben zum Jahresende 2019 in Deutschland rund 7,9 Millionen Menschen mit einer Schwerbehinderung. Gemessen an der Gesamtbevölkerung ergibt sich ein Anteil an Betroffenen von rund 9,5 %. Männer (50,4 %) und Frauen (49,6 %) waren dabei in nahezu gleichem Maße von einer Behinderung betroffen. Der Anteil an Menschen mit Behinderung steigt mit zunehmendem Alter (stark) an. Hintergrund sind vor allem die zunehmenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die im Alter auftreten. Dementsprechend sind mehr als jeder Zweite (57 %) der Menschen mit Behinderung 65 Jahre oder älter. Jeweils ein Fünftel der Menschen mit Behinderung ist im Jahr 2019 zwischen 18 und 54 Jahre (20%) beziehungsweise zwischen 55 und 64 Jahre (21%) alt. 2 % sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (vgl. Darstellung 1).

Darstellung 17: Menschen mit einer Schwerbehinderung in Deutschland nach Altersgruppen, Ende 2019*



□ unter 18 Jahre □ 18 bis 54 Jahre □ 55 bis 64 Jahre ■ 65 Jahre und älter

*) Geringfügige Abweichungen bei der Prozentbildung aufgrund von Rundungen.

Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

¹³ Im Rahmen der amtlichen Statistik(en) werden ausschließlich Menschen mit einer Behinderung erfasst und ausgewiesen, die über einen Grad der Behinderung von mindestens 50 verfügen. Menschen mit dem Grad einer Behinderung von weniger als 50 konnten nachfolgend demnach nicht berücksichtigt werden.

Nur in den seltensten Fällen treten Behinderungen von Geburt an auf (3 %) ¹⁴ oder sind auf einen Unfall oder eine Berufskrankheit (1 %) zurückzuführen. Eine Behinderung wird vielmehr überwiegend (89 %) im Laufe eines Lebens erworben und/oder durch eine Krankheit verursacht. Die am häufigsten auftretende Form der Behinderung in Deutschland ist Ende 2019 körperlicher Art (58 %). In etwa jeder Zehnte mit einer Behinderung hat eine geistige oder seelische Behinderung (13 %) oder zerebrale Störung (9 %). Bei den übrigen 19 % ist keine genaue Zuordnung möglich. ¹⁵

Im Bundesland Bayern leben Ende 2019 insgesamt 1.174.145 Personen mit einer Schwerbehinderung, was einem Bevölkerungsanteil von rund 9 % entspricht. Ein niedrigerer Anteil (knapp 8%) ergibt sich für den Regierungsbezirk Oberbayern und im Durchschnitt für die Landkreise Oberbayerns (Landkreise Altötting, Bad Tölz-Wolfratshausen, Berchtesgadener Land, Dachau, Ebersberg, Eichstätt, Erding, Freising, Fürstenfeldbruck, Garmisch-Partenkirchen, Landsberg am Lech, Miesbach, Mühldorf am Inn, München, Neuburg-Schrobenhausen, Pfaffenhofen an der Ilm, Rosenheim, Starnberg, Traunstein, Weilheim-Schongau). Im Landkreis Berchtesgadener Land leben anteilig etwas mehr Menschen mit einer Schwerbehinderung. Dort ergibt sich Ende 2019 ein Anteil von rund 9% (vgl. Darstellung 2).

Darstellung 18: Menschen mit einer Schwerbehinderung in ausgewählten Gebietskörperschaften

	Einwohner insgesamt, Ende 2019 ¹⁶	Menschen mit einer Schwerbehinderung, Ende 2019	Anteil der Menschen mit einer Schwerbehinderung an allen Einwohnern, Ende 2019
Bayern	13.124.737	1.174.145	8,9%
Regierungsbezirk Oberbayern	4.710.865	359.842	7,6%
Landkreise Oberbayerns	3.025.696	229.759	7,6%
Landkreis Berchtesgadener Land	105.929	9.720	9,2%

Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Der größte Anteil von Menschen mit einer Schwerbehinderung wohnt – betrachtet man den Landkreis Berchtesgadener Land genauer – in der Gemeinde Bayerisch Gmain. Dort sind 15,8 % der Einwohner von einer Schwerbehinderung betroffen. Auch in den Landkreiskommunen Bad Reichenhall (11,5%),

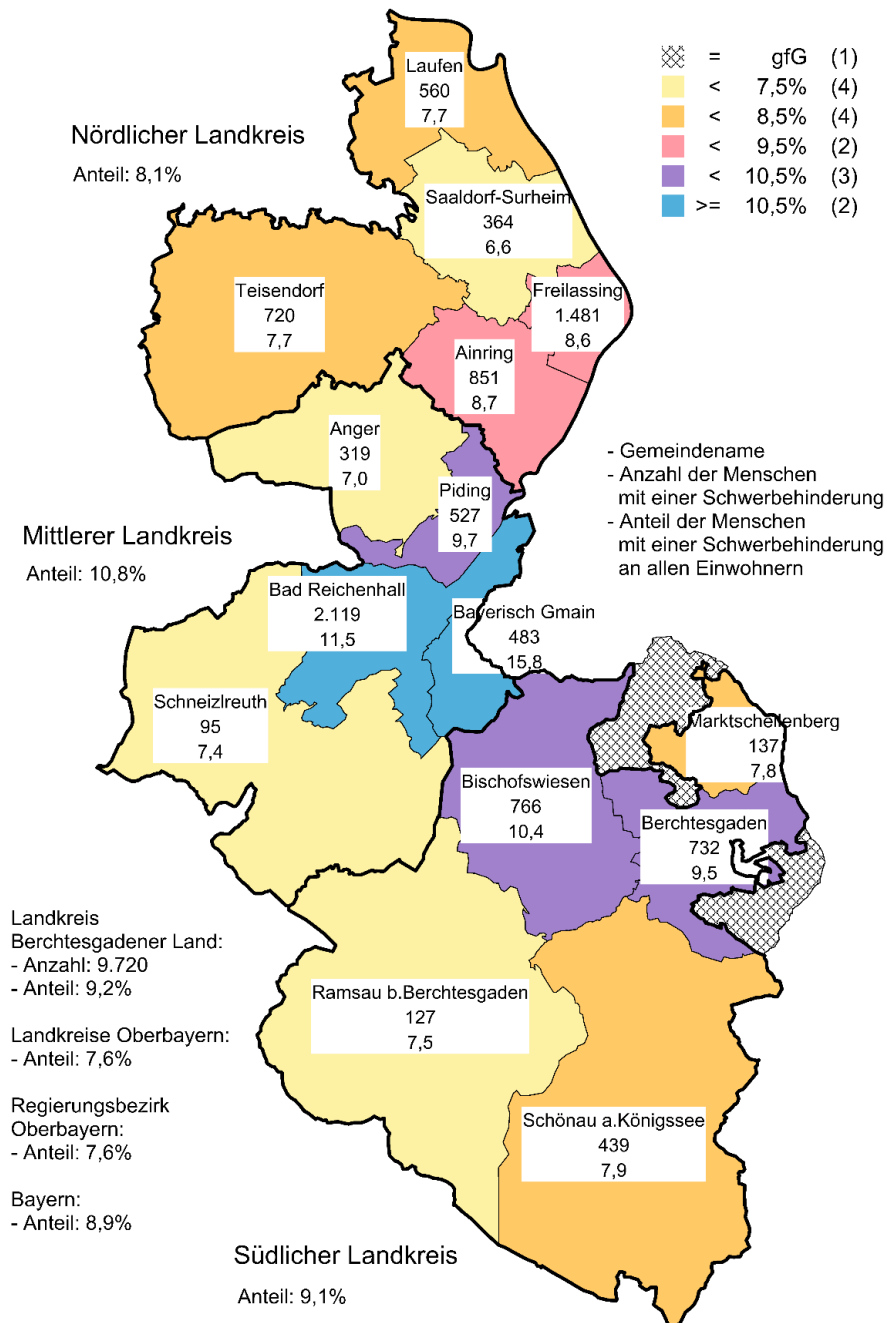
¹⁴ Bei der Prozentbildung kann es im Vergleich zu anderen Darstellungen aufgrund von Rundungen zu geringfügigen Abweichungen kommen.

¹⁵ Vgl. Daten des Statistischen Bundesamtes, Ende 2019.
https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/06/PD18_228_227.htm, Stand April 2020.

¹⁶ Es handelt sich hierbei um die Daten aus der Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamtes für Statistik bzw. um Daten aus der eigenen Erhebung des Instituts SAGS.

Bischofswiesen (10,4 %), Piding (9,7 %) und Berchtesgaden (9,5 %) hat ca. jeder zehnte dort lebende Einwohner eine Schwerbehinderung. Damit liegen diese Gemeinden deutlich über dem Landkreiswert (9,2 %). Die Gemeinden Saaldorf-Surheim (6,6 %) und Anger (7,0 %) weisen die geringsten Anteile von Menschen mit einer Schwerbehinderung im Landkreis Berchtesgadener Land auf (vgl. Darstellung 3).

Darstellung 19: Anteil der Menschen mit einer Schwerbehinderung an allen Einwohnern im Landkreis Berchtesgadener Land, Ende 2019



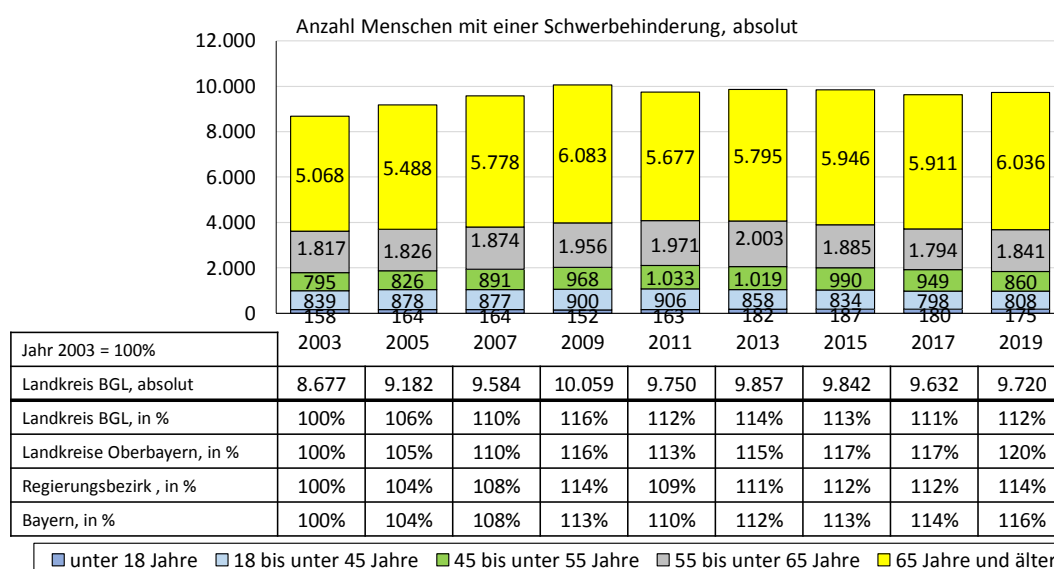
Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Unterschieden nach den 3 Versorgungsregionen im Landkreis Berchtesgadener Land zeigt sich Folgendes: Mit 10,8 % findet sich der größte Anteil von Menschen mit einer Schwerbehinderung im Mittleren Landkreis. Dies ist allerdings nicht verwunderlich, finden sich dort doch 5 der 6 Landkreiskommunen mit den höchsten Anteilen im gesamten Landkreis. Der Nördliche Landkreis weist mit 8,1 % den geringsten Anteil an Menschen mit einer Schwerbehinderung auf. Der Südliche Landkreis liegt mit rund 9,1% im Landkreisdurchschnitt (vgl. Darstellung 3).

Die Zahl der Menschen mit einer Schwerbehinderung nimmt im Landkreis Berchtesgadener Land seit 2003, nach einem kleinen – bayernweit spürbaren – Einbruch im Jahr 2011¹⁷, bis 2019, mit Ausnahme des Jahres 2017, kontinuierlich zu. Gründe für diesen allgemeinen Einbruch (Jahr 2011) sind allerdings ausschließlich methodischer Art (Umstellungen im Register von Menschen mit einer Schwerbehinderung) und haben keinen (sozio-) demografischen Hintergrund. Aktuell (Ende 2019) beläuft sich die Zahl im Landkreis Berchtesgadener Land auf 9.720 Personen mit einer Schwerbehinderung. Gegenüber dem Ausgangsjahr 2003 bedeutet dies einen Anstieg um 12% bzw. 1.043 Personen.

Im Vergleich zu Bayern (Anstieg bis 2019: 16 %) steigt die Zahl der Landkreisbewohner mit einer Schwerbehinderung damit innerhalb des genannten Beobachtungszeitraums weniger stark an. In der Gegenüberstellung mit dem Regierungsbezirk Oberbayern (Anstieg bis 2019: 14 %) sowie den Landkreisen Oberbayerns (Anstieg bis 2019: 20 %) fällt der Anstieg im Landkreis Berchtesgadener Land ebenfalls (deutlich) geringer aus (vgl. Darstellung 4).

Darstellung 20: Entwicklung der Zahl von Menschen mit einer Schwerbehinderung im Landkreis Berchtesgadener Land von 2003 – 2019 nach Altersgruppen, absolut



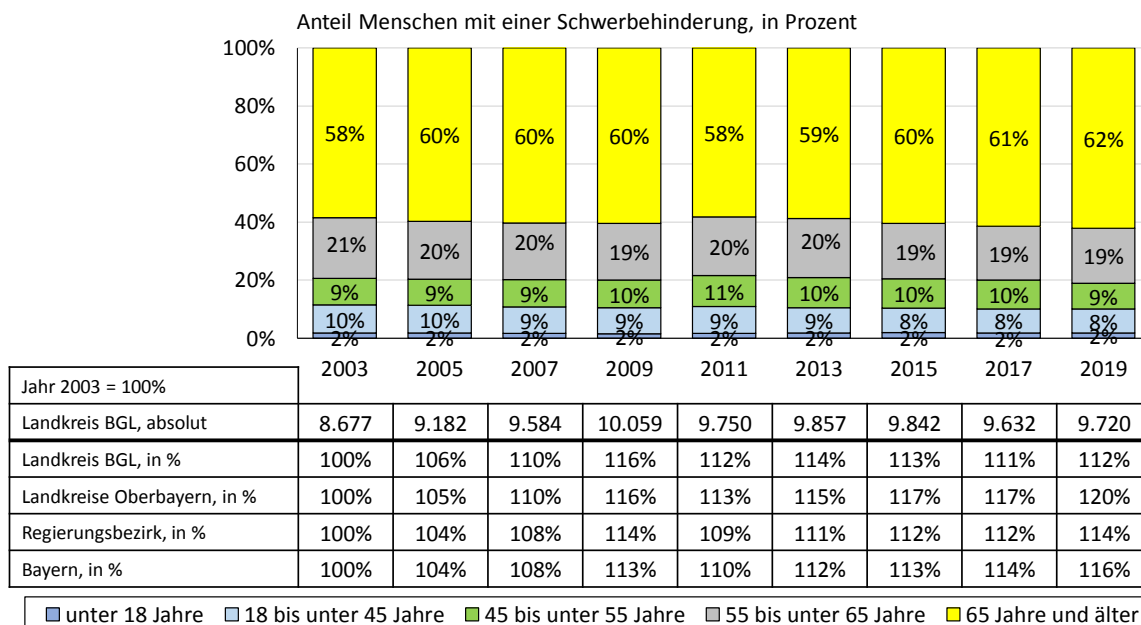
Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

¹⁷ Auswirkungen des Zensus effekts.

Erwartungsgemäß und aus gesundheitlichen Gründen steigt auch im Landkreis Berchtesgadener Land der Anteil an Menschen mit einer Schwerbehinderung mit zunehmendem Alter deutlich an. Dementsprechend liegt der Anteil der über 64-Jährigen, die eine amtlich anerkannte Schwerbehinderung haben, nach den Daten der Schwerbehindertenstatistik Ende 2019 bei 62 %. Innerhalb der Altersgruppe der unter 55-Jährigen gilt dies nur für knapp jeden Fünften (19 %).

Der nachfolgende Zeitreihenvergleich zeigt, dass der Anteil der über 64-Jährigen unter den Betroffenen aktuell, nach einer zwischenzeitlich wellenförmigen Entwicklung, mit 62 % sein höchstes Niveau erreicht. Auch der Anteil der 55- bis 64-Jährigen bewegt sich seit 2003 im Landkreis Berchtesgadener Land wellenförmig und liegt seit 2015 stabil auf seinem niedrigsten Niveau mit 19%. Eine ähnliche Entwicklung ergibt sich auch für die Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen. Der Anteil der 18- bis 44-jährigen Landkreisbewohner mit einer Schwerbehinderung ist seit einigen Jahren hingegen kontinuierlich rückläufig. Aktuell gehört somit nur noch knapp jeder Zehnte mit einer Schwerbehinderung dieser Altersgruppe an. Die unter 18-Jährigen machen den kleinsten Teil an Menschen mit einer Schwerbehinderung im Landkreis aus. Der entsprechende Anteil liegt aktuell (2019) bei 2 % (vgl. Darstellung 5).

Darstellung 21: Entwicklung des Anteils von Menschen mit einer Schwerbehinderung im Landkreis Berchtesgadener Land von 2003 – 2019 nach Altersgruppen, in Prozent



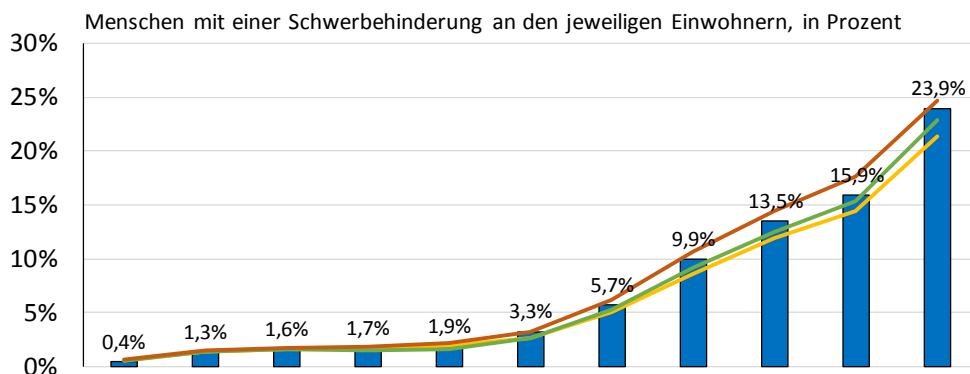
Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Anhand der nachfolgenden Darstellung wird nochmals deutlich, dass insbesondere die älteren und alten Bewohner des Landkreises Berchtesgadener Land von einer Schwerbehinderung betroffen sind. Der Anteil an betroffenen Landkreisbewohnern im Alter von über 64 Jahren liegt dementsprechend bei knapp einem Viertel. Innerhalb der unterschiedlichen Altersgruppen unter 65 Jahren und insbesondere unter 55 Jahren (vgl. Darstellung 6) zeigt sich eine (deutlich) geringere Betroffenheit im Landkreis Berchtesgadener Land.

Wie Darstellung 6 zeigt, liegt die relative Zahl¹⁸ an Betroffenen im Landkreis Berchtesgadener Land bei fast allen Altersklassen über oder ist zumindest identisch oder nur knapp unter den jeweiligen Vergleichswerten des Regierungsbezirks und der Landkreise Oberbayerns. Insbesondere die über 35-Jährigen im Landkreis sind deutlich häufiger von einer Schwerbehinderung betroffen als dies in Oberbayern der Fall ist. Im Vergleich zu Gesamtbayern liegt jedoch der prozentuale Anteil von Menschen mit einer Schwerbehinderung in allen Altersklassen niedriger. (vgl. Darstellung 6).

¹⁸ Anteil der Menschen mit einer Schwerbehinderung an der jeweiligen Einwohner- bzw. Bevölkerungszahl.

Darstellung 22: Prozentualer Anteil von Menschen mit einer Schwerbehinderung an den jeweiligen Einwohnern im Landkreis Berchtesgadener Land – nach Altersgruppen, Ende 2019



In Jahren	Unter 6	6 bis 14	15 bis 17	18 bis 24	25 bis 34	35 bis 44	45 bis 54	55 bis 59	60 bis 61	62 bis 64	65 und älter
Landkreise Oberbayern*	0,6%	1,4%	1,6%	1,7%	2,0%	2,7%	5,0%	8,6%	11,9%	14,4%	21,4%
Regierungsbezirk Oberbayern**	0,6%	1,4%	1,7%	1,5%	1,7%	2,6%	5,2%	9,1%	12,4%	15,3%	22,9%
Bayern	0,7%	1,5%	1,8%	1,8%	2,2%	3,2%	6,2%	10,7%	14,4%	17,6%	24,7%

*) Umfasst die Daten aller 20 oberbayerischen Landkreise.

***) Umfasst die Daten sowohl aller 20 oberbayerischen Landkreise als auch die der 3 kreisfreien Städte Oberbayerns.

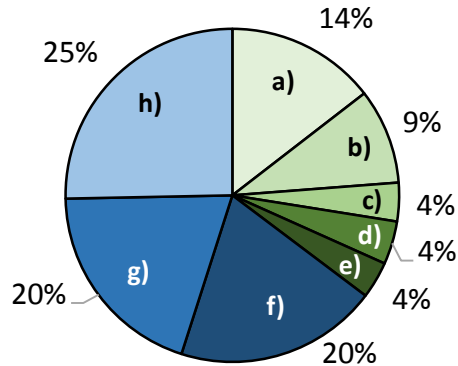
Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Die häufigsten Formen der Behinderung von Menschen mit einer Schwerbehinderung im Landkreis Berchtesgadener Land sind aktuell sonstige ungenügend bezeichnete Behinderungen (25 %), Querschnittslähmungen (20 %) oder Funktionsbeeinträchtigungen von inneren Organen bzw. Organsystemen (20 %). Gut jeder Siebte mit einer Schwerbehinderung weist Funktionseinschränkungen bzw. den Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen (14%) auf. Anhand der weiteren Verteilung der Behinderungsarten wird deutlich, wie vielfältig diese Kategorie ist und vor allem wie unterschiedlich die Bedürfnisse der einzelnen Personen sind, die es im Landkreis Berchtesgadener Land zu berücksichtigen gilt (vgl. Darstellung 7).

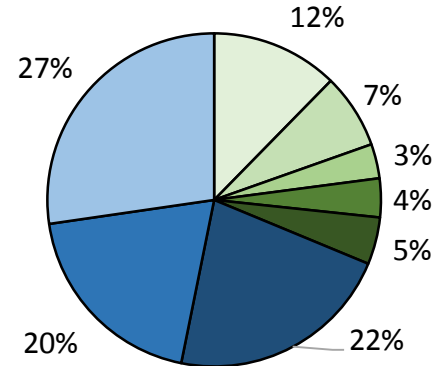
Der Vergleich mit ausgewählten bayerischen Gebietskörperschaften zeigt größtenteils keine nennenswerten Unterschiede zum Landkreis Berchtesgadener Land. Diese bewegen sich im Bereich von maximal 2 Prozentpunkten.

Darstellung 23: Anteil von Menschen mit einer Schwerbehinderung nach Art der Behinderung, Ende 2019

Landkreis Berchtesgadener Land Landkreise Oberbayern

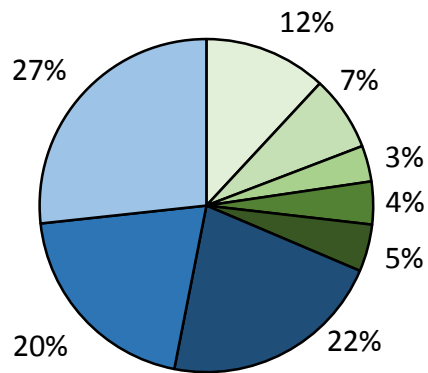


9.720 Menschen mit einer Schwerbehinderung



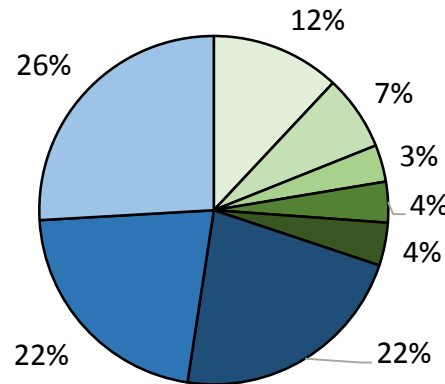
229.759 Menschen mit einer Schwerbehinderung

Regierungsbezirk Oberbayern

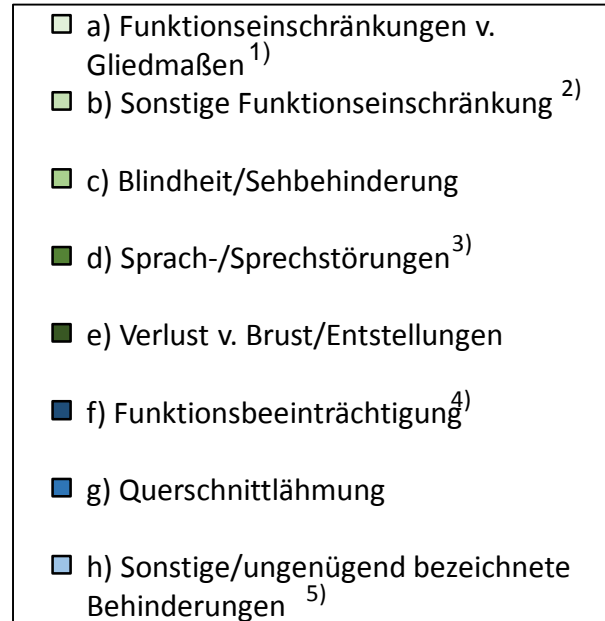


359.842 Menschen mit einer Schwerbehinderung

Bayern



1.174.145 Menschen mit einer Schwerbehinderung



- 1) Der Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen wurde der Kategorie Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen zugeordnet.
- 2) Der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes.
- 3) Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen.
- 4) Von inneren Organen bzw. Organsystemen.
- 5) Zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchterkrankungen.

Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

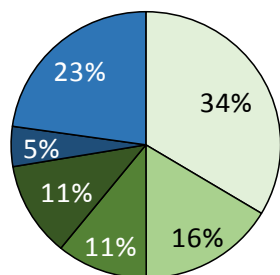
Die Schwere einer Behinderung misst sich am sogenannten Grad der Behinderung (GdB). Knapp ein Viertel der Betroffenen (23 %) im Landkreis Berchtesgadener Land ist von sehr schweren Beeinträchtigungen betroffen und verfügt dementsprechend über einen Grad der Behinderung von 100. Dies entspricht einer Zahl von 2.213 Personen. Der größten Gruppe und damit rund 34 % der Personen mit einer Schwerbehinderung wurde im Jahr 2019 ein Grad der Behinderung von 50 zuerkannt. Der kleinste Teil der Betroffenen (5 %) verfügt im Landkreis Berchtesgadener Land über einen Grad der Behinderung von 90.

Im Vergleich mit Bayern, dem Regierungsbezirk Oberbayern sowie den Landkreisen Oberbayerns ergeben sich für den Landkreis Berchtesgadener Land nur marginale Unterschiede. Diese bewegen im Bereich von maximal 2 Prozentpunkten.

Insgesamt weisen Menschen mit einer Schwerbehinderung im Landkreis und auch allen anderen dargestellten Gebietskörperschaften am häufigsten entweder eine sehr schwere (GdB von 100) oder eine leichte Beeinträchtigung (GdB von 50) auf. Eine andere Einstufung ergibt sich vergleichsweise seltener (vgl. Darstellung 8).

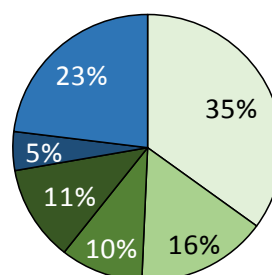
Darstellung 24: Anteil der Menschen mit einer Schwerbehinderung nach Grad der Behinderung (GdB), Ende 2019

Landkreis Berchtesgadener Land



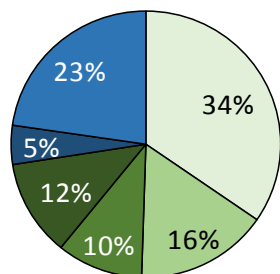
9.720 Menschen mit einer Schwerbehinderung

Landkreise Oberbayern



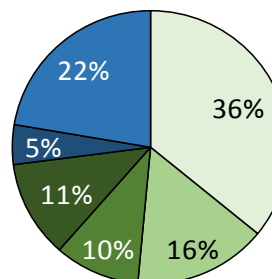
229.759 Menschen mit einer Schwerbehinderung

Regierungsbezirk Oberbayern

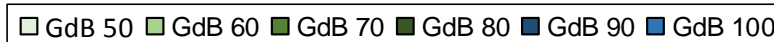


359.842 Menschen mit einer Schwerbehinderung

Bayern



1.174.145 Menschen mit einer Schwerbehinderung

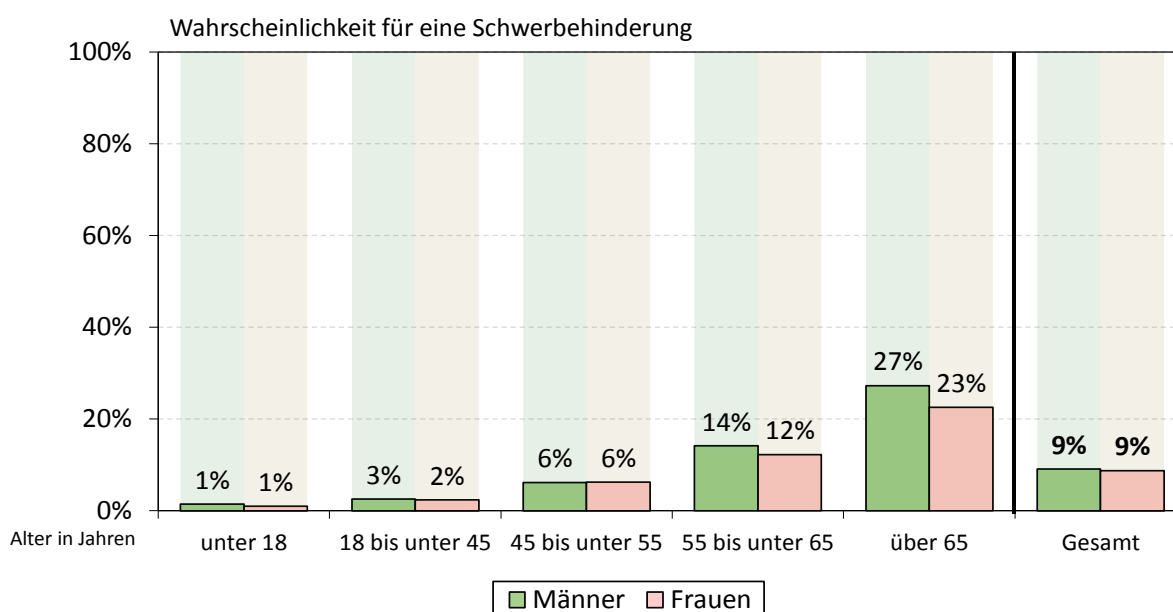


Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Die Schwerbehindertenquote bezeichnet den Anteil von Personen mit einer Schwerbehinderung an der Gesamtbevölkerung. Ein Vergleich der bayerischen Regierungsbezirke zeigt die sehr unterschiedliche Ausprägung dieser. Die Quoten bewegen sich dabei Ende 2019 und entsprechend der Daten aus der Schwerbehindertenstatistik zwischen 8 % (Regierungsbezirke Oberbayern und Schwaben) und 11 % (Regierungsbezirke Oberpfalz und Mittelfranken). Der Regierungsbezirk Oberbayern liegt im Vergleich der Regierungsbezirke mit rund 8 % im unteren Bereich.

Auf der Ebene Gesamtbayerns zeigt sich ferner, dass die Wahrscheinlichkeiten von einer Schwerbehinderung betroffen zu sein mit zunehmendem Alter bei Frauen und Männern in unterschiedlichem Maße ansteigen. Während es innerhalb der Altersgruppe bis unter 55 Jahre keine oder nur geringfügige Abweichungen zwischen den Geschlechtern gibt, werden diese mit steigendem Alter deutlicher. Dabei sind Männer vor allem ab 55 Jahren etwas häufiger betroffen als Frauen. Eine mögliche Ursache hierfür könnte darin liegen, dass Männer häufiger einer Erwerbstätigkeit nachgehen als Frauen und daher auch eher dazu neigen einen Schwerbehindertenausweis zu beantragen, um dadurch die Vorteile des Schwerbehindertenrechts für den Arbeitsmarkt sowie die Rente (Frührente) zu nutzen.¹⁹

Darstellung 25: Wahrscheinlichkeiten für eine Schwerbehinderung nach Geschlecht und Altersgruppen in Bayern, Ende 2019

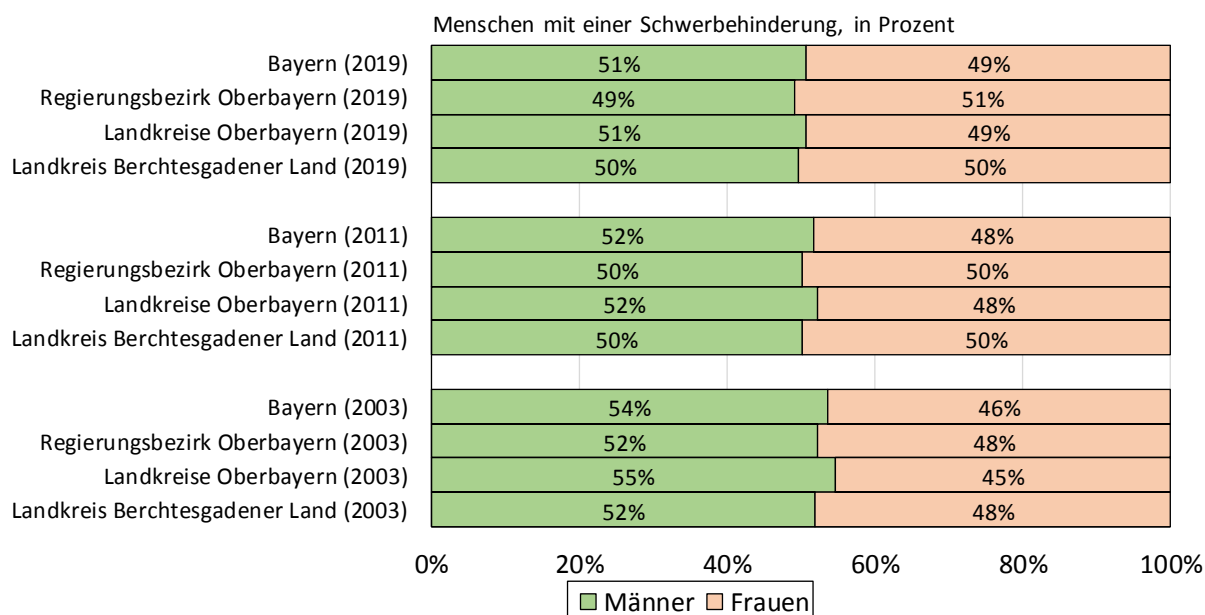


Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

¹⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis), Statistik der schwerbehinderten Menschen. Kurzbericht 2015, Wiesbaden, S. 6.

Über alle Altersklassen hinweg relativieren sich diese Geschlechterunterschiede auf gesamt-bayerischer Ebene mit Blick auf das Jahr 2019 allerdings nahezu und zeigen nur in Gesamtbayern und den Landkreisen Oberbayerns eine Tendenz in Richtung einer leicht stärkeren Betroffenheit von Männern. Im Landkreis Berchtesgadener Land ist die Betroffenheit zwischen den Geschlechtern sowohl im Jahr 2011 als auch im Jahr 2019 ausgeglichen, im Regierungsbezirk ist mit Blick auf das Jahr 2019 eine leicht höhere Betroffenheit der Frauen zu erkennen. Die Entwicklung seit 2003 zeigt allerdings, dass der Geschlechterunterschied innerhalb der letzten Jahre in allen dargestellten Gebietskörperschaften zurückgegangen ist. Am deutlichsten erfolgte dieser Rückgang für die Landkreise Oberbayerns und den Landkreis Berchtesgadener Land (vgl. Darstellung 10).

Darstellung 26: Entwicklung der prozentualen Verteilung von Menschen mit einer Schwerbehinderung von 2003 – 2019 nach Geschlecht



Quelle: AfA / SAGS 2020 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Aussagen nach ausgewählten Altersgruppen, wie dies für Gesamtbayern erfolgte (vgl. Darstellung 9), können aufgrund der Datenlage für den Landkreis Berchtesgadener Land leider nicht getroffen werden.

2. Eckdaten zur Befragung von Menschen mit Behinderung

Im Juli/August 2021 wurde im Landkreis Berchtesgadener Land eine standardisierte, schriftliche Befragung von Menschen mit Behinderung durchgeführt, bei der Personen ab dem Kindes- und Jugendalter befragt wurden. Da ein allgemeiner Zugang zu Adressdaten dieser Zielgruppe – aus Datenschutzgründen – über die Einwohnermeldeämter nicht möglich ist, wurden für diese Befragung zwei unterschiedliche Wege zur Erreichung der Zielgruppe gewählt: Mit Unterstützung des bzw. durch das Zentrums Bayern Familie und Soziales (ZBFS²⁰) und des Bezirk Oberbayern) wurden eine repräsentative Stichprobe der Menschen mit Behinderung aus dem Landkreis Berchtesgaden angeschrieben. Das ZBFS hat hier alle registrierten Personen mit einem Grad der Behinderung von 30 % und höher aus dem Landkreis Berchtesgadener Land ausgewählt. Hieraus wurde eine Stichprobe von 2.000 Personen gezogen und angeschrieben.

Der Bezirk Oberbayern hat ergänzend Adressaten aus dem Landkreis Berchtesgaden ausgewählt, die keine Behinderung im Sinne des Neuntes Buchs Sozialgesetzbuch (SGB IX) – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen – aufweisen. Zielgruppe sind hier Menschen mit psychosozialen bzw. psychiatrischen Beeinträchtigungen aus dem Landkreis Berchtesgaden. Der Bezirk Oberbayern hat hier 155 Fragebögen versendet.

Von insgesamt **570 Personen** wurde der Fragebogen (z.T. online) ausgefüllt und zurückgesendet.

Die Formulierung der Fragen erfolgte in leichter Sprache. Die Befragung in Papierform umfasste einen sechzehnseitigen Fragebogen, der aus geschlossenen sowie offenen Fragen bestand. Erfragt wurden neben soziodemographischen Daten Aspekte aus den Bereichen Wohnen und Wohnumfeld, Mobilität und Barrierefreiheit, Gesundheit, Pflege und Hilfe, Freizeitgestaltung und gesellschaftliche Teilhabe, Beratung und Information, lebenslanges Lernen, Arbeit und Beschäftigung wie auch Kindertagesbetreuung und Schule.

Die Auswertung der vorliegenden Befragung erfolgte neben den abgefragten soziodemographischen Daten auch auf der Ebene der drei Versorgungsregionen (nördlicher, mittlerer und südlicher Landkreis).

In der Tendenz war diese Befragung im Vergleich zur Bürgerbefragung hinsichtlich des Fragebogens etwas länger und z. T. detaillierter, was jedoch auch in der größeren Schriftart und der Gestaltung in leichter Sprache begründet liegt. Auch die Grundgesamtheit war eine andere, nämlich Menschen mit Behinderung – und zwar jeglichen Alters. Die Durchführung einer repräsentativen Befragung stand

²⁰ Das Zentrum Bayern Familie und Soziales ist eine Landesbehörde für soziale Leistungen im Ressort des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

auch hier sowohl hinsichtlich der befragten Personen als auch bezogen auf die Ergebnisse im Mittelpunkt des Interesses.

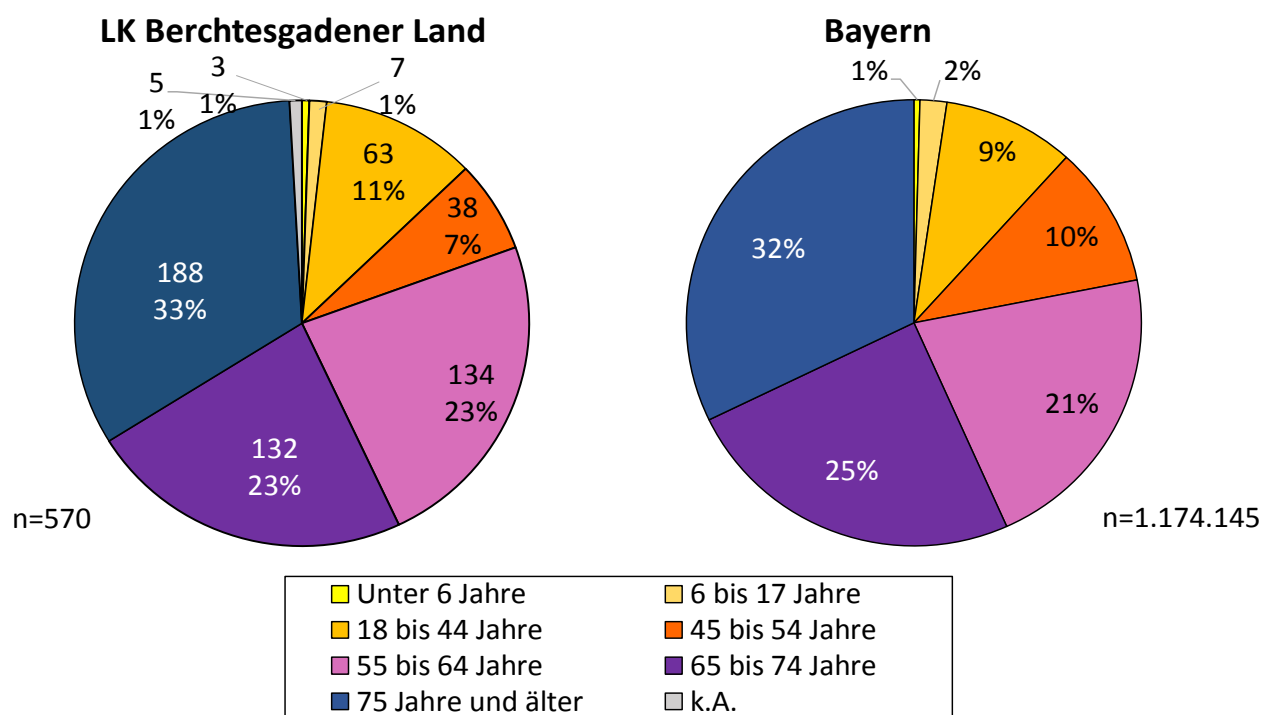
Die Gliederung der nachfolgenden Ergebnisse orientiert sich an den einzelnen Themenfeldern, in die der Fragebogen untergliedert wurde. Diese entsprechen im Wesentlichen auch den Handlungsfeldern, die im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Landkreis Berchtesgadener Land festgelegt und behandelt wurden.

2.1 Persönliche Angaben

Es wurden direkt zu Beginn des Fragebogens einige persönliche Angaben (Alter, Geschlecht, Grad und Art der Behinderung etc.) abgefragt.

Im Zusammenhang mit der Altersverteilung der Befragten wird deutlich, dass Personen im hohen Lebensalter von 75 Jahren und älter am stärksten vertreten sind. Die jüngste Altersgruppe und damit die Befragten unter 6 Jahre konnte in geringstem Umfang für die Befragung gewonnen werden (vgl. Darstellung 1). Allerdings ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass Behinderungen zumeist erst im Laufe des Lebens erworben werden – nur 4 % - 5 % haben von Geburt an eine Behinderung. Zudem lässt sich im Vergleich zu bayernweiten Daten zu Menschen mit Schwerbehinderung²¹ (GdB von 50 % oder mehr) eine sehr ähnliche Verteilung der Altersgruppen im Landkreis Berchtesgadener Land erkennen.

Darstellung 27: Alter der Befragten

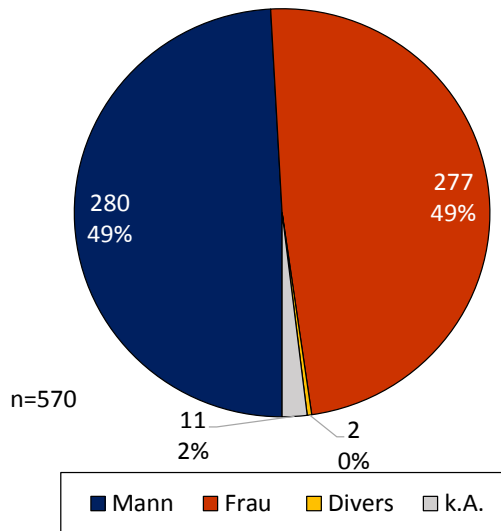


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land und Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand Dezember 2019

²¹ Für die Befragung im Rahmen der Teilhabepanung im Landkreis Berchtesgadener Land wurden Personen mit einem Grad der Behinderung ab 30% als Adressaten festgelegt. Bayernweite Daten nach Altersgruppen sind ausschließlich für Personen mit einer Schwerbehinderung, also ab einem Grad der Behinderung von 50%, verfügbar. Da die Altersverteilung der beiden Grundgesamtheiten nicht stark voneinander abweicht, wird der Vergleich hier dennoch herangezogen und dargestellt.

Der Anteil an Frauen (277 Nennungen) und Männern (280 Nennungen) ist in dieser Befragung mit jeweils 49 % genau gleich. 2 % der Befragten machten keine Angaben zum Geschlecht, 2 Personen geben „divers“ an (vgl. Darstellung 2).

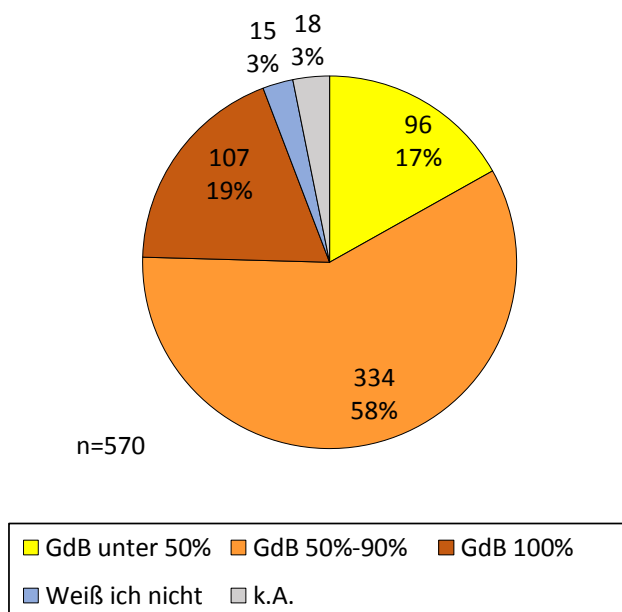
Darstellung 28: Geschlecht der Befragten



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Fast alle Befragten haben einen Schwerbehindertenausweis. Nur 3 Befragte geben an, einen solchen nicht zu besitzen. Bei mehr als der Hälfte der Befragten (58 %) liegt der Grad der Behinderung zwischen 50 % und 90 %. 107 Personen weisen einen Grad der Behinderung von 100 % auf, etwas weniger einen Grad der Behinderung von bis zu 49 % (96 Personen). 15 Personen geben an, ihren Grad der Behinderung nicht zu kennen, 18 Befragte machten hier keine Angaben (vgl. Darstellung 3).

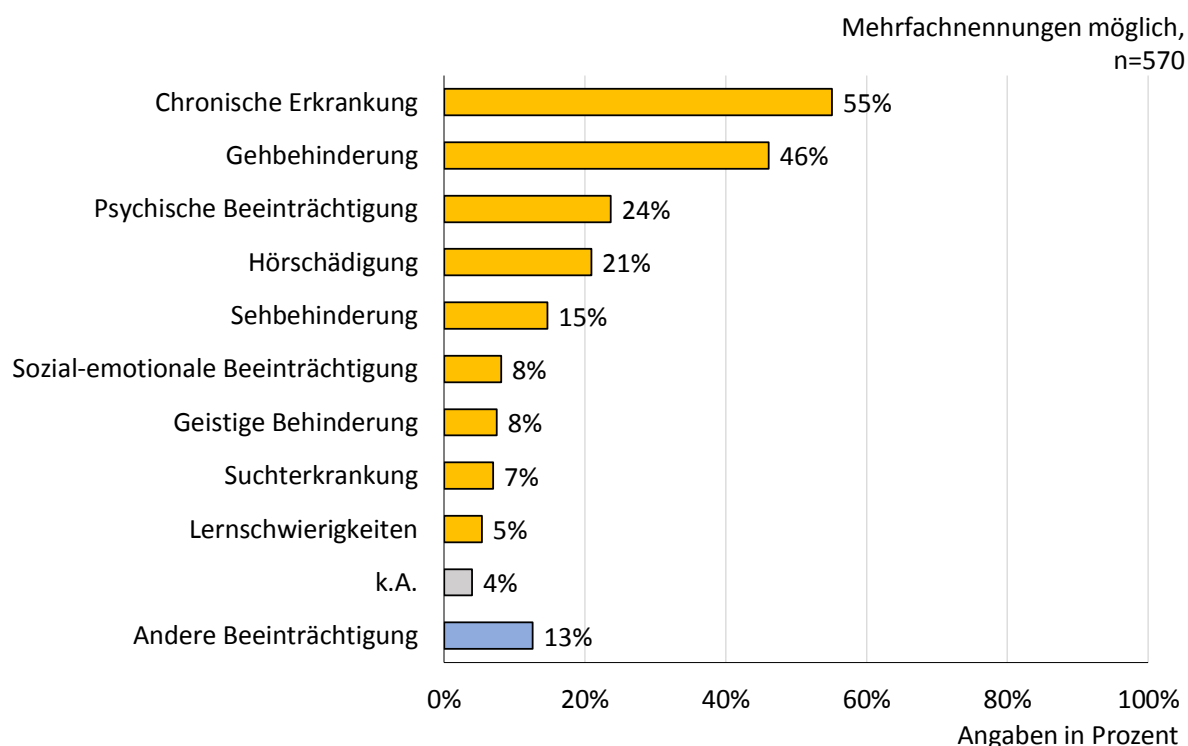
Darstellung 29: Grad der Behinderung



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Die Befragten wurden zudem darum gebeten, die Art ihrer Behinderung zu spezifizieren. Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich. Mehr als die Hälfte der Befragten leiden demnach unter einer chronischen Erkrankung (55 %), 46 % haben eine Gehbehinderung. Psychische Beeinträchtigungen oder eine Hörschädigung haben 24 % bzw. 21 % der Befragten. 15 % der Personen haben eine Sehbehinderung, während 8 % bzw. 7 % eine sozial-emotionale Beeinträchtigung, eine geistige Behinderung bzw. eine Suchterkrankung haben. Lernschwierigkeiten wurden von rund 5 % der Befragten genannt. 13 % der Menschen mit Behinderung geben an, eine andere Beeinträchtigung als die zuvor genannten zu haben, während 4 % der Befragten keine Behinderung angeben (vgl. Darstellung 4).

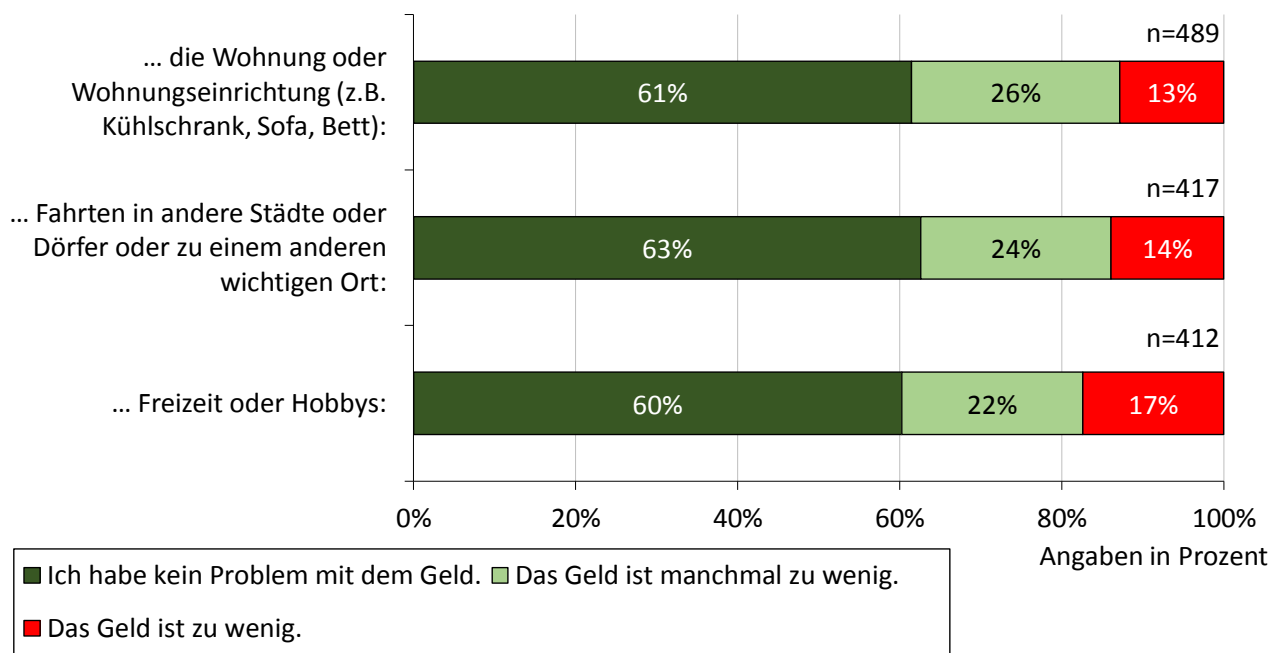
Darstellung 30: Art der Behinderung



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Zur Erfassung der finanziellen Situation der Befragten wurden drei Aussagen formuliert, zu denen die Personen eine Einschätzung auf einer vorgegebenen Skala vornehmen sollten. Die Mehrheit der Antwortenden hat keine finanziellen Probleme zur Gestaltung des eigenen Wohnraums, für Fahrten in andere Städte oder Dörfer und zur Freizeitgestaltung. Dies bedeutet allerdings auch, dass für fast 4 von 10 Antwortenden das Geld – zumindest manchmal – nicht ausreicht. Die größeren Einbußen werden im Bereich der Freizeitgestaltung verspürt. Hier geben 17 % an, dass ihnen ihr Geld nicht ausreicht (vgl. Darstellung 5).

Darstellung 31: Finanzielle Situation

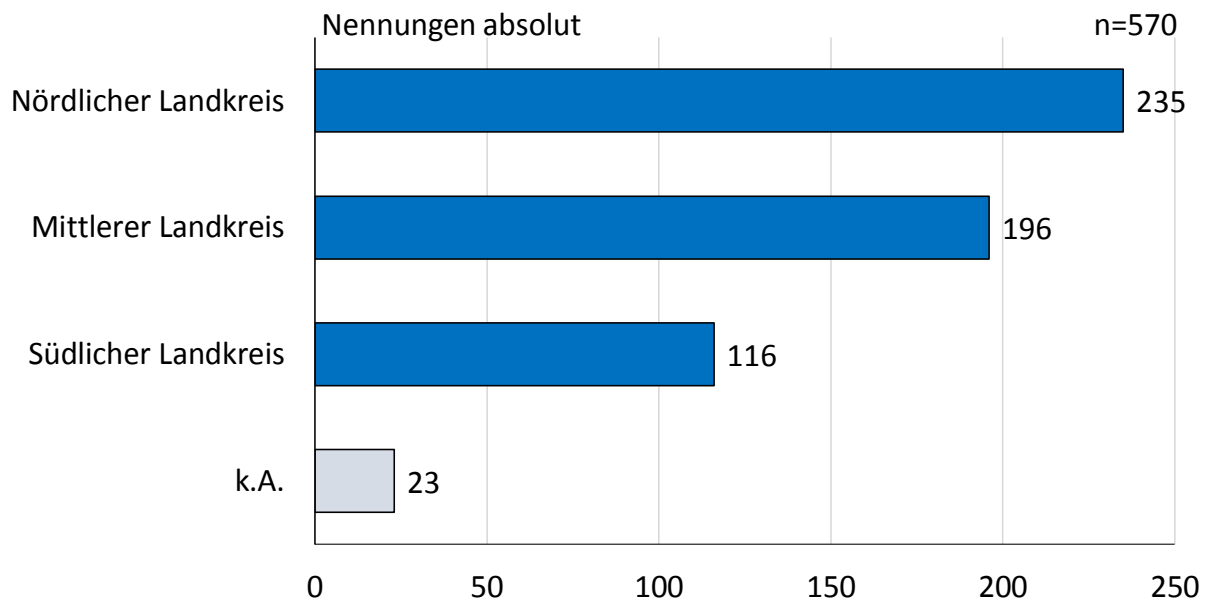


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

2.2 Wohnen und Wohnumfeld

Der Landkreis Berchtesgadener Land wurde für die Erstellung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes inkl. Teilhabeplanung sozialräumlich in 3 Versorgungsregionen eingeteilt. Knapp 43 % und damit der größte Teil der Befragten, die Angaben zum Wohnort machten, wohnen im nördlichen Landkreis, 36 % im mittleren und 21 % im südlichen Landkreis Berchtesgadener Land (vgl. Darstellung 6).

Darstellung 32: Wohnort nach Versorgungsregionen

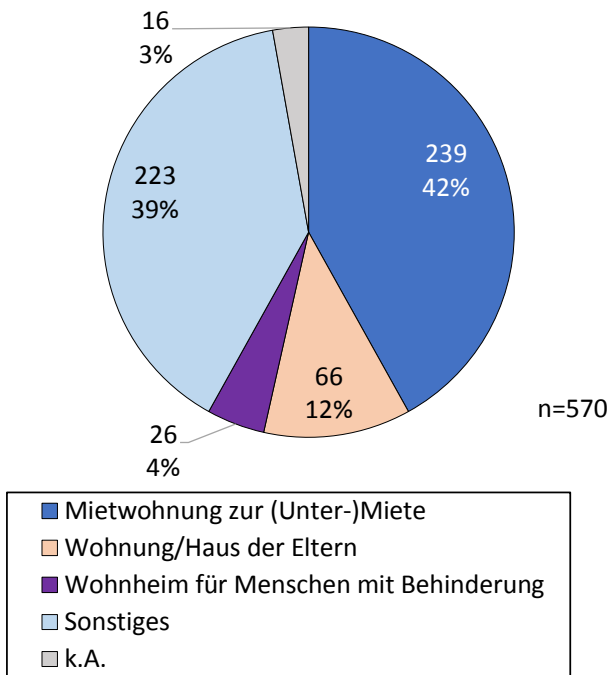


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Die größte Gruppe der Befragten wohnt in einer Mietwohnung als Mieter oder Untermieter (239 Nennungen). In der Wohnung bzw. dem Haus der Eltern leben 66 Personen, in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung wohnen weitere 26. (vgl. Darstellung 7).

Ein sehr großer Teil der Befragten (223 Personen) kreuzte die Kategorie „Sonstiges“ an, auf die ein offenes Antwortformat zur Spezifizierung folgte. Die weitaus meisten Hinweise, die diejenigen 206 Befragten, die das offene Format nutzten, hier vermerkten, beziehen sich auf den Besitz einer (eigenen oder partnerschaftlichen) Immobilie, in der sie leben (138 Personen). 17 Antwortende geben „Haus“ an, wobei nicht klar ist, ob hier ein Eigenheim gemeint ist oder ob die Personen das für sie passende Antwortformat aufgrund der Differenzierung zwischen Haus und Wohnung nicht fanden und ggf. auch der ersten Kategorie „Mietwohnung zur (Unter-)Miete“ zuzuordnen wären. 13 Personen geben unter „Sonstiges“ an, lebenslanges Wohnrecht zu besitzen bzw. im Austrag/Nießbrauch zu leben, weitere 12 Personen wohnen im Eigenheim anderer Angehöriger als der Eltern, 11 in vollstationären Einrichtungen. Formen des betreuten Wohnens/einer (therapeutischen)Wohngruppe spielen nur eine sehr untergeordnete Rolle (6 Nennungen).

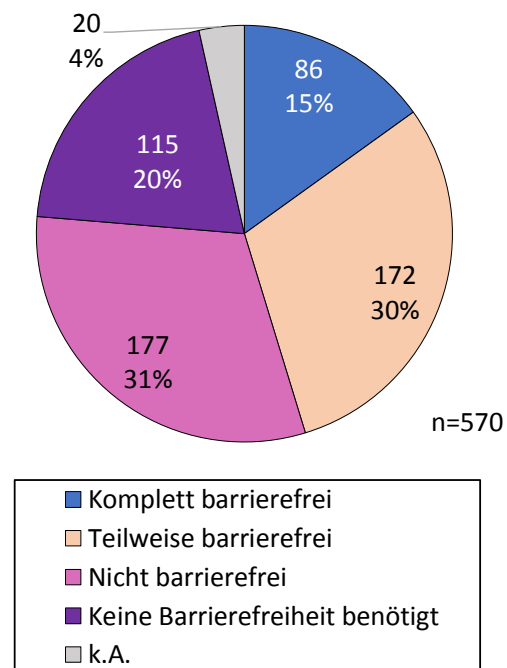
Darstellung 33: Aktuelle Wohnform



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Die nachfolgende Grafik zeigt, wie viele der Befragten (bereits) in einer barrierefreien Wohnung/ einem barrierefreien Haus leben. Entsprechend den Befragungsergebnissen wohnen 15 % der Befragten aktuell (bereits) in einer vollständig barrierefreien Wohnung. Bei fast einem Drittel der Befragten ist die Barrierefreiheit zum Teil gegeben. Ebenfalls fast ein Drittel gibt an, in einer Wohnung zu leben, die den Belangen der Barrierefreiheit überhaupt nicht gerecht wird. Für jede/n fünfte/n Befragte/n spielt das Thema Barrierefreiheit keine Rolle bzw. ist eine entsprechende Gestaltung der Wohnung nicht notwendig (vgl. Darstellung 8).

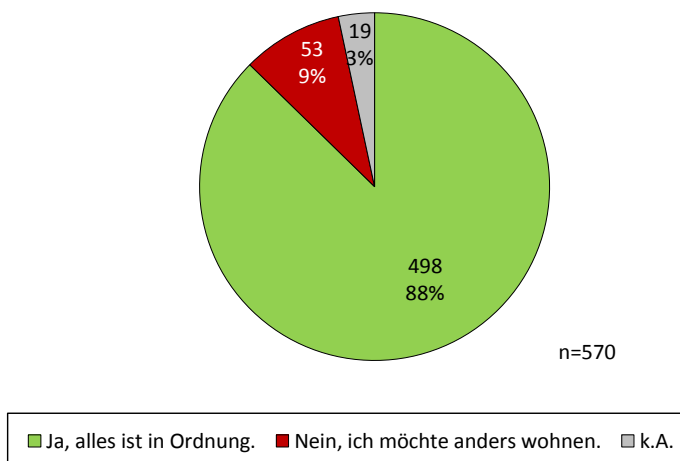
Darstellung 34: Grad der Barrierefreiheit der Wohnung



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Mit der derzeitigen Wohnsituation zeigen sich mit 88 % der Befragten die weitaus meisten zufrieden, 3 % machten bei dieser Frage keine Angabe (vgl. Darstellung 9). 53 Personen (9 %) sind mit der aktuellen Wohnsituation unzufrieden, 48 führen dies im offenen Antwortformat weiter aus. Die meisten Personen nennen hier die Tatsache, dass das aktuell bewohnte Umfeld nicht barrierefrei ist (26 Nennungen). Jeweils 6 Antwortende geben an, in einem renovierungsbedürftigen Gebäude zu leben bzw. unter hoher Lärmbelastigung zu leiden. Nur 4 Personen geben an, dass die aktuelle Wohnung/das aktuelle Haus entweder bereits jetzt oder nach Umbaumaßnahmen durch Mieterhöhung zu teuer sei.

Darstellung 35: Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation

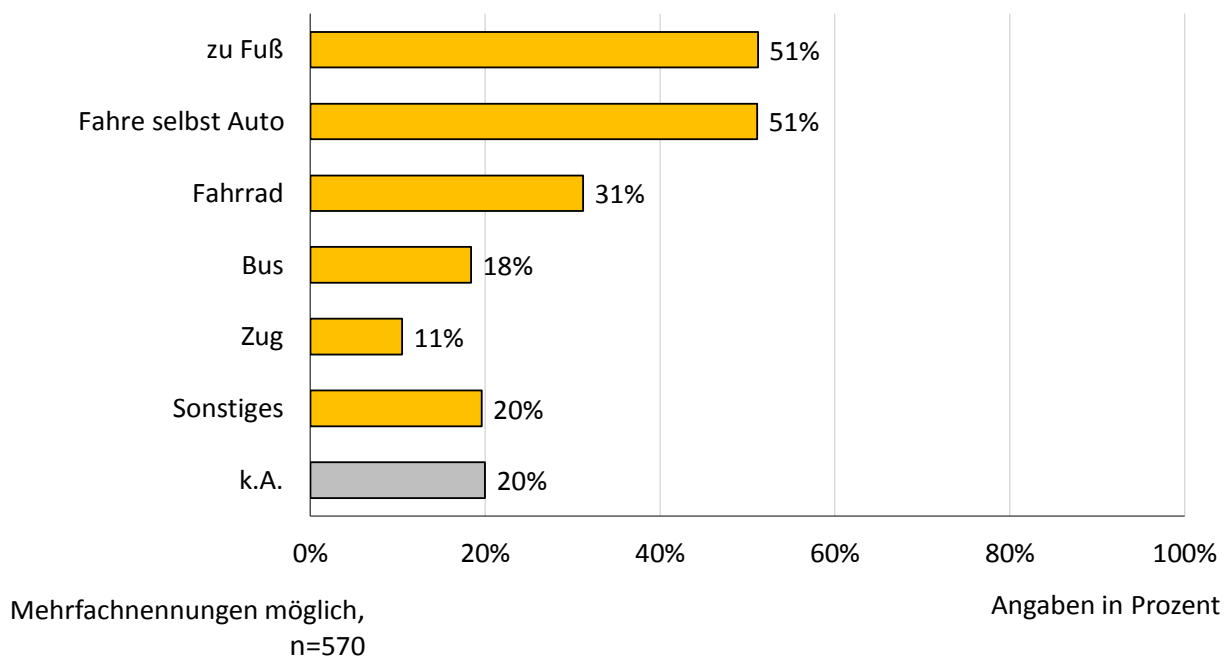


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

2.3 Mobilität und Barrierefreiheit

Im Rahmen des Handlungsfeldes „Mobilität“ spielt das Thema barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums eine wichtige Rolle. Um sich diesem Thema anzunähern, wurde deshalb zunächst gefragt, wie sich die Befragten in ihrer Gemeinde oder Stadt fortbewegen. Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich. Etwas mehr als die Hälfte der Antwortenden geht demnach zu Fuß (292 Personen) und/oder fährt selbst Auto (291 Personen). Ein knappes Drittel fährt mit dem Fahrrad (178 Personen). 18 %, also 105 Befragte geben darüber hinaus an, mit dem Bus zu fahren, etwas weniger (11 % bzw. 60 Personen) nutzen den Zug (vgl. Darstellung 10).

Darstellung 36: Fortbewegung in der Gemeinde oder Stadt

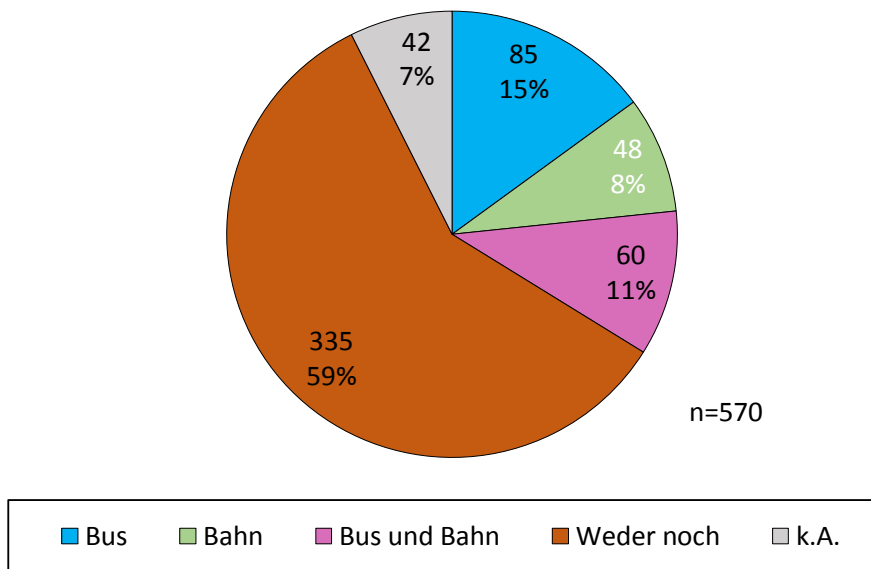


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Die Nutzung von Bus oder Bahn stellt zwei von zahlreichen Personen in Anspruch genommene Fortbewegungsmöglichkeiten dar. Sie ist jedoch gerade für Menschen mit Behinderung, die mit gewissen Einschränkungen zu kämpfen haben, nicht immer problemlos möglich. Vor diesem Hintergrund wurde deshalb noch detaillierter nach der Nutzung dieser beiden Angebote und auch danach gefragt, inwiefern den Befragten die Nutzung eines Busses Probleme bereitet.

193 der Befragten geben an, Bus/und oder Bahn zu nutzen. 85 Personen hiervon nutzen ausschließlich den Bus, 48 ausschließlich die Bahn. Weitere 60 Personen gaben an, beide Angebote zu nutzen (vgl. Darstellung 11).

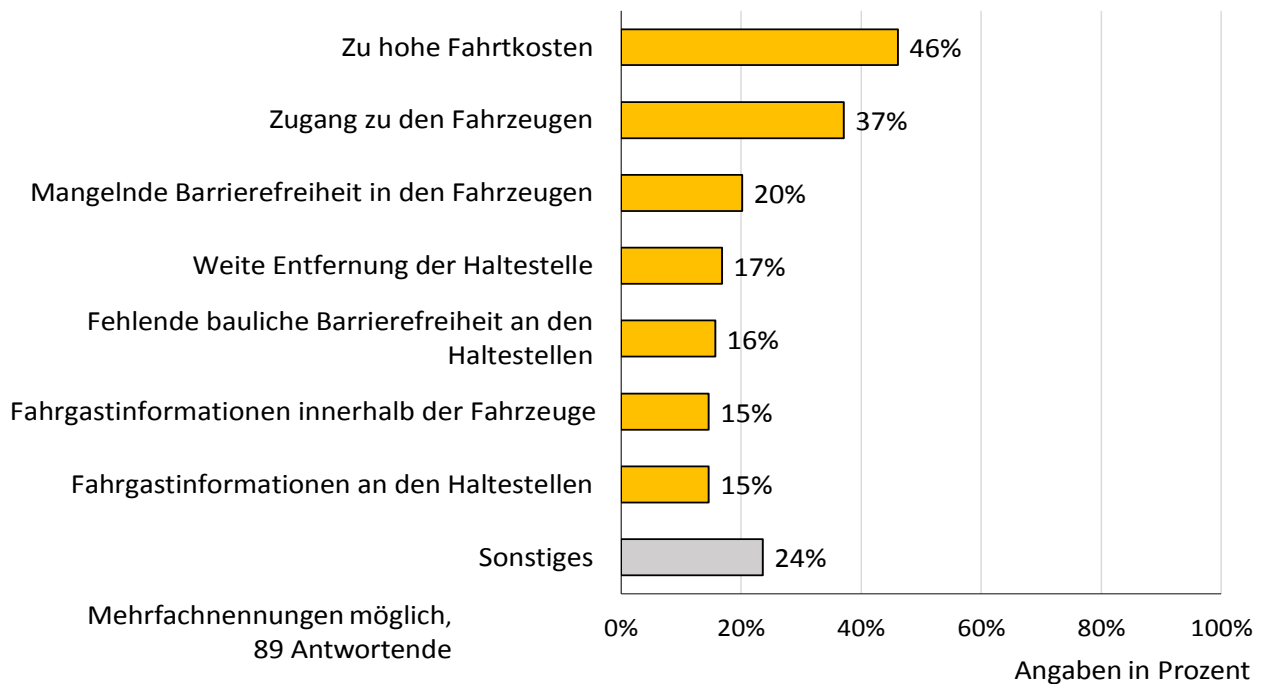
Darstellung 37: Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Wie die weiteren Befragungsergebnisse zeigen, beklagen 89 Personen Probleme bei der Nutzung des Busses. Fast die Hälfte dieser Personen kritisiert die zu hohen Fahrtkosten. Große Probleme ergeben sich weiterhin aufgrund des Zugangs in die Fahrzeuge (37 % der hierauf Antwortenden), der mangelnden Barrierefreiheit in den Fahrzeugen (20 %), der Entfernung der Haltestellen sowie der baulichen Gestaltung der Haltestellen (17 % bzw. 16 %). Probleme im Zusammenhang mit Fahrgastinformationen (an Haltestellen und innerhalb der Fahrzeuge) nennen jeweils 15 % der Personen, die auf diese Frage antworteten (vgl. Darstellung 12). Unter den Angaben zu „Sonstiges“ befinden sich Antworten von 9 Personen, die unzureichende Verbindungen bzw. ungünstige Fahrzeiten bemerken. Weitere 7 Personen betonen hier die fehlende bauliche wie auch informative Barrierefreiheit an den Haltestellen und innerhalb der Fahrzeuge sowie Probleme beim Ein- und Ausstieg.

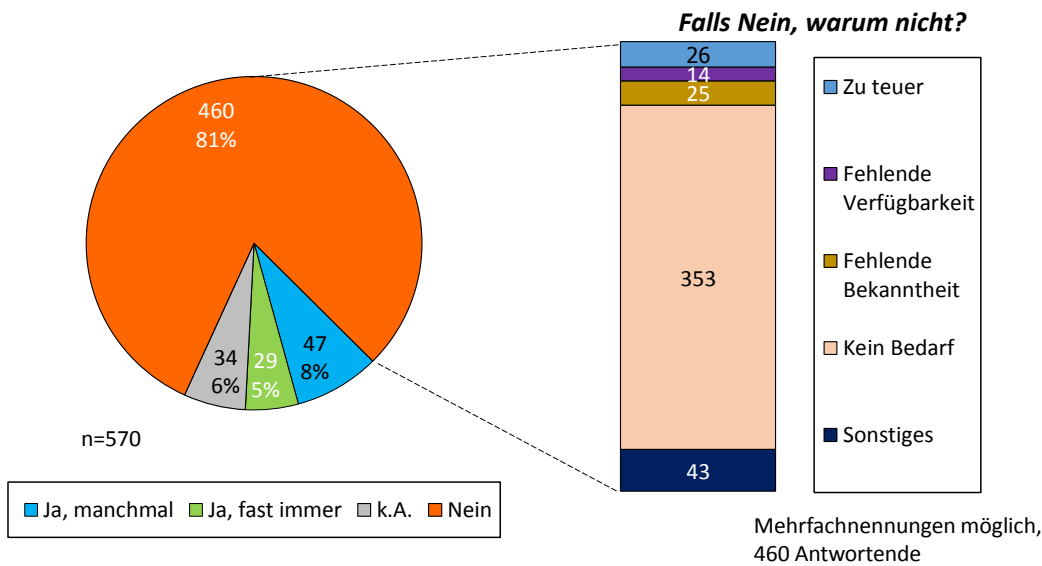
Darstellung 38: Nutzungsprobleme beim Busverkehr



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Darstellung 13 gibt Aufschluss darüber, in welchem Umfang die Befragten zusätzlich einen Behindertenfahrdienst in Anspruch nehmen bzw. aus welchen Gründen sie dieses Angebot nicht nutzen. Auffällig ist, dass nur eine sehr geringe Anzahl ein solches Angebot regelmäßig (29 Nennungen) oder manchmal (47 Nennungen) beansprucht. Der Großteil gibt vielmehr an, keinen zusätzlichen Behindertenfahrdienst zu nutzen, da die Nutzung dessen für sie schlichtweg nicht erforderlich ist (vgl. Darstellung 13).

Darstellung 39: Nutzung eines Behindertenfahrdienstes

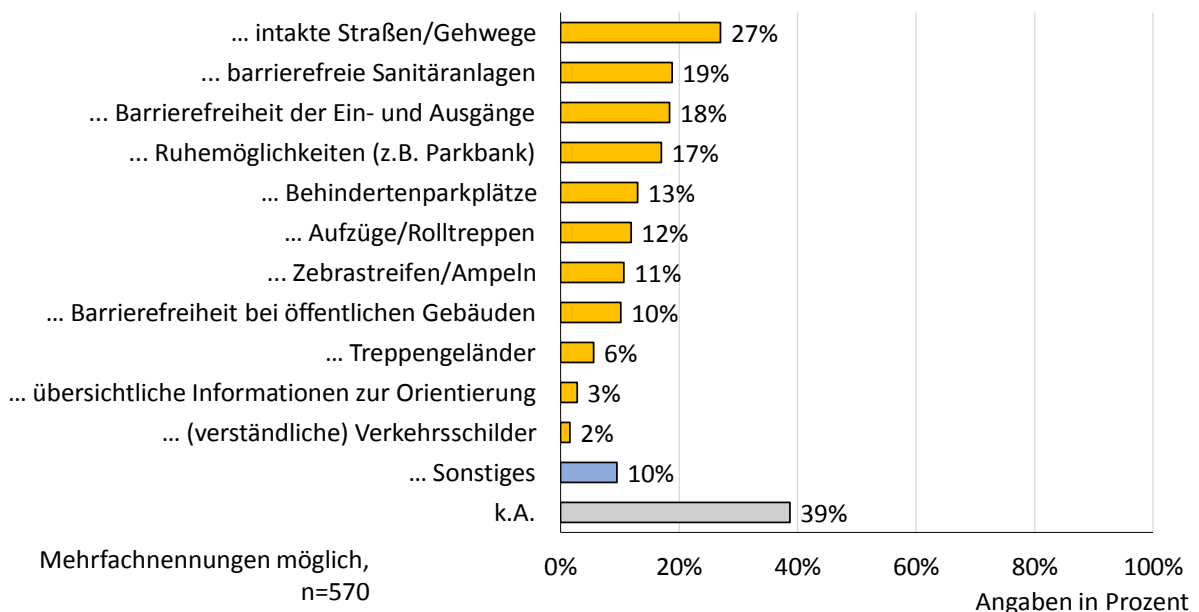


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, auf welche Hindernisse die Befragten stoßen, wenn sie in ihrem Stadtteil unterwegs sind. Die größte Schwierigkeit stellt die Beschaffenheit von Straßen dar (27 %). Daneben ergeben sich Probleme durch das Fehlen von öffentlichen (Behinderten-)Toiletten (19 %) oder fehlender Barrierefreiheit bei Ein- und Ausgängen (18 %). Eine nennenswerte Anzahl an Befragten gibt außerdem an, dass es an Ruhemöglichkeiten (z. B. Bänken) mangelt (17 %). Weitere Hindernisse, die in etwas geringerer Zahl genannt werden, können der Darstellung 14 entnommen werden.

Darstellung 40: Einschränkungen in der Gemeinde oder Stadt

Fehlende/Mangel an...

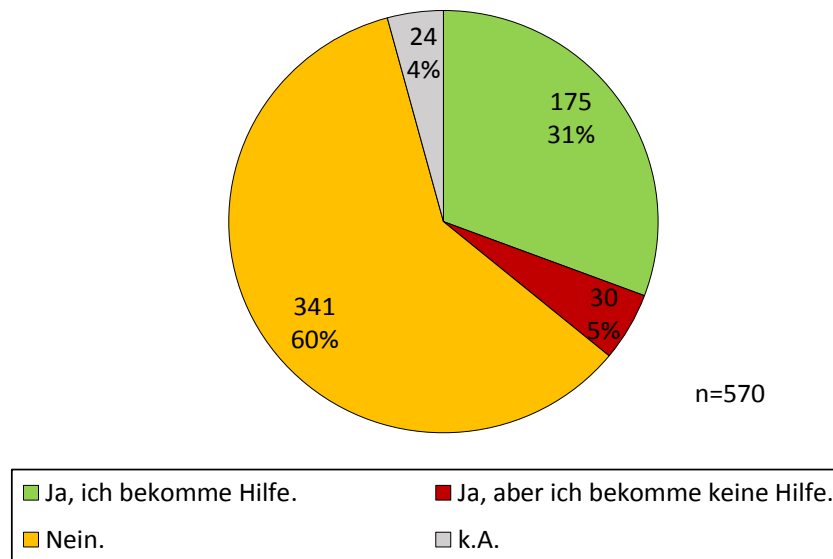


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

2.4 Gesundheit, Pflege und Hilfe

Der Themenbereich Gesundheit, Pflege und Hilfe wurde, um generell Informationen über den Status der Hilfebedürftigkeit sowie ggf. bereits erhaltener Unterstützung der Befragten zu erhalten, mit einer einzelnen Frage abgedeckt. Der Großteil der Personen (60 %) gibt an, keine Hilfe zu benötigen. 31 % der Befragten brauchen Unterstützung und erhalten diese bereits; dagegen geben 30 Personen (5 % aller Befragten) einen Hilfebedarf, der aktuell nicht abgedeckt wird, an (vgl. Darstellung 15).

Darstellung 41: Genereller Hilfebedarf



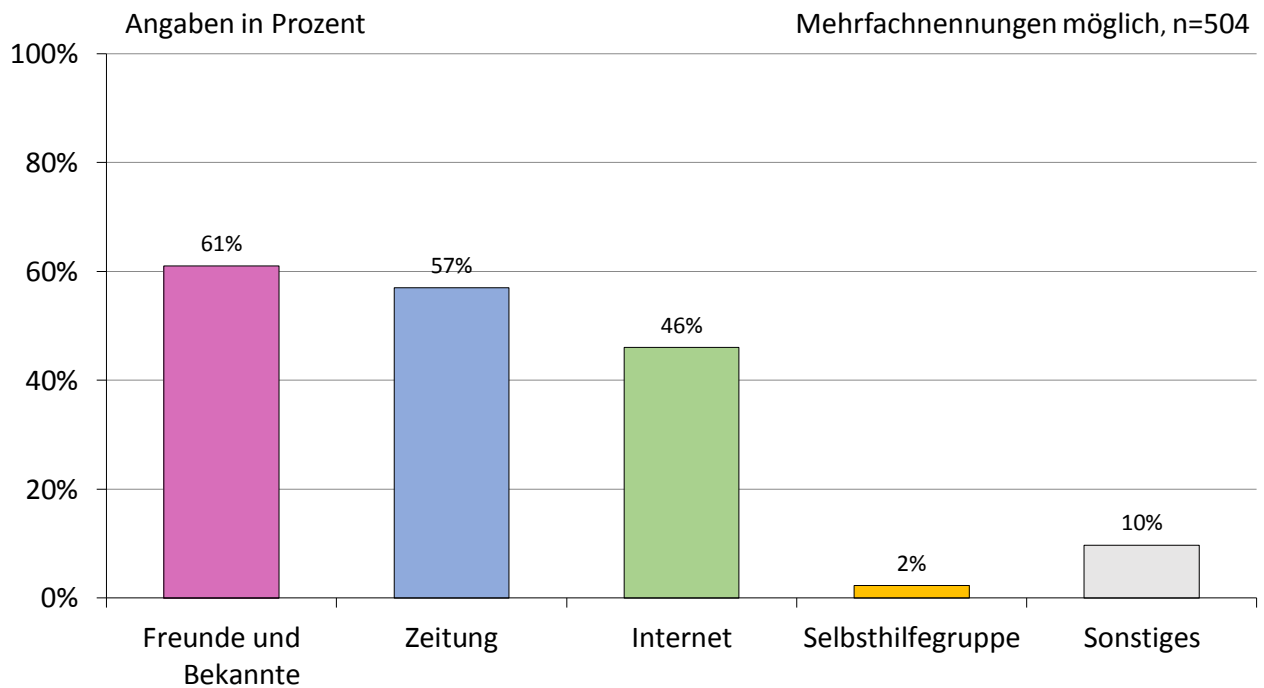
Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

2.5 Freizeitgestaltung und gesellschaftliche Teilhabe

Um Informationen darüber zu erhalten, wie gut sich die Befragten im sozialen Bereich eingebunden fühlen und ob es hier aufgrund der Behinderung zu Einschränkungen in der flexiblen Freizeitgestaltung kommt, wurden einige Fragen zur Freizeitgestaltung und der gesellschaftlichen Teilhabe gestellt.

Wie Darstellung 16 zeigt, antworteten auf die Frage, auf welchen Wegen die Personen Informationen über mögliche Freizeitaktivitäten erhalten, 504 Befragte und machten z.T. Mehrfachnennungen. 61 % der Antwortenden erhalten demnach Informationen über Freunde und Bekannte, 57 % über die Zeitung. Weitere 46 % gelangen über das Internet zu Kenntnis über Angebote für ihre Freizeit, nur 2 % profitieren hierfür von ihrer Selbsthilfegruppe (vgl. Darstellung 16). Die 49 Personen (10 % der Antwortenden), die „Sonstiges“ ankreuzten, erfahren hauptsächlich über professionelle Dienste wie Betreuer oder die Einrichtung, in der sie leben, von Freizeitangeboten (19 Personen; 4 %), außerdem über Familienangehörige, TV/Radio (je 8 Personen bzw. 2 %) oder weitere Printmedien (6 Personen, 1 %).

Darstellung 42: Erhalt von Informationen zu Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

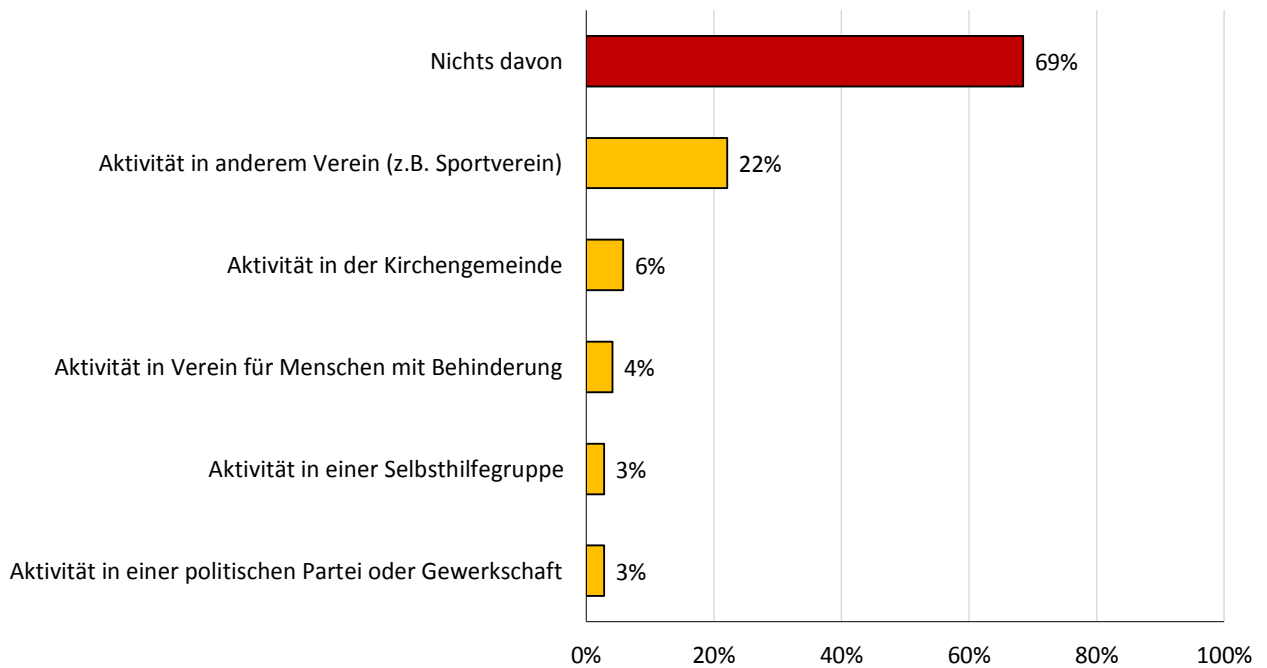


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Um einen Einblick in das Freizeitverhalten der Zielgruppe zu erhalten, wurden die Befragten nach einer Mitgliedschaft bei Institutionen, Vereinen oder Verbänden gefragt. Nur wenige der 537 Personen, die auf diese Frage antworteten, geben an, derzeit ein aktives Mitglied in der Kirchengemeinde (6 %), in einem Verein für Menschen mit Behinderung (4 %), in einer Selbsthilfegruppe und/oder einer politischen Partei bzw. Gewerkschaft (je 3 %) zu sein. Deutlich mehr Personen, nämlich 22 % der Antwortenden, gaben die Zugehörigkeit zu einem anderen Verein wie etwa einem Sportverein an. Entsprechend der Befragungsergebnisse geben jedoch die meisten der 537 auf diese Frage Antwortenden Personen (69 %) an, keines der genannten Freizeitangebote in Anspruch zu nehmen (vgl. Darstellung 15).

Somit geben insgesamt 30 % (169) aller 570 Befragten an, Mitglied bei mindestens einer der genannten Organisationen zu sein.

Darstellung 43: Freizeitgestaltung



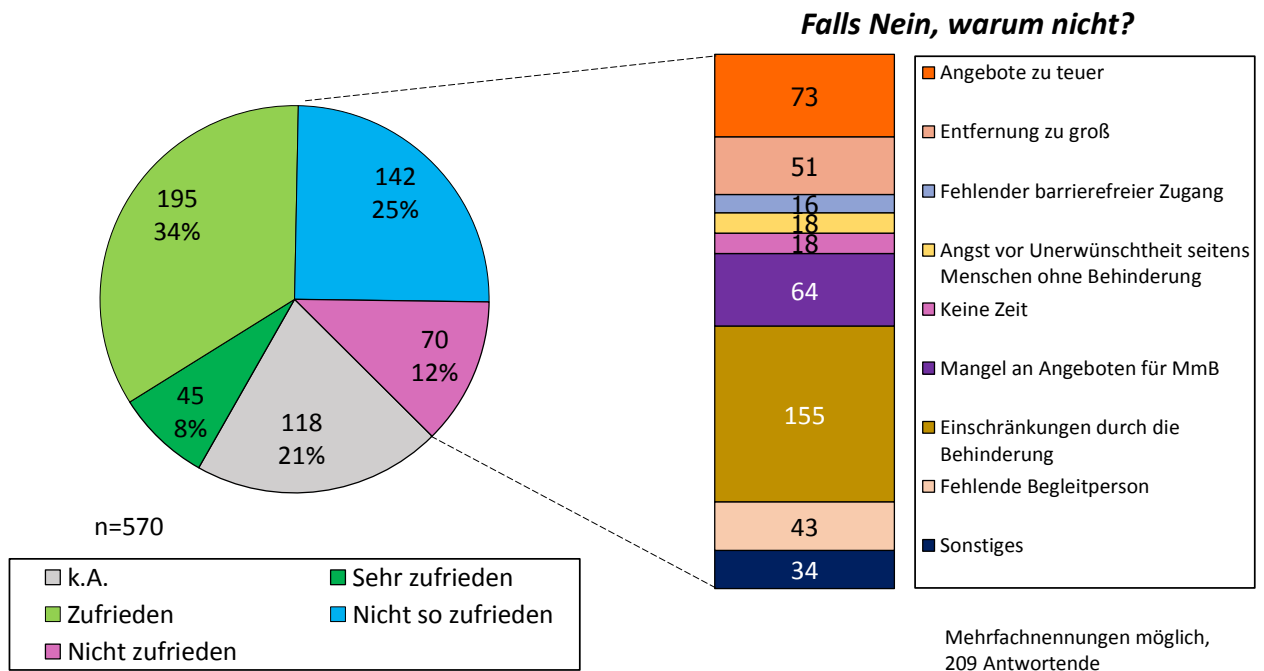
Mehrfachnennungen möglich, n=537

Angaben in Prozent

Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Die Zielgruppe wurde außerdem gefragt, wie zufrieden sie mit den vorhandenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung ist. Insgesamt sind 42 % aller Personen (sehr) zufrieden, 21 % machten keine Angabe. 37 % der Befragten geben an, nicht bzw. nicht so zufrieden zu sein. Die meisten Personen, die nicht (so) zufrieden sind, geben als Begründung erlebte Einschränkungen durch die Behinderung an (155 Personen), außerdem, dass die Angebote zu teuer seien (73 Personen) sowie einen generellen Mangel an Angeboten für Menschen mit Behinderung (64 Personen). Weitere Begründungen, die in geringerer Zahl genannt wurden, können Darstellung 18 entnommen werden.

Darstellung 44: Zufriedenheit mit den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

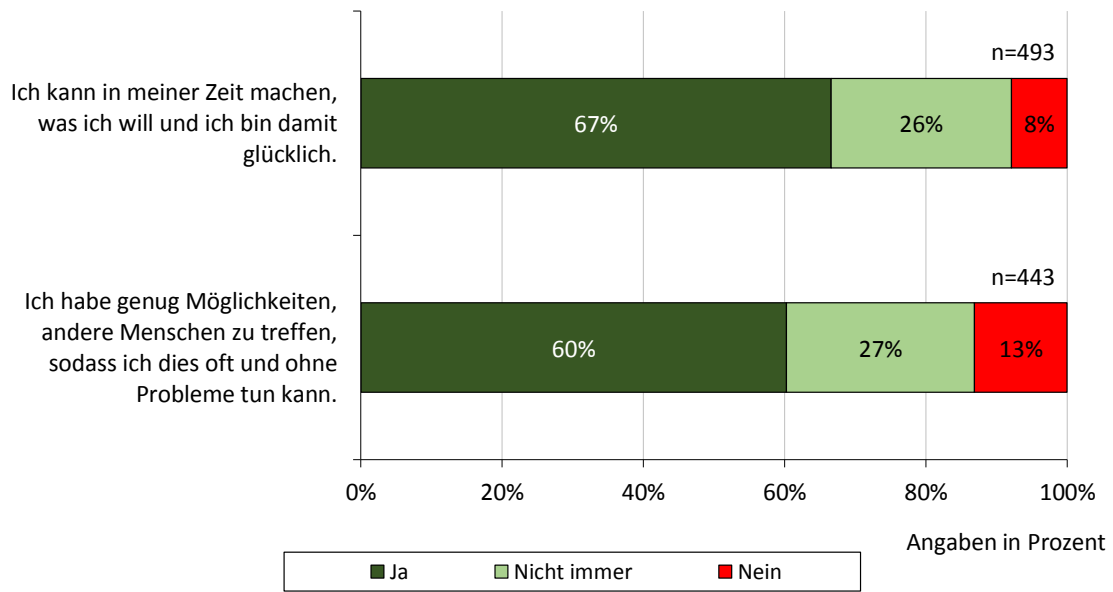


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Auf die Frage nach Gestaltungsfreiheit der eigenen zur Verfügung stehenden Zeit geben 67 % der Antwortenden an, diese vollumfänglich zu besitzen und damit glücklich zu sein. Weitere 26 % geben an, nicht immer tun zu können, was sie möchten und 8 % der Antwortenden können dies überhaupt nicht.

60 % der Personen, die Angaben dazu machten, ob sie über Möglichkeiten zur sozialen Interaktion verfügen und dieser auch problemlos nachgehen können, beantworteten dies mit „Ja“, 27 % mit „Nicht immer“ und weitere 13 % mit „Nein“ (vgl. Darstellung 19).

Darstellung 45: Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit



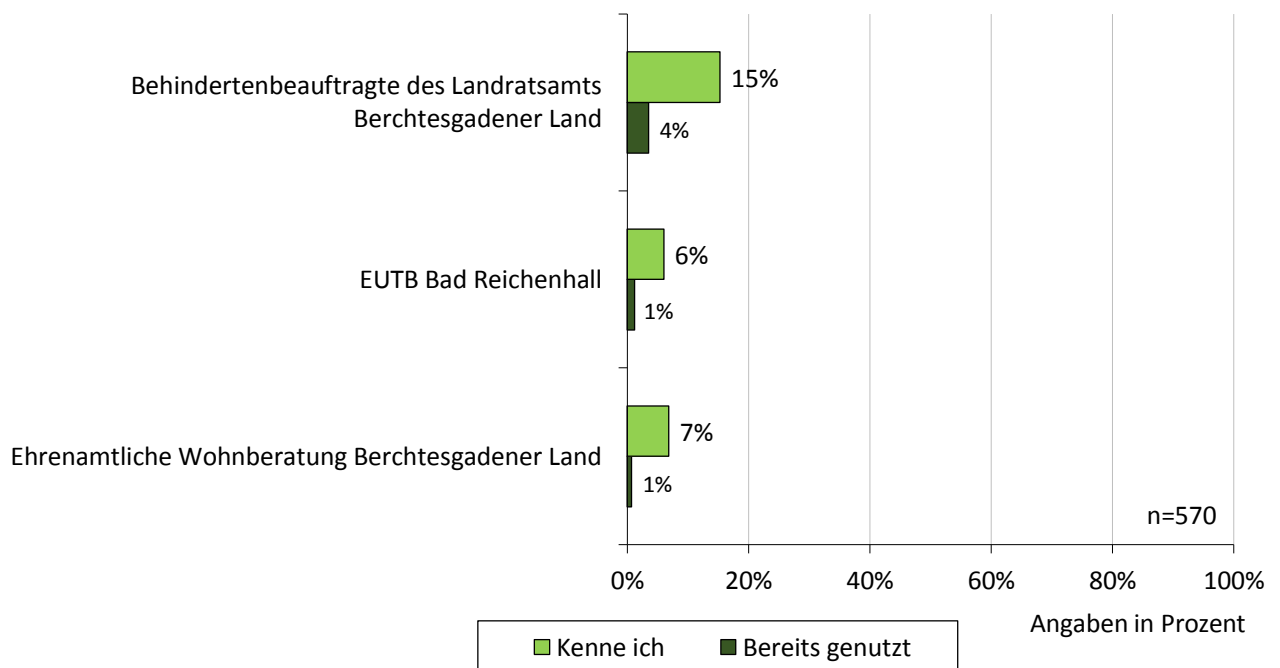
Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

2.6 Beratung und Information

Kenntnis darüber zu haben, wo es im Landkreis Berchtesgadener Land Hilfe und Rat gibt und wer bei Fragen oder Problemen weiterhelfen kann, ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass man Hilfe und Unterstützung bekommt, wenn diese notwendig sind.

Vor diesem Hintergrund wurde zunächst danach gefragt, ob die in Darstellung 20 aufgeführten Ansprechpartner bzw. Beratungsstellen bekannt sind. Die Ergebnisse zeigen ein sehr eindeutiges Bild. Demnach handelt es sich bei der Behindertenbeauftragten des Landratsamts Berchtesgadener Land zwar noch um die bekannteste Anlaufstelle unter den Befragten. 15 % aller Befragten geben an, diese zu kennen. Die Fachstelle „Ergänzende, unabhängige Teilhabeberatung“ (EUTB, Oberbayern-Südost in Bad Reichenhall) sowie die ehrenamtliche Wohnberatungsstelle im Landkreis Berchtesgadener Land kennen jeweils nur 6 % bzw. 7 % der Antwortenden. Die Personen wurden auch gebeten, die bisherige Nutzung der abgefragten Angebote anzugeben. Demnach hat maximal ein Viertel derjenigen, die das jeweilige Angebot kennen, dieses auch bereits genutzt (vgl. Darstellung 20).

Darstellung 46: Bekanntheit und Inanspruchnahme der Ansprechpartner bzw. Beratungsstellen

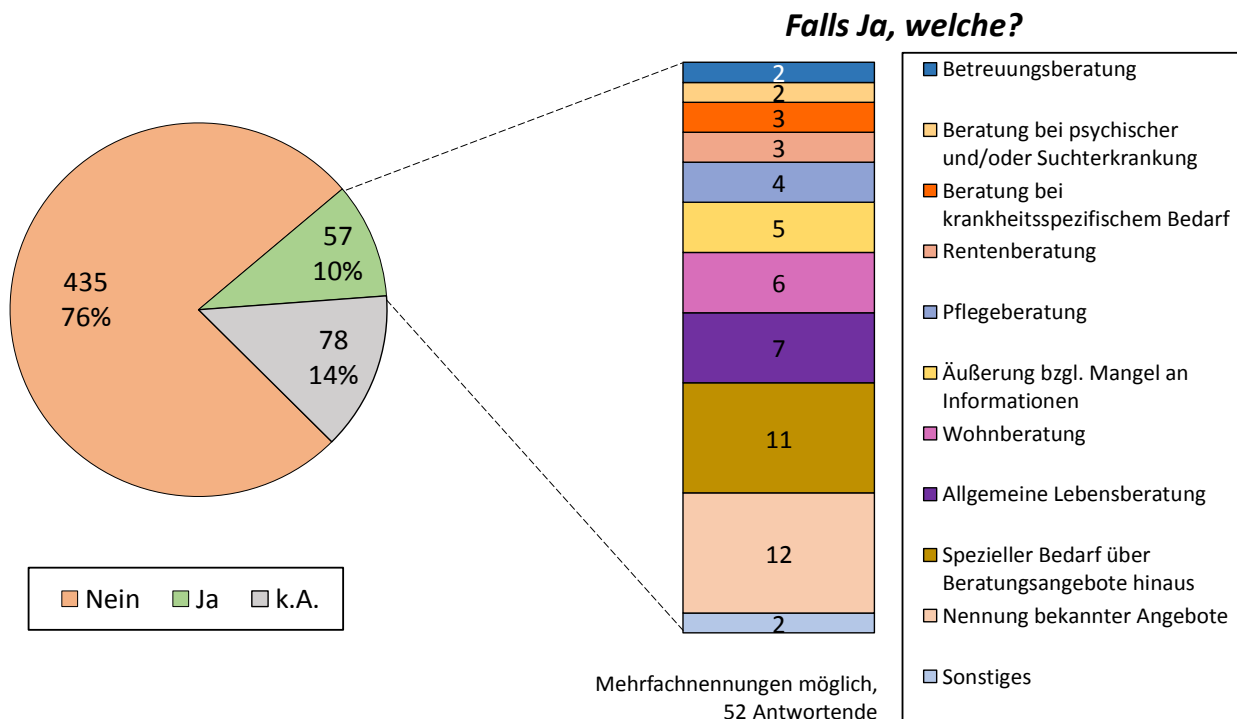


Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Alle genannten Angebote erfahren einen geringen Bekanntheitsgrad innerhalb der Zielgruppe. Doch sollte insbesondere die EUTB Bad Reichenhall in ihrer wichtigen Beratungsfunktion speziell für Menschen mit Behinderung, indem sie zu allen Fragen der Teilhabe und Rehabilitation – wie z. B. Arbeit und Beruf, Mobilität, Bildung, persönliches Budget oder Eingliederungshilfen – unabhängig berät, daher zukünftig unbedingt bekannter gemacht werden.

Es wurde weiterhin gefragt, ob nach Einschätzung der Zielgruppe weitere Beratungsstellen im Landkreis Berchtesgadener Land benötigt werden. Der Großteil der Antwortenden (76 %) verneinte dies, 14 % machten keine Angaben und 10 % (57 Personen) sehen eine weitere Notwendigkeit. Genauere Angaben zum gesehenen Bedarf wurden im offenen Antwortformat von 52 Personen gemacht, jedoch beziehen sich hierbei nur etwa 27 Personen auf konkrete Beratungsschwerpunkte (vgl. die Auflistung in Darstellung 21).

Darstellung 47: Bedarf an weiteren Beratungsstellen im Landkreis Berchtesgadener Land



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

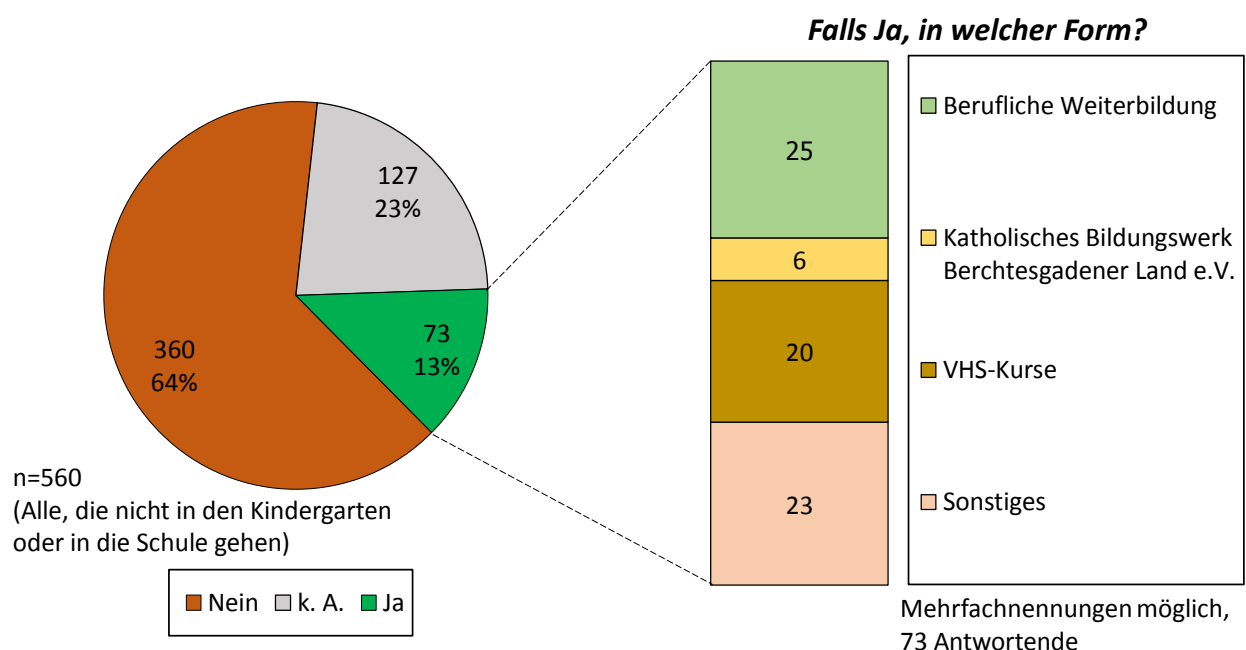
2.7 Lebenslanges Lernen

Der Themenbereich lebenslanges Lernen wurde mittels zweier Fragen abgedeckt. Grundsätzlich wurden nur die Personen innerhalb dieses Themenblocks um Antworten gebeten, die weder eine Kindertagesbetreuungseinrichtung, noch eine Schule besuchen. Daher handelt es sich bei der Grundgesamtheit hier um 560 und nicht – wie bei den bisherigen Fragen – um 570 Personen.

Um insbesondere bei der ersten Frage nach kürzlich abgeschlossenen Weiterbildungen keine Verzerrungen durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu erzeugen, wurden die Befragten gebeten, sich bei Ihren Antworten auf das Jahr 2019 zu beziehen, da hier noch entsprechende Angebote durchgeführt werden konnten, die ggf. während der corona-bedingten Schließungen nicht stattfanden.

Demnach nahmen 73 Personen im Jahr 2019 an einer Weiterbildung teil. Bei 25 Antwortenden handelte es sich hierbei um eine berufliche Weiterbildung, bei 20 um besuchte VHS-Kurse und bei 6 Personen um Angebote des Katholischen Bildungswerks Berchtesgadener Land e.V. (vgl. Darstellung 22). 11 der 23 Nennungen unter „Sonstiges“ beziehen sich auf lebenslanges Lernen über privates Engagement (z.B. Hausaufgabenhilfe), 3 Personen geben hier ein (Fern-)Studium an, 2 (internes) Gedächtnistraining und je 1 weitere Person eine Ausbildung bzw. einen Jobwechsel.

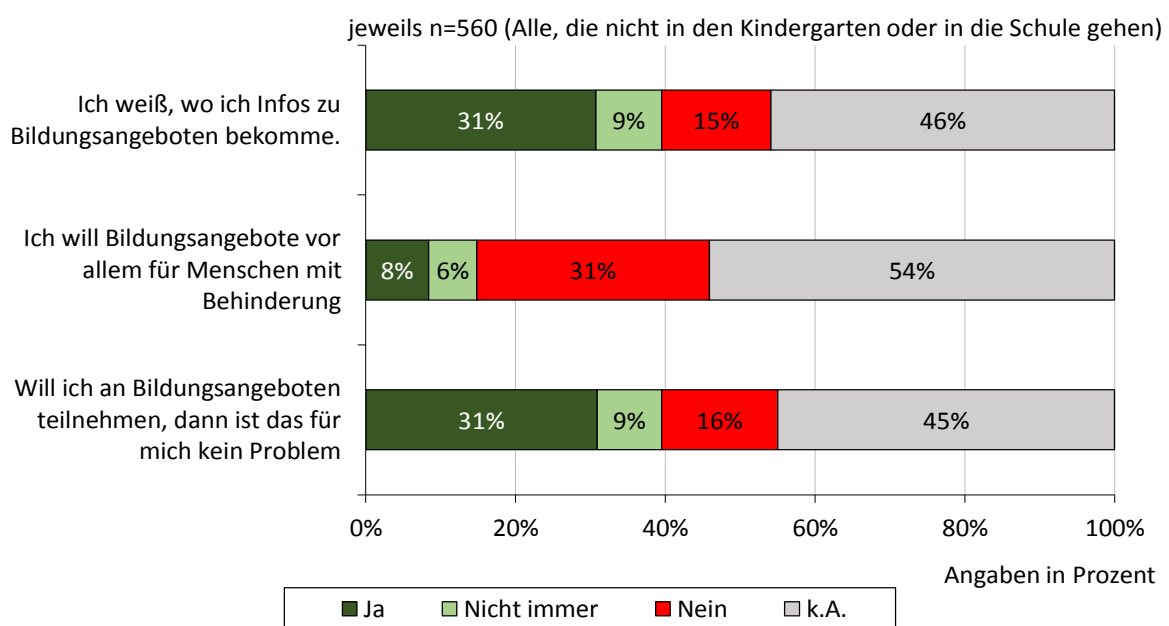
Darstellung 48: Weiterbildungen im Jahr 2019



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Zusätzlich wurden die 560 Personen gebeten, ihre Zustimmung bzw. Ablehnung zu drei verschiedenen Aussagen zu Bildungsangeboten zu äußern. Demnach wissen 31 % immer und weitere 9 % teils-teils, woher sie Informationen zu Bildungsangeboten erhalten können. 15 % haben hiervon keine Kenntnis und ein großer Teil (46 %) beantwortete diese Frage nicht. Die Frage danach, ob sich die Personen grundsätzlich befähigt fühlen, an Bildungsangeboten teilzunehmen, wurde mit der gleichen Verteilung beantwortet. Die Exklusivität von entsprechenden Angeboten speziell für Menschen mit Behinderung ist nur wenigen Personen (8 % der 560 Befragten) wichtig, weiteren 6 % teilweise wichtig. 31 % gaben an, keine Bildungsangebote vor allem für Menschen mit Behinderung zu wollen. Mehr als die Hälfte Befragten machte hierzu keine Angabe (vgl. Darstellung 23).

Darstellung 49: Aussagen zu Bildungsangeboten



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

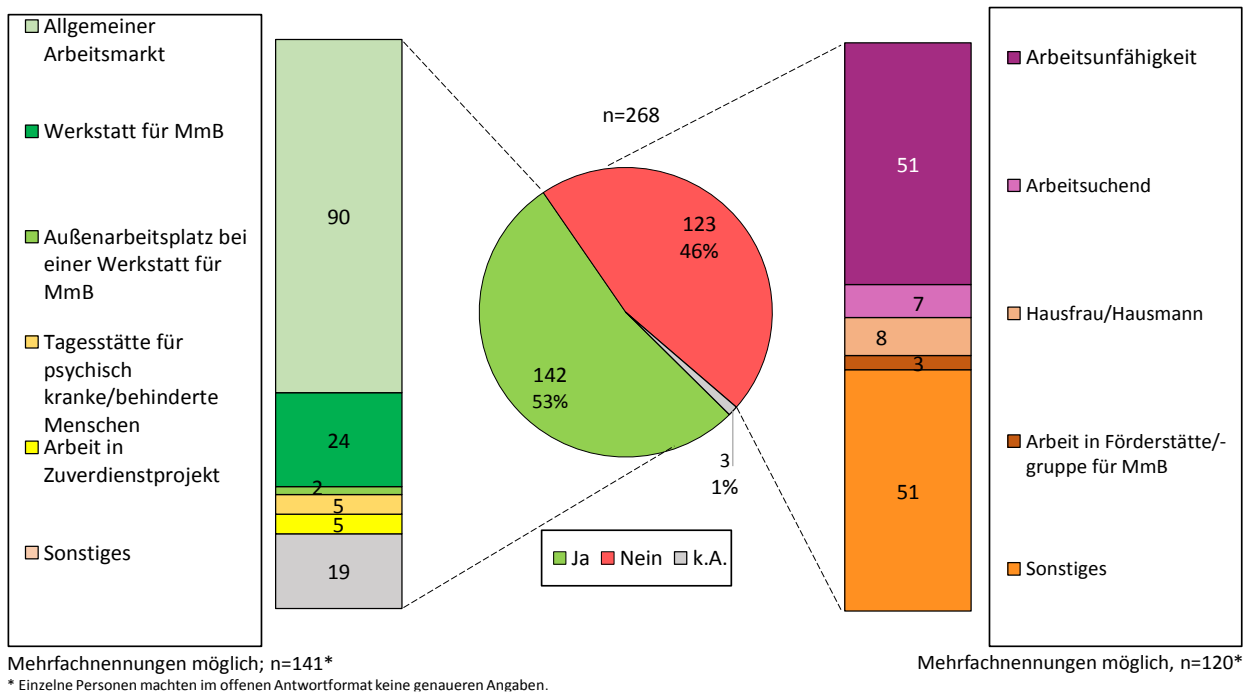
2.8 Arbeit und Beschäftigung

Arbeit ermöglicht dem Einzelnen, seinen Lebensunterhalt zu sichern, stiftet Identität, soziale Kontakte wie auch soziale Anerkennung. Darüber hinaus eröffnet Erwerbstätigkeit die Möglichkeit, die Gesellschaft als aktives Mitglied zu gestalten und dadurch am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Sie erfüllt somit eine besondere Funktion gesellschaftlicher Teilhabe. Aufgrund ihrer Bedeutung für den Einzelnen und insbesondere auch für Menschen mit Behinderung, wurden diese auch zu ihrer (aktuellen) beruflichen Situation befragt.

Wie Darstellung 24 zeigt, gehen 142 der 268 Personen, die sich zum Befragungszeitpunkt im erwerbsfähigen Alter (15 bis einschließlich 65 Jahren) befanden, einer Erwerbstätigkeit nach. Der Großteil dieser Gruppe (90 Personen) ist in Unternehmen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt. Weitere 24 Personen arbeiten in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Jeweils 5 Personen sind in einer Tagesstätte für psychisch kranke/behinderte Menschen bzw. in einem Zuverdienstprojekt tätig, 2 im Rahmen eines Außenarbeitsplatzes bei einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Darüber hinaus wurde die Gruppe an Personen näher betrachtet, die angibt, aktuell nicht erwerbstätig zu sein (123 Personen). Dabei waren die Gründe der Erwerbslosigkeit zentral. Der gesundheitliche Zustand von Menschen mit Behinderung kann einer Erwerbstätigkeit im Sinne einer Arbeitsunfähigkeit entgegenstehen. Dieser Grund wurde entsprechend auch von 51 Personen genannt. Weitere vereinzelte Antworten betreffen u. a. die Tätigkeit als Hausfrau/Hausmann und eine aktuelle Arbeitsuche sowie eine Arbeit in Förderstätten/-gruppen für Menschen mit Behinderung (vgl. Darstellung 24). 51 Personen kreuzten „Sonstiges“ an, 50 hiervon geben zudem konkrete Gründe dafür an, nicht erwerbstätig zu sein: Der größte Teil dieser Personen (38) befindet sich bereits in (Früh-/Erwerbsminderungs-)Rente, unter den restlichen Personen befinden sich u.a. 3, die einen Mangel an geeigneten Angeboten beklagen sowie 2, die in Elternzeit/Mutterschutz sind.

Darstellung 50: Erwerbstätigkeit



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Um die berufliche Situation bzw. die Bedingungen für eine Ausbildung/Beschäftigung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land etwas näher zu bestimmen, sollten die Befragten – im erwerbsfähigen Alter – unterschiedliche Aussagen bewerten, welche die Bereiche Berufsausbildung, Arbeitssuche und Arbeitsalltag betreffen. Generell ist bei dieser Frage auf die geringe Anzahl an Antwortenden je Aussage von jeweils zwischen 73 und 135 Personen hinzuweisen. Die Ergebnisse können Darstellung 25 entnommen werden und werden im Folgenden beschrieben.

Es galt einzuschätzen, wie es den Befragten generell in ihrem Beruf geht und ob sie an ihrem Arbeitsplatz keine Probleme zu beklagen haben. Diese beiden Fragen erhielten mit Abstand die positivste Resonanz: 59 % bzw. 64 % der Antwortenden geben an, dass es ihnen gut geht und sie keine Probleme haben. Bei weiteren 36 % bzw. 30 % ist dies „nicht immer“ der Fall. Nur jeweils 5 % der antwortenden Personen geben an, dass es ihnen nicht gut geht und sie Probleme am Arbeitsplatz haben.

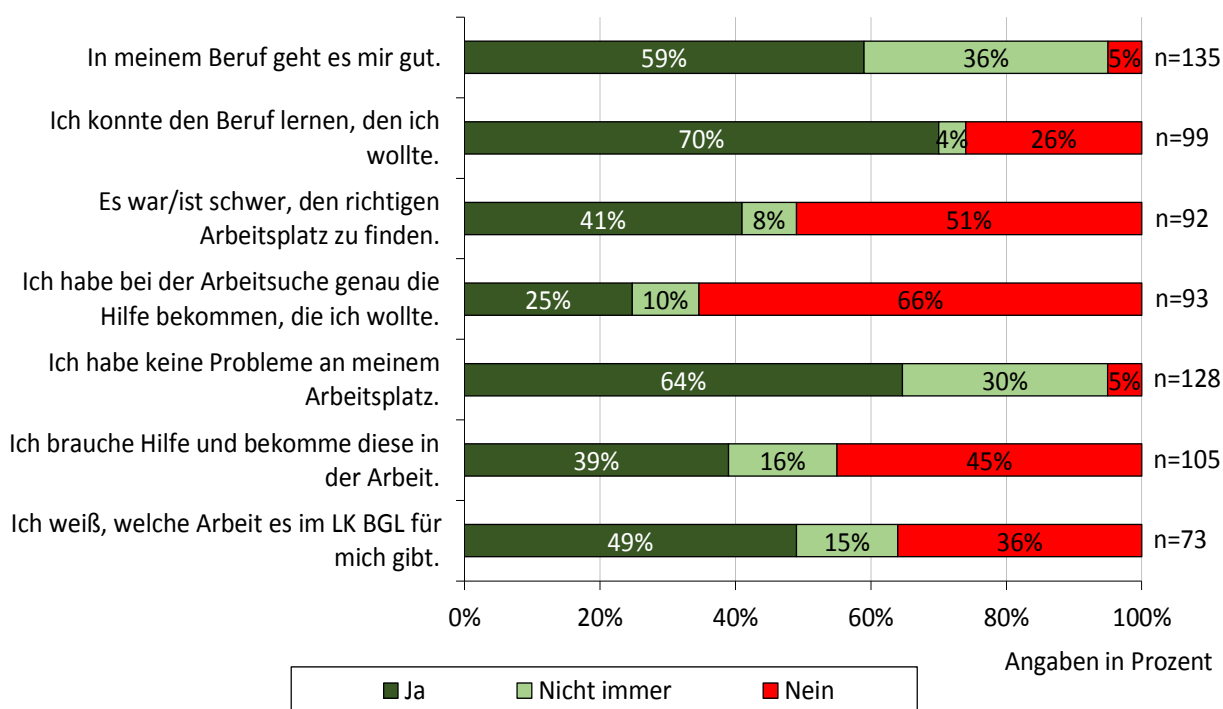
70 % der Antwortenden konnten den Beruf lernen, den sie wollten, auf weitere 4 % trifft diese Aussage teils-teils zu. Etwa ein Viertel der Personen, die diese Frage beantworteten, verneint diese Aussage.

Außerdem wurde gefragt, wie gut sich die Betroffenen über die Beschäftigungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land informiert fühlen. Wie die Darstellung 25 zeigt, fallen die Antworten hierzu recht heterogen aus. Dementsprechend kennt die Hälfte der Antwortenden entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten gut, 15 % sind diese zum Teil bekannt. Etwas mehr als ein Drittel hat jedoch keine Kenntnis.

Die Aussagen „Ich brauche Hilfe und bekomme diese in der Arbeit“ und „Es war/ist schwer, den richtigen Arbeitsplatz zu finden“ werden von den Befragten ebenfalls ähnlich ambivalent eingeschätzt. Demensprechend stimmen jeweils 39 % bzw. 41 % Befragten dieser Aussage zu. 51 % bzw. 45 % der Antwortenden haben das gegenteilige Empfinden. Die übrigen 16 % bzw. 8 % können den Aussagen zumindest zum Teil zustimmen.

Weiterhin sollten die Befragten angeben, ob sie bei der Arbeitssuche die gewünschte Unterstützung erhalten hatten. Hier geben 25 % der Antwortenden an, dass dies zutrifft, weitere 10 % stimmen teils-teils zu. Zwei Drittel geben an, bei der Suche nach einer Arbeitsstelle nicht die gewollte Unterstützung erhalten zu haben.

Darstellung 51: Einschätzung der Themen Berufsausbildung, Arbeitssuche und Arbeitsalltag



Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

2.9 Abschlussfrage

Am Ende des Fragebogens zur Befragung von Menschen mit Behinderung hatten die Befragten die Möglichkeit, weitere Hinweise und Vorschläge anzubringen, die ihnen im Zusammenhang mit der Behindertenarbeit bzw. mit Inklusion im Landkreis Berchtesgadener Land wichtig sind. Die jeweiligen Nennungen hierzu können der nachfolgenden Darstellung entnommen werden.

Darstellung 52: Abschlussfrage: Hinweise und Vorschläge

Alle Antwortenden (Mehrfachnennungen möglich)	115
Persönliche Informationen / Keine Anmerkungen	30
Bessere Infrastruktur	15
Danksagung	12
Mehr Vergünstigungen / Finanzielle Hilfe	8
Mehr Sensibilisierung für Menschen mit Behinderung	7
Mehr Unterstützung für Menschen mit Behinderung	7
Mehr Parkplätze / Freiparkschein (für Menschen mit Behinderung)	7
Mehr Angebote (z.B. Kultur)	7
Fehlende Barrierefreiheit	7
Mehr Informationen	6
Mehr / Bessere sanitäre Anlagen	5
Kritik am Fragebogen	4
Mehr Angebote für Senioren	4
Wunsch nach Hilfe im Haushalt	4
Wunsch nach behindertengerechtem Wohnen	3
<i>Sonstiges</i>	<i>11</i>

Quelle: AfA/SAGS 2021, Befragung von Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1:	Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land (heutiger Gebietsstand)	66
Darstellung 2:	(Prognostizierte) Entwicklung der Sterbefälle im Landkreis Berchtesgadener Land, 1993-2019	67
Darstellung 3:	Entwicklung aller Altersgruppen im Landkreis Berchtesgadener Land, (2019-2039), absolut und in Prozent	69
Darstellung 4:	Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land Ende 2019 im Vergleich zu Bayern	71
Darstellung 5:	Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land Ende 2019 im Vergleich zu Bayern unterschieden nach Deutsch und Nicht-Deutsch.....	72
Darstellung 6:	Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land 2029 im Vergleich zu Ende 2019	73
Darstellung 7:	Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land 2039 im Vergleich zu Ende 2019	74
Darstellung 8:	Entwicklung der älteren Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land, 2004-2039, Jahresende 2019 = 100 %.....	75
Darstellung 9:	Anteil der 65-Jährigen und älter an allen Einwohnern in Prozent, Ende 2019	77
Darstellung 10:	Anteil der 65- bis unter 80-Jährigen an allen Einwohnern in Prozent, Ende 2019	78
Darstellung 11:	Anteil der 80-Jährigen und älter an allen Einwohnern in Prozent, Ende 2019	79
Darstellung 12:	Veränderung der 65-Jährigen und älter von 2019-2029 – Modell mit Wanderungen	80
Darstellung 13:	Veränderung der 65-Jährigen und älter von 2019-2033 – Modell mit Wanderungen	81
Darstellung 14:	Veränderung der 80-Jährigen und älter von 2019-2029 – Modell mit Wanderungen	82
Darstellung 15:	Veränderung der 80-Jährigen und älter von 2019-2033 – Modell mit Wanderungen	83
Darstellung 16:	Vergleichende Entwicklung der Zahl der 15- bis 17-Jährigen im Verhältnis zu den 63- bis 65-Jährigen, in 1.000 je Altersjahrgang und Jahr.....	84
Darstellung 17:	Menschen mit einer Schwerbehinderung in Deutschland nach Altersgruppen, Ende 2019*	127
Darstellung 18:	Menschen mit einer Schwerbehinderung in ausgewählten Gebietskörperschaften.....	128

Darstellung 19:	Anteil der Menschen mit einer Schwerbehinderung an allen Einwohnern im Landkreis Berchtesgadener Land, Ende 2019	129
Darstellung 20:	Entwicklung der Zahl von Menschen mit einer Schwerbehinderung im Landkreis Berchtesgadener Land von 2003 – 2019 nach Altersgruppen, absolut.....	130
Darstellung 21:	Entwicklung des Anteils von Menschen mit einer Schwerbehinderung im Landkreis Berchtesgadener Land von 2003 – 2019 nach Altersgruppen, in Prozent	132
Darstellung 22:	Prozentualer Anteil von Menschen mit einer Schwerbehinderung an den jeweiligen Einwohnern im Landkreis Berchtesgadener Land – nach Altersgruppen, Ende 2019	133
Darstellung 23:	Anteil von Menschen mit einer Schwerbehinderung nach Art der Behinderung, Ende 2019.....	134
Darstellung 24:	Anteil der Menschen mit einer Schwerbehinderung nach Grad der Behinderung (GdB), Ende 2019.....	135
Darstellung 25:	Wahrscheinlichkeiten für eine Schwerbehinderung nach Geschlecht und Altersgruppen in Bayern, Ende 2019.....	136
Darstellung 26:	Entwicklung der prozentualen Verteilung von Menschen mit einer Schwerbehinderung von 2003 – 2019 nach Geschlecht.....	137
Darstellung 27:	Alter der Befragten.....	140
Darstellung 28:	Geschlecht der Befragten	141
Darstellung 29:	Grad der Behinderung.....	141
Darstellung 30:	Art der Behinderung.....	142
Darstellung 31:	Finanzielle Situation.....	143
Darstellung 32:	Wohnort nach Versorgungsregionen	144
Darstellung 33:	Aktuelle Wohnform.....	145
Darstellung 34:	Grad der Barrierefreiheit der Wohnung	146
Darstellung 35:	Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation	146
Darstellung 36:	Fortbewegung in der Gemeinde oder Stadt.....	147
Darstellung 37:	Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel	148
Darstellung 38:	Nutzungsprobleme beim Busverkehr.....	149
Darstellung 39:	Nutzung eines Behindertenfahrdienstes.....	150
Darstellung 40:	Einschränkungen in der Gemeinde oder Stadt	150
Darstellung 41:	Genereller Hilfebedarf	151

Darstellung 42:	Erhalt von Informationen zu Möglichkeiten der Freizeitgestaltung....	152
Darstellung 43:	Freizeitgestaltung.....	153
Darstellung 44:	Zufriedenheit mit den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.....	154
Darstellung 45:	Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit.....	155
Darstellung 46: Beratungsstellen	Bekanntheit und Inanspruchnahme der Ansprechpartner bzw.	156
Darstellung 47: Land	Bedarf an weiteren Beratungsstellen im Landkreis Berchtesgadener	157
Darstellung 48:	Weiterbildungen im Jahr 2019	158
Darstellung 49:	Aussagen zu Bildungsangeboten	159
Darstellung 50:	Erwerbstätigkeit.....	161
Darstellung 51: Arbeitsalltag	Einschätzung der Themen Berufsausbildung, Arbeitssuche und	162
Darstellung 52:	Abschlussfrage: Hinweise und Vorschläge.....	163



Anlage 4: Protokolle der Expertengespräche und thematischen Workshops

Augsburg / München, im Oktober 2021

Vorbemerkung

Um die Meinung der Expertinnen und Experten der Senioren- und Behindertenarbeit des Landkreises Berchtesgadener Land in die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts inkl. Teilhabepflicht mit einzubeziehen, wurden jeweils vier Expertengespräche sowie thematische Workshops im Dezember 2020 durchgeführt.

Ursprünglich war eine persönliche Diskussion vorgesehen, welche durch die Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung moderiert werden sollte. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie wurden diese zu online-Diskussionsrunden umgewidmet, welche jeweils rund zwei Stunden dauerten. Zahlreiche Akteure der Senioren- und Behindertenarbeit folgten der Einladung durch den Landkreis zu den Diskussionsrunden, sodass eine rege Beteiligung bei den Gesprächsrunden verzeichnet werden konnte.

Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

Datum	Thema
30.11.2020	Expertengespräch mit den Akteuren aus dem Bereich Ehrenamt und Integration
30.11.2020	Expertengespräch mit den Akteuren aus dem Bereich der Behindertenarbeit
01.12.2020	Expertengespräch mit den ambulanten Diensten und Einrichtungen der Tagespflege
01.12.2020	Workshop zum Thema „Wohnen zu Hause“
02.12.2020	Expertengespräch mit den stationären Einrichtungen
02.12.2020	Workshop zum Thema „Betreuung und Pflege“
03.12.2020	Workshop zum Thema „Gesellschaftliche Teilhabe (insb. unter dem Blickwinkel von Menschen mit Behinderung)“
03.12.2020	Workshop zum Thema „Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung“

Fortschreibung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land

Protokoll der Online-Expertenrunde „Bürgerschaftliches Engagement für und mit Senioren“

Am 30. November 2020, 10:00 – 12:00 Uhr

Teilnehmerliste

Name	Einrichtung
Aigner Susanne	AWO Kreisverband BGL
Auer Irmgard	Arbeitskreis Soziales Anger
Dippel Heinz	Seniorenunion
Flaschenträger Stefanie	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Mobile Sozialberatung,
Hartmann Inge	Seniorenbeauftragte Bayerisch Gmain
Homberg Elisabeth	Seniorenbeauftragte Berchtesgaden Freiwilligenagentur südlicher Landkreis
Jerger Josef	VdK Kreisvorsitzender
Kaufmann Nina	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (SAGS)
Krammer Andrea	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122 - Freiwilligenagentur
Müller Barbara	Landratsamt Berchtesgadener Land, Leitung des AB 122, Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligenengagement und Integration Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis
Müller Doris	Katholische Seniorensorge
Niedermayer Karin	Mehrgenerationenhaus Freilassing
Nuss Helena	Selbsthilfekontaktstelle
Parma Walter	Seniorenvereinigung Süd
Preuß Anja	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Puhlmann Caroline	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Seniorenarbeit, Pflegerstützpunkt, Wohnberatung
Wolf Günter	Generationenbund
Zucker Annelie	Seniorenbeauftragte Bischofswiesen

Einführung

Frau Müller vom Landkreis Berchtesgadener Land, Frau Preuß und Frau Kaufmann von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Frau Preuß stellte dabei die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft vor und erläuterte die Vorarbeiten, welche bereits zur Entwicklung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land geleistet wurden. Neben einer kurzen Darstellung zum Aufbau des Konzepts und zur Demografie wurde auch die Pflegeversicherungsstatistik des Landkreises und in Relation zu ganz Bayern vorgestellt. Deutlich wurde dabei die besondere Situation des Landkreises in Bezug auf die Entwicklung der älteren Altersgruppen (über 85 Jahre), ebenso der hohe Anteil an Personen, welche in stationären Einrichtungen betreut und gepflegt werden. Beeinflusst wird diese Situation sicherlich auch durch die touristische Prägung des Landkreises, da ein verhältnismäßig hoher Zuzug von Älteren aus ganz Deutschland zu verzeichnen ist, die ihren Altersruhesitz dorthin verlegen, wo sie im Laufe des Lebens schon Urlaub gemacht haben.

Den Abschluss der Einführung bildete ein kurzer Überblick über die verschiedenen Themen, die in der Expertenrunde diskutiert werden sollen:

1. Bürgerschaftliches Engagement im Landkreis Berchtesgadener Land
2. Beitrag der Freiwilligenagentur zur Stärkung der Engagement Bereitschaft älterer Menschen
3. Gewinnung neuer Ehrenamtlicher
4. Ehrung und Würdigung des Engagements
5. Schulungen und Fortbildungen
6. Sonstiges

Gemäß diesen Gliederungspunkten ist auch das Ergebnisprotokoll aufgebaut:

Bürgerschaftliches Engagement im Landkreis Berchtesgadener Land

Die Expertinnen und Experten berichten von vielfältigen Engagementmöglichkeiten im Landkreis, aber auch von einer großen Bereitschaft seitens der Bürgerinnen und Bürger, sich einzubringen und sich zu engagieren. So berichten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über zahlreiche positive Entwicklungen:

Es wurden viele Beispiele aufgezählt, bei welchen sich Seniorinnen und Senioren aktiv mit einbringen, beispielsweise bei Angeboten der katholischen Kirche, der Freiwilligenagentur (u.a. Besuche in der Geriatrie, Freitagsfrühstück etc.) oder des Sozialbüros Anger (z.B. Bastel- und Stricknachmittage).

Die Expertinnen und Experten waren sich einig, dass die Corona-Krise ein Umdenken in der Gesellschaft in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement ausgelöst hat. Die Hilfsbereitschaft ist stark angestiegen, vor allem in Form von Einkaufshilfen für Risikogruppen bzw. für Menschen, die sich in Quarantäne befinden. Dieses Potential gilt es zu nutzen und die Helferinnen und Helfer langfristig in ehrenamtliche Strukturen einzubinden.

Beitrag der Freiwilligenagentur zur Stärkung der Engagementbereitschaft älterer Menschen

Die Freiwilligenagentur Berchtesgadener Land ist an das Landratsamt angegliedert und fungiert als Kontakt- und Informationsstelle sowie als Netzwerkpartner für alle Einrichtungen und Institutionen, welche mit Ehrenamtlichen arbeiten. An die Freiwilligenagentur können sich sowohl Personen wenden, die sich engagieren möchten, aber auch Vereine, Einrichtungen oder Institutionen, die Ehrenamtliche suchen oder Projekte planen, welche mit Unterstützung von Ehrenamtlichen durchgeführt werden sollen. Unter Berücksichtigung der Interessen und Zeitkapazitäten der Engagementwilligen werden diese dann vermittelt.

Darüber hinaus organisiert die Freiwilligenagentur auch selbst Angebote, u.a. auch für Seniorinnen und Senioren wie das Seniorenkino oder Lesepatenschaften.

Speziell für den Landkreis Berchtesgadener Land sieht die Vertreterin der Freiwilligenagentur ein großes Potential im Bereich Ehrenamt bei den zahlreichen neu-zugezogenen Seniorinnen und Senioren. Denn diese suchen nach gesellschaftlicher Einbindung und wollen soziale Netzwerke auf- und ausbauen. Das Engagement in einem Verein oder bei einer Institution kann hier eine gute Grundlage schaffen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion bestätigen die Expertinnen und Experten die gute Arbeit der Freiwilligenagentur. Die Beratung von Engagierten, Vereinen und Einrichtungen zu verschiedenen Themen, auch juristischen Fragestellungen, ist sehr gut. Zudem werden Fortbildungen, Arbeitskreise, Fachgespräche oder Veranstaltungen organisiert, welche von den Akteuren gerne angenommen werden (vgl. auch Gliederungspunkt 5).

Gewinnung neuer Ehrenamtlicher

Die Expertinnen und Experten stellen fest, dass das ehrenamtliche Engagement schon seit längerem einem Wandel unterliegt - langfristige Verpflichtungen werden vermieden, vielmehr wird ein zeitlich begrenztes Engagement angestrebt. Vor diesem Hintergrund wird es immer schwieriger, ausreichend Personen zu finden, die sich für Posten wie Vereinsvorstandschaften interessieren.

Deshalb wurde in der Diskussion nach Strategien gesucht, Personen mit einem Interesse an einem langfristigen Engagement zu gewinnen. Dabei wurden folgende Ideen und Erfahrungen geteilt:

- Persönliche Ansprache und Kontakt kann dabei helfen, Personen für ein Engagement zu motivieren.
- Die Gestaltungsmöglichkeiten des individuellen Engagements spielt eine große Rolle. Die Interessenslagen der engagierten Personen müssen akzeptiert werden.
- Es braucht eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, um über die Möglichkeiten des Engagements im Landkreis aufzuklären. Dies passiert schon jetzt über Pressemitteilungen (Story Telling), Plakate, Flyer und die Homepage der Freiwilligenagentur. Diese kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als wichtiges Mittel angesehen, um immer wieder neue Personen für ein Ehrenamt zu begeistern und einzubinden.

- Die Information und Beratung zum Thema über die Freiwilligenagentur werden als essenziell angesehen. Hier gibt es einen festen Ansprechpartner, der für die Sorgen und Nöte der engagementwilligen Bürgerinnen und Bürger da ist, aber auch die Akteure können sich mit Fragen an die Freiwilligenagentur wenden.

Ehrung und Würdigung des Engagements

Die Anerkennung und Würdigung des Engagements sind für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops von zentraler Bedeutung. Zwar wird in zahlreichen Kommunen des Landkreises eine gute Anerkennungskultur gelebt, diese ist jedoch weiter zu fördern und zukünftig auszubauen.

Deutlich wurde, dass viele unterschiedliche Arten der Anerkennung und Würdigung im Landkreis gelebt werden:

- Förderung der Kommunikation untereinander: Pflege eines engen Kontakts mit den Ehrenamtlichen, Möglichkeiten des Austauschs bieten, beispielsweise kann dies durch Teambesprechungen geschehen, in welchen ein Raum für Gespräche über Herausforderungen, Schwierigkeiten aber auch Erfolge geschaffen wird.
- Verfügbarkeit eines Ansprechpartners bzw. Kümmerers, welcher bei Fragen, Problemen oder Sorgen kontaktiert werden kann und den Einsatz von Ehrenamtlichen koordiniert.
- Erstattung von Auslagen, welche im Rahmen des Engagements anfallen. So kann in vielen Kommunen des Landkreises auf ein festes Budget für Ehrenamtliche bei Bedarf zurückgegriffen werden. Dies wird in der Diskussion als sehr positiv aufgenommen. Eine solche finanzielle Unterstützung ist jedoch nicht in allen Landkreiskommunen gegeben, so die Expertinnen und Experten.
- Schulungen und Informationsveranstaltungen für ehrenamtlich Engagierte ist eine weitere Form der Würdigung. Diese werden z.B. durch die Freiwilligenagentur und andere Institutionen wie die Seniorenunion angeboten.
- Allgemein wurde festgestellt, dass eine dauerhafte finanzielle Ausstattung von Projekten ein wichtiger Erfolgsfaktor ist.
- Auch der Rückhalt in Politik und der Gemeindeverwaltung ist eine Form der Würdigung des Engagements von Bürgerinnen und Bürger. Es wurde festgestellt, dass in den letzten Jahren in den Kommunen des Landkreises hier eine positive Entwicklung stattgefunden hat und immer mehr Bürgermeister Sensibilität zum Thema Engagement zeigen. Dies ist weiter auszubauen. So kann das Thema Ehrenamt im Rahmen von Bürgermeisterdienstbesprechungen aufgegriffen werden. Denn oft sind es schon kleine Gesten der Anerkennung wie Geburtstags- oder Weihnachtsgrüße, welche eine gute Anerkennungskultur ausmachen können.

Schulungen und Fortbildungen

Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es eine Vielzahl an Schulungen für ehrenamtlich tätige Personen:

Die Freiwilligenagentur bietet in verschiedensten Bereichen Vorträge, Schulungen und Fortbildungen an, Themenfelder sind dabei u.a. Versicherung und Haftung im Ehrenamt. Darüber hinaus können Vereinsvorstände an einem Coaching teilnehmen, um spezifische Problemlagen zu diskutieren und zu klären. Im Februar 2020 wurde erstmals der „Vereinstag“ durchgeführt, der sich an Menschen richtet hat, welche Verantwortung in Vereinen übernehmen. Dabei fanden drei Workshops zu den Themen Vereinsrecht, Konflikte in Vereinen lösen sowie Führungskräfte suchen und finden statt. Die Resonanz auf den Vereinstag war sehr positiv, sodass dieses Angebot ausgebaut werden soll. Weiterhin wurde die online-Veranstaltungsreihe „Vereinsführerschein“ angeboten, bei welcher interessierte Personen verschiedene Module wie Vereinsrecht, Datenschutz oder Mitgliedergewinnung besuchen und daraufhin einen „Vereinsführerschein“ erwerben konnten. Abschließend betonte die Vertreterin der Freiwilligenagentur auch, dass sie offen für Feedback und Anregungen sind und gerne bedarfsgerechte Angebote entwickeln.

Das Landratsamt Berchtesgadener Land bietet Schulungen für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für Menschen mit Demenz, für Menschen mit Behinderung und im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen an. Erstmals wurde die Schulungsreihe im Jahr 2019 organisiert, mit großem Erfolg. Adressiert ist die Schulung an Personen, die sich in unterschiedlicher Form für Menschen mit Demenz, Menschen mit Hilfebedarf oder einer Behinderung oder für die Entlastung von pflegenden Angehörigen engagieren möchten. Eine Anbindung an eine Organisation ist dabei Voraussetzung.

Auch im Rahmen der landkreisweiten Wohnberatungsstelle werden die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer weitergebildet und durch monatliche Gruppentreffen wird der Austausch von Erfahrungen gefördert. Dabei wird zu jedem Termin eine Fachkraft oder ein Experte zu einem bestimmten Thema eingeladen, um einen inhaltlichen Input zu geben.

Von den Expertinnen und Experten wurden in der Diskussion noch weitere überregionale Möglichkeiten zur Schulung von ehrenamtlich engagierten Seniorinnen und Senioren aufgeführt. So bietet die Seniorenakademie, die LSBV oder die Selbsthilfekoordination Bayern Schulungen an.

In diesem Zusammenhang wurde der Wunsch geäußert, die Koordination und Vernetzung im Bereich der Schulungen zwischen den Anbietern zu verbessern. Die vielfältigen Fortbildungsmöglichkeiten, die im Landkreis bestehen, könnten gebündelt auf der Homepage des Landratsamtes veröffentlicht werden. An dem Aufbau eines solchen Angebots arbeitet bereits die Digitale Bildungsregion Berchtesgadener Land.

Sonstiges

Die Seniorengemeinschaften „Seniorengemeinschaft Berchtesgadener Land Süd“ und der „Generationenbund Berchtesgadener Land“ arbeiten derzeit an dem Projekt „Brückenbauer“, einer Homepage für Seniorinnen und Senioren mit Informationen aus verschiedenen Rubriken, beispielsweise dem Ausfüllen von Anträgen, Ernährungstipps oder kulturelle Veranstaltungen. Auch soll es eine Rubrik für die Entwicklung von ehrenamtlich getragenen Projekten geben. Gefördert wird das Projekt durch LEADER.

Fortschreibung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land

Protokoll der Online-Expertenrunde „Ambulante Dienste und Tagespflegeeinrichtungen“

Am 30. November 2020, 14:00 – 16:00 Uhr

Teilnehmerliste

Name	Einrichtung
Fischer Andrea	Diakonie Freilassing Leiterin Ambulanter Dienst
Flaschenträger Stefanie	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Mobile Sozialberatung,
Hoffmann Rainer	Geschäftsführer der Caritas Region Berchtesgadener Land
Jeuter Petra	Leitung Tagespflege des BRK
Kasri Kai A.	Geschäftsführer Vivaldo - Seniorenheime und ambulanter Dienst
Müller Barbara	Landratsamt Berchtesgadener Land, Leitung des AB 122, Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligenengagement und Integration Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis
Neubauer Nicole	AWO ambulanter Pflegedienst - Pflegedienstleitung
Preuß Anja	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Puhlmann Caroline	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Seniorenarbeit, Pflegestützpunkt, Wohnberatung
Rindsfüßer Christian	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (SAGS)
Schnurrer Andrea	Heimleitung Caritas Altenheim St. Felicitas

Einführung

Frau Müller vom Landkreis Berchtesgadener Land, Frau Preuß und Herr Rindsfüßer von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Herr Rindsfüßer stellte dabei die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft vor und erläuterte die Vorarbeiten, welche bereits zur Entwicklung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land geleistet wurden. Neben einer kurzen Darstellung zum Aufbau des Konzepts und der Demografie wurde auch die Pflegeversicherungsstatistik auf Ebene des Landkreises und in Relation zu ganz Bayern vorgestellt. Deutlich wurde dabei die besondere Situation des Landkreises in Bezug auf die Entwicklung der älteren Altersgruppen (über 85 Jahre), ebenso der hohe Anteil an Personen, welche in stationären Einrichtungen betreut und gepflegt werden. Beeinflusst wird diese Situation sicherlich auch

durch die touristische Prägung des Landkreises, da ein verhältnismäßig hoher Zuzug von Älteren aus ganz Deutschland zu verzeichnen ist, die ihren Altersruhesitz dorthin verlegen, wo sie im Laufe des Lebens schon Urlaub gemacht haben.

Den Abschluss der Einführung bildete ein kurzer Überblick über die verschiedenen Themen, die in der Expertenrunde mit den ambulanten Diensten und Tagespflegeeinrichtungen diskutiert werden sollen:

1. Angebotsspektrum der ambulanten Pflegedienste
2. Angebote der Tagespflege und Bedarf im Landkreis
3. Ambulant betreute Wohngemeinschaften
4. Betreuung besonderer Zielgruppen in der ambulanten und teilstationären Pflege
 - Menschen mit Demenz
 - Menschen mit Behinderung
 - Menschen mit Migrationshintergrund
5. Personalsituation bei den Pflegediensten und Tagespflegeeinrichtungen
6. Vernetzung der Dienste und Tagespflegeeinrichtungen
7. Sonstige Themen

Gemäß diesen Gliederungspunkten ist auch das Ergebnisprotokoll aufgebaut:

Angebotsspektrum der ambulanten Pflegedienste

Versorgung des Landkreises Berchtesgadener Land durch Angebote der ambulanten Dienste

Die Expertinnen und Experten waren sich einig, dass der Landkreis im Bereich der Versorgung mit ambulanten Pflegeleistungen sehr heterogen strukturiert ist. So gibt es Gebiete, die gut durch die ambulanten Dienste abgedeckt werden (städtisch geprägte Regionen, nördlicher Landkreis), andere Regionen sind wiederum nur schwer erreichbar. Dabei spielt häufig die Topografie eine Rolle, so sind viele in den Bergen gelegenen Ortschaften und Gehöfte oftmals nur mit geeigneten Fahrzeugen (insbesondere im Winter) oder durch das in Kauf nehmen von langen Fahrtwegen zu versorgen.

Für die Dienste stellt sich deshalb die Frage nach der Wirtschaftlichkeit, die entsteht, wenn Nachfragen nach Pflege aus abgelegenen Gebieten kommen. Hinzu kommt eine angespannte Situation am Arbeitsmarkt für Pflegepersonal, welche die Situation zusätzlich verschärft.

In der Diskussion wurden deshalb zwei Lösungsansätze diskutiert. Zum einen wurden Investitionskostenförderungen durch den Landkreis vorgeschlagen, beispielsweise für geeignete Fahrzeuge, um die abgelegenen Gebiete zu erreichen. Ebenso sind die Anfahrtszeiten besser zu refinanzieren. Nach Meinung der Expertinnen und Experten sind beim letzten Punkt jedoch die Politik und Kassen schon sensibilisiert, sodass hier zukünftig mehr Unterstützung erhofft wird.

Um die Versorgung von Kunden aus abgelegenen Gebieten wirtschaftlich zu gestalten, kooperieren die ambulanten Dienste im Landkreis Berchtesgadener Land bei der Aufnahme von Neukunden. Hier wird zukünftig auch auf die Hilfe des neu eingerichteten Pflegestützpunktes im Landratsamt gesetzt.

Der ambulante Dienst Vivaldo ist vor allem im nördlichen Landkreis Berchtesgadener Land tätig und berichtet, dass der Nachfrage nach Pflegeleistungen gut nachgekommen werden kann. Im Gegensatz dazu ist in den beiden stationären Einrichtungen von Vivaldo die Nachfrage nach Plätzen hoch und kann nicht immer befriedigt werden.

Insgesamt wurde bestätigt, dass es insbesondere im Notfall nicht immer einfach ist, Leistungen eines ambulanten Pflegediensts in Anspruch nehmen zu können. Die Dienste bestätigten, dass auch Anfragen abgelehnt werden. Hinzu kommt, dass die Versorgung des Landkreises mit Kurzzeitpflegeplätzen ungenügend ist, weil eine enorme Nachfrage herrscht. Dieser Mangel wird durch die Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie noch weiter verschärft.

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen – Angebote im Landkreis

Sowohl das Landratsamt als auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops bestätigen, dass es im Bereich der hauswirtschaftlichen Hilfen eine große Nachfrage im Landkreis gibt, welcher nicht nachgekommen werden kann. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat sowohl die AWO als auch Vivaldo hauswirtschaftliche Dienstleistung im Angebotsrepertoire, beide Dienste berichten davon, dass sie nicht alle Nachfragen bedienen können.

In diesem Zusammenhang wurde von den Diskutierenden bestätigt, dass es schwierig ist, in diesem Sektor Personal zu finden. Grund hierfür ist u.a., dass die Arbeitsbedingungen sowie die Bezahlung nicht optimal sind. In der freien Wirtschaft, insbesondere in Gebieten mit viel Tourismus besteht ebenfalls eine hohe Nachfrage nach derartigen Dienstleistungen bei besserer Bezahlung.

24-Stunden Betreuung und Nachtpflege – Angebotssituation im Landkreis

Die ambulanten Dienste bieten keine 24-Stunden Betreuung an, auch Nachtpflege kann nicht geleistet werden. Im Landkreis sind für die 24-Stunden-Pflege verschiedene Anbieter tätig, welche osteuropäische Pflegekräfte vermitteln. Bekannt ist, dass die Qualität der Pflegekräfte sehr unterschiedlich ist.

Im begrenzten Umfang wird Nachtpflege durch den Verein „Begleitung von Menschen e.V.“ im Landkreis angeboten. Der Bedarf ist nach Meinung des Landratsamtes da, sodass es einen Ausbau der Angebote benötigt. Eine Analyse der Pflegeversicherungsstatistik zu diesem Thema zeigt aber auch, dass es in Bayern noch kein derartiges Angebot gibt und somit auch nicht auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden kann.

Einig waren sich die Expertinnen und Experten aber darin, Neubauten von Tagespflegen so zu planen, dass die räumlichen Voraussetzungen für eine Nachtpflege gegeben sind. Zusätzlich stellt sich auch hier die Frage nach der Wirtschaftlichkeit des Angebots, die Refinanzierung muss gegeben sein.

Auch in den stationären Einrichtungen wird keine Nachtpflege angeboten, bisher gab es auch kaum Anfragen. Es wurde aber berichtet, dass sich die geriatrische und akutgeriatrische Klinik im Landkreis mit dem Thema beschäftigen. Der Projektstand soll nachgefragt werden.

Angebote der Tagespflege und Bedarf im Landkreis

Bedarf und Angebot an Tagespflege im Landkreis Berchtesgadener Land

Der Vertreter des ambulanten Dienstes Vivaldo sieht einen Bedarf an Tagespflegeplätzen im Landkreis. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass ein Angebot auch eine Nachfrage schafft. Dabei gibt es einen hohen Sensibilisierungsbedarf von pflegenden Angehörigen zu den Vorteilen der Tagespflege, denn das Angebot stellt eine sehr gute Möglichkeit dar, sowohl zeitliche als auch psychische Entlastung zu schaffen.

Die Tagespflege der Insula war vor der Corona-Zeit nicht voll ausgelastet, die Nachfrage gestaltete sich eher zurückhaltend. Derzeit wird überlegt, Nachtpflege anzubieten.

Andere Träger von bestehenden Tagespflegeeinrichtungen berichten von einer großen Nachfrage vor der Corona-Zeit, durch ein gutes Wartelistenmanagement konnten frei gewordene Plätze stets nachbesetzt werden.

Tagespflege in Corona-Zeiten

Mit den derzeitigen Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie kann in den bestehenden Tagespflegeeinrichtungen nur eine Notbetreuung angeboten werden. Dabei ist die Anzahl der Plätze von der Größe der Einrichtungen abhängig. Für die Gäste ist das Angebot sehr wichtig, vor allem für Menschen mit Demenz. In den Einrichtungen werden bestehende Fähigkeiten gefördert und auch der Kontakt zu anderen Personen kann dem Krankheitsverlauf entgegenwirken. Nach der ersten Lock-Down-Phase im Frühjahr 2020 wurde bei zahlreichen Besucherinnen und Besuchern der Tagespflege eine starke Verschlechterung des Allgemeinzustands festgestellt, dies wird in der jetzigen Phase des Lockdowns versucht zu vermeiden.

Sowohl der Vertreter der Caritas als auch des BRKs bestätigen die Bedeutung der Notbetreuung, aber auch, dass die Angehörigen sehr umsichtig mit dem Thema Corona umgehen. Sobald die Pflegebedürftigen Erkältungssymptome aufweisen, wird die Tagespflege nicht besucht. Darüber hinaus gelten sehr strenge Hygieneregeln bei den Mitarbeitern und im Rahmen des Fahrdienstes.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften und alternative Wohnformen im Landkreis Berchtesgadener Land

Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es bisher keine ambulant betreuten Wohngemeinschaften, durchaus aber einige Gemeinden, die sich für das Thema interessieren und auch zukünftig ein solches Angebot umsetzen möchten. Dies soll in Zukunft verstärkt durch den Landkreis gefördert werden.

Der Dienst Vivaldo ist bezüglich des Aufbaus von Wohngemeinschaften mit verschiedenen Gemeinden in Kontakt. Aufgrund der Komplexität des Aufbaus und der freien Wahl des Dienstleisters durch die Bewohnerinnen und Bewohner ist es jedoch für ambulante Dienste weniger attraktiv, sich hier zu engagieren. Dennoch wird diese Form der Versorgung als ein zukunftssträchtiges Modell angesehen.

Durch die Insula wird derzeit ein neues Wohnprojekt „Servicewohnen plus“ aufgebaut, welches ein betreutes Wohnangebot darstellt. In diesem Zusammenhang wurde angemerkt, dass die Bezeichnung „Servicewohnen“ bewusst gewählt wurde, da „Betreutes Wohnen“ von vielen Seniorinnen und Senioren als Rundum-Versorgung wahrgenommen wird. Im Projekt der Insula können, wie in jedem betreuten Wohnen, Serviceleistungen flexibel gebucht werden.

Versorgung von besonderen Zielgruppen – Welcher Bedarf besteht im Landkreis Berchtesgadener Land?

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Es wurde in der Diskussion festgestellt, dass Entlastungsangebote wie Betreuungsgruppen für die Dienste nicht wirtschaftlich zu leisten sind. Derzeit gibt es im Landkreis drei Betreuungsgruppen, das Café zeitlos, eine Gruppe der Freiwilligenagentur und eine Gruppe der Caritas. Letzteres Angebot soll jedoch nicht weitergeführt werden, da die Finanzierung nicht adäquat gestaltet werden kann. Langfristig wird davon ausgegangen, dass die Angebote im Landkreis aufgrund der schlechten Refinanzierung eher zurückgehen.

Die beiden Seniorengemeinschaften können jedoch durch ihre sehr aktiven Ehrenamtlichen zahlreiche Stunden im Bereich der Entlastung von pflegenden Angehörigen im Rahmen ihrer Helferkreise anbieten.

Eine Angebotslücke wurde zudem im Bereich der Hauskrankenpflegekurse festgestellt. Hier gibt es im Landkreis kaum Angebote, auch weil die Refinanzierung schwierig ist, so die Vertreterinnen und Vertreter der ambulanten Dienste.

Zielgruppen Menschen mit Demenz, Ältere mit Behinderung, Ältere mit Migrationshintergrund

Nach Angaben des Vertreters der Caritas bieten die Tagespflegeeinrichtungen für **Menschen mit Demenz** eine gute Versorgung an. Neben der derzeitigen Notbetreuung ist es schwierig, den Besucherinnen und Besuchern das Abstandsgebot und die Maskenpflicht zu vermitteln. Dies sind jedoch temporäre Probleme.

Weiterhin benötigt es aber für Menschen mit Demenz mehr Angebote zum Thema Diagnose und Umgang mit Betroffenen. Derzeit sind es im Landkreis die Hausärzte, welche die Diagnose stellen, jedoch liegen hier ganz

unterschiedliche Qualifikationen vor. Memory-Sprechstunden wie in München gibt es nicht. Die Frage, ob hierzu ein Bedarf im Landkreis besteht, konnte von den Akteuren nicht beantwortet werden.

Speziell für **Ältere mit geistiger Behinderung** verfügt die Lebenshilfe über gute Angebote und decken hiermit den Bedarf im Landkreis ab.

Ältere mit Migrationshintergrund spielen laut dem Vertreter der Caritas, des BRK und von Vivaldo kaum eine Rolle – dies liegt vor allem an der ländlichen Prägung des Landkreises. Lediglich in einigen Kommunen und Ortsteile gibt es Communities, vor allem von Russlanddeutschen. Erfahrungsgemäß werden hier jedoch Pflege- und Betreuungsleistungen innerhalb der Familie erbracht. Es ist für die Dienste sehr schwer, diese Personen zu erreichen. Auch Beratungsangebote werden nur sehr zögerlich von dieser Zielgruppe in Anspruch genommen.

Die größeren Communities von Russlanddeutschen (Ainring oder Freilassing) werden derzeit zudem noch von einer jüngeren Generation von Seniorinnen und Senioren geprägt, welche meist noch keine Hilfe- oder Pflegebedarf haben. Dies wird sich aber in den nächsten Jahren ändern. Ebenso wird beobachtet, dass sich auch der Familienzusammenhalt unter den Russlanddeutschen ändert und zukünftig mit mehr Anfragen gerechnet wird. In diesem Zusammenhang wurde aber auch davon berichtet, dass in den Gruppierungen oftmals auch die Auszahlung des Pflegegelds als Einkommen in Anspruch genommen wird und somit externe Dienstleistungen nur zögerlich nachgefragt werden.

Das Thema kultursensible Pflege spielt derzeit keine Rolle bei den Diensten.

Personalsituation bei den ambulanten Diensten und den Tagespflegeeinrichtungen

Der Dienst Insula ist nach eigenen Angaben im Bereich des Personals sehr gut aufgestellt. Dies hat zum einen den Grund, dass das Personal bei Bedarf aus dem vollstationären in den teilstationären Bereich wechseln kann. Darüber hinaus unterhält der Dienst mit einem Kooperationspartner aus Thüringen ein Projekt, in welchem Pflegekräfte aus Vietnam gewonnen werden. Im Jahr 2020 konnten 13 Schülerinnen und Schüler die generalistische Pflegeausbildung in Deutschland beginnen. Im Vorfeld wurden die Schülerinnen und Schüler sprachlich (Stufe B2) sowie in fachspezifische Sprache weitergebildet. Sowohl bei der Arbeitsgenehmigungen, Aufenthaltstitel und Verteilung auf die Einrichtungen der Kooperationspartner gab es durchwegs eine gute Kooperation zwischen den Partnern und auch dem Landratsamt Berchtesgadener Land. Das Modell ist auch auf andere Dienste im Landkreis bzw. Bayern im Sinne eines Best-Practice-Beispiels übertragbar, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Auch die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Diskussionsrunde berichten davon, dass kein Personalmangel vorliegt und offene Stellen gut nachbesetzt werden können.

Vernetzung der Dienste und der Tagespflegeeinrichtungen

Es wurde angeregt die Kooperation und Vernetzung zwischen den Diensten zu fördern. So wäre ein Runder Tisch für die ambulante Pflege im Landkreis ein wichtiges Angebot. Dieser sollte nach der Corona-Pandemie zweimal jährlich stattfinden. Denn den Diensten ist die gegenseitige Unterstützung und Koordination bei der Angebotsgestaltung wichtig, um eine bestmögliche Versorgung der Kundinnen und Kunden zu gewährleisten.

Das Landratsamt möchte diese Idee zukünftig aufgreifen. Erstes Ziel einer solchen Runde soll sein, die unterversorgten Gebiete im Landkreis zu identifizieren und auf diese Weise die Angebote zu optimieren. Auch sollen die Gründe der Unterversorgung (Personal, Topografie etc.) erörtert werden. So kann auch eine bessere Verhandlungsgrundlage gegenüber Förder- und Geldgebern geschaffen werden.

Zudem wurde der Vorschlag formuliert, dass die ambulanten Dienste vermehrt mit den Kommunen kooperieren sollen. Immer mehr Bürgermeister beschäftigen sich mit der Frage der Versorgung ihrer älteren Bürgerinnen und Bürger und möchten eigene Angebote in den Kommunen aufbauen, wie z.B. ABWGs, eigene Sozialstationen oder Tagespflege. Auch von Seiten der Dienste wird die Kommunikation mit den Kommunen positiv gesehen.

Sonstige Themen

Versorgung mit Angeboten der Kurzzeitpflege (eingestreut und solitär) sowie stationäre Angebote

Im Landkreis Berchtesgadener Land herrscht nach Aussage der Akteure ein großer Mangel an Kurzzeitpflegeplätzen. Vor allem kurzfristige Plätze, beispielsweise nach Krankenhausaufenthalten, sind kaum zu bekommen. Problematisch ist es auch, dass die stationären Einrichtungen keine verbindlichen Zusagen mehr erteilen, sodass auch Urlaubsplanungen etc. für pflegende Angehörige immer beschwerlicher werden.

Die ambulanten Dienste bestätigen aber auch, dass eingestreute Kurzzeitpflegeplätze für die stationären Einrichtungen meist kaum wirtschaftlich sind. Gründe hierfür sind u.a. der hohe Arbeitsaufwand durch die kurzzeitige Aufnahme der Patientinnen und Patienten, auch werden oftmals gebuchte Plätze kurzfristig abgesagt und können somit nicht mit den Kassen abgerechnet werden. Stationäre Einrichtungen sind deshalb sehr zurückhaltend mit der Vorhaltung von Kurzzeitpflegeplätzen.

Auch wurde über die Wirtschaftlichkeit von solitären Kurzzeitpflegeeinrichtungen diskutiert. Zwar sind hier die Tagessätze höher als bei den eingestreuten Plätzen, jedoch erreichen die Plätze aufgrund von Schwankungen bei den Stoßzeiten im Jahresverlauf lediglich eine Auslastung von 220 Tagen pro Jahr. Hier braucht es nach Expertenmeinung eine bessere Refinanzierung, um ausreichend Träger zu finden. Es wird mehr Unterstützung von politischer Seite gewünscht.

Thema Altersarmut im Landkreis

Zukünftig sehen die Expertinnen und Experten beim Thema Altersarmut einen Handlungsbedarf im Landkreis. Schon jetzt werden viele Ältere von der Tafel mitversorgt, ohne diese Unterstützung könnten viele ihren Lebensunterhalt nicht bewerkstelligen. Auch in der ambulanten Pflege wird das Thema aktueller. Die Grundversorgung an Pflege wird durch die Kranken- und Pflegekassen abgedeckt, zusätzliche Leistungen können oftmals aufgrund der finanziellen Situation nicht dazu gebucht werden. Festgestellt wurde auch, dass Seniorinnen und Senioren, die von Armut betroffen sind, kaum eine Möglichkeit haben ihr Einkommen durch zusätzliche Arbeit aufzubessern.

Neben der Tafel gibt es im Landkreis auch verschiedene Stiftungen und Aktionen, an welche sich Menschen in finanzieller Not wenden können.

In der Diskussion wurde auf eine weitere Problematik im Landkreis Berchtesgadener Land hingewiesen: Sterben in Familien mit hohem Lebensstandard die Männer, so bleibt oftmals den verbliebenen Frauen nur eine geringe Rente. Die Folgen sind nicht nur, dass der Unterhalt der meist großen Immobilien nicht mehr möglich ist, sondern auch die sozialen Netzwerke in den gehobenen Kreisen wegfallen und somit auch die Anbindung an das gewohnte gesellschaftliche Leben. Für die Betroffenen ist dies eine sehr belastende Situation, welche nicht selten das Thema Vereinsamung mit sich zieht.

Gute Ansätze werden von den Expertinnen und Experten in der Beratung zu Verrentungsmodellen in Bezug auf die Immobilien gesehen, ebenso beim Thema „Wohnen für Hilfe“.

Fortschreibung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land

Protokoll der Online-Expertenrunde „Stationäre Einrichtungen“

Am 01. Dezember 2020, 10:00 – 12:00 Uhr

Teilnehmerliste

Name	Einrichtung
Eidam Rocco	Leitung Insula, Diakoniewerk Hohenbrunn
Flaschenträger Stefanie	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Mobile Sozialberatung,
Kasri Kai	Vivaldo Saaldorf-Surheim und Piding, Geschäftsführer
Miciecki Florian	Heimleitung, Bürgerheim Berchtesgaden
Müller Barbara	Landratsamt Berchtesgadener Land, Leitung des AB 122, Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligenengagement und Integration Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis
Preuß Anja	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Puhlmann Caroline	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Seniorenarbeit, Pflegestützpunkt, Wohnberatung
Rindsfüßer Christian	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (SAGS)
Schönsmaul Michael	Heimleitung AWO Laufen
Weber Claudia	Heimleitung St. Elisabeth, Teisendorf

Einführung

Frau Müller vom Landkreis Berchtesgadener Land, Frau Preuß und Herr Rindsfüßer von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Herr Rindsfüßer stellte dabei die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft vor und erläuterte die Vorarbeiten, welche bereits zur Entwicklung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land geleistet wurden. Neben einer kurzen Darstellung zum Aufbau des Konzepts und der Demografie wurde auch die Pflegeversicherungsstatistik des Landkreises und in Relation zu ganz Bayern vorgestellt. Deutlich wurde dabei die besondere Situation des Landkreises in Bezug auf die Entwicklung der älteren Altersgruppen (über 85 Jahre), ebenso der hohe Anteil an Personen, welche in stationären Einrichtungen betreut und gepflegt werden. Beeinflusst wird diese Situation sicherlich auch durch

die touristische Prägung des Landkreises, da ein verhältnismäßig hoher Zuzug von Älteren aus ganz Deutschland zu verzeichnen ist, die ihren Altersruhesitz dorthin verlegen, wo sie im Laufe des Lebens schon Urlaub gemacht haben.

Den Abschluss der Einführung bildete ein kurzer Überblick über die verschiedenen Themen, die in der Expertenrunde mit den Vertretern der stationären Einrichtungen diskutiert werden sollen:

1. Pflegeplätze und Angebote der stationären Einrichtungen
 - a. Deckung des Bedarfs an freien Plätzen
 - b. Zukünftige Planungen (baulich und konzeptionell)
2. Entlastungsangebote für pflegende Angehörige
 - a. Kurzzeitpflegeplätze
3. Betreuung von besonderen Zielgruppen in der stationären Pflege
 - a. Zielgruppen, deren Versorgung nicht immer adäquat gelingt (z.B. Jüngere, Ältere mit Behinderung, Ältere mit Migrationshintergrund etc.)
4. Personalsituation
5. Vernetzung

Gemäß diesen Gliederungspunkten ist auch das Ergebnisprotokoll aufgebaut:

Pflegeplätze und Angebote der stationären Einrichtungen

Angebot an stationären Plätzen im Landkreis Berchtesgadener Land

Alle an der Diskussion beteiligten stationären Einrichtungen berichten davon, dass die Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen das Angebot weit übersteigt und sie mehrere Anfragen pro Woche ablehnen müssen. Neben pflegenden Angehörigen fragen die Sozialstationen der Krankenhäuser und ambulante Dienste die Plätze nach. Die Heimleiter berichten von einer großen Frustration und Verzweiflung seitens der Platzsuchenden. Wartelisten werden geführt, diese sind jedoch meist sehr lang.

Konkret berichtet das Bürgerheim Berchtesgaden, dass pro Woche rund fünf bis sechs Anfragen nach einem Pflegeplatz abgelehnt werden müssen. Dabei ist aber auch zu bedenken, dass für eine Person bei mehreren Einrichtungen ein Platz angefragt wird, sodass diese auch auf Wartelisten mehrerer Heime stehen.

Als Grund für die Vielzahl der Ablehnungen wird die unzureichende Anzahl an stationären Plätzen gesehen, Personal ist hingegen ausreichend vorhanden. So wurde einstimmig bestätigt, dass es kein Problem ist, qualifizierte Fachkräfte zu finden. Positiv wirkt sich sicherlich auch die touristisch geprägte Region aus, so die Expertinnen und Experten – denn diese fördert den Zuzug in den Landkreis, auch von Pflegepersonal.

Zuzug und Nachfrage nach stationären Einrichtungen

Der touristisch geprägte Landkreis Berchtesgadener Land verzeichnet einen nicht unerheblichen Zuzug von Seniorinnen und Senioren, die ihren Lebensabend dort verbringen möchten, wo sie bisher Urlaub gemacht haben. Die Expertinnen und Experten berichten davon, dass diese Zielgruppe meist schon im fortgeschrittenen Seniorenalter in den Landkreis ziehen und folglich relativ zeitnah Pflege und Betreuung in Anspruch nehmen müssen, was den Druck auf die Verfügbarkeit von stationären Plätzen abermals erhöht. Denn meist ist kaum Familie oder ein soziales Netzwerk vor Ort, die die Pflege und Betreuung übernehmen kann.

Es wurde aber auch darauf hingewiesen, dass dieses Problem nicht in allen Landkreiskommunen besteht, vielmehr sind größere Kommunen, wie z.B. Freilassing, nicht sehr attraktiv für einen Zuzug, sodass in den Einrichtungen meist nur Einheimische betreut und gepflegt werden.

Verflechtung Österreich

In den stationären Einrichtungen finden sich auch zahlreiche Personen aus Österreich bzw. Personen, die zuvor in Österreich gearbeitet haben und folglich dort auch die Pflegeleistungen abrechnen müssen. Die Systeme der Abrechnungen in den beiden Ländern unterscheiden sich jedoch stark, es können verschiedene Leistungen geltend gemacht werden, was die Dokumentation und Buchhaltung in den einzelnen Einrichtungen aufwendig gestaltet. Ein Lösungsansatz wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern jedoch nicht gesehen.

Weiterentwicklung der Pflege

Für die künftige Entwicklung der Pflege wurde von den Expertinnen und Experten der Wunsch formuliert, vermehrt auch in kleineren Einheiten auf kommunaler Ebene zu denken. Es muss vor Ort nach Lösungen gesucht werden, um den Seniorinnen und Senioren zu ermöglichen, auch dort gepflegt und betreut zu werden, wo sie ihr gewohntes Umfeld haben und in die sozialen Netzwerke eingebunden sind. Das Motto „Einen alten Bau verpflanzt man nicht“ sollte ernst genommen werden.

Derartige Lösungsansätzen müssen jedoch auch um adäquate Beratungsleistungen ergänzt werden, so die Expertinnen und Experten. Diese sollten schon bei beginnenden Hilfe- oder Pflegebedarf in Anspruch genommen werden können und die Ratsuchenden stetig begleiten. Auf diese Weise kann eine auf die Bedarfe des Pflegebedürftigen optimale Versorgung sichergestellt werden. Auch bei einer ggf. notwendig werdenden stationären Aufnahme kann durch die Verfügbarkeit von zahlreiche Daten eine Überleitung gut bewältigt werden.

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen

Im Bereich der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige wurde vorrangig von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops über das Thema der Kurzzeitpflege als wichtiges Entlastungsangebot diskutiert. Kurzzeitpflege wird im Landkreis Berchtesgadener Land stark nachgefragt, es besteht jedoch eine große Versorgungslücke, ebenso wie in den umliegenden Landkreisen. Insbesondere der südliche Landkreis Berchtesgadener Land ist hiervon besonders betroffen.

Feste Kurzzeitpflegeplätze gibt es im gesamten Landkreis nicht und auch eingestreute Plätze werden nur vereinzelt angeboten. Als Grund hierfür wird sowohl der hohe bürokratische Aufwand bei der Aufnahme der Älteren auf einen Kurzzeitpflegeplatz gesehen, ebenso werden entsprechende Plätze oft kurzfristig abgesagt, beispielsweise aufgrund des gesundheitlichen Zustands des Anfragenden. Für den finanziellen Ausfall werden die stationären Einrichtungen nur unzureichend entschädigt, sodass es nicht attraktiv ist, ein entsprechendes Angebot aufzubauen. Auch Förderprogramme wie Fix + X oder WoleRaF sind nur wenig attraktiv. Die Einrichtungsleiter bestätigen aber, dass sie versuchen, sobald ein Platz frei wird und Kapazitäten vorhanden sind, Personen im Rahmen einer Kurzzeitpflege unterzubringen.

Auch die Vertreter des Pflegestützpunkts im Berchtesgadener Land bestätigen, dass seit Eröffnung schon zahlreiche Anfragen nach Kurzzeitpflegeplätzen verzeichnet wurden, die Situation im Landkreis aber unbefriedigend ist. Immer wieder muss auch in anderen Landkreisen nach entsprechenden Plätzen gesucht werden – dies hat für die Angehörigen oftmals lange Fahrtwege zur Folge – insbesondere für Personen, die nicht mehr so mobil sind, eine große Herausforderung.

Um die Situation langfristig im Landkreis zu verbessern wurde von den Expertinnen und Experten angeregt, bei Neubauten von stationären Einrichtungen zu prüfen, ob nicht auch gesonderte Plätze für die Kurzzeitpflege eingerichtet werden können. Auch das Thema einer solitären Kurzzeitpflegeeinrichtung wurde angesprochen:

Hier bestehen derzeit Planungen bei der Insula Bischofswiesen, welche jedoch noch in der Anfangsphase sind. Ein solches Projekt würde sich auf dem Campus der Insula anbieten, da Angebote wie Tagespflege, Betreutes Wohnen sowie eine stationäre Einrichtung vorhanden sind und somit auch ein großer Personalpool, der auch im Rahmen der Kurzzeitpflege flexibel eingesetzt werden kann.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde von guten Beispielen der Kurzzeitpflege in Bayern berichtet, so gibt es von der Inneren Mission München solitäre Kurzzeitpflegeeinrichtungen. Diese funktionieren im Ballungsraum gut, es werden aber auch hohe Tagessätze kalkuliert. Weiterhin werden Angehörige proaktiv angesprochen, um auch Tage und Wochen außerhalb der Stoßzeiten während der Urlaubszeiten zu belegen.

Im Landkreis Traunstein wird von den Kliniken Südostbayern eine solitäre Kurzzeitpflege in Verbindung mit den Kreiskliniken aufgebaut. Dieses Projekt wurde von den Diskutierenden als gute Idee aufgenommen, denn

die Nachfrage nach Kurzzeitpflegeplätzen aus den Akutkrankenhäusern ist hoch. Weiterer Vorteil ist, dass bei einem solchen Modell die Dokumentation und Neuaufnahme der Patienten wegfallen, es wäre ein geringerer bürokratischer Aufwand und somit eine bessere Refinanzierung möglich.

In diesem Zusammenhang wurden angemerkt, dass die Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten der Kliniken nicht immer reibungslos funktioniert. So werden für die Patienten oftmals mehrere Optionen angefragt wie Reha-Einrichtungen oder Kurzzeitpflegeplätze, die erste Zusage wird dann in Anspruch genommen, schon gebuchte Kurzzeitpflegeplätze sind folglich für andere Anfragen nicht verfügbar. Diese Vorgehensweise führt zu einer weiteren Verschärfung der schon angespannten Situation.

Betreuung von besonderen Zielgruppen in der stationären Pflege

Menschen mit Demenz

In der Eingangspräsentation zum Workshop wurde dargestellt, dass die Zahl der Hochaltrigen im Landkreis Berchtesgadener Land schon jetzt vergleichsweise hoch ist. Die Wahrscheinlichkeit an einer Demenz zu erkranken korreliert stark mit dem Alter, sodass sich hier zukünftig ein Bedarf an Angeboten für Betroffene entwickeln werden muss. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops ist bewusst, dass sowohl der Landkreis als auch die stationären Einrichtungen vermehrt Angebote für Menschen mit Demenz schaffen müssen.

Schon jetzt gibt es einige gute Beispiele im Landkreis, wie z.B. das AWO-Zentrum in Freilassing, dessen Ersatz-Neubau im September eingeweiht wurde. Hier wurden 120 Plätze in Wohngruppen geschaffen. Das Konzept wird bisher von den Bewohnern und den Angehörigen sehr gut angenommen, genaueres lässt sich erst nach der Corona-Zeit sagen.

Auch das AWO-Zentrum in Laufen wurde auf das Wohngruppen Modell umgestellt, 1/6 der Plätze sind zudem im beschützenden Bereich. Betont wurde dabei, dass es wichtig ist, derartige Plätze wohnortnah anbieten zu können. Tendenziell ist Bayern im Bereich der beschützenden Plätze unterversorgt.

Zu diesem Thema wurde von anderen Einrichtungsleitern angemerkt, dass die meisten Hauskonzepte so angelegt werden, dass auch Menschen mit einer fortgeschrittenen Demenz gut versorgt werden können. Problematisch wird es erst, wenn jemand eine extreme Weglauftendenz entwickelt. Hier sind die Einrichtungen in der Haftung, sodass dann versucht wird, die betroffene Person in einem beschützenden Bereich unterzubringen. Die Suche nach einem Platz gestaltet sich aufgrund des fehlenden Angebots sehr aufwendig.

Wie auch schon bei den Kurzzeitpflegeplätzen wird der Mangel am Angebot von beschützenden Plätzen auch auf die fehlende Finanzierung zurückgeführt, welche den erhöhten Personalaufwand kaum abdeckt (z.B. Bereich Nachtpflege). Denn trotz der neuen Einstufungen in die Pflegegrade wird die Thematik Demenz nach Meinung der Expertinnen und Experten immer noch nicht ausreichend abgebildet. Vor allem bei körperlich

agilen Älteren, die jedoch an einer fortgeschrittenen Demenz oder anderen psychischen Erkrankungen leiden, können oft nur geringe Pflegegrade abgerechnet werden.

Menschen mit geistiger Behinderung

Ältere Menschen mit geistiger Behinderung sind in den stationären Einrichtungen kaum zu finden, so die Expertinnen und Experten. Dies liegt zum einen daran, dass es im Landkreis Angebote für diese spezielle Zielgruppe gibt, beispielsweise von der Lebenshilfe und im Haus Hohenfried.

Auf der anderen Seite sehen die Expertinnen und Experten aber auch, dass vor allem für Personen mit einer geistigen Behinderung das soziale Umfeld gewisse Voraussetzungen erfüllen muss, was in einer stationären Einrichtung für Seniorinnen und Senioren kaum geleistet werden kann. Dies liegt weniger an Personal oder den Angehörigen – diese sind gut zu sensibilisieren - vielmehr ist diese Sensibilität von den Bewohnerinnen und Bewohnern kaum einzufordern.

Ältere mit Migrationshintergrund

Ältere mit Migrationshintergrund spielen in den stationären Einrichtungen im Landkreis nach Aussage der Leitungen kaum eine Rolle. In viele Kulturen erfolgt die Pflege und Betreuung in den eigenen Familienstrukturen, stationäre Einrichtungen werden nur im Notfall nötig.

In einigen Einrichtungen gibt es Bewohnerinnen und Bewohner mit russischem Migrationshintergrund. Die Mitarbeiter werden zum Thema „Ältere mit Migrationshintergrund und kultursensible Pflege“ weitergebildet und können dementsprechend mit den Bewohnerinnen und Bewohnern umgehen.

Für die Expertinnen und Experten war es jedoch ein Anliegen, dass zukünftig Fernsehprogramme vermehrt in den Muttersprachen der Bewohnerinnen und Bewohner zur Verfügung stehen müssten. Vor allem für Menschen mit Demenz, die im Verlauf ihrer Krankheit die deutsche Sprache vergessen, wäre dies ein wichtiges Medium für Information, Unterhaltung und Beschäftigung.

Personalsituation

Wie schon bei anderen Themenfeldern erwähnt, wird von den Einrichtungsleitern die Personalsituation im Landkreis als positiv bezeichnet. Es kann ausreichend qualifiziertes Personal gefunden werden.

Kritisch wird jedoch die Entwicklung der generalistischen Ausbildung im Pflegebereich gesehen. Im Bereich der Personalgewinnung kann noch nicht abgeschätzt werden, wie sich das neue Modell auswirkt. Als Chance wird gesehen, dass alle Pflegeschülerinnen und -schüler nun den Bereich der Altenpflege ausprobieren müssen und hier die vielseitigen Möglichkeiten gesehen werden. Auf der anderen Seite ist das Einstiegsgehalt in den Pflegeberufen im Krankenhaus ca. 500 – 600 € höher, was für eine höhere Attraktivität spricht.

Deshalb wird ein Schwerpunkt bei der Personalgewinnung bei den sog. Späteinsteigern gesehen, also Personen, die sich erst zu einem späteren Zeitpunkt ihres Berufslebens für den Pflegebereich entscheiden und dabei öfter die Altenpflege im Blick haben als die jungen Schülerinnen und Schüler.

Vernetzung

Die Vernetzung unter den stationären Einrichtungen ist gut, es gibt einen regelmäßigen Austausch, welcher durch das AWO Seniorenzentrum Freilassing geleitet wird. Vieles wird aber auch in persönlichen Gesprächen „auf dem kurzen Dienstweg“ geregelt und nach Lösungen gesucht.

Die Kooperation mit den ambulanten Diensten läuft ebenfalls auf einem informellen Weg, organisierte Kooperationsstrukturen gibt es nicht. Zukünftig soll jedoch eine engere Vernetzung und Kooperation über den am 1.10.2020 eröffneten Pflegestützpunkt geschaffen werden, auch um sich nach Außen besser präsentieren zu können.

Abschließend wurde der Wunsch formuliert, die stationären Einrichtungen bei Planungen bezüglich des Katastrophenschutzes und der Pandemiebekämpfung mehr einzubeziehen. Es wurde bisher meist über den Schutz der stationären Einrichtungen geredet, aber nicht mit den stationären Einrichtungen direkt, was zu vielen chaotischen Situationen geführt hat. Eine frühere Einbindung kann hier Probleme vorbeugen und einen besseren Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner gewährleisten.

Weitere Themen

Der Technikeinsatz in der Pflege soll in den nächsten Jahren forciert werden. Dabei sollen nicht nur Sensormatten eingesetzt werden, sondern auch weitere Sensor- und Robotik-Systeme. Insbesondere im Bereich der Telemedizin werden hier große Potentiale gesehen. Oftmals fehlt jedoch der Überblick über die zahlreichen Systeme, welche sich am Markt befinden. Hier soll zukünftig auch die Musterwohnung des Landkreises Berchtesgadener Land als wichtige Informationsquelle dienen.

Fortschreibung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land

Protokoll der Online-Expertenrunde „Wohnen zu Hause“

Am 02. Dezember 2020, 14:00 – 16:00 Uhr

Teilnehmerliste

Name	Einrichtung
Annelie Zucker	Seniorenbeauftragte Bischofswiesen
Flaschenträger Stefanie	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Mobile Sozialberatung,
Gaier Alexandra	Pflegeberatung AOK
Homberg Elisabeth	Seniorenbeauftragte Berchtesgaden, Freiwilligenagentur südlicher Landkreis
Irmgard Auer	Arbeitskreis Soziales Anger
Kaufmann Nina	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (SAGS)
Koch Dr. Klaus	Seniorenbeauftragter Saaldorf-Surheim Ehrenamtlicher Wohnberater
Lang Sissy	Seniorenbeauftragte Teisendorf Ehrenamtliche Wohnberaterin
Müller Barbara	Landratsamt Berchtesgadener Land, Leitung des AB 122, Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligenengagement und Integration Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis
Parma Walter	Vorstand der Seniorengemeinschaft BGL- Süd
Preuß Anja	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Puhlmann Caroline	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Seniorenarbeit, Pflegestützpunkt, Wohnberatung
Sänger Heike	Vorstand Begleitung von Menschen e.V.
Wolf Günter	Vorstand des Generationenbundes

Einführung

Frau Müller vom Landkreis Berchtesgadener Land, Frau Preuß und Frau Kaufmann von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Frau Preuß stellte dabei die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft vor und erläuterte die Vorarbeiten, welche bereits zur Entwicklung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den

Landkreis Berchtesgadener Land geleistet wurden. Neben einer kurzen Darstellung zum Aufbau des Konzepts und der Demografie wurde auch die Pflegeversicherungsstatistik des Landkreises und in Relation zu ganz Bayern vorgestellt. Deutlich wurde dabei die besondere Situation des Landkreises in Bezug auf die Entwicklung der älteren Altersgruppen (über 85 Jahre), ebenso der hohe Anteil an Personen, welche in stationären Einrichtungen betreut und gepflegt werden. Beeinflusst wird diese Situation sicherlich auch durch die touristische Prägung des Landkreises, da ein verhältnismäßig hoher Zuzug von Älteren aus ganz Deutschland zu verzeichnen ist, die ihren Altersruhesitz dorthin verlegen, wo sie im Laufe des Lebens schon Urlaub gemacht haben.

Den Abschluss der Einführung bildete ein kurzer Überblick über die verschiedenen Themen, die in der Expertenrunde diskutiert werden sollen:

Themenfelder für die Diskussion

1. Wohnberatung und Wohnungsanpassung
2. Ansprechpartner zum Thema „Wohnen zu Hause“
3. Hauswirtschaftliche Versorgung
4. Barrierefreier Wohnraum und alternative Wohnformen
5. Mobilität: Fahrdienste im Landkreis
6. ÖPNV im Landkreis

Gemäß diesen Gliederungspunkten ist auch das Ergebnisprotokoll aufgebaut:

Wohnberatung und Wohnungsanpassung

Von den Expertinnen und Experten im Workshop wurde zunächst die landkreisweite Wohnberatungsstelle positiv hervorgehoben. Diese bietet eine umfassende und unabhängige Beratung zum Thema Hilfsmittel, technische Hilfsmittel, Umbaumaßnahmen und Zuschussmöglichkeiten an. Dabei arbeitet die Beratungsstelle mit ehrenamtlichen Wohnberatern zusammen und kann auf diese Weise den gesamten Landkreis abdecken.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit besteht jedoch nach Meinung der Expertinnen und Experten Verbesserungsbedarf. So wissen zwar die Akteure und Multiplikatoren gut über das Angebot der Wohnberatung Bescheid, bei Seniorinnen und Senioren selbst bestehen jedoch noch Wissenslücken. Um die Öffentlichkeitsarbeit zu fördern, wurden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen:

- Vorträge zum Thema bei Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren in den Kommunen des Landkreises
- Aufklärung von niedergelassenen Ärzten und deren medizinischen Fachangestellten
- Verankerung des Themas auf den jeweiligen Webseiten der Kommunen
- Information und Aufklärung der Handwerker

Die Information und Öffentlichkeitsarbeit zum Angebot der Wohnberatungsstelle des Landkreises ist nach Meinung der Expertinnen und Experten eine Daueraufgabe, da immer wieder neue Menschen in die Situation kommen, die Beratungsleistungen in Anspruch nehmen zu müssen. Eine wichtige Rolle dabei spielen die zahlreichen Multiplikatoren vor Ort, die mit der Wohnberatungsstelle des Landkreises eng vernetzt sind und ihre positiven Erfahrungen teilen:

- Das Seniorenbüro in Anger verzeichnet immer wieder Nachfragen zum Thema Wohnberatung, welche dann gemeinsam mit der Wohnberatungsstelle geklärt werden. Auf diese Weise kann den Ratsuchenden meist schnell und unkompliziert geholfen werden.
- Auch die Seniorengemeinschaft Berchtesgadener Land Süd hat in der Vergangenheit zahlreiche Anfragen zum Thema Wohnberatung gehabt, welche dann an die jeweils zuständigen ehrenamtlichen Wohnberater weitergeleitet werden.
- Die Wohnberatung ist bei Hausbesuchen des Vereins Begleitung von Menschen e.V. vor allem dann ein Thema, wenn ein Pflegegrad vorhanden oder beantragt wird. Oft lassen sich kleinere Probleme schon vor Ort mittels geringen Veränderungen oder dem Einsatz von technischen Hilfsmitteln lösen. Bei Bedarf wird auch immer auf die Wohnberatungsstelle des Landratsamts verwiesen.

Auch im Rahmen der Pflegeberatung der AOK wird zum Thema Hilfsmittel und Wohnungsanpassung beraten. Eine Zusammenarbeit mit der Wohnberatungsstelle des Landratsamtes hat bisher aber noch nicht stattgefunden, auch weil es noch nicht notwendig war. Zukünftig soll hier aber eine engere Vernetzung angestrebt werden.

Weiterhin wird durch die Wohnberatungsstelle des Landratsamtes derzeit das Projekt „DeinHaus 4.0“ in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Rosenheim realisiert. Dies ist eine barrierefreie Musterwohnung, welche u.a. mit technischen Hilfsmitteln und Assistenzsystemen ausgestattet ist. Ziel ist es, dass ältere Menschen und ihre Angehörigen sowie Leistungserbringer die Möglichkeiten haben, diese Systeme vor Ort auszuprobieren und zu testen. Die Musterwohnung soll in Freilassing realisiert werden und ist offen für Besichtigungen, aber es soll auch die Möglichkeit für ein Testwohnen in Verbindung mit den nahegelegenen Rehazentrum angeboten werden. Das Projekt „DeinHaus 4.0“ ist ein Förderprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege.

Abschließend wurde von den Expertinnen und Experten angemerkt, dass viele Bauherren und Architekten schon zum Thema Barrierefreiheit sensibilisiert sind und das Thema auch oft bei Neubauten und Planungen mitgedacht wird.

Ansprechpartner zum Thema Wohnen zu Hause

Die Expertinnen und Experten bestätigen die Bedeutung von lokalen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Seniorinnen und Senioren. So berichtet die Vertreterin des Seniorenbüros in Anger, dass sie vielfältige telefonische und persönliche Anfragen von Seniorinnen und Senioren verzeichnen kann. Oft

kann sie bei den Fragestellungen selbst weiterhelfen oder es wird an die richtigen Stellen weitervermittelt. In der Gemeinde Laufen ist derzeit ein ähnliches Projekt angedacht, hier soll jedoch der Schwerpunkt auf „Familien“ allgemein gelegt werden.

Die Expertinnen und Experten in der Diskussion waren sich einig, dass derartige Ansprechstellen hauptamtlich organisiert werden müssen, auch um die langfristige Verfügbarkeit und Qualität der Beratung sicherzustellen. Der Aufbau von Quartierskonzepten wird deshalb empfohlen. Derzeit gibt es im Landkreis vier Gemeinden, die an solchen Projekten interessiert sind. In diesem Zusammenhang wurde die Idee geboren, dass sich diese Kommunen bei der Entwicklung von Konzepten untereinander vernetzen sollten, um möglichst große Synergieeffekte zu erzielen.

Um das Thema des Kümmerers bzw. Quartiersmanagements in noch mehr Kommunen des Landkreises bekannt zu machen, wurde vorgeschlagen, dies im Rahmen einer Bürgermeisterdienstbesprechung aufzugreifen. Dabei sind auch gute Beispiele aufzuführen, welche den Benefit von solchen Projekten aufzeigen.

Landkreisweit ist seit dem 1. Oktober 2020 der Pflegestützpunkt tätig. Die Beratungsstelle bietet eine umfassende und unabhängige Beratung zu allen Themen rund um Pflege und Betreuung. Betroffene und pflegende Angehörige können sich individuell, vertraulich und kompetent, insbesondere zu den unterschiedlichen Sozialleistungen und zu den in Frage kommenden Hilfsangeboten beraten lassen.

Hauswirtschaftliche Versorgung

Die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Versorgungsleistungen ist im Landkreis sehr hoch und übersteigt das bestehende Angebot, so die Expertinnen und Experten. Das Finden von Helferinnen und Helfer, die sich in diesem Bereich engagieren möchten, gestaltet sich schwierig, zumal durch den Tourismus ebenfalls eine große Nachfrage nach Reinigungskräften zu einer meist besseren Bezahlung generiert wird.

Der Generationenbund hat deshalb den Stundenlohn auf 15 Euro pro Stunde erhöht, um so bessere Rahmenbedingungen für die Helferinnen und Helfer zu schaffen. Dies hat zu einer leichten Verbesserung der Situation geführt. Derzeit wird über verschiedene Modelle diskutiert, die Versorgung weiter auszubauen.

Als gutes Beispiel wurden Projekte im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen und Unterallgäu aufgeführt, bei welchen Dienstleistungszentren für hauswirtschaftliche Hilfen gegründet wurden. Hier wird das Ziel verfolgt, in einer Kombination von Haupt- und Ehrenamt die hauswirtschaftliche Versorgung zu sichern und dabei die Seniorinnen und Senioren soweit zu aktivieren, möglichst viel eigenständig zu erledigen.

Barrierefreier Wohnraum und alternative Wohnformen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops sehen in der Entwicklung von alternativen Wohnformen ein großes Zukunftspotential im Landkreis. Als gutes Beispiel wurde das Projekt in Kirchanschöring im

Landkreis Traunstein genannt. Auch durch die Lebenswelt Insula wird derzeit ein gemeinschaftsorientiertes Wohnprojekt entwickelt.

Das Thema ist zukünftig im Landkreis und in den Kommunen noch mehr zu verankern, so die Expertinnen und Experten. Vorgeschlagen wurde deshalb alle Beteiligten wie Bürgermeister, Wohnbaugesellschaften, Wohlfahrtsverbände und Interessierte im Rahmen einer Motivationsveranstaltung einzuladen und die Möglichkeiten von alternativen, gemeinschaftsorientierten Wohnformen darzulegen. Auf diese Weise soll auch der konkrete Bedarf in den Kommunen eruiert werden, um zielgerichtet beraten zu können.

Abschließend wurde von der Teilnehmerschaft nochmals betont, dass insbesondere durch die Corona-Pandemie der Stellenwert von gemeinschaftsorientierten Wohnformen nochmals zugenommen hat, da hier die Förderung des sozialen Lebens im Vordergrund steht. Diese Chance ist zu nutzen.

Mobilität: Fahrdienste im Landkreis

Die Versorgung mit ehrenamtlich organisierten Fahrdiensten im Landkreis Berchtesgadener Land ist nach Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr unterschiedlich. Vor allem in den entlegenen Gebieten ist es schwierig, an ein solches Angebot zu kommen.

Positiv wurden die Angebote der Seniorengemeinschaft Süd und des Generationenbundes hervorgehoben. Hier wird der ehrenamtlich organisierter Begleitsdienst mittels Privatautos der Helferinnen und Helfer durchgeführt, die Versicherung läuft über den jeweiligen Verein. Dabei fallen für die Inanspruchnahme feste Stundensätze an, zusätzlich werden die Fahrten mit 0,25 € pro Kilometer angerechnet. Die Vereine benennen das Angebot „Begleitsdienst“, um keine Konkurrenz zu den bestehenden Fahrdiensten aufzubauen, insb. Taxiunternehmen.

Auch in der Gemeinde Anger ist ein Fahrdienst auf Basis von bürgerschaftlichem Engagement geplant, welches ursprünglich im Jahr 2020 getestet werden sollte. Dies ist jedoch aufgrund der Corona-Pandemie zunächst verschoben worden. Geplant ist, dass Kleinbusse des Sportvereins zur Verfügung gestellt werden, die Fahrten werden von Ehrenamtlichen übernommen. Das Projekt soll durch die Gemeinde finanziert werden, dadurch ist der Radius der Fahrten auch auf das Gemeindegebiet beschränkt. Im nördlichen Landkreis gibt es den Gemeindebus Teisendorf. Im südlichen Landkreis gibt es den Rufbus Berchtesgaden, welcher die Kommunen Bischofswiesen, Schönau am Königsee, Ramsau und Berchtesgaden verbindet und von diesen Kommunen auch finanziell gefördert wird. Die Bestellung des Rufbusses erfolgt telefonisch, die Fahrten können täglich zwischen 7 und 22 Uhr gebucht werden. Das Tarifsystem orientiert sich am öffentlichen Personennahverkehr. Dieses System wird von den Expertinnen und Experten als sehr positiv wahrgenommen und wird auch von der Bevölkerung gut angenommen.

Daneben gibt es in den Kommunen des Landkreises verschiedene Angebote für Einkaufsdienste, einige von diesen wurden aufgrund der Corona-Pandemie ins Leben gerufen. Teilweise werden sie ehrenamtlich

organisiert, teilweise auch über die ambulanten Dienste angeboten. Nach Aussage der Expertinnen und Experten sind die Einkaufsdienste für viele Seniorinnen und Senioren eine große Hilfe.

ÖPNV im Landkreis

Die Anbindung an den ÖPNV ist im Landkreis Berchtesgadener Land in nicht allen Kommunen vorhanden. Vor allem in den abgelegenen Ortsteilen sind viele auf ein eigenes Auto angewiesen. Es wurde aber auch angemerkt, dass der südliche Landkreis aufgrund der touristischen Prägung besser versorgt ist als der Norden.

Nach Meinung der Expertinnen und Experten ist der ÖPNV so zu gestalten, dass er gut und einfach von Seniorinnen und Senioren zu nutzen ist, um die individuelle Mobilität dieser Zielgruppe zu stärken. Dazu gehört beispielsweise die barrierefreie Gestaltung der Haltestellen und Fahrzeuge, die Vereinfachung der Mitnahme von Rollatoren und Rollstuhlfahrern oder auch die Weiterbildung des Personals auf die Bedürfnisse von Älteren.

Auch wurde berichtet, dass für Seniorinnen und Senioren durch den RVO Trainings zur Nutzung des Busverkehrs angeboten werden, um die Inanspruchnahme zu fördern. Die Schulung beinhaltet Tipps und Erklärungen zu den Fahrplänen und zum Tarifsysteem, ebenso kann in der Praxis das Ein- und Aussteigen, auch mit Rollator geübt werden. Das Angebot wurde schon in einigen Kommunen des Landkreises durchgeführt, dies soll weiter ausgebaut werden.

Die Teilnehmenden berichten aus ihrer Erfahrung, dass insbesondere für Rollstuhlfahrer die Nutzung des RVOs nicht attraktiv ist. Die Busse haben lediglich Kapazitäten für einen Rollstuhl oder Kinderwagen, sodass Fahrten zuvor angemeldet werden müssen. Trotz Anmeldung kann es aber passieren, dass der Platz durch eine früher eingestiegene Person belegt wird, da die Fahrerinnen und Fahrer niemanden die Fahrt verwehren dürfen.

2018 wurde durch den Landkreis ein Gutachten zur Barrierefreiheit der Bahnhöfe und Bushaltestellen erstellt, welches den Kommunen als Arbeitsgrundlage gelten sollte, um eigenständig Verbesserungen durchzuführen. Daraufhin wurden in der Gemeinde Anger zwei Bushaltestellen umgestaltet, über weitere Maßnahmen war den Teilnehmenden nichts bekannt. Dringender Handlungsbedarf wird jedoch beim Bahnhof in Freilassing gesehen, der einen wichtigen Knotenpunkt im Netz des ÖPNVs darstellt.

**Fortschreibung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis
 Berchtesgadener Land**

**Protokoll der Online-Expertenrunde
 Einrichtungen für Menschen mit Behinderung**

Am 02. Dezember 2020, 10:00 – 12:00 Uhr

Teilnehmerliste

Name	Einrichtung
Hosse Sven	Behinderten-Integration Berchtesgaden e.V.
Kaufmann Nina	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (SAGS)
Kreuzer Astrid	Vorstand Hohenfried (u.a. Heim für Menschen mit Behinderung mit anthroposophischer Ausrichtung)
Messmer Larissa	Landratsamt Berchtesgadener, AB 122, Arbeit für Menschen mit Behinderung
Müller Barbara	Landratsamt Berchtesgadener Land, Leitung des AB 122, Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligenengagement und Integration Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis
Schroll Dieter	Geschäftsführer der Lebenshilfe Berchtesgadener Land
Sczepanski Hans-Juergen	EUTB (Ergänzende Unabhängige Teilhabe Beratung)
Spannring Gerhard	Leiter Heilpädagogisches Zentrum
Spiegelsberger Markus	Geschäftsführer der Pidinger Werkstätten (WfB)
Tittelmaier Cornelia	EUTB (Ergänzende Unabhängige Teilhabe Beratung)
Weng Sabine	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Wimmer Christian	Pidinger Werkstätten (WfB)

Einführung

Frau Müller vom Landkreis Berchtesgadener Land, Frau Weng und Frau Kaufmann von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Frau Weng stellte dabei die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft vor und erläuterte die Vorarbeiten, welche bereits zur Entwicklung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land geleistet wurden. Neben einer kurzen Darstellung zum Aufbau des Konzepts

und der Demografie wurde auch die Pflegeversicherungsstatistik des Landkreises und in Relation zu ganz Bayern vorgestellt.

Den Abschluss der Einführung bildete ein kurzer Überblick über die verschiedenen Themen, die in der Expertenrunde mit den Vertretern der Einrichtungen für Menschen mit Behinderung diskutiert werden sollen:

1. Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Landkreis
2. Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
3. Mobilität
4. Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung
5. Pflege und Betreuung von Menschen mit Behinderung
6. Kooperation und Vernetzung
7. Ideen für die zukünftige inklusive Gestaltung des Landkreises

Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Landkreis

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops stellen fest, dass seit Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention die Sensibilität zum Thema Menschen mit Behinderung im Landkreis zugenommen hat. Auch die im Jahr 2019 im Landkreis geschaffene Stelle einer hauptamtlichen Behindertenbeauftragten verhilft dem Thema wiederum zu vermehrter fachlicher Kompetenz und Aufmerksamkeit und untermauert die gesellschaftliche Bedeutung. Zumal die Behindertenbeauftragte das Bindeglied zwischen Menschen mit Behinderung und den kommunalen Entscheidungs- und Beratungsgremien darstellt. Dabei berät sie die Kommunen bei der Umsetzung der Ziele und Aufgaben des Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetzes (BayBGG) und vertritt umgekehrt die Belange von Menschen mit Behinderungen gegenüber der Verwaltung durch Anträge, Empfehlungen und Stellungnahmen.

Auch die Einrichtungen selbst konnten in den letzten 10 Jahren positive Veränderungen feststellen, sowohl im Hinblick auf die Wertschätzung ihrer Arbeit und als auch bei der Akzeptanz von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft allgemein. Als besonders positiv wurde hervorgehoben, dass viele Regelschulen inzwischen inklusive Klassen anbieten und deutlich mehr Kinder mit Behinderung die komplette Regelschullaufbahn durchlaufen können, inklusive Schulabschluss. Gleichzeitig verlieren aber auch die Kinder und Jugendlichen ohne Behinderung Unsicherheiten und Hemmschwellen im Umgang mit Menschen mit Behinderung, somit ist diese Entwicklung eine Win-Win-Situation für beide Seiten.

Auch im Bereich der Beratung und Information haben sich die Angebote der EUTB und des Bezirks etabliert. Die EUTB (Ergänzende Unabhängige Teilhabe Beratung) ist erste Anlaufstelle zum Thema Teilhabe, insbesondere wenn es um das Thema Finanzierung von verschiedenen Maßnahmen wie Mobilität (z.B. Assistenz), Teilhabe am Arbeitsleben, Leistungen zur Rehabilitation oder rechtliche Beratung geht. Zudem findet eine wöchentliche (telefonische) Sprechstunde des Bezirks für den Landkreis Berchtesgadener Land zu deren Leistungen statt.

Ein großes Defizit wird bei der stationären Betreuung von Jugendlichen gesehen, hier gibt es im Landkreis nur wenige Angebote, sodass diese oftmals in anderen Landkreisen in Anspruch genommen werden müssen – weit entfernt vom Heimatort.

Trotz der zahlreichen positiven Entwicklungen im Landkreis sehen die Expertinnen und Experten weiteren Bedarf bei der Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung, dabei wurden folgende Bereiche genannt:

- Weitere Sensibilisierung der Gesellschaft zum Thema Menschen mit Behinderung und deren Bedarfe
- Informationsoffensive zum Thema Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Bevölkerung
- Implementierung des Themas in die politischen Planungen und Debatten in den Kommunen.

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Expertenrunde weisen darauf hin, dass mit dem Thema der Barrierefreiheit oftmals nur die Rollstuhltauglichkeit verbunden wird, zusätzlich gibt es jedoch die verschiedensten Arten von Behinderungen (insg. Hör- und Seheinschränkungen), die noch andere bzw. zusätzliche Ansprüche an das Thema Barrierefreiheit stellen. Hier besteht ein großer Informationsbedarf.

Im Bereich der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum wurden in der Vergangenheit bereits einige Maßnahmen umgesetzt, beispielsweise werden durch das Landratsamt Fördermittel für den barrierefreien Umbau von Bushaltestellen zur Verfügung gestellt. Zudem wurde die Plattform EUREGIO barrierefrei übernommen und weiter ausgebaut. Ebenso ist geplant, vermehrt das Thema der Leichten Sprache anzugehen.

Gewünscht wird darüber hinaus die Ausweitung der Informationsarbeit zur Bedeutung des Themas der Barrierefreiheit sowie der Einbezug von Fachleuten in die kommunalen Planungen, wenn es um die Gestaltung des öffentlichen Raums oder Bauprojekte geht.

Mobilität

Von den Expertinnen und Experten werden die Angebote der Mobilität, vor allem in den abgelegenen Gebieten des Landkreises als verbesserungswürdig angesehen. Eine deutliche Diskrepanz in der Anbindung besteht vor allem aufgrund der Unterschiede in der touristischen Erschließung der Ortschaften.

In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass die Verfügbarkeit von Mobilitätsangeboten für viele Menschen mit Behinderung eine Voraussetzung für ein selbstständiges Leben sind und beispielsweise das Vorhaben, den Arbeitsmarkt vermehrt inklusiv zu gestalten, oftmals an der individuellen Mobilität der Arbeitnehmer scheitert. Dabei ist es nicht nur die Verfügbarkeit von ausreichend Angeboten und der passenden Taktung, welche die Mobilität von Menschen mit Behinderung einschränkt, sondern auch die fehlende Barrierefreiheit der Fahrzeuge und der Haltestellen des ÖPNVs. Ein weiterer Faktor ist aber auch die

Fortbildung des ÖPNV-Personals, um auf die Bedarfe von Menschen mit Behinderung adäquat eingehen zu können.

Neben dem ÖPNV ist der Ausbau von ehrenamtlichen Fahrdiensten sowie flexibel nutzbare Rufbusse notwendig, welche für Menschen mit Behinderung eine erhebliche Erleichterung darstellen würden. Ebenfalls können Taxigutscheine die Situation positiv beeinflussen.

Darüber hinaus merkten die Teilnehmenden der Expertenrunde an, dass Mobilitätshilfen für Menschen mit Behinderung durch die jeweiligen Bezirke bezuschusst werden, beispielsweise um die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten oder Freizeitaktivitäten zu ermöglichen. Die Höhe der Bezuschussung hängt vom Grad der Behinderung ab und beträgt maximal 110€ im Monat. Nach Meinung der Expertinnen und Experten ist dies jedoch in Anbetracht von oft langen Wegstrecken sehr knapp bemessen, hier werden mehr Hilfen gewünscht.

Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung

Um die Bewusstseinsbildung zum Thema Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft zu fördern, wird eine umfassende Informations- und Aufklärungsarbeit als grundlegend erachtet.

In der Diskussion wurde bestätigt, dass oftmals aufgrund von Unwissenheit eine Unsicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung herrscht, so wissen viele nicht, was das Thema Teilhabe bedeutet. Umso wichtiger ist es eine allgemeine Wissensgrundlage zu schaffen, Informationen rund um das Thema zu verbreiten und auch die Begriffe Integration und Inklusion grundlegend zu definieren.

Dabei wurde die Idee geboren, vermehrt die Presse bei der Aufklärung der Bevölkerung heranzuziehen. Diese könnten beispielsweise die vorhandenen Einrichtungen und Angebote vorstellen und aktiv bewerben. Gute Beispiele können recherchiert, journalistisch aufbereitet und somit auch als Inspiration und Orientierung für die Initiierung von neuen Projekten dienen.

Die Sensibilisierung zu diesem Thema ist jedoch ein langer Prozess und immer wieder in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Gewünscht wird deshalb ein inklusives Projektjahr im Landkreis, an dem sich gleichermaßen Einrichtungen, Institutionen sowie die Bürgerinnen und Bürger beteiligen können.

Pflege und Betreuung vor allem für Menschen mit Behinderung.

Alt gewordene Menschen mit Behinderung sind nur selten in stationären Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren zu finden, aber auch ambulante Dienste haben nur wenige Menschen mit Behinderung unter ihren Kundinnen und Kunden. Grund hierfür ist nach Meinung der Expertinnen und Experten, dass aufgrund der Leistungs- und Finanzierungsstrukturen oft nur begrenzte Zeit für Pflege und Betreuung des Einzelnen vorhanden ist und damit nur im geringen Maß auf die speziellen Bedarfe von Menschen mit Behinderung eingegangen werden kann. Aus diesem Grund versuchen die Familien die Pflege ihrer Angehörigen mit Behinderung selbst zu organisieren. In der Eingliederungshilfe ist die Grundpflege ein integraler Bestandteil, geht es jedoch um Behandlungspflege, so werden Kooperationspartner herangezogen.

Die Expertinnen und Experten betonen, dass die Kooperation und Vernetzung sehr wichtig ist, sodass die verschiedenen Einrichtungen und Institutionen, welche bei der Pflege und Betreuung von Menschen mit Behinderung zuständig sind, bestmöglich zusammenwirken können. Im Moment ist das Feld der pflegebedürftigen Älteren mit Behinderung noch sehr klein, dies wird sich aber auch im Zuge des demografischen Wandels künftig ändern.

Kooperation und Vernetzung

Ein Ausbau der Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen und Institutionen für Menschen mit und ohne Behinderung wird für eine vermehrte Teilhabe von Menschen mit Behinderung als notwendig erachtet. Nach Meinung der Expertinnen und Experten geht es dabei nicht darum, neue Angebote zu schaffen, vielmehr sollen bestehende Angebote inklusiv gestaltet und somit für Menschen mit Behinderung erschlossen werden. Als Beispiele wurden die Angebote des katholischen Bildungswerks oder Volkshochschulkurse genannt.

Es wird darauf hingewiesen, dass der Zugang zu Aktivitäten und Angeboten für eine Vielzahl von Menschen als selbstverständlich angesehen wird, für Menschen mit Behinderung fehlen jedoch nicht selten die passenden Rahmenbedingungen für die Teilhabe. Als Beispiel wurden versicherungsrechtliche Hürden genannt, die bei vielen Angeboten in den Vereinen oder auch konkret bei der freiwilligen Feuerwehr vorhanden sind. Hier besteht Bedarf, die Rahmenbedingungen für die Teilhabe und die damit verbundene Wahlfreiheit zu verbessern.

Als sehr positiv wird angesehen, dass es viele Menschen gibt, die sich gerne bei Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung engagieren, Aktivitäten planen und durchführen, so wie z.B. die Special Olympics.

Ideen für die zukünftige inklusive Gestaltung des Landkreises

Zum Abschluss der Diskussion sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, Ideen und Maßnahmen für die zukünftige inklusive Gestaltung des Landkreises Berchtesgadener Land zu formulieren.

Allen voran steht der Wunsch, dass alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, körperlichen und geistigen Zustand gleichermaßen an Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe teilnehmen können. Aktuell wird viel zu oft eine Ausgrenzung von „andersartigen“ Menschen beobachtet. Die Strukturen des gesellschaftlichen und sozialen Lebens müssen darauf ausgelegt sein, dass es selbstverständlich ist, dass die Teilhabe für alle Menschen grundsätzlich möglich ist.

Übergeordnetes Ziel der Teilhabepanung ist also die Schaffung eines Gemeinwesens, an dem sich jeder beteiligen und einbringen kann, aber auch einen Nutzen daraus ziehen kann. Dabei schafft das Bundesteilhabepan eine gute Grundlage, auch um über die Fachkräfteförderung neue Strukturen zu schaffen.

In diesem Zusammenhang wurden noch weitere Ideen formuliert, um die Teilhabe für Menschen mit Behinderung im Landkreis zu fördern und dem Thema eine Lobby zu verschaffen:

- Eine breite Unterstützung fand der Wunsch nach der Einrichtung eines Kompetenzzentrums für Menschen mit Behinderung. Dies soll als zentrale Anlaufstelle dienen und kann dabei verschiedene Funktionen erfüllen. Hauptsächlich kann es als Anlauf- und Beratungsstelle dienen, an welche sich alle Menschen mit Behinderung mit ihren speziellen Fragen wenden können. Weiterhin können aber auch spezielle Fragestellungen aufgegriffen werden, beispielsweise zu medizinischen und psychologischen Hilfestellungen, Informationen zu speziellen Therapieangeboten für Menschen mit Behinderung oder auch Informationen zu Themen wie gesunde Ernährung bereithalten.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Diskussionsrunde wünschen sich darüber hinaus auch eine engere Vernetzung und mehr Austausch. Es wurde diskutiert, ein regelmäßiges Netzwerktreffen einzurichten, ca. alle 3-4 Monate. Inhalte können sowohl Optimierungsbedarfe sein als auch Bestandsaufnahmen oder die Planung von neuen Projekten. Auch sollte der Kreis erweiterbar sein, sodass auch Institutionen und Einrichtungen aus anderen Bereichen daran teilnehmen können. Das Netzwerktreffen sollte unter dem Titel „Teilhaberat“ agieren und mit einem Mandat bzw. spezifischen Auftrag versehen werden, um auch auf politischer Ebene agieren zu können. Als ersten Arbeitsschwerpunkt eines solchen Teilhaberates wurde die Identifikation eines lokalen Leuchtturmprojekts gesehen, welches in die Öffentlichkeit gebracht werden soll, um Nachahmer zu finden.

Fortschreibung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land

Protokoll des Online-Workshops zum Thema „Betreuung und Pflege“

Am 02. Dezember 2020, 14:00 – 16:00 Uhr

Teilnehmerliste

Name	Einrichtung
Flaschenträger Stefanie	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Mobile Sozialberatung,
Gaier Alexandra	Pflegeberatung der AOK
Gruber Lena	Gesundheitsregion Plus
Kurz Tobias	BRK Kreisgeschäftsführer
Moderegger Roswitha	Alzheimer Gesellschaft
Müller Barbara	Landratsamt Berchtesgadener Land, Leitung des AB 122, Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligenengagement und Integration Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis
Preuß Anja	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Puhlmann Caroline	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122, Seniorenarbeit, Pflegestützpunkt, Wohnberatung
Rindsfüßer Christian	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (SAGS)
Sänger Heike	Begleitung von Menschen e.V.
Schroll Dieter	Geschäftsführer der Lebenshilfe
Weichold Alexandra	Sozialpsychiatrischer Dienst

Einführung

Frau Müller vom Landkreis Berchtesgadener Land, Frau Preuß und Herr Rindsfüßer von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Herr Rindsfüßer stellte dabei die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft vor und erläuterte die Vorarbeiten, welche bereits zur Entwicklung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land geleistet wurden. Neben einer kurzen Darstellung zum Aufbau des Konzepts und der Demografie wurde auch die Pflegeversicherungsstatistik des Landkreises und in Relation zu ganz Bayern vorgestellt. Deutlich wurde dabei die besondere Situation des Landkreises in Bezug auf die

Entwicklung der älteren Altersgruppen (über 85 Jahre), ebenso der hohe Anteil an Personen, welche in stationären Einrichtungen betreut und gepflegt werden. Beeinflusst wird diese Situation sicherlich auch durch die touristische Prägung des Landkreises, da ein verhältnismäßig hoher Zuzug von Älteren aus ganz Deutschland zu verzeichnen ist, die ihren Altersruhesitz dorthin verlegen, wo sie im Laufe des Lebens schon Urlaub gemacht haben.

Den Abschluss der Einführung bildete ein kurzer Überblick über die verschiedenen Themen, die in der Expertenrunde mit den Expertinnen und Experten aus dem Bereich Betreuung und Pflege diskutiert werden sollen:

1. Ausbau von Angeboten mit dem Ziel „ambulant vor stationär“
2. Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige
3. Ausbildungsinitiativen für Pflegeberufe
4. Ausbau von kleinteiligen Wohn- und Pflegeangeboten, z.B. Ambulant betreute Wohngemeinschaften
5. Betreuung besonderer Zielgruppen (Schwerpunkt Demenz)

Gemäß diesen Gliederungspunkten ist auch das Ergebnisprotokoll aufgebaut:

Ausbau von Angeboten im Sinne von „ambulant vor stationär“

Die Pflegeberaterin der AOK berichtet aus der Praxis, dass im Landkreis die ambulanten Dienste kaum Kapazitäten haben und die Nachfrage das Angebot übersteigt. Auch wird der Bedarf an ambulanter Pflege in den nächsten Jahren noch weiter ansteigen, sodass hier mehr Kapazitäten geschaffen werden müssen.

Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige

In den letzten Jahren sind durch die Seniorengemeinschaften im Landkreis gute Strukturen im Bereich der Betreuung und bei hauswirtschaftlichen Hilfen entstanden. Aber auch hier übersteigt die Nachfrage das Angebot, der Bedarf an derartigen Diensten ist nach Aussage der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops immens. In diesem Zusammenhang wurde aber auch festgehalten, dass Ehrenamtliche, die sich in diesem Bereich engagieren, lieber die Betreuungstätigkeit präferieren als den Bereich der hauswirtschaftlichen Hilfen.

Angebote wie Helferkreise und Betreuungsgruppen stellen für die pflegenden Angehörigen eine wichtige Entlastung dar. Durch die Helferschulungen des Landratsamtes konnte in den letzten Jahren die Kapazität an Ehrenamtlichen für diese Betreuungsleistungen erhöht werden. Allerdings gibt es eine rückläufige Tendenz bei den Betreuungsgruppen im Landkreis, da die Refinanzierung der Leistungen für die Träger nicht ausreichend ist. So gibt es im südlichen Landkreis die Betreuungsgruppe der Freiwilligenagentur, welche gut besucht und nachgefragt ist. Das Angebot der Caritas wurde im letzten Jahr eingestellt, da es sich finanziell für den Träger nicht gerechnet hat, es wurde vom Generationenbund übernommen.

Durch das BRK wurde in Ainring eine Betreuungsgruppe angeboten, aber auch diese wurde erst kürzlich aufgrund der hohen Kosten eingestellt. Ausschlaggebend war hier der flankierende Fahrdienst, welcher auf der einen Seite hohe Kosten verursacht hat, auf der anderen Seite wurden keine Ehrenamtlichen gefunden, welche sich als Fahrer engagieren möchten.

Abermals wurde aber in der Diskussion die Bedeutung von kleinteiligen und wohnortnahen Angeboten von Betreuungsleistungen unterstrichen, so sollte in allen Kommunen mindestens ein Angebot der Unterstützung von Angehörigen im Alltag vorgehalten werden.

Im Bereich der Tagespflege ist vermehrt auf eine interkommunale Kooperation zu setzen, denn um eine Wirtschaftlichkeit solcher Einrichtungen zu gewährleisten, benötigt es mindestens 15 Plätze – und somit einen größeren Einzugsbereich. Durch eine gute Kooperation soll vermieden werden, dass benachbarte Kommunen um Tagespflegegäste konkurrieren müssen. Allgemein wurde der Bedarf an Tagespflege im Landkreis jedoch als hoch eingestuft. Derzeit wird die Situation durch die Corona-Pandemie zusätzlich verschärft. So gibt es auch in den Tagespflegen nur die sog. Notbetreuungen, die Zahl der Besucherinnen und Besucher wurde drastisch reduziert. In diesem Zusammenhang wurde aber auch davon berichtet, dass berufstätige pflegende Angehörige während der Corona-Zeit aufgrund von Kurzarbeit oder Home-Office viel zu Hause sind und sich oftmals selbst um die Pflege und Betreuung kümmern können.

Für das Thema Tagespflege wird im Landkreis eine zentrale Koordinationsstelle gewünscht, welche sowohl die Aufgabe hat, den Bedarf im Landkreis abzubilden, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit für ein solches Angebot forciert und pflegende Angehörige sensibilisiert sowie über ihre finanziellen Ansprüche aufklärt. Hier wird auch der Pflegestützpunkt als wichtiger Impulsgeber angesehen.

Weiterhin wurden auch positive Beispiele wie die häusliche Tagespflege TIPI (Projekt in der Stadt Germering, Landkreis Fürstenfeldbruck) aufgeführt, welche auch für den Landkreis Berchtesgadener Land vorstellbar wären. Solch speziellen Angebote benötigen jedoch viel Öffentlichkeitsarbeit und eine gute Beratung, auch hier wird der Pflegestützpunkt als künftig wichtiger Partner angesehen.

Im Bereich der Kurzzeitpflege ist, wie auch schon in den anderen Workshops festgestellt, nach Aussage der Experten ein großer Bedarf im Landkreis. Hier muss auch oft außerhalb der Landkreisgrenzen nach Plätzen gesucht werden. Der Vorschlag aus der Expertenrunde der stationären Einrichtungen, Kurzzeitpflegeplätze an die Kreiskliniken anzugliedern, fand auch in dieser Diskussion positiven Anklang.

Ausbildungsinitiativen für Pflegeberufe

Unter diesem Gesichtspunkt wurde zunächst allgemein über die Verfügbarkeit von Pflegepersonal im Landkreis diskutiert. Ergebnis dabei war, dass Arbeitgeber, welche gute Arbeitsbedingungen (Bezahlung, Wertschätzung, etc.) schaffen auch nur wenig Probleme haben, geeignetes Personal zu finden.

Als problematisch wird die Rekrutierung von jungen Pflegekräften aus Osteuropa und Asien angesehen. Denn diese fehlen nicht nur in ihren eigenen Herkunftsländern bei der Pflege, sondern haben auch oftmals geringe Deutschkenntnisse, sodass eine Kommunikation mit den Pflegebedürftigen nicht immer adäquat geleistet werden kann.

Um den Bereich der Ausbildung von Pflegepersonal zu fördern, wurde 2020 gemeinsam mit dem Landkreis Traunstein das Projekt „Ausbildungsverbund Pflege“ gestartet, Kooperationspartner sind insgesamt 23 Träger mit 39 Pflegeeinrichtungen, drei Pflegeschulen und sechs Krankenhäuser. Ziel ist, Synergien bestmöglich zu nutzen, einheitliche Prozesse zu etablieren und das Angebot für Theorie und Praxis zu erweitern. Im Jahr 2020 wurden vier Schulklassen gegründet, alle Plätze konnten besetzt werden. Diese Kapazitäten sollen zukünftig ausgebaut werden.

Kritisch hinterfragen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jedoch, ob die Altenpflege nicht der Verlierer der generalistischen Ausbildung ist. Andere Pflegeberufe sind insbesondere für die jüngeren Pflegeschülerinnen und -schüler attraktiver, beispielsweise was die Bezahlung oder die Arbeitsbedingungen betrifft. Um dennoch diese Zielgruppe zu erreichen, benötigt es attraktive und innovative Projekte, welche den Einstieg in die Altenpflege attraktiv darstellen, beispielsweise die Pflege in ambulant betreuten Wohngemeinschaften oder im Rahmen von Modellen wie Buurtzorg.

Eine weitere Zielgruppe stellen auch die zahlreichen Späteinsteiger dar, welche über andere Zugangswege, wie die Pflege des eigenen Angehörigen, auf die Altenpflege aufmerksam geworden sind. Hier benötigt es gezielte Weiterbildungsprogramme, um diese Personen einzubinden.

Ausbau von kleinteiligen Wohn- und Pflegeangeboten, z.B. ambulant betreute Wohngemeinschaften, Schaffung von Angeboten und Betreuungsmöglichkeiten für betreuungsbedürftige Menschen und Demenzkranke

Die derzeitige Struktur der Pflege im Landkreis Berchtesgadener Land sehen die Expertinnen und Experten als ausbaufähig an. So braucht es zukünftig vermehrt kleinteilige Angebote in den Kommunen, wie ambulant betreute Wohngemeinschaften. In der Diskussion wurden die Vorteile einer solchen wohnortnahen Versorgung betont und angeregt, dass sich jeder selbst die Frage stellen sollte, wie er später im Alter versorgt werden möchte und wie dementsprechend Strukturen aufzubauen sind.

Auch von Seiten der Behinderteneinrichtungen wurde sich für die Förderung von ambulant betreuten Wohngemeinschaften im Landkreis ausgesprochen. Diese sind nicht nur attraktive Wohnmodelle für Menschen mit Demenz, sondern auch für Ältere mit Behinderung oder mit einer psychischen Erkrankung. Umso kleiner die Einrichtungen, umso besser kann auf individuelle Bedarfe eingegangen werden. Wichtig ist nur die Refinanzierung der Angebote, was sicherlich in der Behindertenarbeit einfacher ist als in der Altenhilfe.

In diesem Zusammenhang wurde aber auch kritisch in die Zukunft geblickt und darauf hingewiesen, dass eine solche kleinteilige pflegerische Versorgung aufgrund des Personalaufwands nur schwierig gewährleistet werden kann. Vielmehr benötigt es Unterstützung durch Nachbarn, Ehrenamt und Angehörige.

Sehr viel Potential wird in der Kombination von barrierefreiem Wohnraum und einem kleinteiligen Pflegeangebot wie einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft gesehen. Deshalb sind die Bürgermeister dazu aufgerufen, Grundstücke für derartige Projekte zur Verfügung zu stellen.

In der Diskussion wurde weiterhin festgestellt, dass auch bei den Kommunalpolitikern immer mehr ein Umdenken zu beobachten ist, Seniorenpolitik und die Schaffung von Angeboten steht mehr und mehr im Fokus der kommunalen Entscheidungsträger. In einigen Kommunen des Landkreises wird sich schon intensiv mit dem Thema beschäftigt, vorgeschlagen wurde deshalb, dies auch in den Bürgermeisterdienstbesprechungen vermehrt aufzunehmen und Beispiele für eine gute Seniorenarbeit bekannt zu machen.

Betreuung besonderer Zielgruppen

Vorweg wurde von den Teilnehmenden festgehalten, dass in allen Bereichen der Pflege und Betreuung eine gute Kommunikation zwischen den Trägern der Angebote vonnöten ist, um bedarfsgerechte Strukturen zu schaffen.

Menschen mit geistiger Behinderung

Ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung leben im Landkreis Berchtesgadener Land meist in speziellen Einrichtungen oder werden von ihren Eltern gepflegt und betreut. Bei letzterer Gruppe wird es jedoch problematisch, sobald die Eltern älter werden und die Pflege nicht mehr adäquat leisten können. Es gilt deshalb familienentlastende Strukturen zu schaffen, um dieses Pflegepotential zu erhalten. Ist die Pflege zu Hause nicht mehr möglich, gibt es im Landkreis darüber hinaus ausreichend Strukturen für Erwachsenen mit geistiger Behinderung. Nur selten werden diese dann in den stationären Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren untergebracht.

Langfristig soll jedoch im Sinne der Inklusion die Möglichkeit gegeben werden, diese derzeit noch getrennten Strukturen stärker miteinander zu verknüpfen und Angebote für alle Seniorinnen und Senioren mit Pflegebedarf zu schaffen. Schon jetzt wird eine zunehmende Sensibilität für mehr Inklusion festgestellt, sodass die Expertinnen und Experten der Meinung sind, dass in zehn Jahren das Thema ganz anders in der Gesellschaft verankert sein wird.

Ältere mit einer psychischen Erkrankung

Zunehmend spielen auch psychische Erkrankungen im Alter bei der pflegerischen Versorgung von Seniorinnen und Senioren eine Rolle. Für diesen Aufgabenbereich ist der Gerontopsychiatrische Dienste im Landkreis zuständig, welcher eine Beratungsstelle in Bad Reichenhall und eine Außenstelle in Freilassing hat. Die

Nachfrage nach den Beratungsleistungen und nach Begleitung ist nach eigenen Aussagen gut. Zudem hält der gerontopsychiatrische Dienst auch Plätze in Betreuten Einzelwohnen vor, von den ca. 30 Plätzen werden rund ein Drittel von Seniorinnen und Senioren belegt.

Weitere Themengebiete: Nahversorgung

Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist für das „Zu Hause wohnen bleiben“ der Seniorinnen und Senioren ein ausschlaggebender Faktor. In der Diskussion wurde bestätigt, dass viele innerörtlichen Einkaufsmöglichkeiten in den letzten Jahren weggefallen sind und neue Angebote außerhalb der Orte auf der „grünen Wiese“ entstanden sind. Vor allem für Personen, die nicht mehr so mobil sind, stellt diese Entwicklung vor große Herausforderungen.

In den touristisch geprägten Gebieten gibt es oftmals noch mehr Möglichkeiten, sich zu versorgen. Dorfläden gibt es im Landkreis bisher nicht, in Marktschellenberg ist der Aufbau eines solchen Angebots derzeit in Planung.

Nach Meinung der Expertinnen und Experten ist es auch das Kaufverhalten der Bürgerinnen und Bürger, welches dazu führt, dass es immer weniger Nahversorger in den Orten gibt. So sind viele nicht bereit, etwas mehr für Lebensmittel zu bezahlen, sodass z.B. auch offizielle Lieferdienste eingerichtet werden könnten.

In diesem Zusammenhang wurde aber auch darauf hingewiesen, dass viele große Lebensmittelversorger Lieferdienste anbieten.

Fortschreibung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land

Protokoll des Online-Workshops zum Thema „Gesellschaftliche Teilhabe für Menschen mit Behinderung“

Am 03. Dezember 2020, 10:00 – 12:00 Uhr

Teilnehmerliste

Name	Einrichtung
Coenen Susanne	Startklar Soziale Arbeit
Holzner-Moeller Ulrike	Beratungsstelle Barrierefreies Bauen Bauamt Landratsamt
Hosse Sven	Behinderten-Integration Berchtesgaden e.V.
Krammer Andrea	Landratsamt Berchtesgadener Land, AB 122 - Freiwilligenagentur
Kreuzer Astrid	Hohenfried (u.a. Heim für Menschen mit Behinderung mit anthroposophischer Ausrichtung)
Messmer Larissa	Landratsamt Berchtesgadener, AB 122, Arbeit für Menschen mit Behinderung
Müller Barbara	Landratsamt Berchtesgadener Land, Leitung des AB 122, Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligenengagement und Integration Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis
Preuß Anja	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Schenk Carsten	Special Olympics (Leiter SO Bayern Sport)
Schroll Dieter	Geschäftsführer der Lebenshilfe Berchtesgadener Land
Stuhlinger Sebastian	Special Olympics
Tittelmaier Cornelia	EUTB (Ergänzende Unabhängige Teilhabe Beratung)
Weng Sabine	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Wick Johann	Verkehrsmanager ÖPNV am Landratsamt
Wimmer Christian	Pidinger Werkstätten (WfB)

Einführung

Frau Müller vom Landkreis Berchtesgadener Land, Frau Weng und Frau Preuß von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Frau Weng stellte dabei die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft vor und erläuterte die Vorarbeiten, welche bereits zur Entwicklung der

Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land geleistet wurden. Neben einer kurzen Darstellung zum Aufbau des Konzepts und der Demografie wurde auch die Pflegeversicherungsstatistik auf Ebene des Landkreises und in Relation zu ganz Bayern vorgestellt.

Den Abschluss der Einführung bildete ein kurzer Überblick über die verschiedenen Themen, die in der Expertenrunde mit den Expertinnen und Experten diskutiert werden sollen:

1. Aufbau von kommunikativen Angeboten
2. Senioren- und Behindertenvertretungen in allen Gemeinden – politische Teilhabe
3. Teilhabe am öffentlichen Leben und Freizeitangebote für (ältere) Menschen mit Behinderung
 - a. Mobilität als Voraussetzung
 - b. Teilhabe in Vereinen

Gemäß diesen Gliederungspunkten ist auch das Ergebnisprotokoll aufgebaut:

Aufbau von kommunikativen Angeboten

Nach Aussage der Expertinnen und Experten fehlt es in vielen Städten, Märkten und Gemeinden des Landkreises an öffentlichen Treffpunkten und Orten der Begegnung, die nicht an eine Verzehrpflicht gekoppelt sind.

Derartige Plätze sind nicht nur für Menschen mit Behinderung wichtige Treffmöglichkeiten, sondern alle Altersgruppen wie auch Seniorinnen und Senioren benötigen Räume, die eine niedrigschwellige Begegnung zulassen. Um dies in den Orten zu schaffen, wurde sich dafür ausgesprochen in jeder Kommune einen hauptamtlichen Beauftragten (Quartiersmanagement) zu haben, der die Angebote vor Ort in Blick hat und gleichermaßen Ansprechpartner zu Themen wie öffentliche Toiletten, Barrierefreiheit oder Begegnung ist. Dieser Vorschlag wurde von den Expertinnen und Experten als sehr positiv aufgenommen. Denn die Gestaltung des öffentlichen Raums oder von öffentlichen Plätzen benötigt viel Fachwissen. Dabei geht es nicht nur darum, mit Angeboten die Plätze zu bespielen, sondern auch für alle Gruppen von Menschen, alt oder jung, mit und ohne Behinderung, oder auch für Menschen mit Demenz zugänglich zu machen.

Senioren- und Behindertenvertretungen in allen Gemeinden – politische Teilhabe

Intensiv wurde in dem Workshop das Thema der politischen Vertretung und Mitwirkung von Menschen mit Behinderung in den Kommunen des Landkreises diskutiert.

Festgestellt wurde, dass Menschen mit Behinderung in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus der Politik gerückt sind. So besuchten im Rahmen der Kommunalwahlen zahlreiche Politiker Behinderteneinrichtungen und haben ihre Pläne und Vorhaben vorgestellt. Dies wurde als sehr positiv wahrgenommen, aber auch angemerkt, dass dies meist nicht in Leichter Sprache geschehen ist und es hier ein großes

Verbesserungspotential gibt. So sollten Vorträge, Informationen und Wahlprogramme automatisch in Leichter Sprache verfasst werden, um die Zugänglichkeit für alle Bevölkerungsgruppen zu gewähren.

Im Rahmen der Diskussion wurde auch darüber gesprochen Menschen mit Behinderung vermehrt in (politische) Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Dazu gehört u.a. die Bildung von Beiräten, beispielsweise auf Ebene der Kommunen oder in den Behinderteneinrichtungen oder das Organisieren von Workshops und Arbeitsgruppen, um bei der Findung von Problemlösungen zusammenzuarbeiten. Dabei sind Methoden einzusetzen, bei welchen Personen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen mitarbeiten können. Dabei wurde das sog. Design Thinking von den Expertinnen und Experten als guter Ansatz genannt.

Von großer Bedeutung ist darüber hinaus die Einrichtung eines Ansprechpartners für Menschen mit Behinderung in den Kommunen, welcher auch bei politischen Entscheidungen die Bedarfe der Zielgruppe der Menschen mit Behinderung im Blick behält und Sprachrohr ist. Intensiv wurde darüber diskutiert, ob ein solcher Ansprechpartner als Behindertenbeauftragter oder Inklusionsbeauftragter definiert werden soll, dies wurde von den Expertinnen und Experten ambivalent beurteilt:

Bei der Benennung eines Inklusionsbeauftragten fallen alle Menschen mit einer Beeinträchtigung in dessen Aufgabenbereich. Es besteht die Gefahr, dass das ursprüngliche Thema und Ziel „verwässert“, so die Expertinnen und Experten. Auf der anderen Seite würde mit der Benennung eines Behindertenbeauftragten der Zugang zu vielen anderen Zielgruppen mit ähnlichen Bedarfen fehlen und es müssten Parallelstrukturen mit weiteren Beauftragten aufgebaut werden. Dies wäre für die Struktur und Arbeit der Beauftragten nicht zielführend und auch in der politischen Gemeinde eher ein Hindernis bei der Mitwirkung bei Entscheidungen.

Vielmehr sehen die Expertinnen und Experten eine Chance darin, einen Inklusionsbeirat in den Kommunen zu gründen, in welchen die verschiedenen Zielgruppen (Ältere, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund etc.) vertreten sind und somit eine starke Lobby bilden können.

In einer spontanen Umfrage, welche im Rahmen des Online-Workshops durchgeführt wurde, sprachen sich 7 von 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Einrichtung eines Inklusionsbeauftragten / Inklusionsrat in den Kommunen aus, dagegen hat niemand gestimmt. 3 Personen gaben an, dass die Organisationsform weiter diskutiert werden müsste. Die Vertreter des Landratsamtes zeigen sich offen für beide Alternativen und möchten das Thema auch weiterhin verfolgen, sodass die politische Teilhabe von Menschen mit Behinderung langfristig im Landkreis gesichert wird.

Abschließend wurde angemerkt, dass die Behindertenhilfe bisher als stark fürsorgliches System agierte, heutzutage wird aber immer mehr versucht, die Kompetenz von Menschen mit Behinderung zu stärken, für sich selbst zu entscheiden und sich selbst einzubringen. Dies soll zukünftig verstärkt gefördert werden. Bedauert wurde deshalb, dass beim heutigen Expertenworkshops keine Menschen mit Behinderung selbst eingeladen wurden.

Teilhabe am öffentlichen Leben und Freizeitangebote für (ältere) Menschen mit Behinderung

Mobilität als Voraussetzung

Voraussetzung für die Teilhabe am öffentlichen Leben und an Freizeitangeboten ist die Mobilität. Dieses Thema wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops ausführlich diskutiert:

Das Thema Mobilität betrifft verschiedene Themenfelder:

1. Die Angebote des ÖPNVs müssen für alle nutzbar sein, dabei ist nicht nur auf eine barrierefreie Zugänglichkeit zu achten, sondern Fahrpläne müssen auch leicht zu lesen sein und in Leichter Sprache formuliert sein.
2. Auch müssen Mobilitätsangebote bedarfsgerecht in ihrer Taktung sein, dabei müssen Alternativen wie Rufbus oder Ruftaxi geschaffen werden.
3. Individuelles Fahren über Fahrdienste oder Nachbarn muss gewährleistet werden, vor allem im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe spielt dies eine große Rolle.

Barrierefreiheit des ÖPNVs

Das Thema der Mobilität ist für Menschen mit und ohne Behinderung generell wichtig. Deshalb fördert der Landkreis den barrierefreien Umbau von Bahnhöfen mit 15.000 € sowie den barrierefreien Umbau von Linienbushaltestellen mit 5.000 €. Voraussetzung ist, dass die Kommunen mindestens 50% der Kosten des Umbaus als Eigenanteil tragen. Die Förderung des Landkreises wird seit 5 Jahren angeboten, die Nachfrage ist jedoch gering. Zuletzt wurde ein Projekt in Laufen gefördert, hier wurde in das Bahnhofsgebäude eine barrierefreie Toilettenanlage integriert. Langfristig sollen die Kommunen verstärkt auf die Förderung aufmerksam gemacht werden, um das Thema der Barrierefreiheit umzusetzen.

Mobilitätsangebote und Taktung

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde festgestellt, dass die Taktung des ÖPNVs im Landkreis nicht immer bedarfsgerecht ist. Insbesondere der Norden ist mit öffentlichen Mobilitätsangeboten schlecht versorgt, der Süden ist bedingt durch den Tourismus besser ausgestattet. Ein großes Hindernis für einen Ausbau der Linien und der Taktung ist dabei sicherlich die Tatsache, dass es sich um einen ausgedehnten Flächenlandkreis handelt sowie die topografischen Gegebenheiten – so sind viele kleine Bergstraßen für die Linienbusse zu eng, abgelegene Dörfer können deshalb nicht bedient werden.

Gemeindebusse (Rufbusse) gibt es bisher in Teisendorf und Berchtesgaden, welche derzeit täglich von 7 bis 23 Uhr fahren und ca. 70 Haltestellen bedienen. Es bestehen Planungen, dass dieses Angebot ausgebaut und um eine landkreisweite Rufbus-Zentrale (Möglichkeit der App) ergänzt werden soll. Dabei soll jedoch keine Konkurrenz zu den bestehenden Busdiensten aufgebaut werden, sondern lediglich ein Ergänzungsangebot. Für die Zielgruppe der Menschen mit Behinderung und der Seniorinnen und Senioren ist ein Ausbau des

Rufbus-Systeme jedoch nur von Nutzen, wenn die Busse barrierefrei gestaltet sind und das Personal ausreichend geschult ist, so die Expertinnen und Experten. Angesprochen wurde in diesem Zusammenhang auch die Preisgestaltung eines solchen Systems. Die bestehenden Rufbusse sind nicht für Jedermann zu finanzieren, insbesondere für sozial schwache Personen ist die Nutzung nicht immer leistbar, sodass hier Hilfe durch den Bezirk gewünscht wird. Weiterhin wurde auch zu bedenken gegeben, dass die digitale Buchung über eine App für viele Menschen mit Behinderung und auch Seniorinnen und Senioren nicht möglich ist, sei es, weil keine digitalen Medien vorhanden sind oder die Fähigkeiten hierzu fehlen. Es gilt zu vermeiden, dass diese Zielgruppen in ihrer individuellen Mobilität zurückgestellt werden.

Abschließend wurde noch die App „Wohin du willst“ des RVO positiv hervorgehoben, diese gilt es auszubauen.

Ehrenamtliche Fahrdienste

Die Seniorengemeinschaften im Landkreis Berchtesgadener Land bieten ehrenamtliche Fahrdienste an, genutzt werden dabei die Fahrzeuge der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, sodass die Beförderung von Menschen mit Behinderung im Rollstuhl nicht möglich ist. Vorgeschlagen wurde deshalb, die Anschaffung eines entsprechenden Fahrzeugs zu fördern, um das Angebot ausweiten zu können.

Unerlässlich ist dabei jedoch eine Schulung für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, nicht nur im Umgang mit den mobilitätseingeschränkten Personen bzw. Menschen mit Behinderung, sondern auch im richtigen Umgang mit Rollstühlen und Rollatoren, um Unfälle und Schäden am Auto beim Ein- und Aussteigen zu vermeiden.

Teilhabe in Vereinen

Sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für erwachsene Menschen mit Behinderung ist es schwierig in den örtlichen Vereinen des Landkreises Fuß zu fassen. Denn nicht immer stimmen die baulichen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die barrierefreie Gestaltung von Veranstaltungsräumen oder die passenden Bodenbeläge für Rollstuhlfahrer. Oftmals ist es das Fehlen von Mobilitätsangeboten, aber auch die Akzeptanz von Andersartigkeit kann eine Barriere bei der Teilhabe im Vereinsleben sein, so die Expertinnen und Experten. Erfreulicherweise konnte jedoch ein großer Bewusstseinswandel in der Gesellschaft in den letzten Jahren beobachtet werden. So ist das Thema Inklusion inzwischen bei vielen Vereinen und ehrenamtlichen Initiativen angekommen. Die Freiwilligenagentur berichtet, dass bei Planungen das Thema Menschen mit Behinderung oft mitgedacht wird, jedoch immer wieder Probleme bei der praktischen Umsetzung aufgrund der fehlenden Barrierefreiheit auftreten.

Deshalb, so waren sich die Expertinnen und Experten einig, benötigt es verschiedene Wege, um die Inklusion in den Vereinen im Landkreis zu gestalten.

Zunächst ist ein Schwerpunkt auf die Schaffung von attraktiven wohnortnahen Angeboten zu legen. Dabei sind die Vereine, aber auch die Bürgermeister direkt anzusprechen, um gemeinsam Projekte mit den

Behinderteneinrichtungen zu entwickeln. Hier erklärt sich die Freiwilligenagentur bereit, bei der Vermittlung und Entwicklung von Projekten zu unterstützen.

In zahlreichen Behinderteneinrichtungen finden zudem eigene Veranstaltungen und Angebote statt - in einem beschützten und gewohnten Rahmen. Deshalb wurde der Vorschlag gemacht, dass die Vereine vermehrt auch mit ihren Angeboten in die Einrichtungen gehen und diese dort abhalten. Denn hier stimmen nicht nur die Rahmenbedingungen und die Infrastruktur bezüglich Barrierefreiheit, sondern oft haben auch Menschen mit Behinderung Hemmungen, an Veranstaltungen und Angeboten für die Allgemeinheit teilzunehmen. Durch solche Aktionen kann eine schrittweise Gewöhnung an das Vereinsleben im Ort gefördert werden

Auf der anderen Seite, so die Expertinnen und Experten, müssen auch die Vereine durch Fortbildungen für Übungsleiter auf die Einbeziehung von Menschen mit Behinderung vorbereitet werden. Vor allem beim Sport herrscht nach wie vor ein gewisses Leistungsprinzip, bei welchem Menschen mit einem Handicap oft rausfallen. Hier ist mehr Sensibilität herzustellen.

Weiterhin ist die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Vereinsangeboten durch den vermehrten Einsatz von Assistenzleistungen (SGB IX §78) zu fördern, auch wurde die Idee der Einrichtung von Mobilitätspaten entwickelt. Diese begleiten zu den Vereinsangeboten und somit bei der schrittweisen Gewöhnung bei den Angeboten. Die Schulungen und Fortbildungen von Mobilitätspaten könnte im Rahmen der Freiwilligenagentur des Landkreises geleistet werden. In diesem Zusammenhang wird von der Lebenshilfe angemerkt, dass es eine Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk über einen Assistenzdienst gibt, bisher konnte dieses Projekt aufgrund der Corona-Pandemie jedoch noch nicht gestartet werden.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde auch auf die häufig geringen finanziellen Mittel von Menschen mit Behinderung hingewiesen, dies wird oftmals als Hindernis angesehen, Vereinsangebote in Anspruch nehmen zu können. Insbesondere im Bereich des Sports ist oft spezielle Ausrüstung anzuschaffen oder es sind Vereinsbeiträge zu leisten. Hier gilt es, gute Beispiele zu sammeln, wie dies im Rahmen von anderen Angeboten im Landkreis geregelt ist, beispielsweise in den Bereichen Sport, Bildung und Kultur.

Sonstiges

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Bei der Schaffung von behindertengerechten bzw. barrierefreien Toiletten wird ein großer Handlungsbedarf gesehen. Zwar gibt es im Landkreis verschiedene Angebot, bei welchen Ladeninhaber, Gastronomen etc. ihre Toiletten für die Öffentlichkeit öffnen, diese sind jedoch nur selten barrierefrei zugänglich. Vielmehr benötigt es eine Übersicht, wo barrierefreie Toiletten in den Kommunen verortet sind. Die Lebenshilfen Salzburg – Berchtesgadener Land - Traunstein haben hierzu ein Projekt gestartet „Euregio barrierefrei“, eine Plattform, auf welcher barrierefreie Angebote dargestellt werden können. Die Plattform wurde von der Arbeit für Menschen mit Behinderung am Landratsamt übernommen und wird anhand weiterer Barrierefreiheitschecks ausgebaut. Ziel ist, Menschen mit Behinderung die Planung von Freizeitaktivitäten zu erleichtern. Im

Workshop wurde die Idee formuliert, ergänzend eine App zu entwickeln, um auf möglichst einfachen Weg die Plattform in die Fläche zu tragen

Leuchtturmprojekte im Landkreis

Als sehr positiv wurde das Projekt der Special Olympics Winterspiele im Landkreis Berchtesgadener Land hervorgehoben, ein Projekt mit nationalem Einzugsbereich, welches sich großer Beliebtheit erfreut und durch zahlreiche Förderer unterstützt wird. Auch die örtlichen Vereine sind Kooperationspartner und helfen bei der Organisation und Durchführung mit. Das Projekt soll zukünftig noch weiter ausgebaut werden.

Fortschreibung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land

Protokoll des Online-Workshops zum Thema „Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarkt“

Am 03. Dezember 2020, 14:00 – 16:00 Uhr

Teilnehmerliste

Name	Einrichtung
Demmelmaier Daniela	Kindergartenfachaufsicht Landratsamt Berchtesgadener Land
Frank- Emmanuel Daniela	Inklusionsberatungsstelle, Schulamt Berchtesgadener Land
Messmer Larissa	Landratsamt Berchtesgadener, AB 122, Arbeit für Menschen mit Behinderung
Müller Barbara	Landratsamt Berchtesgadener Land, Leitung des AB 122, Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Freiwilligenengagement und Integration Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis
Preuß Anja	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Raimund Englisch	HPZ Piding
Schramm Stefan	Integrationsfachdienst Oberbayern Südost
Schroll Dieter	Geschäftsführer der Lebenshilfe Berchtesgadener Land
Sczepanski Hans-Jürgen	EUTB (Ergänzende Unabhängige Teilhabe Beratung)
Steibl Christoph	Hohenfried e.V.
Weng Sabine	Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA)
Wimmer Christian	Pidinger Werkstätten (WfB)

Einführung

Frau Müller vom Landkreis Berchtesgadener Land, Frau Weng und Frau Preuß von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Frau Weng stellte dabei die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft vor und erläuterte die Vorarbeiten, welche bereits zur Entwicklung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept mit Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land geleistet wurden. Neben einer kurzen Darstellung zum Aufbau des Konzepts und der Demografie wurde auch die Pflegeversicherungsstatistik des Landkreises und in Relation zu ganz Bayern vorgestellt.

Den Abschluss der Einführung bildete ein kurzer Überblick über die verschiedenen Themen, die in der Expertenrunde mit den Expertinnen und Experten diskutiert werden sollen:

1. Kinder und Jugendliche mit Behinderung
2. Erster Arbeitsmarkt und Umgang mit Personen, bei welchen die Behinderung im Laufe des Berufslebens erworben wurde
3. Zweiter und Dritter Arbeitsmarkt

Gemäß diesen Gliederungspunkten ist auch das Ergebnisprotokoll aufgebaut:

Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Kindertagesstätten und Kindergärten

Im Landkreis Berchtesgadener Land verzeichnen die Expertinnen und Experten zunehmend eine große Offenheit von einzelnen Tageseinrichtungen, Kinder mit Behinderung aufzunehmen. Insgesamt gut ein Drittel der 64 Kindertagesstätten im Landkreis haben entsprechende Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen, welche sich aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie den Leistungen der Eingliederungshilfe zusammensetzen.

Es wurde aber kritisiert, dass oftmals erst nach Betreuungsbeginn in den Einrichtungen festgestellt wird, dass bei den Kindern eine Entwicklungsverzögerung vorhanden ist und erst durch eine gesicherte Diagnose entsprechende weitere Maßnahmen in die Wege geleitet werden können. Die Erfahrungen zeigen, dass die Eltern oftmals die Beantragung eines Integrationsplatzes aus Angst vor einer Stigmatisierung der Kinder ablehnen.

Aber auch seitens der Einrichtungen sind zahlreiche Formalien zu klären, bevor die passenden Voraussetzungen für die Betreuung von Kindern mit Behinderung geschaffen werden können. Dies betrifft die Beschäftigung von zusätzlichem Personal, bauliche Themen oder die entsprechende Fachkraftquote. Darüber hinaus ist je nach Grad der Behinderung des Kindes ein heilpädagogischer Fachdienst hinzuzuziehen, welcher bis zu 50 Stunden pro Kindergartenjahr die Planung der Förderung der Kinder übernimmt. Von diesen 50 Stunden können 10 Stunden dafür genutzt werden, den Austausch zwischen Personal in den Kitas und dem Fachdienst zu fördern. Die Idee, auch das Personal der Kitas heilpädagogisch weiterzubilden, um hier ständige Ansprechpartner zu schaffen, fand bei den Expertinnen und Experten positiven Anklang.

Die Erfahrungen der Expertinnen und Experten zeigen aber auch, dass meist Kinder mit einem geringen Grad der Behinderung in Regeleinrichtungen zu finden sind, da dies die Personalkapazitäten zulassen. Kinder mit komplexen Behinderungen wie z.B. Autismus besuchen die heilpädagogischen Zentren. Jedoch wird hier eine eher rückläufige Nachfrage verzeichnet, eine Kindergartengruppe des Heilpädagogischen Zentrums Piding wurde inzwischen geschlossen. Als Grund sehen die Expertinnen und Experten, dass viele

Eltern vermehrt die Frühförderung in Anspruch nehmen und somit die Unterbringung der Kinder in Regeleinrichtungen gefördert wird.

Schnittstelle Schule

Die Nachfrage nach der Unterbringung von Kindern mit Behinderung in Regelschulen steigt nach Aussage der Expertinnen und Experten stetig an. Hier benötigt es jedoch mehr Personalstunden und eine bessere Refinanzierung. Die derzeit durch die Regierung gewährten Stunden reichen nicht, um die Kinder optimal zu betreuen und zu fördern. Positiv wurde die Haltung der Lehrer gegenüber dem Thema Inklusion hervorgehoben, hier hat sich in den letzten Jahren sehr viel getan und es herrscht eine große Engagementbereitschaft. Aber auch hier fehlen die finanziellen Mittel, um den Lehrern mehr zeitliche Ressourcen zu gewähren.

Unterstützung beim Unterricht und der Erziehung von Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf an allgemeinen Schulen sowie an Förderschulen wird durch den mobilen Sonderpädagogischen Dienst geleistet. Der MSD leistet gute und wichtige Arbeit an den Schulen, so die Expertinnen und Experten. Für optimale Bedingungen bräuchte es aber auch hier ein höheres Kontingent an Stunden.

Im Landkreis Berchtesgadener Land verfügt die Grundschule Freilassing seit dem Schuljahr 2011/2012 über ein Inklusionsprofil und wird durch sonderpädagogische Lehrkräfte unterstützt. Auch die Unterstützung durch Schulbegleiter ist möglich. Dieses Modell wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Diskussion als sehr positiv beschrieben, jedoch gibt es auch Grenzen bei der Betreuung von Kindern mit Behinderung an Regelschulen. Diese liegen insbesondere vor, wenn starke körperliche Behinderungen vorliegen, denn oftmals fehlen die passenden Räumlichkeiten oder Unterstützungssysteme. In nicht allen Schulen können die räumlichen Voraussetzungen geschaffen werden, sei es, weil es nicht finanzierbar ist oder weil die oft alten Gebäude unter Denkmalschutz stehen und Umbauten nicht oder nur sehr aufwändig möglich sind.

Die inklusive Gestaltung von Schulen ist zudem sehr kosten- und personalintensiv, nicht jede Schule kann dies leisten. Erfahrungen zeigen, dass in Österreich die Refinanzierung besser ist und somit auch die Rahmenbedingungen für die behinderten Kinder. Viele Familien aus dem Landkreis Berchtesgadener Land entscheiden sich deshalb, ihre Kinder in dem benachbarten Land zur Schule zu schicken.

Auch sind im Landkreis nicht alle Schulformen für Kinder mit Behinderung vorhanden. Sind Verhaltensauffälligkeiten zu beobachten und ist somit eine stationäre Unterbringung bzw. ein Internat notwendig, müssen Einrichtungen außerhalb des Landkreises in Anspruch genommen werden.

Ein weiteres Thema ist die Nachmittagsbetreuung für Kinder mit Behinderung. Denn es ist nicht automatisch gegeben, dass Kinder, die eine Bewilligung für eine Assistenz bzw. Begleitung im Schulalltag haben, diesen auch für die Nachmittagsbetreuung finanziert bekommen.

In diesem Zusammenhang wurde auch von einem Projekt zur Fortbildung für pädagogisches Personal sowie Lehrkräfte berichtet. Inhalt sollte insbesondere der Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und deren Eltern sein sowie der Übergang zwischen Kindergarten und Schule. Das Thema wird als sehr wichtig angesehen, die Fortbildung musste jedoch aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden.

Erster Arbeitsmarkt und Umgang mit Personen, bei welchen die Behinderung im Laufe des Berufslebens erworben wurde

Die Expertinnen und Experten berichten aus ihren Erfahrungen, dass im Landkreis Berchtesgadener Land bei der Vermittlung von Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt sehr viel über persönliche Beziehungen geregelt wird. Dabei sind es sowohl kleine Familienunternehmen als auch größere Firmen, die Menschen mit Behinderung in ihre Betriebe integrieren. Allgemein gilt: Man kennt sich und ermöglicht Praktika oder Anstellungen, Beschäftigungsquoten oder ähnliches gibt es nicht, manche größeren Firmen haben jedoch attraktive Programme für Menschen mit Behinderung. Darüber hinaus gibt es einige Branchen, in welchen Menschen mit Behinderung auf dem 1. Arbeitsmarkt vermehrt zu finden sind, beispielsweise im öffentlichen oder sozialen Bereich. Aber auch in der Hotelbranche sind zahlreiche Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden.

Die Erfahrungen der Akteure zeigen, dass Eltern bevorzugt versuchen, ihre Kinder bzw. Jugendliche mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt unterzubringen anstatt in Werkstätten. Dabei können für entsprechende Kinder und Jugendliche aber auch Hürden auftauchen, die nicht zu überwinden sind. So ist in vielen Ausbildungen der Besuch einer regulären Berufsschule vorgesehen, dessen Anforderungen die Kinder und Jugendlichen nicht gewachsen sind und daran scheitern. Darüber hinaus konkurrieren Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt auch mit regulärem Personal und können nicht immer diesem Druck nicht standhalten. Hier benötigt es viel Sensibilität und Aufklärungsarbeit für die Eltern, so die Expertinnen und Experten.

Ein weiteres Hindernis für die Inanspruchnahme von Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt ist aber die individuelle Mobilität, denn nicht immer können wohnortnahe Anstellungsverhältnisse gefunden werden. Auch die Barrierefreiheit der Betriebe selbst muss gegeben sein, ebenso das Anforderungsprofil der Arbeitgeber an den entsprechenden Arbeitnehmer.

Auch die Werkstätten arbeiten mit ca. 80 Firmen im Landkreis zusammen und haben hier ein gutes Netzwerk aufgebaut. Interessierte Personen können vermittelt werden, teilweise mit Förderung, teilweise voll sozialversichert.

Bedauert wird, dass die Förderungen für Firmen, wenn sie Menschen mit Behinderungen beschäftigen, mit hohem bürokratischen Aufwand verbunden ist und somit nicht immer gerne in Anspruch genommen wird. Ferner sind die Fördermöglichkeiten nicht allen Arbeitgebern bekannt, sodass hier ein großes

Potential für den Ausbau des ersten Arbeitsmarkts besteht. Das Landratsamt wollte zu diesem Thema eine Informationsveranstaltung durchführen, coronabedingt wurde diese verschoben.

Speziell das Programm „Budget für Arbeit“, bei welchem ein Lohnkostenzuschuss (über Bezirk) und Aufwendungen für die wegen Behinderung erforderliche Anleitung und Begleitung (Inklusionsamt) gewährt wird, benötigt noch mehr Öffentlichkeitsarbeit, so die Meinung im Workshop.

Von Bedeutung ist auch, dass ein Großteil der Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt eine erworbene Behinderung hat, beispielsweise durch psychische Krankheiten oder Unfälle. Hier wäre es wichtig, die vorhandenen Kompetenzen der Personen zu fördern. Nach Wunsch der Expertinnen und Experten sollte dies im Rahmen der Zusammenarbeit von Krankenkassen, Rentenversicherung und Inklusionsamt passieren. Derzeit wird die Erfahrung gemacht, dass Personen schnell in Frührente gehen, es aber Chancen auf eine Rückkehr in den Arbeitsmarkt bzw. in Werkstätten geben würde, durch eine entsprechende berufliche Reha. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass Vielen die Arbeit der Werkstätten nicht bekannt ist, denn sie sind oft Sprungbretter zurück in den ersten Arbeitsmarkt. Insbesondere junge Menschen mit erworbener Behinderung können unter Anleitung viele Einschränkungen kompensieren.

Zweiter und dritter Arbeitsmarkt

Mit Inklusionsbetriebe ist der Landkreis bzw. ganz Südosten von Bayern nicht gut versorgt, so die Expertinnen und Experten. Es gibt zwar einzelne Betriebe, allgemein besteht großes Entwicklungspotential.

Jedoch ist die Situation für die Inklusionsbetriebe nicht ganz einfach, so gibt es zwar Zuschüsse für Mitarbeiter mit einer Behinderung, dennoch müssen die Betriebe in der freien Wirtschaft bestehen. Weiterhin sind die Arbeitsplätze meist nur geeignet für Personen im Bereich der Wiedereingliederung.

Zum Abschluss der Diskussion wurde angemerkt, dass es zahlreiche Menschen mit Behinderung gibt, die zwar in Österreich leben, jedoch in Deutschland arbeiten. Grund hierfür ist, dass die Betätigungsbereiche in den Werkstätten in Österreich sehr einfach sind und nicht das Leistungsspektrum wie in Deutschland aufweisen und somit wenig attraktiv sind.

Vernetzung und Einbezug von Menschen mit Behinderung

Die Vernetzung der Einrichtungen für Menschen mit Behinderung im Landkreis Berchtesgadener Land funktioniert gut. Es gibt einen Unterarbeitskreis der PSAG, hier sind viele Einrichtungen vertreten und die Schnittstellen können gut bedient werden. Gewünscht wird aber, den Unterarbeitskreis themenspezifisch zu erweitern, beispielsweise durch den Integrationsfachdienst.

Zum Abschluss wurde angeregt, dass nicht nur über die Menschen mit Behinderung gesprochen werden muss, sondern auch mit ihnen. Dies bedeutet, dass diese auch über ihre vielfältigen Möglichkeiten zu informieren sind, in möglichst niederschwelliger Form. Auf diese Weise wird das Thema lebendig gehalten.